Der vollständigen
Hauß- und Land- Bibliothec
Dritter Theil.

Welcher offenbahret gantz seltzam und höchst-verwunderliche theils aus frembden Sprachen in das Teutsche übersetzte / sehr viel auch durch scharpff und tieffes Nachsinnen erst neu erfundnen Künsten / denen hohen Herrn zu ergötzlicher Zeit-Vertreibung / dem gemeinen Mann aber zu reichlicher Nahrung gelangend.

Alles mit viel-jähriger Mühe und sonderbahrem Fleiß zu jedermans / wes Stands und Ambts er auch seye / grossen Nutzen und Hülff gesammlet / und zum offentlichen Druck verfertiget

Durch

Andream Glorez von Mährn.

Regenspurg

Zu Statt am Hof / in Verlegung Quirini Heyl /

Anno 1702.

Vorrede

An den Leser.

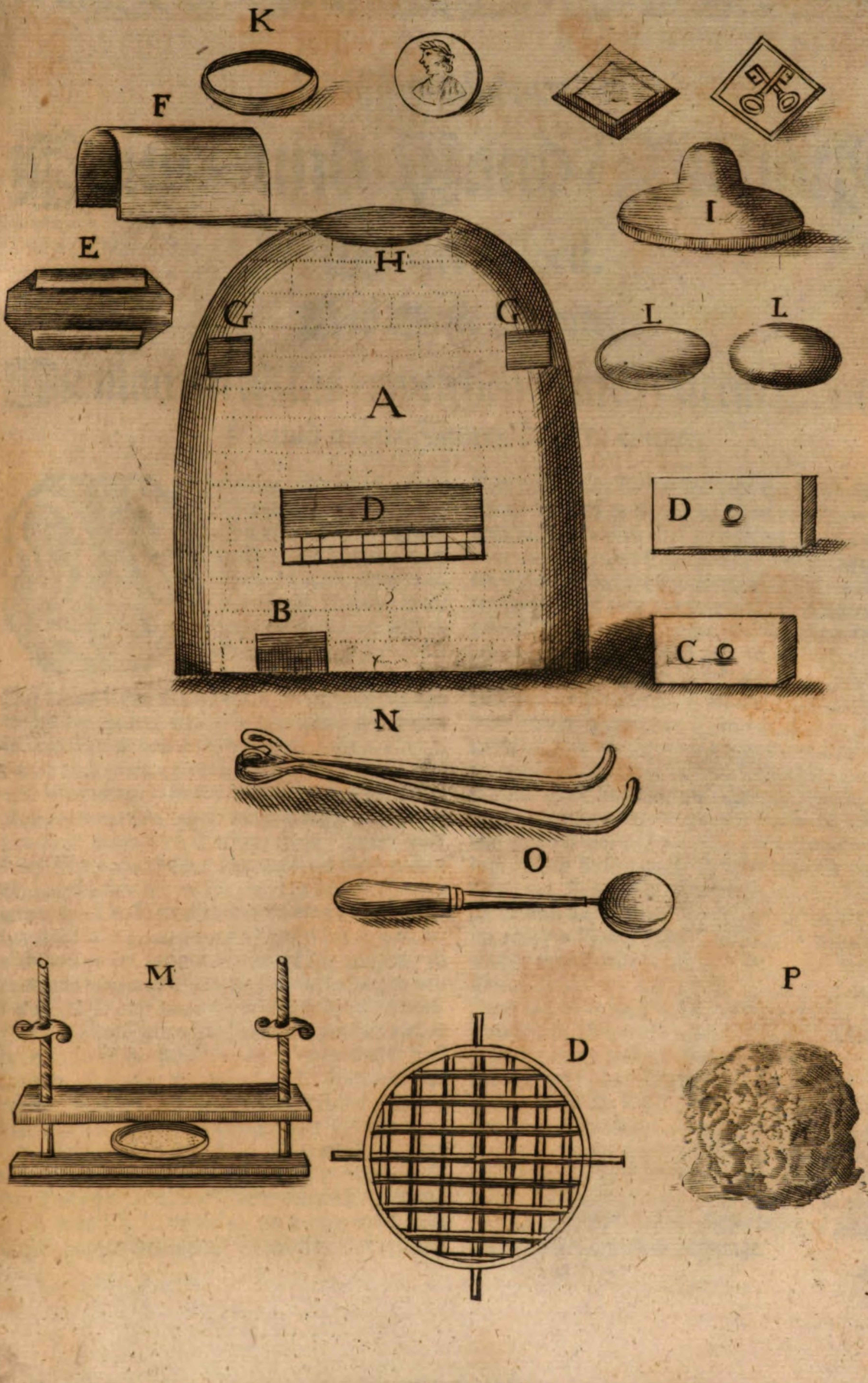
Ich überreiche dem lieben Leser hiemit in diesem dritten Theil einen rechten Schatz der bewehrtesten Künsten / woraus sich derselbe so wohl wird belustigen / als zu seinen reichlichen Nutzen bester massen bedienen können: angesehen in selbem sich nicht allein die rahreste Erfindungen dieser Zeit befinden / sondern es werden auch solche Geheimnussen darinn offenbahret / mittelst deren sich viel Leuth ehrlich in der Welt fortbringen und nehren können; Obwohlen zwar mancher (so seine Nahrung damit sucht) deßwegen grossen Verdruß und Unwillen haben wird; bevorab wegen so treuhertzig und unverfälschter Offenbahrung.

Wie nutzlich und ergötzlich dieses Kunst-Buch allen hoch und niedrigen Stands fallen wird / soll die Durchlesung dessen selbst lehren.

So wird auch ein Kunst-begierig Gemüth nicht minder ein Vergnügung in Durchblätterung dessen fühlen / weilen sich die rahre Materien vor sich selbst beliebt machen werden.

Damit aber der liebe Leser desto besser von ermeltem meinem Kunst-Buch urtheilen könne / hab ich einen Entwurff aller derer darinnen begriffnen Capitel und Sachen im Register unpartheyisch vor Augen stellen wollen.

Wie man ein Glaß erweichen, daß man Contrefait und figuren darein Drücken kan.



Vollständiger
Haus- und Land-Bibliothec
Dritter Theil.
Das Erste Capitel.
Wie man ein Glas erweichen / auch darein Controfey und andere Figuren drucken könne.

Verfertige Anfangs einen Brennofen zwey in drey Schuh hoch / von starcken runden Halbziegel / nach Gestalt Lit. A. unten Lit. B. lasse ein Aschen-Loch / welches man nach Gefallen mit einem Ziegel Lit. C. schliessen und öffnen mag. Auf dieses richte den Rost Lit. D. dessen Stangen wegen des Feuers etwas starck / und gegen zween in drey Finger von einander ligen. Lasse abermahlen ein Loch / so man gleichfalls / wie voriges schliessen und öffnen mag / dann hierinn muß man ein starckes Kohlfeuer machen / oder / welches besser / ein Feuer von klein gehauenen Buchen-Holtz. Zween oder drey Stein oberhalb / legt man ein dicke eiserne Schauffel oder eiserne Blatten / zu beyden Seiten etwas wie Lit. E. erhellet / darauf man die von Hafner starck und gleich gebrennte Muffel Lit. F. gestellt / und darinn ein proportionirtes Loch gelassen / so ebenfalls mit einem Stein nach Erforderung zuweilen eröffnet / und zuweilen geschlossen werden muß. Oben auf den Seiten Lit. G. sollen ingleichen 2. oder drey Lufft-Löcher seyn / so jedoch bey nöthigen Fall können geschlossen werden. Lit. H. aber solle das völlige Rauch-Loch seyn / so nach Erheischung mit dem Deckel I. solle zugemacht / oder eröffnet werden. Ferners lasse von Eisen einen runden / oder viereckten Form oder Ring Lit. K. machen / so in der Dicke meistens zwey Messerrucken hat / wie dann auch zwey Lit. L. viereckete gantz eben und glatte Eisen / nach solchen nimme Tripel / stoß oder reib ihn klein auf einem Reibstein / fege ihn durch ein rein Sieblein / daß er werde wie Meel / alsdann nachdem du den runden oder viereckten Form auf das benennte viereckete Eisen gestellt / mache auf gemelten Tripel-Meel ein Taichlein mit Essig / und zarten Leim / oder vielmehr besprenge so besagten Tripel mit Wassrr / zerreibe ihn zwischen Fingern / daß er ohne Batzen seye / und also angefeuchtet / streue ihn in gemeldten Form / trucke ihn allenthalben wol ein / und nachdem er gantz erfüllet / bedecke ihn mit dem andern viereckten Eisen Lit. L. setze solches unter die Lit. M. Preß / nimme es nach einem oder zweyen Vatter Unser lang wieder herfür / und thue so dann das Controfay oder was du trucken willst darein / nimme es wieder mit einem subtilen Messerlein heraus / und lasse es nach und nach trucken werden. Nach diesem mache in den Ofen ein starckes Feuer von Kohlen oder Buchenholtz / also zwar / daß die Muffel allenthalben mit Feuer umrungen / und im völligen Glüen stehe / alsdann legt man das Glas / was Farb es auch hat / mit einem wenigen Poras bestreuet / auf den Form / hebt es mit der Zang Lit. N. in die Muffel / und verschliesset es mit dem Stein. Unterweilen siehet man zu / und im Fall man mit einem hierzu bereiteten warmen oder glüenden Eisen / das Glas weich zu seyn fühlet / oder wohl gar fliessen siehet / trucket man alsobald mit dem gleichfalls erhitzten glatten Eisen Lit. O. starck darauf / nimmt alsdann mit der Zang solches heraus / und thut es in den hierzu bereiteten gantz warmen / und durchgefegten Aschen Lit. P. in welchen es so lang gelassen werden muß / biß alles völlig erkaltet / dann es sonsten zerspringt.

Einen Stein so zeh als ein Leder zu machen.

Nimm einen weissen Kießling / und wirff ihn in ein Faß mit Wasser von Weinstein gemacht / das sehr heiß ist/und gesotten hat/ und wirff ihn glühend hinein / so wird er so weich / wie ein dick Mus / laß ihn noch einmal glühend werden / und wirff ihn in das vorige Wasser/laß ihn ein halbe Stund darinn ligen / und nimm ihn darnach heraus / so ist er weich und zehe / wie ein Leder.

Glas weich zu machen.

Wann du ein Glas in distillirt Menschen-Blut liegest / so wird es so weich / daß du es deines Gefallens biegen kanst.

Ein zerbrochenes Glas wiederum zusamm zu leimen.

Nimm Eyerklar / klopffe sie wohl / mische ungelöschten Kalch darunter / leime darmit gebrochne Gläser / so werden sie wieder gantz und starck.

Wie man ein jedes Edelgestein zerbrechen und weich machen kan.

Nimm Bocksblut und Bocksharn / wann er in der Brunst ist / Ruß / Euphorbii pulverisati 2. Loth / und leg den Stein darein/alsdann hast du die Kunst.

Ein Glas zu weichen.

Nimm Liebstöckel / brenns in einem Glas zu Wasser/und sied in demselben Wasser ein Glas mit Gummi / es wird weich / daß mans zusammen lege/ wie ein Tuch.

Ein Wasser zu machen/ daß alle Ding weich werden.

Nimm Salamoniac, Salnitter und Weinstein/ eins so viel als das andere / laß erwallen bey einem Feuer / was du hinein wirffst / das wird weich.

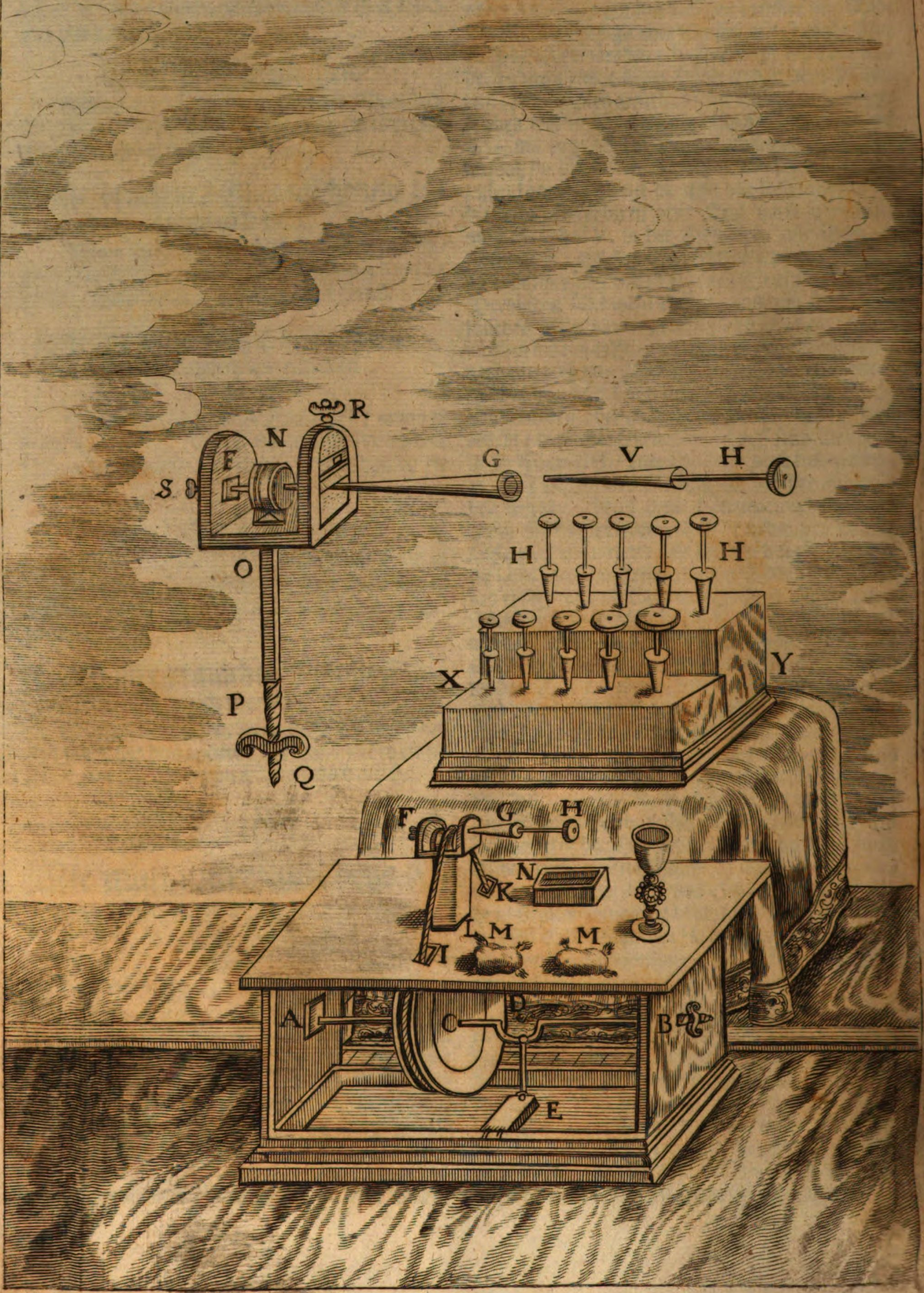
Bericht.

Wie man unterschiedliche Figuren künstlicher Weis auf allerhand Gläser einschneiden könne.

Mache Anfangs einen Tisch/wie oben in den beygefügten Iconismo oder Figur zu sehen / durch den Tisch ziehe die Axin oder eiserne Stang / A. B. an welche ein Rad oder Scheiben C. mit einer Schnur oder Saiten gesteckt ist / damit selbiges durch ein anders ober des Fuß-Gestells in die Höhe steigendes Stänglein C. D. leichtlich könne herumgetrieben werden. Das aber die Axis oder eisene Stang A. B. nicht hin und wieder weichen kan / befestige ihn mit dem Schrauben B. hernach schneide in den Tisch 2. Löcher I. K. daß die Schnur / welche an der grossen Scheiben C. hangt/desto leichter das kleine Rädlein N. bewege. Mitten zwischen den zwey eingeschnittenen Löchern I. K. stelle ein Holtz L. welches inwendig ausgeholet / damit das eiserne Instrument S. F. K. R. G. mit einem langen runden Schrauben O. P. Q. welcher durch das ausgehohlte Holtz L. und den Tisch zugleich gehen muß / unter dem Tischblat könne eingeschraubt werden. Die obere Axis oder Stang S. G. an welcher das Rädlein stecket / muß gleicher Massen mit Schräublein K. S. befestiget werden / daß es nicht wackle / sondern gantz gleich in seiner Höhle und in dem Pfännlein / so mit Bley gefüttert / verbleibe / und umgetrieben werde. Es muß aber die Axis oder Stang S. G. mit dem hohlen Keil in etwas hervorgehen/ aufdaß du die Instrumenta H. H. H füglich darein lassen könnest / damit du aber alle Instrumenta an die hohle Drehbixen oder Keyl wohl anrichtest/ muß der Theil V. in der Drehbixen mit Bley gefüttert seyn / welches gar leichtlich seyn kan / wann du nemlich einen dicken eisernen Stiel in die hohle Drehbixen G. hinein steckest / und um selben zerlassenes Bley hinein giessest / daß es in die Drehbüchsen hineinlauffe / und also das Eisen fest mache/ alsdann hefftе an solche Stiel kupfferne Scheiben/ in der grösse / dicke und breite unterschiedlich/ bald concav oder ausgehohlt / bald convex oder erhebt / diese aber sollen wohl scharff seyn gleichwie in der Figur HH. Also applicire diese Instrumenta / daß sie fein circular rund können herumgetrieben werden. Nun diese Instrumenta sollest du gleich einer Schreinerey X. Y. beysammen haben/ daß du selbige nahend bey handen habest. Wann du anjetzo auf ein Trinckglas ein Bildnus einschneiden wilst / so must du zuvor das Bild mit Mahler-Bleyweis / so mit Gumi Ammoniaco angemacht/ auf dem Glas mit einer ordinari Schreibfeder abzeichnen / dieses aber wird desto leichter seyn / wann du das Blat / auf welchem das Objectum gestochen / an das Glas haltest / daß die Lineamenta oder Verzeichnus durchscheinen / alsdann wirst du selbige Linien leichtlich nach machen können. So bald die Figur auf dem Glas getrücknet/nimme aus den Instrumenten H. H. dasjenige / welches die grössere Scheiben hat / stecke den Stiel selbigen Instruments in die Drehbixen G. hernach stosse einen Schmergel / schütte Baumöhl daran / menge es untereinander/und setze das Geschirr an die Scheiben. Nimm hernach das Glas in beyde Hand / halte es fest an die Scheiben H. daß du es aber fest haltest / werden dir dienen jene zwey Pölsterlein M. M. daß du die Armb darauf lainen könnest.

Sobald du auf obbesagte Weis die Fundamental-Linien eingeschnitten/nimme andere Scheiben/wie du es vonnöthen hast. Wann du aber willst/ daß die Figur auf dem Glas in etwas erhebt heraus komme / so nimme theils hohle / theils ebene Scheiben / wie dir solches die Praxis, und Gebrauch selbst lernen wird / wann nun die Figur eingeschnitten / und du selbige poliren willst / so streue auf das Glas ein Tripel / reibe sie darmit / wie man

Wie man unterschiedliche Figuren künstlich auf Gläser einschneiden kan



die Concav- oder Hohlgläser polirt. Wisse aber/ daß die Schrifften einzuschneiden härter ankommen/ als die Figuren oder Bildnussen / dahero wann du einen Sentenz oder Lehr-Sprüchlein auf ein Glas schneiden willst / so befleissige dich selbige mit sehr wenig Worten zu exprimiren. Zu einer mehrern Erklärung hab ich etlich wenig Sinnbilder beysetzen wollen.

Etliche Sinnbilder und Schrifften / welche man auf Trinck-Gläser einschneiden kan.

Sinn-Bilder.	Sinn-Schrifften.	Bedeutung deroselben.
Ein Podagrischer wie er auf einem Stock laint/ und ein voller Zapff/ so in die Gruben fällt.	Prospice casum, viel schlincken/ und trincken / macht hincken / und sincken.	Das überflüssige Trincken/ verursacht Kranckheiten und andere Unglück.
Der Donner-Blitz schlägt in einen Baum voller Früchten/ auf den Boden verbrennet er das Gras/ob welchen ein Haas weg lauffet.	Glück und Glas / wie bald bricht das ? Leben und ein Haas / wie bald verlauffet das ? Leben und das Gras / wie bald verwelcket das.	Gleichwie das Glas zerbrechlich/ also verändert sich das blühende Glücks-Alter / durch das sausende Ungewitter des Unglücks.
Ein Narr mit dem Degen/und ein Sauffer mit dem Glas/ tantzen.	Voller Kopff / voller Tropff / ist der Mann voll / so ist er toll.	Die Vollsäuffer seynd den Narren gleich.
Ein beladenes Schiff mit Weinfässern mitten unter den Wellen.	Non vini vino, sed aquæ vino, Ich schwimme nicht durch den Wein / sondern durchs Wasser.	Wir müssen andere heimsuchen/ nicht wegen des Truncks / sondern unser oder anderer Nothwendigkeit vorzubringen.
Der Barbirer scheert einem den Bart.	Nequid nimis, nicht gar zu viel.	Gib acht / daß du von deinem Nächsten nicht zu viel redest.
Zwey hangen an einander in Haaren und rauffen / auf welche einer mit Fingern deutet/ein anderer aber hebt den Becher in die Höhe.	Quis novit potestatem iræ tuæ? Wer hätte vermeint / das diese so zornig wären.	Das Vollsauffen macht sehr offt aus den besten Freunden die ärgste Feind / ja offtermahl komt es gar zu den Streichen.
Ein Cameel / so mit Weinfässern beladen ist.	Ich nehm nicht mehr als ich ertragen kan. Non plus tollo quam sim ferendo.	Es soll einer nicht mehr trincken/ als die Natur erfordert.
Etliche Vollsäuffer in einem Lusthaus mit einem Trompeter.	In der gantzen Welt ist ihr Klang erschollen. In omnem terram exivit sonus eorum.	Die Vollsauffer reden ohne Scheue heraus was ihnen einfället.
Ein guldener Becher/ stehet auf einer Tafel.	Wird leer gelobt/ und voll geliebt. Laudatus vacuus, sed plenus amatur.	Die Fromme / wann sie gleich arm/ werden gelobt/ die Reiche aber vor andern geliebt.
Ein Schlang hecket einen Ochsen.	In kleinen Sachen ist grosser Gewalt verborgen. In parvis vis magna.	Man soll sich auch von den kleinesten Fehlern hüten.
Etliche Sauffbrüder unter denen einer einen Becher voll austrincket / diesem aber der Tod ruckwerts mit dem Pfeil das Leben nimmt.	Gar zu viel trincken / bringet mit sich den Tod. Non est in pota pota salute salus.	Durch übermässiges Trincken hat mancher sein Gesundheit verlohren.
Ein Fuchs schauet über sich. Ein Hand haltend aus einer Wolcken einen Ring.	Kein Treu kein Lieb. Nulla fides, dilectio nulla.	Kein guter Freund ist auf dieser Welt zu finden.
Ein Papagey in dem Vogel Haus.	Was er gelernet/ redet er. Ut didicit, loquitur.	Man soll erzehlen/ wie die Sach in sich selbsten beschaffen.

Sinn-Bilder.	Uberschrifft.	Bedeutung deroselben.
Ein Hand so Rosen abbricht in dem Garten.	Gedulte und enthalte Dich. Sustine & abstine.	Mit den Freuden und Wollüsten dieser Welt / muß man behutsam umgehen.
Ein Doctor mit einem Glas Wein / denn auf der Rechten Seiten stehet ein aufgebutztes.	Alle aneinander gleich. Omnes similes.	Auch die Verständigste / wann sie sich voll getruncken / verliehren Witz und Sinn.
Ein alter Greis pflantzet einen Weinstock.	Aus den Reben kommt das Leben. Ex vitibus vita.	Der Wein / so er mässig getruncken wird / verlängert den Alten das Leben.

Georg. Philipp. Harsdörffer in dem andern Theil delit. Philosoph. Mathem. part. 6 prop. 3. thut Meldung von einem Trinck-Glas / welches auf einer Seiten entworffen hat die Sonnen / gleich einem Spiegel / so aller Orten mit Strahlen umgeben war mit dieser Uberschrifft.

DER WARHEIT SCHEIN.

Auf der andern Seiten des Glas war sehr künstlich eingeschnitten ein Muschel mit dieser Uberschrifft.

ERHELLT IM WEIN.

Was zu mercken / so waren diese Wort zuruck formirt. Als da ist:

NIEW MI TLLEHRE.

Daß man also die Wort nicht lesen kunte / als durch das Glas auf dieser Seiten / wo die Sonnen sich repræsentirte. Durch welches Symbolum man andeuten wollen / daß manchesmal die Warheit nicht ehender / als durch ein Glas Wein heraus gelockt werden könne.

Das II. Capitel.

Von allerhand Töpffer-Glasuren zu bereiten.

Es wird die Kunst der Töpffer-Glasuren sonst sehr geheimb von den Künstler gehalten / welche aber aus sonderbahrer und gewisser Erfahrung dem Kunst-liebenden Leser gantz gründlich umständig und völlig hiermit communicirt wird.

Weisse Glasuren auf Kacheln.

Nimm 4. Pfund Bley / und 2. Pfund Zinn-Asche / darunter reibe 2. Pfund Venedisches Glas / und eine gute Hand voll gemein oder Stein Saltz / schmeltze es zusammen zum Glas / und geuß es in Kuchen / damit kanst du Ofen-Kacheln und sonst allerhand Geschirr schön weiß verglasuren.

Gelb zu glasuren.

Nimm Bley-Asche / Bley / Mennige und Spiesglas / jedes einen Theil calcinirt und gestossen Kießling 2. Theil / gemein oder Stein-Saltz anderthalb Theil / reibe es zusammen / und schmeltze es / wie allbereit gnugsam gelehrt worden.

Item.

Nimm Bley-Aschen 6. Pfund / Spießglas und Schlief / jedes 1. Pfund / reinen Sand auch 6. Pfund / schmeltze / giesse und behalte es zum Gebrauch.

Schön grün Glas auf Kacheln.

Nimm Sand zwey Theil: Bley-Aschen drey Theil / thue darzu so viel Kupffer-Hammerschläg / als dir gefällt / schmeltze es zu Glas / du kanst auch ein Theil Saltz dazu thun / so wird es desto leichtflüssiger / und mercke / wornach du viel oder wenig Kupffer-Hammerschlag dazu thust / darnach kanst du es licht- oder dunckel-grün bereiten.

Blau Glas auf Töpffer-Arbeit.

Nimm weissen Sand oder Kieselstein / stosse solchen klein / thue darzu gleich so schwehr Bley-

Aschen

Aschen / und den dritten Theil blaue Smalte / schmeltze und giesse es in Kuchen / und verwahre es zum Gebrauch / also thut man es in allen andern Farben.

Oder:

Nimm 6. Pfund Bley-Aschen / 4. Pfund klaren und reinen Sand / 2. Pfund Venedisch Glas / ein halb Pfund oder drey Viertel Zaffera Farb / und eine gute Hand voll Saltz / verfahre damit wie oben.

Violen-blau zu verglasen.

Nimm Bley-Aschen 1. Theil / reinen Sand 3. Theil / blaue Smalte ein Theil / Braunstein das Achtel / handle damit / wie gemeldt.

Braun und dunckel zu glasuren.

Nimm gemein Glas und Braunstein / jedes 1. Theil / Bleyglas 2. Theil / verfahre / wie gelehrt.

Schwartz und dunckel Glas.

Nimm Braunstein 2. Theil / blaue Mahler Schmalte 1. Theil / gebrandte Kießling und Bley-Aschen jedes anderthalb Theil / damit handele / wie öffter gemeldet.

Eine sonderliche oder seltzame Kachel-Farbe.

Nimm Bley-Mennig / gebrandte und abgelöschte Kießling / jedes gleich viel / reibe es gantz klein / und schmeltze es / gieß es alsdenn in Kuchen / es wird eine gar sonderliche Glasur geben.

Eisenfärbig zu verglasuren.

So must du nehmen Bley-Aschen 2. Theil / Kupffer-Aschen und gemein Glas / oder reinen Kießling / jedes 1. Theil / damit procedire / wie öffter gemeldet / so wirst du eine perfecte Eisenfarbe Verglasierung bekommen.

Allerhand Fürnisse zu machen.

Einen schönen gläntzenden Spick-Fürnis zu machen.

NImm gutes Spick-Oehl 2. Loth / Mastix und Gummi Sandracca jedes ein Loth / Cyprischen oder venedischen klaren Terpentin ein halb Loth. Pulverisire oder reibe und mische den Mastix und Terpentin aufs subtilst und kleinste unter einander / nimm einen Kolben-Glas / thue das Spick-Oel darein / setze es in ein Balneum Maris, oder sonst in einen Kesselgen mit Wasser übers Feuer / mercke / du must unten an den Glas-Kolben einen Ring von Bley binden / damit das Glas im Wasser bleiben und stehen kan; wann das Spick-Oel nun erwärmet / so thue auch den Terpentin drein / hernach auch die Pulver von Sandrak und Mastix / rühre es mit einem saubern Höltzgen um / biß alles recht zergangen / und sich auflöset. (Das Wasser in Balneum mag wohl gemach sieden oder kochen.) Wann es recht aufgelöset / so verwahre es in einem Glas / wol zugebunden zum Gebrauch / und wann er durch langes stehen etwas zu starck würde / so kan man nur / wann man etwas gebrauchen will / solchen in einen Schüsselgen ein wenig über Feuer / oder in warm Wasser halten.

Ein ander Spick-Fürnis.

Nimm Spicköl 3. Loth / Sandracc. 2. Loth / Mastix 1. Loth / zerreibe den Mastix und Sandracc erstlich klein / gantz trocken / hernach wasche solchen mit gutem Spiritu Vini, oder rectificirten Brandwein / reib es auch damit / laß den Brandwein wieder vertrocknen / thue solche in das Spicköl / lasse es über sanffter Wärme darinnen solviren oder zergehen / und so er der Fürnis zu starck würde / so thue nur noch ein wenig klares Spick-Oel darunter.

Hüte dich / daß du dergleichen Fürniß / nicht leicht zu einem andern Feuer oder Hitze / als heiß Wasser bringest / wenn du ihn bereitest / denn er entzündet sich leicht / und ist nicht zu löschen; Gestalt den gar unlängst / zu Nürnberg / ein wolgeachter Mann mit samt seiner Frauen / wie auch Magd und Jungen / elendiglich sich verbrant haben / also / daß sie sämtlichen in wenig Stunden sterben müssen / indem sie einen dergleichen Fürnis / in der Röhren des Ofens in ihrer Stuben bereiten wollen / welcher sich entzündet / und sie / als diejenigen / so löschen wollen / wie gemeldt / beschädiget / dahero ich jederman um vorsichtig zu seyn / hiemit nothwendig erinnern müssen.

Etliche Manieren den noch nicht jederman bekannten Lacc-Fürniß zu machen.

Weisser Lacc-Fürniß.

NImm auf 10. Loth rectificirten Brandwein / der kein Phlegma hält / klein pulversirten Gummi Sandracca 2. Loth / klaren Venedischen Terpentin auf 2. Loth / thue es zusammen in ein gutes Glas / oben wohl mit gewächsten Papier und Rindsblasen / setze solches in einem dreyfüssigen Topff mit warmen Wasser / unten auf dem Boden des Topffs soll Heu gelegt seyn / damit das Glas sanfft darauf stehen könne; stelle das Glas in den Topff / und den Topff über ein Kohlfeuer / also / daß das Wasser darinnen starck siede und koche; lasse das Glas mit dem Fürnisse ein Stund oder drey in den kochenden Wasser stehen / damit sich der Sandracc und Terpentin in dem Brandwein recht auflöse / und mit denselben wohl vereinige / alsdenn geuß deinen Fürniß also siedend-heiß durch ein rein hären Tuch / und verwahre solchen in einem Glas mit einem engen Hals / wohl zugebunden / zu beliebten Gebrauch.

Dieses ist ein edler Fürniß / man soll auch mit diesem Fürniß nur die liechten und hellen Farben / als weiß / gelb / grün / blau / hochroth / item was versilbert und vergult ist / überstreichen.

Ein andere Art von Lacc-Fürnis / mit welchem man rothe und dunckele Farben anmachen / und folgends überstreichen und beglänßen kan.

Nimm hoch-rectificirten Brandwein / welcher seine Probe hält / also / daß er / wann man ihn auf Pulver geust und anzündt / dasselbige wegbrennt. Item / wann man einen leinen Lappen darein dunckt und anzündt / mit samt den Lappen reine verbrennt; Nimm / sage ich / desselben ein gutes Pfund / reinen und wohl ausgelesenen Gummi Lacca ein Viertels Pfund / reibe den Gummi Lacca klein / thue ihn in ein Phiole / geuß den Brandwein darüber / lasse es ein paar Tag stehen / doch alle Stunden einmahl wohl herumgeschwenckt und gebeutelt; des dritten Tags hänge es über eine mäßige Kohlen-Hitze / und lasse es so lang über der Kohlen hangen / biß sichs wohl auflöst / und wann mans / im Glas schüttet / daß es recht / als ein dünner Leim / das Glas herunter lauffe / wann solches geschehen / und zu sehen / kan die Materia durch ein härin Säcklein gedruckt / und zu beliebigen Gebrauch aufbehalten werden.

Noch ein besserer Lacc-Fürniß.

Nimm den allerbesten und stärckesten Brandwein / der / wie oben gemeldt / das Pulver wegbrennt / giesse desselben eine Kanne oder Maas / über ein Pfundt des bey einem Töpffer gantz weiß gebrannten Weinstein; lasse den Brandwein auf den Weinstein einen Tag stehen / nur in der Stuben-Wärme / doch daß der Brandwein wohl verwahrt seye / daß er nicht verrieche; giesse hernach den Brandwein fein sauber ab / oder filtrire ihn durch ein Papier; nimm desselben Brandweins ein Pfund weissen Agtstein 6. Loth / Sandracca auch 6. Loth / Gummi Lacca 2. Loth / der Agtstein muß nicht von den Abgang-Pulver / sondern von reinen Stückgen / und in übrigen mit samt den andern Speciebus wohl ausgelesen seyn / reibe sie alle 3. gantz klein zusammen / thue es in eine Phiole oder Glas-Kolben / und geuß 3. Pfund Brandwein daran / das Glas aber muß nicht gar die Helffte voll seyn / rüttels und beutels eine gantze Stund herum / lasse es hernach ein paar Tag stehen / doch daß es alle Stunden wieder ziemlich umgerüttelt werde; nach diesen kan es abgegossen / und in einem andern Glas wohl verbunden / zum Gebrauch verwahret werden. Was von der Materia im Glas zuruck bleibt / kan man nur im selben stehen lassen und aufheben / denn wann man den Fürniß von neuen machen will / darff man nur die Helffte frisches Zeugs dazu nehmen.

Noch ein sonderlicher guter Lacc-Fürniß.

Nimm hoch-rectificirten Brandwein / der wie oben zugerichtet sey / eine halbe Maaß; Gummi Lacca 4. Loth / Sandraca 2. Loth / weissen Agtstein 1. Loth / Mastix ein Loth / weissen Weyrauch ein Loth. Diese 4. Stücke sollen in einen steinern Mörsel aufs kleinste gerieben / und hernach mit samt dem Brandwein in eine Phiole oder Kolben-Glas gethan werden; welches Glas / nachdeme du es aufs beste vermacht / also / daß nicht der geringste Dampff oder Geruch heraus kommen kan / so setze es in die heisse Sonnen / oder im Winter an den warmen Ofen / lasse es ein Tag oder vier stehen / hernach setze es in eine warme Aschen-Capellen / und lasse es gar sittiglich ein paar Stunden gelinde kochen; So bald der Brandwein genugsam aufgelöst / und als ein Fürniß in einer gelb-braunlichten Farb und ziemlich dicken Consistentz erscheinet; so giesse es also siedentheiß durch ein rein härin Tuch / und preße es mit 2. Höltzern (wie bey denen Apotheckern gebräuchlich) fein wohl aus / giesse es alsdenn in ein gläßern Gefäß mit einem engen Hals / und verwahre es aufs beste verbunden zu deinem Gebrauch.

Lacc-Fürnis auf eine leichtere Art.

Nimm Gummi Lacc anderthalb Loth / Mastix / Sandracc / Agtstein / jedes ein Quintlein / thue es gröblich zerstossen in eine Phiole, giesse des starcken Brandweins darauf ein Loth / setze es in die Wärme / biß es sich wohl aufgelöset (was sich auflösen will) hernach durchgepreßt / und damit angestrichen.

Ein andere dergleichen.

Nimm auf ein Pfund des allerstärckesten Brandweins / 6. Loth reinen und klein gestossenen Gummi Lacc, thue es in ein Phiolen-Glas / schwäncke es etliche Stunden herum / es muß aber das Glas nicht zu klein seyn / denn sonst würde es zerspringen / wann es genug gerüttelt / setze es an die Sonne / oder auf den warmen Ofen / auf einen Strohe-Ring / laß es etliche Tag stehen / als denn durch ein hären Tuch gezwungen / und in einen andern Glas wohl verwahret aufbehalten.

Noch einen dergleichen guten Fürnis.

Nimm auf 1. Pfund des allerstärckesten Brandweins / 6. Loth reinen Gummi Lacc, thue es gröblich zerstossen in den Brandwein / beutels oder rüttels eine Stund herum / lasse es hernach in einem Balneum Maris eine Stund kochen / seuge es also warm in ein anderes Glas / und gebrauchs nach Belieben.

Noch

Noch einen Lacc-Fürniß zum Glantz geben.

Nimm Gummi Lacc, und Sandrucc jedes 2. Loth / ein halb Näsel hoch-rectificirten Brandwein dran gossen / und wohl vermacht 3. Tag an der heissen Sonnen stehen lassen (oder sonst in gleichmässiger Wärme) es darff nicht gebeutelt oder geschüttelt werden.

Eine andere Art des besten Glantz-Lacc-Fürniß.

Nimm hoch-rectificirten Brandwein / filtrire denselben durch calcinirten Weinstein / nimm hernach weissen Agtstein / Gummi-Lacc, und Gummi-Sandracc jedes anderthalb Loth / solches wohl ausgelesen und klein gerieben / thue in ein Kolben-Glas / geuß den filtrirten Brandwein drüber / rüttels etliche Stund herum / laß hernach 3. Tag in der Wärme stehen / zwing es durch ein ander Glas / und brauchs nach deinen Belieben.

Eben dergleichen.

Nimm Sandracc 2. Quintlein / Gummi Lacc 4. Quintlein / giesse darüber des stärckesten Brandweins / rüttels herum / stells in Sommer an die Sonne etliche Tage / zwings durch ein härin Tuch und verwahrs zum Gebrauch / dieser Fürniß dienes wohl auf Holtz und die Farben anzumachen.

Einen sonderlichen geheimen und künstlichen weissen oder hellen Lacc-Fürniß zu machen.

Nimm Gummi Elemi, Gummi animi (man kan solche in allen Apothecken haben) weissen Weyrauch und weissen Agtstein / jedes ein Quintlein; es muß alles schön rein und wohl ausgelesen seyn / stosse oder reibe es klein / thue es in ein Glas / und koche solches in destillirten Essig / giesse hernach den Essig ab / und wasche die Materia wohl mit reinen warmen Wasser / so wirds gantz weiß scheinen / laß trocknen / und reibs wieder klein; thue noch dazu ein ein Quintlein Gummi / Dragant / und 2. Quintlein weiß crystallinischen Zuckercand / auch klein gerieben / thue es in ein ziemliches Phiolen-Glas / in welchen 1. Pfund hoch-rectificirter Brandwein ist / trage es allgemach hinein / wann alles hineingetragen / so rüttle es eine gantze Stund herum / setze es hernach ins Balneum Maris, und wann dasselbe anfangt zu sieden / so lasse es noch ein paar Stunde stehen / alsdenn wieder erkalten / und einen Tag oder 3. ferner stehen lassen / hernach abgegossen / und so viel man kan durchgezwungen / ferner in einen reinen Glas mit einem engen Mundloch wohl verwahret / zum Gebrauch behalten.

Diesen Fürniß auf eine andere und noch geheimere Art / solche als ein Spic-Fürniß zu verfertigen.

Nimm die obige Materia / tractire sie erstlich mit destillirten Essig allerdings wie oben / thue auch dazu den Tragent und Zucker / zerreibe / wann alles trucken / gantz klein / hernach nimm reines und gantz klares und helles Spic- oder Terpentin-Oel 1. Pfund / nimm auch klaren Cyprischen Terpentin 6. Loth / thue es zusammen in einen starcken Glas-Kolben / und setze denselben mit einem kleinen Bley-Ring versehen / in ein warmes Balneum, wann nun das Balneum, anfahet zu sieden / der Terpentin auch zergangen / und ziemlich warm zusammen worden / so thue nach und nach die andere klein geriebene Species darein / rühre es wohl mit einer reinen höltzernen Spatel um / und lasse es eine Stund 3. oder 4. in kochendem Balneo / hernach nimms heraus / und verwahrs in einem andern Glas / so wirst du einen schönen klaren und raren Fürnis haben / der zu vielen Dingen mit grosser Zier und Nuzen kan gebraucht werden.

Einen künstlichen Fürnis / das blaue und andere gemahlte Coleuren / wie einen Spiegel gläntzend zu machen.

Jst ein Kunststückgen / so noch wenig Mahlern bekandt / der Proceß ist also: Was du wilt blau mahlen / mit Oel-Farben / daß es wie ein Spiegel gläntzen soll / das untermahle erstlich mit Jndig und Weiß / doch daß Terpentin-Oel unter dem Jndig sey / sihe / daß es dir schön gerathe / und nicht im Anfang verderbe / und so es getrocknet / so höhe und tieffe drein / nach deinem Gefallen / laß es wieder trocken werden / brauche hernach diesen Fürnis / die Bereitung desselben ist also:

Nimm klaren Cyprischen Terpentin ein halb Loth / Sandracc 1. Loth / Mastix auch 1. Loth / den Sandracc und Mastix reibe aufs kleinste / alsdenn nimm 2. Loth Spic-Oel / 1. Loth Terpentin-Oel / thue es nur in ein Zucker-Glas / lasse den Terpentin drinn auf der Wärme zergehen / thue des gepulverten Gummi auch darunter / setze das Glas in eine Pfanne mit Wasser / laß das Wasser über dem Feuer auf einem Dreyfuß allgemach kochen / etwan auf eine Stund / so wird schon alles wohl zugangen seyn / und sich zusammen vereinigt haben / laß es denn erkalten / und hebs in einen Glas / mit einem engen Hals / wohl verwahrt / zu folgenden Gebrauch auf.

Gebrauch.

Wische erstlich das obbemeldte untermahlte Stück / mit einen reinen Läppgen trocken ab / alsdann nimm eine lichte Smalten auf deine Politen / so viel du bedarffst / das Blaue damit zu lasiren / mache selbe mit gelehrten Fürnis wohl dünne / und lasire also auch fein dünne mit einem guten und saubern Porst-Penselein / über das Gemahlte; lasse es trocknen / dann es trocknet innerhalb 3. Stunden; stelle es nur in ein reines Ort / daß kein Staub darauf falle / lasire wieder darüber / solch lasiren soll zu 7. mahl geschehen / und allzeit getrocknet / so wirst du darinnen als in einen Spiegel alles / was du davor hältest / sehen können / so du es noch gläntzend- und gläserichter haben wilt / kanst du nur öffter dar-

darüber lasiren/ nemlich ein 12. oder 16. mahl/ doch daß es allezeit dünne mit der Smalten vermischt aufgestrichen / auch allezeit wohl getrucknet werde/ du kanst auch wo du wilt/ mit Weiß darauf spielen/ es wird ein überaus schönes und ergötzliches Ansehen bekommen.

Allerhand von harten Holtz (als Ahorn-Birn- Nüß- und Pflaumen-Baum-Holtz) bereitete Tischer-Arbeit/ item/ Stäbe und dergleichen mit den Lacc-Fürniß/ auf Schildtkrotten Art zuzurichten/ also/ daß es weder von scharffen Wassern oder von Oel abgehe / und Schaden nehme.

Uberstreich dasjenige Stück/ so du machen wilt mit einen Lacc-Fürniß / dergleichen vornen beschrieben seyn / darnach überstreichs mit Mennig/ so die Helffte mit rausch gelb vermischt / aber auch mit Lacc-Fürnis angemacht sey / wanns trocken/ überfahrs wieder einmahl 2. oder 3. mit Lacc-Fürniß / doch allemahl zuvor trocknen lassen / überschab es alsdenn mit einem trocknen Schafft-Heu. Ferner nimm Drachen-Blut (ist ein rother Gummi) stoß und reibs klein / machs mit dergleichen Fürnis dünne an / rührs um / zwings durch / so du wilt/ doch ist solches so nöthig nicht / hebs in einem Gläsgen wohl verwahrt auf / denn je länger es stehet/ je schöner es an der Coleur wird / hiemit kanst du Wolcken über das überstrichene Stück machen/ doch muß von den gelben noch viel durchscheinen/ wo du nochmahl auf das Gewolcke dupffst / so wird dasselbe dunckeler / du kanst auch mit dergleichen Fürniß Bein-Schwärtz / oder nur Kupffer-Drucker-Farb/ oder auch Indig oder Umbra/ oder Indianische Dinte anmachen / und zum Theil mit dem Drachen-Blut misciren / damit kanst du es noch dunckeler vertieffen / du musts aber allzeit trocknen lassen / alsdenn nimm Pimbsstein / laß ihn wohl durchglühen / stosse ihn gantz klein / nimm Schafftheu / legs in frisch Wasser / duncks alsdann in gepulverten Pimbs / poliere oder reibe es glatt nach deinem Gefallen. 2c.

Wann es dann glatt genug ist/ so reibe es starck mit einem reinen wüllen Lappen / halts über ein gelinde Glut / und überfahre es einmahl 5. oder 6. mit dem Glantz-Fürnis; gib aber acht / daß ihm nicht zu heiß gehen / sonst fahren Blattern auf / laß es wohl trocknen / nimm alsdenn Zinn-Aschen mit Baumöl abgerieben / und Jucht-Leder / polliers damit / letzlich nimm etwas Zinn-Aschen auf den Ballen der Hand / und reib es / biß es gantz genug hat / denn es muß wie ein Spiegel glänzen.

Man kan es wol mit halber Mühe machen/ aber daß es so schön werden soll / das ist nicht/ gleichwohl wird die Ubung manche Vortheile und Verkürtzung der Arbeit an die Hand geben.

Man kan auch andere Farben daben thun/ wie es ein jeder haben will / weil man doch nicht alles beschreiben kan.

Rothe oder Corallen-Arbeit.

Gründe das Stück wie obiges / überstreiche es auch einmahl 4. mit Mennig / allemahl getrocknet / hernach einmahl 6. mit Zinnober / so auch mit diesem Fürniß / oder / welches noch besser / mit lichtern oder hellern Fürnis (wie oben zu machen gelehrt) muß angemacht werden; wann das geschehen / schabe es mit Schafftheu / überstreiche es wieder mit klaren Fürnis / einmahl 8. oder 9. verfahre ferner / wie erst mit der Schiltkrotten Arbeit ist vermeldet worden.

Auf dergleichen Art und Weise kan man Thresoren / Betten / ja gantze Zimmer zurichten / auch mit Gold darein mahlen / es hat ein recht Fürstlich Ansehen.

Mit Gülden oder Hautschischen Streu-Glantz auf dergleichen zu zu verfahren.

Erstlich bestreich deine Arbeit einmahl oder 2. mit Lacc-Fürniß / hernach reibe auch Cölnische Erden oder Gummi-Gütte mit dergleichen an / diß muß ein solcher Fürniß seyn / der fein helle ist / streiche auch darmit deine Arbeit einmal oder 2. an / laß es trocknen / alsdenn verfahrs mit lautern Fürniß/ und zwar nur an einem Ort / siebe deinen güldnen Glantz darauf / bestreiche wieder ein Theil / und wieder Glantz darauf gesäet / und das so lange / biß deine Arbeit gantz bestreuet ist; mercke / wann man zu viel auf einmahl mit Fürniß überstriche / so würde derselbe theils vertrucknen / und der Glantz nicht hafften können / wann es nun gantz bestreuet ist / so nimmt man ferner klaren Fürniß / und überstreicht die Arbeit 16. mahl damit/ alsdenn polirt/ oder reibt mans mit Schafftheu / und klar abgeriebenen Pims / wohl ab / ferner einmahl oder 6. mit Fürniß überstrichen / und mit Zinn-Aschen poliert / wieder etlichmahl überstrichen / und noch einst mit Zinn-Aschen poliert / so ist es fertig.

Wie man die liechten Farben/ die man mit hellen Lacc-Fürniß überziehen will / zurichten soll.

Weiß Bleyweiß soll man nur klein reiben / mit Milch anmachen / und die Arbeit einmahl oder 3. mit überstreichen; Grünspan wird mit halb Milch/ und halb starcken Brandwein gerieben / und auf das Weisse getragen / auf die Art / die einem jeden beliebt; mit Safftgrün kan man den Grünspan vertieffen; blaue und gelbe Farben werden eben wie grün angemacht / und damit nach Willen verfahren; zu alle dergleichen Arbeit wird der weisse Fürnis gebraucht/ auch wann solche so weit gethan / einmahl 10. oder 12. darüber gezogen / alsdenn mit Zin-Aschen glänzend gemacht / allerdings wie oben ausführlicher gelehrt worden.

Stäbe auf Spanische oder Indianische Rohr-Art mit Lacc-Fürniß zu machen.

Nimm Gurckmehl / thue solches in ein Glas / geuß starcken Brandwein darüber / laß 24. Stund in zimlicher Wärme stehen / alsdenn seihe es durch ein Tüchlein.

Gründe deine Stäbe / wie droben bey der Schildkrotten-Arbeit gemeldet / alsdenn mit diesen Gurckmeel / so mit Brandwein bereitet / angestrichen / folgends mit Umbra / oder gar mit Helffenbein-Schwärtz vertiefft / machs allerdings nach denen natürlichen Stäben / überstreichs mit Fürnis / gleich auf die Art / wie droben bey der Schild Krotten-Arbeit vermeldet worden.

Wie der Lac-Fürniß von denen künstlichen Buchbindern / zu den allerzierlichsten Frantzebänden gebrauchet wird.

Erstlich / wenn das Buch mit Schaaf- oder Kalbs-Leder / welches bloß seine natürliche Leder-Farbe hat / oder auch mit weissen Pergament überzogen ist / so wird es mit Fürnis überstrichen / und mit Farben wie droben bey der Schildkrotten-Arbeit gemeldet / besprenget / (einige überstreichens nicht zu erst mit Fürnis / gehet auf Leder auch wohl an) auch ist die leichtiste Manier / daß man das Leder nur mit Umbra besprenget aus einem Porstpenselgen / und wanns trocken / wirds mit Fürnis überzogen / hernach mit einem Gerbstahl / womit die Goldschmiedt Silber und verguldte Arbeit ausbreiten / polirt oder glatt gemacht / und endlich noch einmahl oder etliche bey der Wärme mit Fürnis überstrichen.

Man kans auch mit allerley Farben punctiren und bemahlen / auch mit den Güldischen und andern Streu-Glantz / wie droben gedacht / zurichten.

Item / mit Muschelgold / Silber oder Metall besprengen / aber man muß keinen andern als einen liechten Fürnis darüber ziehen / sonst wird alsbald die schönste Lieblichkeit verdunckelt.

Man kan auch den Lac-Fürniß mit wohlriechenden Sachen perfumiren / wornach man solchen nemlich gebrauchen will.

Ich gebe hier zwar einem jeden genugsame und warhafftige Anleitung / die Arbeit aber recht compendieus zu machen / muß allein die Ubung und Experientz lehren.

Wann diese und andere obige Arbeiten recht gemacht / so kan das jenige so also gemahlt / verguldt / versilbert oder metalirt / und mit dergleichen nach unserer Lehr wohlbereiteten Lac-Fürnis etlichmahl gebührlich überzogen ist / weder von Oel noch Wasser / wanns auch gleich Scheidwasser wäre / keinen Schaden nehmen / und so es gleich besudelt / oder von denenen Fliegen bestuhlgängelt worden / so kan doch solches gleich / als wann es von Glas wäre gar wohl wiederum gereiniget werden.

Ein nützlicher Fürniß / den man zu allerley gebrauchen kan.

Nim altes lauteres Leinöl 1. Pfund / thue es in einen Topff / siede es mässig / und verschaume es wohl / thue alsdann darein Pimsstein / und gebrand Schaafbein / so aufs kleinste gestossen / und durch ein Tuch gebeutelt seyn / jedes ein Loth / rühre solches nach und nach mit massen darunter / verschaume es denn wieder hernach / thue darzu 1. Loth klaren Cyprischen Terpentin / und wenn du ihn noch stärcker und besser haben wilt / so thue noch 1. 2. biß 3. Loth reinen Mastix darzu / wann solcher zergangen / so hebe es vom Feuer / und bewahre es in einem Glas zu deinem Gebrauch.

Einen schönen Fürniß zu machen.

Nimm Augstein zerreibe ihn / leg ihn an die Sonnen in Leinöl / laß ihn darinnen läutern / sieds darnach miteinander / so ists gerecht.

Ein Goldfärbiger Fürniß.

Neme Sandraca zwo Untzen / Mastix zwo Untzen / Goldglette ein Untze / Leinöl des allerklaresten / in einem glasurten erdenen Topff 3. Untzen / und lasset es kochen.

Verguldter Fürniß.

Nehmet sehr feinen Zucker ein Pfund / des feinesten Gummi eine Untze / Aloes Succotrina zwey Quintlein / stosset alles besonders / hernach vermischet es mit Terpentin-öl 8. Untzen / druckt es durch ein leinen Tuch.

Fürnis zu Bildern oder Gemählden.

Nehmet Terpentinöl und Terpentin zusammen vermischet / und mit dem Finger umgerühret / daß es wie ein Wasser werde.

Fürnis zu machen / der im Wasser nicht abgehet.

Nehmet des reinesten Leinöls / thut es in einem verglasurten Topff / über eine Kohlpfanne voll Feuer / thut unter solch Oel ohngefähr den dritten Theil Hartz / lasset es alles zusammen schmeltzen nnd gar gelinde aufwallen / damit es nicht überlauffe. Das Oel wird Anfangs anzusehen seyn / wie ein Rauch / wann man aber fortfähret / und kochen läst / so verzehret sich der Schaum / haltet mit dem Feuer solang an / biß daß / wenn ihr ein kleines Stöcklein nehmet / mit demselben Oel / so werdet ihr sehen / daß es sich mit diesem Oel ziehet / als ein Faden / wie der Fürniß thut / und so dann nehmet es vom Feuer weg. Ist es noch allzu klar oder zu düñe / müsset ihr wieder etwas Hartz von neuem darzu thun / und mit dem Feuer anhalten / daß es wieder aufkoche. Und wann das geschehen / so kōnet ihr euren Tisch überfürnissen / und zur Sommers-Zeit an der Sonnen trocknen

lassen. Dieser Fürnis hat eine solche Stärcke/daß/ wann man hölzerne Gefäß damit fürniset/kan ihn kein heiß Wasser verbrennen; Man kan ihn auch zu andern Sachen mehr gebrauchen/man muß aber Fleiß anwenden/daß man das Hartz gantz sauber habe und daß es lange Zeit im Kochen siede.

Einen Fürnis zu machen/damit man verguldet/und denselben an Schönheit treiben kan so hoch/als man will.

Nimm zwo Untzen Gummi Lacca in Granis, ein halb Loth Sandraca/ein halb Loth Colophonium/stosse alles zu kleinen Pulver/thue es in ein halb Maaß Spiritus vini rectificati, setz es in einem warmen Sand/über ein Kohlfeuer/laß es zwey Stunden kochen/oder so lange/biß es so viel möglich zergangen ist/wann es denn aufgekochet ist/nimmt man es vom Feuer/und läst es kalt werden/so ist es bereitet/biß aufs durchsieden/und wann man dieses 4. oder 5. mahl über Silber streichet/wird es dem besten Ducaten-Golde gleich. Will man ihn von Farbe höher haben/so thut man/ehe es noch aufkochen will/etwa ein Quintlein guter Curcuma, mit halb so viel oder weniger Drachenblut ins Glas/lässet es darmit aufkochen/hernach/wenn der Fürnis kalt ist/seihet mans durch ein rein Tuch in ein ander Glas/so ist er bereit. Wann man ihn brauchen will/macht man ihn vorher ein wenig laulicht/so wird es desto schöner/ingleichen/wann man das jenige/was man verguldet will/ein wenig erwärmet/so wird es desto besser.

Das Colphonium darzu wird also bereitet:

Nimm ein Pfund gut gemein Hartz/thue es in eine erdene Pfanne/die neu sey/setze es über ein Kohlfeuer/laß es schmeltzen/rühre es bisweilen um mit einem Spahn/laß es über dem Feuer stehen/biß es nicht mehr knastert; wann denn das Wasser gantz heraus/und nicht mehr rauschet/so nimms vom Feuer/seihe es durch ein Tuch auf einen Marmelstein/oder in einen reinen Hafen/laß es kalt werden/so ist es klar und durchsichtig/und von diesem wiege ein Loth ab zu abgemelter Arbit.

Chinesischer Firnis.

Nehmet ein Maaß Spiritus Vini, vier Untzen Gummi Lacca/vier Untzen Sandaraca, 2. Untzen Colophonium/thut alles in ein fest-zugebundenes Glas/last es vier und zwantzig Stunden weichen/alsdann in einem Kessel mit warmen Wasser oder in Balneo Mariæ eine Stund kochen/giesse es durch ein sauber Tuch/und laß es in einem fest-zugebundenen Glase erkalten.

Weissen Fürnis zu machen.

Nehmet ein Maaß Spiritus Vini, 6. Untzen sauber gewaschenen Sandraca, drey Untzen Venedischen Terpentin/ferner thut man damit in dessen Bereitung/wie im vorhergehenden gemeldet worden.

Rother Fürnis.

Nimm 1. Pfund Spiritus Vini, Gummi Lacca vier Untzen/fein Drachen-Blut auch vier Untzen/ein halb Loth rothe Ochsenzungen-Wurtzel/laß alles allgemach zergehen/und drücke es durch ein starck leinen Tüchlein.

Ein ander rother Fürnis.

Nimm ein Seidel Spiritus Vini, 2. Untzen zu Pulver gemachten Drachenbluts/1. Untz rothe Ochsenzungen-Wurtzel/laß es 3. biß 4. Stunden zum längsten in der Warme des Feuers stehen/hernach seige es durch ein leinen Tüchlein/und thu dazu ein Seidel des nachfolgenden klaren Fürniß/so wird er schön roth seyn.

Den klaren Fürnis zu machen.

Nimm ein Maaß Spiritus Vini, 3. Untz Gummi Lacca/ein Untz Sandaraca zu feinen Pulver gemacht/und laß es zergehen/hernach durch ein leinen Tuch gedruckt/und wenn es also solviret ist/so nehmets und lasset es 3. oder 4. Tage stehen/hernach giesset es aus/was oben auf stehet/welches klar seyn wird.

Saffran-gelben Fürnis zu machen.

Nimm ein Seidel Spiritus Vini, anderthalb Untze Aloes succorinæ, dritthalb Untz Curcuma, machet alles zu feinem Pulver/und lasset es in Spiritu Vini zergehen/wie oben gemeldet worden/hernach drucket es auch durch ein dickes leinen Tüchlein/damit es fein sauber werde. Hernach thut darzu einen dritten Theil von einfachen Fürnis/und einen dritten Theil von dem rothen Fürnis/und mischet sie untereinander.

Einfachen Fürnis zu machen.

Nimm 2. Maaß des allerstärckesten Spiritus Vini, Gummi Lacca 1. Pfund/laß es bey mittelmässiger Warme darinnen zergehen/biß es aufgelöset sey/alsdenn scheide es voneinander und seige es durch ein sauber und starck leinen Tüchlein/damit das/was durchgehet/klar werde/was aber im Tüchlein zuruck bleibet/das taugt zu nichts mehr.

Fürnis von Mastix zu machen.

Nimm Hausenblasen/Gummi Arabicum/Storax. (Man kan es haben bey denen/welche die Dubleten leimen) Streich diesen Fürnis auf ein Glas/lege darauf ein Kupfferstück/so man auf dem Glase haben will/weil der Fürnis noch warm ist/daß es wohl anklebe/und kein Ort loß liege; die schwartze Seite leg auf das Glas; auf den Rücken streich Scheidwasser/und laß es 5. oder 6. Stunden stehen/so frist das Scheidwasser das Papier hinweg/wasche folgends das Papier mit Wasser fein langsam ab/so bleiben die Figuren des Kupffers auf dem Glase. Man kan auch damit Glas leimen.

Das

Neü erfündene Manier wie man Caton ünd Leinwandt, wie aüch Spallier nach der menge geschwind doch recht schön Drücken kan.

Das III. Capitel.

Neu-erfundene Manier/ wie man auf eine gantz sonderbahre Weiß den Caton oder andere Leinwath/ wie auch allerhand Spallir geschwind viel und doch recht schön drucken kan.

MAn lasse sich erstlich eine Preß richten/ wie Litera A. zu sehen ist/ fast auf die Art wie die Kupferdrucker-Pressen sind/ jedoch mit Unterscheid/ daß diese drey Walsen habe/ die erste obere und vornemste Walsen ist Litera B. diese soll von harten Holtz seyn/ am besten taugt darzu Birnbaumen Holtz ausserhalb des Kerns. Diese Walsen muß vorhero von einem Drechsler nett/ schön und rund abgedrechselt werden/ alsdann lässet man auf diese Walsen schöne Blumen/ Laubwerck/ oder was man gern drucken will/ von dem Mahler zeichnen/ und gibt hernach dem Formschneider/ Bildhauer/ Schreiner/ oder wer solches kan/ diese Walsen zum ausschneiden/ daß er solche auf die Weiß verfertige/ wie sonst die gemeine Model dererley Art gemacht werden/ die untere Walsen aber Litera C. muß mit einem dicken einfachen Filtz überzogen werden/ und ist wohl zu mercken/ daß man den Filtz nit über einander nehet/ damit kein dicke Nooth oder Wurst werde/ sondern es muß der Filtz eben gerad wohl angespannter zusammen langen/ und subtil vernehet werden. Die dritte Walsen Littera D. kan von allem Holtz gemachet werden/ massen nicht viel an dieser Walsen gelegen ist/ weilen nur das Tuch/ so man drucken will/ um solche fest gerollt wird. Diese Walsen D. soll gern herum lauffen/ wann demnach auf dieser Walsen das Tuch umwickelt/ so nimm das Ende des Tuchs/ und thue es zwischen die zwey Walsen B. und C. Schraube hernach auf beyden Seiten E. und F. so fest zu/ als du meinst/ daß nöthig seye/ und lasse die Person G. die Farb mit denen dazu gehörigen Ballen auf die Obere Walsen B. auftragen (wie solches geschehen kan/ will ich hierunten weitere Anmerckung thun) die Person H. treibt um mit einem Haspel oder was dir füglicher gedunckt/ so gehet alles richtig zu/ und siehet man mit Verwunderung seine Lust und Freud daran.

Anmerckung Num. 1.

Die Ballen-Hölser/ womit man die Farb auf die Walsen B. trägt/ werden erstlich vom Drechsler etwas hohl ausgedrehet/ hernach nimmt man vom Weißgärber ein weiß geledertes Schaaf-Fell/ schneidet solches rund/ daß es tauglich zum Holtz ist/ alsdann wird das Leder rings um mit kleinen Ballen-Nägeln angenagelt/ jedoch dergestalt/ daß man noch Platz hat/ solche auszufüllen/ wann dieses geschehen/ feuchtet man die Fell ein wenig mit Wasser an/ und füllt die Ballen mit gesottenen Roßhaaren aus/ streicht die Farbe mit einem Eisen allzeit dünn herfür auf das Brett/ tunckt die Ballen drauf/ und reibet beyde Ballen wol aneinander/ und trägt so fort auf damit. Das Auftragen kommt gantz auf die Manier heraus/ wie in den Buchdruckereyen bräuchlich ist/ und brauchen sie in den Buchdruckereyen eben dergleichen Ballen.

Anmerckung Num. 2.

Alldieweilen nun diese neuerfundene sehr nützliche Invention ferner zu Ausspallirung der Gottes-häuser/ und Zierung schöner Zimmer hauptsächlich wol taugt/ dann mittels dieses Kunst-Wercks mit schlechten und gar geringen Kosten gantze Zimmer auf das geschwindest können spallirt und ausgeziert werden/ als habe/ was dißfalls zu obferviren ist/ hiebey setzen wollen.

1. Braucht man zu den Spallirungen kein so lange Walsen.
2. Darff das Blumen- oder Laubwerck nicht so zart/ sondern nur grob hinweg geschnitten werden.
3. Nimmt man nur das allerschlechteste Tuch/ und schneidet solches in der Mitte voneinander/ daß es grad die Länge der Walsen hat.
4. Muß der Fürniß zur Spallirung stärcker gesotten werden.
5. Wann man die Farb hat aufgetragen und gedruckt/ streuet man so gleich die von denen Tuchscherern abgeschorne und gesäuberte Woll drauf/ was Farb man hernach will/ und lässt es trucken werden.
6. Kan man nach diesem einen Grund zwischen die gedruckte Blumen oder Laubwerck nach Belieben machen/ etliche nemen gar Silber oder Metall-Gold/ ist doch nicht sehr kostbar/ und kommt über alle massen schön heraus/ wann man aber den Grund von Silber oder Metall-Gold machen will/ muß vorhero ein Grund von Oelfarb seyn/ sonst nimmts das Metall nit an.

Endlich kan man dergleichen Kunstwerck auch an statt einer Mang gebrauchen/ dann es kommen alle Blumen gar schön heraus auf dem weissen Zeug/ es darff aber ein solche Walsen niemahls zur schwartzen Farb gebraucht werden.

Item wann man Cartiß oder andere Wüllenzeug etwas feucht drauf druckt/ so kommen die Blumen auch schön gläntzend heraus/ es müssen aber die Walsen starck zugeschraubt werden.

Daß ein gebraten Hun vom Tisch lauffe.

Gib dem Hun Brandwein zu trincken / so läst es sich rauffen / stosse ihm den Kopff unter die Flügel / und nimm Dotter von einem Ey / und ein wenig Saffran / bestreichs damit / thue es zu einer Glut / laß es ein wenig erwarmen / darnach deck es zu / und trag es auf den Tisch / wann man es will angreiffen oder berühren / so laufft es darvon.

Pulver zu tödten.

Nimm zu einem Viertel Pulver 1. und ein halb Quintlein Saltz / 1. und ein halb Quintlein Kreiden / 1. und ein halb Quintlein Campffer / diese Materien klein zerstossen / und unter das Pulver wohl vermengt / und in den Keller gesetzt / biß alles feucht wird / darnach laß es wieder trocken werden / so ist es viel stärcker / als es zuvor gewesen / und platzet nicht.

Daß das Holtz nicht von einander kleibe.

Ein Holtz / so am Freytag vor aufgehender Sonnen gehauet oder gefället wird / zerkleibet nimmermehr.

Eisene Wehr und Waffen zu schmieren / daß sie nicht rosten.

Nimm einen ungesaltzenen Säu-Nabel / und schmiers damit. Item / Hünerschmaltz taugt auch wohl darzu.

Fleck und Mähler aus den Kleidern zu bringen.

Nehmet ein halb Pfund Seiffen / vier Untzen Töpffer-Thon / und eine Untze lebendigen Kalck / vermischet alles mit Wasser / leget es über den Flecken / so ziehets aus.

Ein anders.

Nehmet Wasser und Krafftmehl / und machet einen Taig davon / damit bedecket den Flecken / und lassets trocken werden / hernach reibet es des andern Morgens ab / als wie man einen trocknen Koth ausreibet / so wird der Fleck nicht mehr zu sehen seyn.

Einen Oelfleck aus Attlaß oder anderm Zeuge zu bringen.

Nehmet gebrannte Hammels-Füsse / leget sie auf beyde Seiten des Zeugs / wo der Flecken ist / lasset es eine Nacht darauf liegen / so wird dieses Pulver oder Aschen den gantzen Fleck an sich ziehen / und wo es auf einmahl nicht gantz hinweg gehet / so thuts zum andern und drittenmahl / es muß aber der Flecken nicht alt seyn.

Ein andere Art zu Seiden-Zeug.

Reibet den Flecken mit Spiritu von Terpentin / so dämpffet dieser Spiritus hinweg / und nimmt den Flecken mit.

Oel-Fleck aus weisser oder rother Seiden / ohne Veränderung der Farbe zu bringen.

Nehmet guten Brandwein / oder auch zubereites starck Wasser / so viel nöthig / befeuchtet damit den Flecken an beyden Seiten / dann nehmet das Weisse von einem frischen Ey / reibet damit den Flecken / legt es an die Sonnen / und wann es trocken ist / so waschet es mit frischem Wasser / und druckt es wohl aus.

Noch ein anders.

Nehmet Oel von Kupffer / so viel als nöthig / reibet damit die Flecken / waschet sie wohl mit laulichten Wasser / und hernach mit kalten Wasser / 3. oder 4. mahl.

Item / nehmet weiß Brodt / so warm es aus dem Backofen kommt / und legt es auf beyden Seiten des Flecken / so wird es das Oel in sich ziehen.

Oder.

Nehmet rothen Honig / das Weisse von einem frischen Ey / Salmiac, streichet es auf den Flecken / und lasset es eine Zeitlang darauf / hernach waschet es mit frischen Wasser ab. Oder / machet eine Laugen von Buchen-Aschen / und waschet die Flecken damit.

Rost-Flecken aus Leinwand zu bringen.

Wann die Leinwand gebleichet ist / so nehmet gantz siedend heiß Wasser in einen zinnen Topff / und nehmet alsbald eure Leinwand / und haltet sie darüber / daß der Dampff daran gehe / und drücket und reib sie mit ein wenig Sauerampffer / hernach waschet sie in reinem Wasser aus.

Dinten-Fleck aus Leinwand oder Tuch zu bringen.

Nehmet den Safft von Citronen / bestreichet die Flecken damit / und waschet sie alsbald mit reinem Wasser / und reibet sie wohl. In Manael des Citronen-Saffts könnet ihr auch den Safft von unreiffen Trauben oder von Sauerampffer nehmen.

Ein anders.

Waschet den Flecken mit weisser Saiffen / die in Weinessig zerlassen ist.

So ein Kleid vom Schiffbech beflecket.

Nimm den Dotter aus einem Ey ohne das Weisse / reib den Flecken damit / laß es eine halbe Stund daran hangen / darnach nimm warm Wasser / wasche es damit / so gehts gantz hinweg.

Ein

Abriß einer Kupffer-Drucker Preß zur Schwartzen Kunst.

Figur Num. 2

Bericht wie die Schwartze Kunst in Kupffer zu machen ist.

Ein verrostẽn Groschen schön zu machen.

Nimm gerieben Ziegel-Mehl/nüchtern Speichel und Queckſilber/ reibe ihn damit/ so wird er schön.

Ein leichten Gulden schwer zu machen.

Nimm Roß-Koth/ der eines Tages alt ist/ drucke den Safft heraus/ und leg den Gulden darein/ er wird schwer und wichtig.

Eine stattliche Brunst-Löschung.

Nimm ein Rocken-Laib Brodt/ verbrenn ihn biß er gantz schwartz wird/ und stoß ihn zu Pulver/ nimm darnach ein wenig Stuben-Bözich oder Auskehrig/ und das Bözig aus einer Messerscheiden geklopfft/ bind es in ein Bündlein/ und wirff es ins Feuer. Probatum est.

Das IV. Capitel.

Bericht/ wie die schwartze Kunst in Kupffer zu machen ist.

MAn muß vor allem eine Kupffer-Platten machen lassen/ so groß als die Zeichnung ist/und muß wol besohlen werden/ daß der Hammerschmied solche in einer Dickung schlage. Alsdann wird die Kupffer-Platten sauber abgeschliffen/ und gantz rein polirt. Diesem nach kan man nach Belieben mit dem Radell A. den ersten Grund machen / ich zwar brauche das Radell wenig/ massen der Grund mit dem Radell nicht so gut thut/ und auch nicht viel Druck hält/indem es allzu seichtheraus kommt/doch habe dieses Radell der Ursachen wollẽ beysetzen/ weilen damit schnell ein Grund zu machen ist/ und zu schlechten Sachen/die nicht viel Abdruck halten sollen/leicht iu brauchen/ insonderheit wann einer diese Kunst erst lernen will. Nun aber rechte schöne Kunststück zu verfertigen/ brauche erstlich das kleinste Eisen B. übergehe daß Kupffer damit nach der Länge/ wie in der Person C. zu sehen. Darnach nehme das grössere Eisen D. gehe das Kupffer damit über nach der Breite/ und dann zu letzt nehme das gröste Eisen E. mit diesem übergehe das Kupffer überzwerch nach den vier Ecken der Kupffer-Platten wohl starck. Alsdann lasse Wachs und Unschlit warm werden/ 3. Theil Unschlit/ und ein Theil gelb Wachs untermische solches/ und bestreiche so dann die gantze Platten damit/halte die Platten über brennend Kühnholtz / biß solche vom Rauch schwartz wird/darnach bringe die Zeichnung solcher Gestalt darauf/ daß du das weise Papier ungefarbt drauf legest/wann du nun mit einem Instrument auf der Zeichnung herum fahrest/wirst du solche Riß alle deutlich auf dem Kuffer sehen/ oder kanst es auch von freyer Hand also drauf zeichnen/ dann nehme ein eisern Messerlein/wie F.G. zu sehen/ schabe oder kratze das Schwartze damit hinweg/ und arbeite also das Kupffer aus/ hernach nehme ein Oel-geträncktes weises Schreib-Papier/ und hebe es vor/ so wird dich das Kupffer/ so du ausarbeitest nicht blenden/ sondern desto besser ausarbeiten können. NB. Die Blick/ so weiß werden sollen/ thue wohl ausplanieren/ daß sie recht gläntzend werden/ sonst kommen sie gantz schmutzig im abdrucken/ kangst mit einem dünn-geschliffenen Grabstichel wohl was ausschärffen/ siehe zu/ daß du mit dem Eisen keine Gruben in die Kupffer-Platten machest/ etwann mit der Spitzen/ wann es zu flach ist/ oder mit dem Bugel/ wann es zu rund ist. Wann du es zum drucken gibst/ so lasse es sauber aus der Tieffe wischen/ nehme Indig den vierdten Theil unter die beste schwartze Kupfferdrucker-Farb/ lasse die Farb so zart reiben/ als wie ein Safft-Farb/und den Kupfferdrucker zarte Ballen machen von zarten Leinwath/ die gantz lind seynd/ wasche das Kupffer aus der Laugen warm/ nehme ein Bürsten/ aber keine grobe/ lasse das Papier wol und gut feucht/ daß es nicht zu naß oder zu trocken/ lasse die Preß zurichten/ daß alles recht scharff auf einander gehe und starck gespannt seye/ wanns seyn kan/ auf beyden Seiten einen Creutzhaspel/ wie aus der Figur Num. 2. zu sehen ist/ und müssen an jeder Creutzhaspel ein eigne Person umziehen. Die Waltzen sollen seyn von weis Buchen-Holtz/ oder Nußbaum/ es muß aber von einen dicken Baum seyn/ der in der Mitte in vier Theil gespalten/ daß der Kern heraus kommt/ wanns gut thun solle.

Anmerckung.

Ich habe offt den Grund mit einem einigen Eisen/ und zwar den Kleinsten gemacht/ und sehr gut befunden/ dann die grobe Eisen gar grob heraus kommen/ wo es licht seyn soll/ derowegen die Paraxis oder Ubung schon lehren wird/ daß der zarte Grund am schönsten heraus komme.

Wantzen oder Wand-Läus zu tödten.

Vermischet Baumöl mit Wermuthsafft/und bestreichet den Orth damit/ wo sich Wand-Läus finden/ so vergehen sie.

Ein anders.

Nehmet Rinds-Gall und Hanfföl/ vermischet es mit einander/ und bestreichet damit die Fugen und Bett-Stollen/ so wird an demselben Ort kein Wantzen hinkommen.

Ein anders.

Nehmet das Wasser von Maurer-Mertel/so von Kalck und Sand gemacht wird/ waschet das Ort damit wo die Wantzen seynd.

Ein anders.

Menget starcken Wein Essig/ und Rindsgall untereinander/und waschet damit eure Bett-Stollen/ und unter das Hauptküssen leget Wallwurtz/ ist bewehrt.

Flöh zu fangen.

Schmiere einen neuen Hafen inwendig und auswendig mit Bock Unschlit/ setz ihn zum Bett oder in die Kammer/ so versammlen sich dahin alle Flöhe

Oder.

Nimm Terpentin/ schmiers auf ein sauber Brett/ stells an den Ort/ da die Flöh seyn/ so behangen sie an demselben.

Erd-Flöhen zu verwehren/ daß sie die Pflantzen nicht verderben.

In der Christ-Nacht stelle einen Zuber voll Aschen unten unter den freyen Himmel/damit überstreue die Pflantzen.

Läus zu vertreiben.

Nimm das Pulver von abgefeilten Hirschhorn/ thue es in das Trincken/ und trinck davon/ oder streue dasselbe auf den Kopff/ sie sterben davon gewißlich. Oder/ nimm Käß-Molcken/ vermische es mit Essig/ und trinck davon/ die Läus sterben gewiß.

Mücken zu vertreiben.

Siede Eisen-Kraut/und besprenge die Wände/ Fenster und Thüren damit/ so bleibt keine Mück im Gemach. Oder siede Spinnen/ und begiesse das Gemach mit demselben Wasser.

Item/ Niesewurtz in Milch gesotten/ und den Mücken vorgestellt/ alle die davon fressen/ sterben dahin.

Mäus zu tödten.

Nimm Bilsen-Safft/ und bestreich damit was du wilt/ welche Mauß davon isset/ muß sterben.

Ratten und Mäus zu vertreiben.

Am Tag Christinä/ welches ist St. Jacobs-Abend/grabe Attich-Wurtzel und Kraut/und stecks in die vier Ecken des Hauses.

Mäus aus dem Haus vertreiben.

Nehmet Eisen-Kraut/ und lasset es vier und zwantzig Stunden im Wasser weichen/ und besprenget die Gemächer damit/ und schüttets durch das Haus/ so werden sich die Mäuse wegbegeben.

Ratten zu vertreiben.

Den ersten Abend soll mans mit Weitzen-oder Habermehl ankörnen/darnach nim ein Loth weissen Hütten-Rauch/ 1. Loth Hut-Zucker klein gestossen/ und wohl untereinander gemischet/ darzu soll man nehmen zwey Handvoll Weitzen-oder Habermehl/ und die gemelte zwey Stuck mit dem mehl wohl temperiren/ zwey oder drey Abend/ da sie ihren Lauff haben/auf Brettlein/kleine Häufflein/wie die welsche Nüß/ versetzen/ darnach das/ so davon übrig bleibt/ verbrennen oder vergraben. Man mag auch dieses also zurichten/ daß man 1. Pfund Speck fein klein hacke/ und mit dem angezeigten Pulver vermenge.

Ein anders ohne Gifft.

Den ersten Abend wie oben gemeldt/soll mans ankörnen/ darnach soll man nehmen 2. Löffel voll Weitzenmehl/und ein Löffel voll ungelöschten Kalck/ und einen halben Löffel voll Zucker/ und Wasser in einem Geschirr darzu setzen/ so sie nun des Kalcks genossen/ müssen sie trincken/ nachmahlen entzündet sich der ungelöschte Kalck/ und stößt ihnen das Hertz ab.

Eyer in kaltem Wasser zu sieden.

Lege die Eyer in einen Topff/thue Wasser und ungelöschten Kalck darein/ so kochen sie gantz bald.

Ein Ey in der Hand zu sieden.

Nimm ein Ey/ mach ein Loch darein/ thue ein wenig Weisses heraus/ gieß guten starcken Brandwein darein/ und kehre das Loch um in der Hand/ halts ein Weil darinn/ so wirds flugs gar.

Ein Ey zu machen/ so groß als ein Menschen Kopff.

Nimm zehen oder fünffzehen Eyer/ thue den Eyerklar/ wie auch die Dotter besonders/ mische die Dotter wohl untereinander/thue sie in eine runde Blas/ und verbinds/ koche sie in einem Topff mit Wasser/ biß sie hart werden/ darnach nimm sie wieder heraus/ thue darzu die Eyerklar/ also/ daß der Dotter in der Mitten lieget/ koch es wieder/ biß daß das Eyerklar auch hart wird/ so hast du ein Ey ohne Schalen/ nimm alsdann auch die Schalen/ säubere sie wohl/ stoß sie in einem Mörser zu kleinem Pulver/ lege das Pulver in einen destillirten Essig/ biß es weich weid/ mache daraus eine Salbe/ und bestreich das gemachte harte Ey damit/ mit einem Pensel/ lege es darnach in ein kaltes Wasser/ so wird die Schale hart/ und das Ey gleich einem natürlichen Ey.

Das

Das V. Capitel.

Eisen zu schmeltzen.

Nimm Calx tartari, Sal Alcati, weiche es in Kühe-Brunß / daß es werde wie ein dicker Brey / laß es an der Sonnen dürr werden / oder bey dem Feur / mache das Eisen glüend / lösche es darinnen ab / es wird schmeltzen / wie Silber.

Oder nimm Eisen/Spiesglas/geschabte Kreiden / laß es in einem Tiegel ein Stund fliessen / so fliest das Eisen wie Bley / und giest sich schön weiß.

Stahl und Eisen aufs härtste zu machen.

Nimm von den wilden Erdäpffeln den Safft / Safft von Rettich und Rauten / temperirs durcheinander / lösche die Waffen darinnen ab / und härte / wie man pflegt zu härten / so wirds gut.

Oder nimm Menschen-Haar / und siede sie so lang in Wasser / biß daß das Wasser darinnen röthlicht wird / lösche darinnen den Stahl ab / so wird er rechtschaffen hart.

Ein andere überaus gute Härtung.

Fange Mayen-Thau / die erste 8. Tage im May / oder am St. Johannis Tag / vor der Sonnen Aufgang / wann du drinnen härtest / 2. oder 3. mahl / so wird es über die massen hart.

Messer und andere Waffen zu bereiten, daß sie Eisen schneiden / als wäre es Bley.

Nimm guten Stahl / der wohl gesäubert ist / darnach nimm Regenwürme / destillir sie / nimm dieses Wasser und Rettichsafft / ana, mische es wohl durcheinander / lösche den Stahl in diesem Wasser wohl glüend 4. oder 5. mahl / und laß aus diesem Stahl Messer oder Waffen schmieden / so schneiden sie das Eisen wie Bley.

Einen Bohrer hart zu machen / daß er durch ein Eisen bohret.

Nimm Hauswurtz / siede sie in Wasser / und härte die Bohrer damit / oder andere Waffen.

Stahl weich zu machen.

Beschmiere ihn mit Hefftlaimen / und nimm Mercurium sublimatum, binde ihn drüber / laß eine gute Weile glüen. Oder nimm ungelöschten Kalck / Seyffe / Hecht-Galle / mache einen Taig daraus / schlag den über den Stahl / mache den Laimen mit Salmiac-Wasser an / streich ihn darüber / daß kein Dampff daraus kommt / und laß trucknen schmiere die Risse wieder zu / leg es in ein gut Feuer / laß nicht abgehen / die Härtung voraus / nimm Eisen-Kraut-Wasser / Attichwasser / Zwiebel / schneide die auf / daß der Safft daraus komme / nimm Ochsenzungen-Wurtzel mit Zwiebel in Wasser / dann lasst den Stahl glüen / und lösche ihn daraus.

Stahl oder Eisen weich zu machen.

Nimm Attich / brenne ihn zu pulver in einem neuen Topff / und mache Eisen oder Stahl glüend / und wirff darein / so wird es schmeidig wie Bley.

Oder nimm Oleum Tartari, Salamiac-Wasser / ana, das macht zu einem Oel / darein leg das Eisen Tag und Nacht es wird weich.

Item / nimm die weise Schwämme / die im Mayen auf dem Mist-Hauffen wachsen / oder die gelben Schwämme / die an dem Wachholder-Holtzen / thue sie in ein Glas / setze es in Keller / so wird es in drey Tagen zu Wasser / und wann du es nutzen wilst / so gieß ein wenig in ein Scherben / und lösche den Stahl darinnen ab sechs- oder achtmahl / so wird es weich.

Oder / blute in Laimen / bestreich das Eisen mit Wachs / legs in Linden- oder Fichtenholtz-Feuer / las glüen.

Eisen weich machen / alt Kupfer / Zinn und Bley zu schneiden.

Nimm ein Nössel Rettig-Safft / Weinstein-Oel 2. Nössel / drey Nössel Essig / temperiers zusammen / darein lege das Eisen Tag und Nacht / daraus kanst du zuschneiden was du wilst.

Oder nimm Krötten Geruck im Mayen / und lösche ein Eisen darinnen abe / sechs- oder neunmahl / es wird zehe und weich / daß du es schmeltzen kanst / und daraus giessen was du wilst / und läst sich hämmern wie Bley.

Eisen / Stahl / Kupffer / oder andere Metall zu machen / daß man darein graben / stechen oder schneiden kan.

Nimm Salamiac / gemachten Weinstein / ana, setze es über ein gut Feuer in einem starcken irrdenen Hafen / lege das Metall darein / und laß es eine Stund wohl sieden / so weichet es von dieser Etzung.

Wilt du es wieder härten / so machs über einer Glut gar glüend heiß / zeuch es heraus / und stoß es in kalt Wasser / so wird es hart / je weniger du es glüend machest / je weniger es hartet.

Ein Eisen zumachen / daß man stossen und knöten kan.

Destillir Stein-Alaun zu Wasser / und lösche in demselben stählene Klingen siebenmal nach einander / so wird sie subtil und weich / die auch leicht zu brechen seyn / daß man sie auch in einem Mörser zerstossen / und zu pulver machen kan.

Das ein Eisen das andere schneidet.

Mache ein Messer gar glüend/und streue Magnetstein darauf/ temperire es in starcken Weineffig mit ein wenig gemein Saltz und Stein-Alaun.

Eisen glüend ohne Feuer zu machen.

Nimm Salpeter ein halb Pfund / Römischen Vitriol ein Pfund / vermisch untereinander / stoß zu Pulver distillirs im Alembic, diß Wasser gieß auf Eisen / so wird es glüend.

Eisen mit Drat voneinander sägen.

Nim ein möffing Drat / und mache aus einem subtilen Holtz einen Bogen / und brauche den Drat für eine Senne / nimm darnach einen Raubvogel / Smirla genannt / stoß ihn zu Pulver / netze den Drat in einem starcken Eßig/streue darnach diß Pulver darauf / so kanst du mit diesen Bogen / was du für Eisen wilt / von einander sägen.

Ein Licht / daß alle Eisen zerbricht.

Nimm Terpentin/Tasa, Fischöl/Fürniß/ana auch soviel neu Wachs desgleichen Arsenicum sublematum, mache daraus ein Licht / und wenn du es anzündest / so hüte dich vor dem Rauch / denn er ist schädlich / und halt es bey das Eisen so lange / biß es sich erwärmet / laß es darnach kald werden / diß thu zwey oder drey mahl es wird sich brechen.

Daß das Eisen scheinet / als wann es Kupffer wäre.

Nimm Menschen-Haar / laß sie im Wasser so lang sieden / biß daß das Wasser wie Blut werde / alsdann lösche das glüende Eisen darinnen ab / so wird es wie Kupffer.

Corallen zu zerflössen.

Lege sie in Erbsen-Safft / so zergehen sie in dreyen Tagen.

Bein weich zu machen.

Nimm Salbey / koche sie in starcken Essig / seige es durch ein Tuch / und leg das Bein darein / je länger es liegt / je weicher es wird.

Oder nimm guten Vitriol / geläuterten Saliter / jedes ein Pfund klein gestossen / in ein Glas gethan / wohl verlutiret und destilliret / was herüber gehet / das behalt / in dieses Wasser lege die Beine einen halben Tag.

Item nimm hohle Beine / als von den Schenckeln / giesse darein Eppich- Rettich- und Andorn-Safft / biß sie voll werden / vermache sie wohl / daß die Säfft nicht heraus lauffen / vergrabe sie in Roß-Mist / so lang du wilt / je länger sie liegen je weicher sie werden.

Helffen-Bein weich zumachen.

Nehmet Alaun / und schmeltzet es über Feuer zu einem Wasser / hernach thut einen Theil Rosenwasser darzu / und wol durch gesiebte Aschen / und lasset die Bein oder das Helffenbein 24. Stunden darinnen weichen / so werden sie weich / und wann man sie in klarem Wasser lässet kochen / so kommen sie wieder in ihren vorigen Stand.

Item koche Helffenbein 6. Stunden in Alaun-Wasser / so wird es so weich / wie ein Wachs / daß man zu allerhand Formen gebrauchen kan.

Horn weich zu machen.

Nimm Manns-Urin / der 4. Wochen zugedeckt gestanden / thue darein ein Pfund ungelöschten Kalck / halb so viel Weid- oder Reben Asche / acht Loth Weinstein / acht Loth Saltz / mische alles untereinander / laß wohl fliessen / gieß es in einen Laugen Sack / laß es 2. mahl durchlauffen / die Lauge behalt wohl verdeckt / und lege das Horn acht Tage lang darein.

Ein anders.

Nimm ein Pfund Asche / davon man Glas machet / ein Pfund ungelöschten Kalck / ein Maß Wasser / laß es zusammen sieden / biß zwey Drittheil davon eingesotten / alsdann stoß eine Feder hinein / zeuch sie zwischen 3. Fingern hart durch / lasset die Feder ihre Haare gehen / so ist es genug gesotten / wo nicht / laß es länger sieden; Alsdann laß es lauter werden / seihe es durch / hernach nimm das Abfeilich von Horn / laß es 3. Tage darinnen weichen / bestreich denn die Hände mit Oel / zerreibe das Horn wohl / und drücke es alsdann in was für Formen du wilt.

Horn in Formen zu giessen.

Nimm Weid-Asche / und ungelöschten Kalck / mache darvon eine starcke Laugen / in diese leg Feil-Spähne von Horn / laß es wohl miteinander sieden / so wird es als ein Bley / und was für Farbe du es haben wilt / die reibe und thue darunter / und gieß es also / worein du wilt.

Glas weich zu machen.

Wann du ein Glas in destillirt Menschen-Blut-Wasser legest / so wird es so weich / daß du es nach deinem Gefallen biegen kanst.

Oder

Oder lege ein Glas 9. Tage in starcken Wein-Essig / item / nimm Liebstöckel so viel du willst und Saltz / stoß es in einem Mörser / druck den Safft durch ein Tüchlein / und siede ein Glas darinnen.

Oder nimm Liebstöckel-Wasser / und thue Sal miac darein / p. r. und lege das Glas darein.

Glas zu härten / daß es nicht zerbreche.

Nimm den Roß-Huff / distillir ein Wasser daraus / mache ein Geschirr wie du willst / tuncke es 5. mahl warm in dieses Wasser / so wird es so hart / daß es nimmermehr zerbricht.

Ein Glas zu zerschneiden.

Mache ein Eisen / damit man den Rossen die Füsse fesselt / glüend / mit nüchtern Speichel naß / und berührs inwendig mit diesem Eisen allenthalben / so kan mans schneiden.

Ein zerbrochenes Glas wieder zusammen zu leimen.

Nimm Eyerklar / klopffe sie wohl / mische ungelöschten Kalck darunter / leime damit gebrochene Gläser / so werden sie wieder gantz / und halten starck.

Glas weich zu machen.

Nehmet Bocksblut / Safft von Wegerich / und sehr starcken Wein-Essig / und kochet das Glas damit.

Gelben Börnstein weich zu machen.

Nehmet zum Exempel 1. Pfund gelben Börn- oder Agtstein / thut ihn in einen starcken irdenen Kolben / und thut darzu 2. Pfund Stein-Saltz / oder Meer-Saltz / und darüber so viel Brunnen-Wasser / als genug ist die Saltze aufzulösen / wenn dieselbigen solvirt sind / thut noch ein wenig ander frisch fliessend Wasser darzu / und lasset es 4. Tage lang in einem verdeckten Kolben ohne Helm kochen.

Kiesel-Steine zu einem Taiche zu machen.

Nehmet Bach-Kieselsteine / calcinirt sie / und stosset sie zu kleinen Stücklein / hernach lasset sie 24. Stunden oder noch länger in starcken Wein-Essig weichen / biß sie zu einem Pulver können gemacht werden / dieses Pulver vermenget in Terpentin und Porguanson, alles wohl miteinander geknötet / thut es in eine Form nach eurer Beliebung / und lasset es im Ofen backen.

Helffen-Bein weich zu machen.

Nehmet destillirten Wein-Essig / so 3. mahl mit Salbey-Blättern destilliret ist / und lasset es eine Weile darinnen kochen.

Das VI. Capitel.

Künstliche Perlen zu machen / die eben so schön als die natürlichen.

Nehmet Stamp-Perlen / die allerschönsten und grösten / stosset sie / und lasset sie in Alaun-Wasser auflösen / welches das gantze Geheimnuß ist / hernach knettet sie / und waschet die Massa fein sänfftiglich mit distillirten Wasser / und knettet sie wieder mit Bonenblüth-Wasser / und lasset sie digeriren in Roß-Mist 15. Tage lang: Wann sie nun in Gestalt eines Taiges sind / so machet man Perlen davon mit einer silbern Form / und durchbohret sie mit einer Schweins-Bürsten / und hänget sie in einen wolvermachten Kolben / damit sie die Lufft nicht verändert / hernach lasset sie folgender Gestalt backen.

Wickelt eine jedwede besonders in ein Silber-Blat / hernach schneidet eine Barme mitten auf / thut sie hinein / machet einen Taig von besagter Barme mit Rockenmehl / und lasset sie im Backofen wie Brod backen. Wann sie nicht Glantz genug haben / so machet ein Wasser von einem Kraut / so Groß-tuli (oder Färber-Röthe) genennt wird / mit 6. Untzen zu Pulver gemachten Perlen / 1. Untz Salpeter / 2. Untzen Alaun und Silberglett; wenn die Perlen gemacht sind / so machet sie ein wenig warm / und löschet sie ab in diesem gemachten Wasser / hernach trocknet sie / und waschet sie wieder / und wiederholet es also 5. oder 6. mahl.

Diese Perlen hart zu machen.

Nehmet Galmey zu Pulver gemacht 1. Untze / Vitriol ein Untze / das Weisse von Ey geschlagen / und zu Wasser gemacht / vermischet alles / und lasset es distilliren / so wird ein klares Wasser übergehen / mit diesem machet von feinem Gersten-Mehl einen Taig / darinn lasset die durch Kunst-gemachte Perlen in einem Backofen mit backen.

Ein wunderbahres Geheimnüs / die Perlen weiß zu machen.

Nehmet Federweiß / Alumen scissile, jedes 1. Pfund / daraus distilliret ein Wasser / Campher ein Loth / Weißwurtz zwo Untzen / rectificirt es / und gebraucht es hernach mit einem darein genetzten Tüchlein.

Ein anders noch fürtrefflichers.

Nehmet Bohnenblüth ein Loth / Eyerschalen / Kalck eine Untze / Sal peregrinorum 1. Pfund / Wasser von Wallwurtz / Spiritus vini 11. Untzen / distillirts und gebraucht es.

Fürtreffliche Saphire zu machen.

Nehmet weisse Kieselsteine aus dem Bach / calciniret sie / daß ihr sie nemlich im Feuer glühen lasset / und in starcken Wein-Essig ablöschet / und diese Arbeit 6. oder 7. mahl allezeit in demselben Wein-Essig wiederholet / machet sie zu Pulver in einem eisern Mörsel / hernach thut sie in einen Schmeltz-Tiegel mit so schwer als die Kieselsteine seyn / Feuchtigkeit von Weinstein / die also soll gemachet werden:

Calciniret Weinstein / und setzet ihn an einen feuchten Ort in einen Hypocras-Sack / so sammlet sich an dem Ende des Sacks eine Feuchtigkeit / die der Weinstein machet / und sich in Wasser verändert. Hernach bedecket den Schmeltz-Tiegel / und setzet ihn ins Feuer vier Stunden lang zu schmeltzen.

Die weissen und durchsichtigen Kieselsteine zu schmeltzen.

Man muß sie / wie erst gelehret / calciniren / und zu Pulver machen in einem Schmeltz-Tiegel vier Stunden lang / und darüber sehr reines Sal Tartari werffen / und Saltz von Kalck / und endlich ein wenig figirtes Gold-Saltz hinein thun / eine viertel Stunde darnach wieder von sich selber kalt werden lassen.

Ehe man diese Kieselsteine einweichet / muß man derselben ein Theil nehmen / und sie in einem küpffernen Mörsel stossen / so werdet ihr einen Smaragd machen. Der ander Theil wird in einem eisern Mörsel gestossen / mit einem eisern Stempel / so wird es die Farbe eines Rubins seyn. Und der dritte Theil in einem gläsernen Mörsel und Stempel / so wird es wie ein Diamant werden.

Edelgestein zu machen / daß sie den rechten gleich seyn.

Nimm das Weisse von Eyern / schlag und mische es wohl untereinander / thue es in eine Blase / koche es gar hart / nimms heraus / thue es an einen andern Ort / der nicht staubicht ist / eine Zeitlang / biß es so hart als ein Glas worden / darnach schneide es in kleine Stücklein / thue sie ins Wasser / so mit einer Farb / welche du wilt / vermischet sey / siede sie so lang / biß sie dieselbe Farb an sich nehmen: Als / wilt du ein Topasium haben / so nimm Saffran darzu: Item / Pyropum / nimm Presilien-Spän darzu / also auch von andern.

Agtstein zu machen / artlich und klar.

Siede Terpentin / so viel du wilt in einem verglasten Pfännlein / mit einem Baumöl / rührs biß dick wird als ein starcker Brey / also gieß es aus / worein du wilt / laß es 8. Tag an der Sonnen stehen / so wird es lauter und hart gnug / daraus drehet und macht man / was man will / Paternoster-Körner / Messer-Hefften / und anders.

Zerbrochenen Agtstein wieder gantz zu machen.

Bestreich ihn mit Leinöl / und halt die Stück zum Feuer / thue sie also warm zusammen / so wird er wieder gantz.

Agtstein weich zu machen / wie Wachs.

Lege ihn in heiß und verschäumbt Wachs / so wird es so weich / daß man ihn zum verpitschieren gebrauchen / und allerley Sachen daraus formieren kan.

Durch Kunst Corallen zu machen.

Nehmet Ochsen-Horn / schneidet es in kleine Stücklein / legets in von Eschen-Holtz gemachte Laugen 15. Tag lang / hernach nehmets heraus / und thut es über ein gelind Feuer / daß es dicke wird / darnach machet daraus die Gestalten / wie ihr wollet.

Kupffer weiß zu machen.

Nehmet Kupffer in Stücken zerschnitten / in einem Schmeltz-Tiegel mit Sublimat, Salarmoniac, Alaun und Borax / und schüttet es 2. mahl in Sauerampffer-Wasser.

Weiß Kupffer.

Nehmet Kupffer von alten Kesseln / lasset es schmeltzen / wenn es geschmoltzen / setzet hin wohlgeriebenen Arsenicum, ein oder zwo Untzen / und wann es mehr rauchet / so thut es in die zubereitete Form.

Alle Metallen weich zu machen.

Nehmet guten Wein-Essig / thut darein gestossene Schnecken / und lasset das Metall darinn ablöschen.

Metall zu versilbern und zu verfulden.

Nehmet Fischbein vor einen Pfenning / Brandwein / vor einen Schilling / machet eine Lage von dem Leim mit Baumwolle / leget Gold oder Silber darauf / oder vermischet es wohl mit feinen Goldblättern / leget sie auf mit dem Leim / und ihm den Glantz zu geben / so nehmet Horn von einem Pferd / setzet es auf ein Feuer-Pfanne mit glüenden Kohlen / stellet euere Figuren an den Rauch zu trocknen / so werden sie glatt

Das

Das VII. Capitel.

Aus kleinen Perlen grosse zu machen.

Nimm kleine Orientalische Perlen/ die nicht durchbohret seynd/ so viel du wilt/ laß sie in Lemonien-Safft der frisch ausgedruckt ist/ oder in distillirten Essig 3. Tage lang weichen/ so werdet ihr befinden/ daß sie zu einem Taig an dem Boden zergangen seyn/ und wo sie nicht genugsam also zergangen seyn/ so thut wieder frischen Lemonien-Safft oder destillirten Eßig daran/ so werden sie vollends alsbald zergehen. Diesen Taig vermischet mit so viel zerlassenen Gummi Tragant/ daß es eine steiffe Massa werde/ davon formiret Perlen/ so groß als ihr wollet/ lasset euch aber darzu eine silberne Form verfertigen/ und füllet dieselbige mit gedachter Massa an/ und bedeckt sie wohl mit einem Fisch-Darm/ hernach thut sie in einen weissen Brodtaig/ den lasset in einem Backofen/ wie andere Brod backen. Wann das Brod wohl gebacken/ so nehmet die Form heraus/ und wenn die Perlen nicht hart genung seynd/ so thut sie wiederum in einen andern Taig/ und thut damit wie zu vor/ und bedeckt sie wiederum aufs neue mit dem Fisch-Darm.

Diese Perlen weiß zu machen.

Nimm fein Zinn/ so viel du wilt/ schmeltze es/ und wann es geschmoltzen/ so thue so viel Quecksilber darzu/ daß aus der Minera/ und nicht von Bley ist/ so schwer das Zinn gewogen hat/ und mache daraus ein Amalgama auf einen Stein/ und wenn es harte worden/ so mache es zu Pulver/ mische darunter so viel Mercurium sublimatum, als des Zinns gewesen/ hernach thue es in eine Glasschale/ unter der Erden an einen feuchten Ort/ so wird es sich zu einem Wasser solviren/ dieses destillire ab/ in einem Kolben bey gelindem Feuer/ und zu dem was über destilliret ist/ thue so viel Stein-Alaun/ der etwas roth ist/ als der vierte Theil des Wassers ist/ und laß ihn darinnen zergehen/ hernach destillire es durch ein Filtrum. In dieses Wasser lege deine Perlen zwölff Stunden lang/ und wann sie alsdann noch nicht weiß genug seyn/ so lege sie zum andernmahl hinein/ biß sie nach deinem Gefallen weiß werden.

Das Mercurial-Wasser zu Bereitung der Perlen.

Nimm 16. Loth Quecksilber/ Englisch Zinn 6. Loth/ oder etwas mehr/ mache daraus ein Amalgama, wasche es/ und reibe darunter so viel Mercurii sublimati, setze es auf eine Glas-tafel in einen kühlen Keller/ so wird es zu Wasser/ das coagulire wieder in gelinder Wärme/ biß es zu einem Stein wird wie ein Crystall/ thue es alsdann in ein Glas/ und setze es ins Balneum Mariæ, so wird es wiederum zu einem klaren Wasser/ das brauche/ wie hernach folget. Wann dann die Perlen 15. Tage darinnen gelegen/ und ihre Härte haben/ so lege sie ferner in nachgesetztes Silber-Wasser.

Nimm fein Silber ein halb Loth/ solvire es in Aqua fort, ziehe die Phlegma in Balneo Mariæ ab/ thue darzu Sal Armoniac, Weinstein/ jedes 4. Loth/ geuß darzu 8. Loth guten distillirten Essig/ vermache das Glas wohl/ setze es 20. Tage unter die Erde/ hernach ziehe es gelinde ab in der Aschen/ biß es trocken wird/ alsdann gib ihm starck Feuer/ biß es gantz glühet/ folgend giesse warm Wasser darauf/ setz es etliche Tage und Nacht ins Balneum Mariæ, so wird alles zu einem klaren Silber-Wasser/ darein lege die Perlen 15. Tage lang/ das Silber/ welches noch übrig ist/ reducire.

Perlen zu machen.

Nimm kleine/ schöne/ weisse Perlen/ lege sie in folgendes Wasser 15. Tage/ so werden sie weich wie ein Taig; das Wasser darzu wird also bereitet:

Nimm 2. Maß distillirten Eßig/ ein Pfund reinen Terpentin/ thue es in ein weit Kolben-Glas/ distillir es gemach/ damit nichts trübes übergehe. In dieses Wasser lege die Perlen/ 15. Tage/ so werden sie zu einem zarten Taig/ alsdann drucke sie in Formen/ die von Silber und verguldet sind/ die Löcher darinn mache mit einer Börsten/ wann dann die Perlen trocken worden/ so lege sie in das vorher gemeldte Mercurial-Wasser/ und laß sie 15. Tage darinnen ligen/ so bekommen sie ihren natürlichen Glantz und Härte.

Ein andere Kunst Perlen zu machen.

Nimm Schnecken-Häuslein/ die bey dem Wasser liegen/ die gar rein seyn/ mache eine Lauge/ siede sie darinnen/ biß das Schwartze herab gehet/ was nicht abgehet/ das schabe ab/ nimm allemahl nur eins zum abputzen heraus/ damit die Ubrigen in dem Topff warm bleiben/ alsdann siede sie zum andernmahl in einem reinen Wasser/ schabe sie wieder/ biß das Schwartze gantz herab gehet/ hernach stoß sie zu Pulver/ und siebe sie durch/ ferner nimm Thau/ welcher des Morgens früh auf dem Felde fället. Man leget zu dem Ende des Nachts Tüchlein aufs Feld/ und windet sie des Morgens aus/ mit diesem Thau vermischet Crystall und Schnecken-Pulver/ nehmet Eyerklar darzu/ machet es als einen Taig/ aus diesen formiret Perlen/ so groß ihr wollet/ leget sie vor/ und nachdem ihr mit Schweins-Borsten Löcher dardurch gemacht/ an die Sonne/ hernach siedet solche Perlen in starckem Wein/ daß sie einen starcken Wall damit thun/ darauf trocknet sie wieder an der Sonnen/ hernach

lasset sie in einem verglasurten Hafen mit Baumöl sieden / doch daß es nicht übergehe / wann sie ein wenig darinnen gesotten / so seiche das Oel davon ab / lege die Perlen in ein lauteres heisses Wasser / wasche sie darinnen rein und sauber / ziehe die saubersten heraus / laß sie wieder an der Sonnen trocknen / alsdann nimm einen verglasurten neuen Topff / thue Queckfilber darein / und schüttet die Perlen mit klaren Thau darauf / so hänget sich das Queckfilber daran / reibe sie mit Weitzen Kleyen und mit Saltz / wische sie trocken ab / so sind sie den natürlichen Perlen gleich.

Noch ein anders.

Mache Perlen-Mutter zu dem allerfeinesten Pulver / siebe es durch ein Sieb / thue darzu gleich viel Gersten-Mehl / mische es mit Mayen-Thau wohl untereinander / und mache einen Taig daraus / aus demselbigen formire Perlen mache Löcher darein mit Schweins-Borsten / und laß sie an den Borsten wohl trocken werden / diese Perlen gibt man Tauben zu verschlucken / welche man drey Tage hungern lassen / damit sie dieselbige desto besser abdauen / die Tauben hält man in einem Gemach verschlossen. Hernach waschet man sie mit Wein sauber ab / so werden sie so schön als die natürlichen Perlen seyn.

Oder:

Nimm die weissen Augen aus Fisch-Köpffen / reinige / trockne und pulverisire sie / mische sie mit Eyerweiß / rühre sie so lang / biß ein Taig daraus wird / daraus formire Perlen / und in dem die Materie noch weich / mache mit einer Schweins-Borsten die Löchlein durch / trockne sie an einem stillen Ort / ausserhalb der Sonnen und Staub / da wirst du die Erfahrung davon sehen.

Einen Calcedonier zu machen.

Nehmet gestossenen Crystall 12. Pfund / Mennige 5. Pfund / Weinstein 4. Untzen / Silber-Marcasit eine halbe Untze / mercket / wann der Marcasit und Zinn erst gesotten / und hernach geschmoltzen wird / so ist es besser / dieses alles wohl fliessen lassen.

Auf eine leichtere Art.

Nehmet gestossene Crystallen 12. Pfund / roth Kupffer ein halbe Untze / calcinirt Zinn / oder Zinn-Asche eine halbe Untze / Zinnober / Boli Armeni, jedes ein halbe Untze / Silber und Zinn gesotten und geschmoltzen / wie oben.

Das VIII. Capitel.

Glas zu färben.

MAche einen Spiritum von Salmiac, vermittelst einer starcken Lauge / aus lebendigen Kalck und Weid-Aschen / wie gebräuchlich / hernach nimm Vitriol / der auf die Weise calciniret ist / und gleich so viel Schwefel / jedes 4. Untzen / mische alles untereinander / thue es in eine Retorte / und geuß den obgemeldten Spiritum darauf / und treibe es wie ein Aqua fort, solches behalt wohl verwahrt und verstopffet. Wann du in diesem Wasser Silber solvirest / wird es blau / dieses Wasser tingiret alle Gläser / sonderlich die weissen Saphire mit blauer Farb. Wann man Kupffer darinnen solviret / so wird die Solution grün / wie Smaragd. Das Eisen tingirt es Rubin roth / das Gold Hiacinthenfärbig / und also können alle Gläser / Crystallen und alle Edelsteine tingiret werden.

Wie die Gläser zu färben.

Nimm ein Metall / welches du wilt / solvire es in Aqua fort, oder nach seiner Natur / in Aqua Regis, die Solution filtrire, und præcipitire sie mit dem Liquore von Kieselsteinen / den Kalck trockne / damit kanst du die Gläser färben / mehr oder weniger / nachdem du die Farben zu haben verlangest.

Der Liquor der Kieselsteinen wird also bereitet: Nimm gereinigtes Weinstein-Saltz ein Pfund / calcinirte reine Kieselsteine / die zu Pulver gestossen sind / ein halb Pfund / mische alles wohl untereinander / und laß es schmeltzen. Diese Massa an die Lufft / und laß sie zerschmeltzen / so wird ein Liquor daraus / den filtrire.

Schön roth Glas.

Nimm 25. Pfund Venedisch Glas / oder calcinirten Crystall / ein Pfund nachgesetzter Asche / schöne rothe Kupffer-Asche / wie gleichfalls hernach folget / 2. Pfund / Sulphur Vitrioli ein Loth / Corci Martis ein halb Loth / mach es zum subtilen Pulver / laß dein Glas wohl fliessen / trage dein Pulver nach und nach mit einem eisern Löffel hinein / und laß allezeit wohl miteinander schmeltzen; Nimm allewegen einen eisern Drat / die Probe damit auszuziehen / laß im Ofen abkühlen / je öffter / je besser / denn im Abkühlen clarificiret es sich / das thue so lange / biß es dir gefällt / es wird schön transparent; wilt du es dicker haben / so trage deines Pulvers mehr darein / und allezeit mit dem eisern Drat probieret.

Obge-

Obgemeldte Asche ist diese.

Nimm 2. Pfund Englisch Zinn/ und 1. Pfund Bley/ setze es zusammen in eine Reverberir-Büchse/ in einen Reverberir-Ofen / laß es eine halbe Stunde stehen / so bekommt es oben ein Häutlein/ das ziehe ab / laß es wieder stehen / so bekommt es wieder ein Häutlein/ das ziehe so offt ab/ biß es alles zu einem gelblichten Pulver oder Aschen wird / so da schön und subtil ist/ dann ist es fertig.

Die Kupffer-Asche hierzu wird also bereitet.

Nimm Kupffer / lege es in einen Reverberir-Scherben / laß es eine halbe Stunde mit starckem Feuer darinnen stehen / so bekommt es Schlacken/ nimm es heraus/ stoß das Kupffer in einem Mörsel / so fallen die Schlacken davon / das Kupffer thue wieder in den Reverberir-Ofen / so kriegt es wieder Schlacken / die stoß wieder davon/ das thue so offt / biß alles zu Schlacken wird / so hast du eine schöne rothe Asche.

Blau als Saphire/ und durchsichtig.

Nimm Weinstein-Saltz 1. Loth / Sal Sodæ 2. Loth/ calcinirten Zaffera drey Gran / calcinirten Crystall oder Venedisch Glas 4. Loth / thue die Zaffera in einen Tiegel / calcinire sie wohl / und wenn sie glüet/ so besprütze sie starck mit Essig/ lasset sie wieder glüen / besprützet sie wieder/ das thue zum drittenmahl / so ist er bereitet und schön / im übrigen procedire damit / wie mit dem rothen Glas.

Roth Glas zu machen.

Nimm 25. Pfund Glas/ 1. Pfund nachfolgender Aschen / Kupffer-Aschen 2. Pfund/ Grana Sazzo Numero 1. das Venedische Glas darzu zu machen / Kiß oder Crystallen 10. Pfund / Saltz von Soda 8. Loth / untereinander gemischt / sechs Stunden in einem Reverberir-Ofen fliessen lassen/ alle halbe Viertelstunden wohl gerühret / so wird es schön weiß / thue es in einen Tiegel / laß 24. Stunden wohl fliessen / je länger / je besser / oben wird es einen Faum oder Saltz setzen / das nimm sauber ab / fasse das Glas heraus / thue es in ein kalt Wasser / wasche es sauber / biß das Wasser schön klar wird / und nicht mehr gesaltzen ist / also muß man 3. mahl thun ; Alsdann laß es wieder schmeltzen/ bey einer guten Stunde lang/ und trage deine Species, wie oben gemeldet / darein / laß es ferner miteinander schmeltzen / biß es nach deinem Gefallen verfertiget ist.

Smaragd zu machen.

Nehmet Crystallinen Glas / Kieselstein / ein wenig Berg-Zinnober/ andere setzen hinzu gebrandt Ertz oder Kupffer zu hartem Mehl pulverisiret / neben halb so so viel Croci Martis, lasset alles 6. Stunden / miteinander kochen / und das Geschirr von sich selbst erkalten/ alsdann polieret den Stein / so wird ein schöner Smaragd daraus.

Ein anders.

Nehmet 6. Untzen calcinirten Berg-Crystall/ Mennige 4. Untzen / calcinirt Ertz 12. Gran / mischet alles wohl untereinander/ und lasset es in einem Schmeltz-Tiegel fliessen/ hernach kalt werden ; von dieser Materie nehmet eine Untze / zu Pulver gemacht / mischet es mit einer Untze Salpeter / eine Untze Borras / Crystall der gantz zu Pulver calciniret ist / mit einem halben Loth Böhmischer Granaten / 6. Gran Croci Martis, 50. Gran calcinirten Justome, stosset und mischet alles wohl zusammen auf einen Marmorstein / setzet es 15. Tage ins Feuer / so wird es zu einem feinen Smaragd werden.

Smaragd.

Weinstein-Saltz/ Soda-Saltz/ jedes 2. Loth/ Crystall / Bleyweiß jedes 4. Loth / braun calcinirtes Kupffer 8. Gran/ doch wird es mit 16. Gran schöner / laß es alles 24. Stunden miteinander fliessen.

Saphier.

Sal Tartari, Sal di Soda, jedes ein Quintlein/ calcinirten Crystall zwey Quintlein / calcinirte -- so 2. oder 3. mahl geglüet / und mit Eßig besprützet worden / 3. Gran / und verfahret damit wie oben.

Saphier oder Topas zu machen.

Nimm Crystall / stoß ihn klein / und siebe ihn aufs allerfeinste/ nimm ein schön Lasur/ der klar sey/ oder schön grün / so aus Grünspan ausgezogen ist/ stoß und reibe es klein/ mache es mit Eyerklar-Wasser zu einem Taig / mache Ringe / Zain / oder was du wilt / daraus / lege es darnach auf ein breites Eisen / daß kein Feuer daran komme / wann es schmeltzet / und wieder gantz hart wird / so nimm es heraus.

Saphier zum Diamanten machen.

Wann der Saphier wohl gläntzend / aber doch ziemlich blaß ist / so wird er mit Gold zusammen gefüget / und bey lindem Feuer so lange gelassen / biß daß das Gold schmeltze / wann er 3. oder 4. Stunden in der Hitze gestanden / nimmt man ihn heraus / daß er allgemach abkühlet / so findet man einen Diamant/ die blaue Farbe verliehret sich/ warum die bleichsten Saphiere die besten hierzu seyn/ er blencket sehr wegen der Härte des Saphiers. Andere kochen den Saphier nicht im Golde / sondern begraben ihn allein in Kreide / und legen ihn ins Feuer ; es gehet eben so wohl an / er muß aber per Gradus beydes erhitzet und abgekühlet werden ; bleibet ein Flecken daran ; so ist er gewiß vorhero darinnen gewesen.

Oder:

Lege den Saphier in ein abgefeiltes Eisen/ laß es bey starckem Feuer glühend werden/ biß er die vollkommene Diamanten Farbe bekomme.

Edelgesteine mit geringen Kosten zu machen.

Nimm pulverisirte weisse Kieselsteine / darzu drey Theil Zinnober/ ein wenig gerieben Gold oder Goldblätter / wann es ein Topas oder Hyacinth seyn soll; abgefeilt Stahl/ wenn es ein Smaragd soll werden / guten Lasur / wannn es ein Saphier seyn soll / oder Amethist /, und also auch von andern Farben. Mische alles wohl untereinander / und setze es in ein Reverberir-Feuer / biß es schmeltzet und dicke wird / wie ein Honig / laß es von sich selbst erkalten/ darnach brich das Geschirr entzwey ; Etliche zerstossen die Kieselsteine zum Smaragd in einem eisern Mörsel/ zum Topas in einem Kupffern/ohne andere Farben. Es ist aber zu mercken / daß der pulverisirte Berg-Crystall zu dergleichen Arbeit am allerbesten ist.

Einen Opal von raren Farben zu machen.

Nimm einen blauen Fluß / lege den in einen Schmeltz-Tiegel / bedecke ihn unten / oben und herumb mit Eisen-feilich / gib ihm nur eine solche Hitze/ daß es nicht schmeltzen könne / so werden die Vapores Ferri es zu einem raren Opal von allerhand Farben machen.

Ein Pulver zu machen / welches den Crystall so roth als einen Rubin färbet.

Nehmet Eisen-feilich / darbey nichts unreines ist / solviret es in Aqua fort, præcipitirt es mit gemeinem Wasser/ das niedergeschlagene Pulver lasset in einem Schmeltz Tiegel bey gelindem und gleichen Feuer/ als bey einem Lampen-Feuer/ oder einem andern/ das ihm gleich ist/ trocknen/ so wird das Pulver der Farbe / wie ein gestossener Ziegelstein werden. Auf dieses Pulver muß man zwey oder dreymahl einen wol rectificirten Spiritum vini, der gar starck und subtil ist/ giessen so viel als nöthig ist/ das Glas verstopfft man wol mit einem gläsern Stöpsel/ und setzet es an einen laulichten Ort / der nicht zu warm ist/ sonst würde das Glas zerspringen / lasset es vier und zwantzig Stunden oder zween Tage also stehen/ unb schüttelt das Glas offt um/ so wird der Spiritus ein wenig von der rothen Farbe aus dem Eisenpulver an sich gezogen haben; diesen rothen Spiritum Vini giesset man hernach ab / und einen andern wiederum darauf / und das so lang / biß man dieses roth-gefärbten Spiritus Vini genug hat; Hernach lässet man den Spiritum Vini in Balneo Mariæ abrauchen / oder abdestilliren / so bleibt die rothe Farbe/ die er aus dem Pulver ausgezogen/an dem Boden zurücke / welche viel höher und röther ist / als das erste Pulver. Mit diesem andern Pulver wiederhohlet man die erste Arbeit / das ist/ man solvirt es wieder in Aqua fort, und ziehet ihm mit Spiritu vini die Farbe aus/ wie zuvor/ und diese Arbeit wiederhohlet man so offt / biß daß das Aqua fort das Pulver nicht mehr solviren kan / alsdann ist das Pulver unverbrennlich / und ein Gran davon tingirt ein halb Loth Crystall mit der schönsten Farbe des Rubins / so man jemals sehen mögen.

Silber Perlen-Farb zu machen / welches zum Rubin grossen Effect thun soll.

Solvire Silber in Spiritu Nitri sieben oder achtmahl / filtrire es jedesmahl/ alsdann geuß darauf Spiritum Salis, und endlich Spiritum Vini rectificatum ein oder mehr mahlen / so wird es schön weiß werden / und zum Rubinen zu machen / sehr dienlich seyn.

Den durch Kunst-gemachten Rubin zu verbessern.

Nimm gefeilt Kupffer eine Untze / Nitri, Weinstein/ Venedisch Glas / jedes eine Untze / laß es miteinander fliessen / stosse es klein / laß es per Deliquium fliessen / schmeltze es wieder / dieses mit der einigen Gold-Tinctur gleich viel vermischet und uniret/ so wird dessen ein Scrupel viel thun in mehr als einem Pfund Glas. Item Gold / Kupffer/ Zinn jedes alleine und besonders solvirt / und dann conjungirt / wird viel hierinnen thun.

Die beste Art von Rubinen.

Nimm einen Theil Gold/ Kupffer/ Zinn / jedes gleich viel/ solvire jedwedes nach seiner Art/ die Solutiones geuß zusammen / tuncke hinein wol heißgemachten Crystall/ glühe den wieder/ wieder intingiret / dieses zwey / drey oder viermahl gethan / so imbibiret das Glas die Corpuscula Auri : alsdann in den Ofen gesetzt / so wird es viel eher schmeltzen/ und sich clariren als auf andere Weise / und wird zum allerschönsten Rubin werden.

Das

Das IX. Capitel.

Rubinen/oder einen schönen Hyacinth zu machen.

NImm Vitriol ein halb Loth/ und gleich so viel Wassers/ wohl untereinander gemischt/ darinnen solvire Stahlfeilich/ setze das Glas auf einen warmen Stein/ wenn es solvirt/ so filtrire es alsobald/ weil es noch warm ist/ und ehe es kalt wird/darnach setze es in Keller/ so werden bald Crystallen schiessen/ die macht man zu trockenem Pulver/ dieses thut man unter eine Muffel/ und rühret es stets wohl üm/biß es blutroth wird. Wann das geschehen/ so nimm es vom Feuer/ thue es in eine gläsern Phiole/geuß guten destillirten Essig darauf/ setze es vier Tage lang in linde Wärme/ darnach geuß wieder frischen destillirten Essig darauf/ rühre es wohl um/ laß es abermahl vier Tage stehen/ dieses thue so offt/ biß der Essig nicht mehr extrahiret/ alsdann geuß den Essig ab/ so bleibt im Grunde ein Purpur-rothes Pulver/ dieses muß wohl ausgesüsset werden mit warmen Wasser/ und dieses ist denn die Tinctur. Weiter nimm der schwartzen Flintsteine/ calcinire sie wohl/ daß sie weiß werden/ beutele sie durch ein Tuch des besten Venedischen Borras jedes ein Loth/ darzu setze obiger Tinctur 8. Gran/ mische es wohl untereinander/ thue es in einen Tiegel/ gib ihm eine halbe Stunde ein klein Feuer/ hernach stärcker/ probiere es/ wie die Farbe ist/ alsdann gib starck Feuer/ biß es klar wird/ wie ein Crystall. Alsdann gieß es aus in eine Form/ nach deinem Belieben/ und halte es über Feuer/ biß es so colorirt ist/ als du verlangest.

Rubin/ Crystall und dergleichen/ so zu clariren/ daß keine Bläßlein darinnen bleiben.

Wenn es genug geschmoltzen und gekocht/ so nehmet den Deckel von dem Tiegel ab/ und leget rund herum klein dürres Holtz/daß es ein gut Flammen Feuer gebe/ lasset dasselbige also eine halbe Stunde darüber spielen/ so wird es alle Blasen tilgen.

Rubin Palais zu machen.

Nimm gestossenen Flintenstein drey Untzen/ fixen Nitrum ein Quintlein/ Borrax 3. Quintlein/ mische es untereinander/ und die folgende Tinctur, darunter von Venere und Marte, vier und funffzig Gran/ von der Tinctur unserer Maguesiæ, funffzig Gran/ mische es mit den vorigen Stucken wohl untereinander in einem neuen Tiegel/gebt ihm erst klein Feuer/ biß es zu kochen beginnet/ alsdann zwey Stunden starck Feuer/ und lasset es folgends kalt werden.

Die obgemeldte Tinctur zu machen.

Nehmet rohes Oleum Vitrioli 2. Loth/ gemein Wasser 2. Loth/ darinnen solviret Eisenfeilich auf/ auf der Wärme/ filtrirt es gantz warm/ so schiessen unter dem filtriren weisse Crystallen an/ diese calcinire auf die höchste Röthe/ extrahiret sie mit Essig/ laß den Essig abrauchen/ was an dem Grunde zurucke bleibet/ als Purpur/ das ist die Tinctura Veneris und Martis.

Böhmische Diamanten hart zu machen.

Nehmet Reiß-Bley zwo Untzen/ Gold-Talck eben so viel/ machet es zu feinem Pulver/ mischet alles wohl zusammen/ alsdann thut von dieser Materie in einen neuen Tiegel/ denselben nicht mehr als halb voll/ alsdann leget die gemeldten Steine auf dieses Pulver dergestalt herum/ daß keiner den andern berühre/ darnach thut von gedachter Materie wieder so viel darauf/ biß der Tiegel gantz voll werde/ verlutiret ihn mit einem Deckel/ setzet ihn in eine Capelle mit Aschen/ daß die Aschen oben einer Handbreit darüber gehe: Alsdann gebt ihm ein gelindes Feuer/ daß der Topff mit samt der Aschen allgemählich warm werde/ damit die Diamanten nicht börsten/ fahret also per gradus fort mit dem Feuer/ biß der Topff zu glüen beginnet/ also halte es 48. Stunden lang/ dann lasset es erkalten/ und nehmet sie heraus/ (die Asche wird wie ein lauter Saltz und gantz weiß worden seyn) so findet man die Steine gantz schwartz/ die polieret mit Zinn-Asche/ das gibt ihnen nicht allein eine ziemliche Härte/ sondern auch einen Glantz/ als die schönsten Orientalischen Diamanten.

Amethisten sehr gut zu machen.

Machet Flintstein zu feinem Pulver/ durch ein Tuch gebeutelt/ dessen nehmet 3. Quintlein/ fixen Nitrum ein Quintlein/ Borras 3. Quintlein/ Tincturam Veneris und Martis, 54. Gran/ Magnesia 50. Gran/ dieselbe beyde Tincturen mischet erst wohl untereinander/ alsdann vermenget sie mit dem andern Stück/ folgends thut den Fluß vom Nitro und Borras/ auch wohl vermischet darzu/ setzet es in einen Schmeltz-Tiegel in den Wind-Ofen/ gebt Anfangs gelinde Feuer/ biß es glühet/ und also hält man es eine Viertelstunde/ alsdann gibt

gibt man ihm zwo oder drey Stunden starck Feuer/ endlich giesset man es aus in die Form / und lässet es allmählich kalt werden / damit es nicht reisse oder voneinander springe.

Das Nitrum fixum darzu zu machen.

Nimm ein Stück grün Eichenholtz / zween Finger dick / lege es auf eine eiserne Platte / thue mitten auf das Holtz ein klein Häufflein Salpeter/ zünde es an / und dieses thue so offt / biß daß das Holtz durch gebrandt / und der Salpeter auf das Eisen lauffet ; es wird im Anfang blau / hernach grünlich. Es will warm und trocken gehalten werden / daß es nicht schmeltze / man kan auf diese Weiß so viel machen / als man will.

Die Magnesiam zu reinigen.

Thut die Magnesiam in einen glasürten Topf/ setzet sie in das Ofenloch / daß sie roth werde / wann sie roth worden / thu sie in einen eisern Löffel / wäschet sie mit gar starcken Essig / (es kan auch wol in einem Topffe geschehen) alsdann lasset sie trocknen/ und stosset sie zu feinem Pulver/ besser in einem steinern als metallenen Mörser. Alsdann mit siedheissen Wasser abgewaschen/biß die rothe Tereſteritat davon komme / hernach das Pulver / welches unten am Boden liegt/ wieder mit frischen oder dem vorigen Wasser gerieben/ getrocknet/ durchgesiebet/ damit das subtileste Pulver durchgehe / alsdann lasset es sich setzen. Das Wasser thut hinweg / giesset wieder neu Wasser daran/ dieses thut 2. oder dreymal/ das gröbere Pulver / so im Siebe bleibet / wieder gestossen / und eben so damit / wie vorhin / verfahren.

Einen Rubin zu machen.

Nehmet Berg-Crystall / Bleyweiß / so gantz und ungestossen / thut es in einen glasürten Topff/ setzet es in die Aria, drey oder 4. Stunden mit starckem Feuer / es kan auch auf Kohlen geschehen / nur daß es nicht rauche / biß daß es beginnet gelblich zu werden : Alsdann nehmet so viel rothen Weinstein/ in groben Stücklein / thut das Pulver in einen glasürten Topff / setzet es auf Kohlfeuer / gebt gelinde Feuer / biß es nicht mehr rauschet / alsdann nehmet es weg / stosset / siebet / verwahret es / und lasset es wohl trocken werden. Alsdann schmeltzet es mit Nitro und Magnesia wohl zu einem Crystall / auf gemeine Weise / und setzet zu einem Pfund dieses Crystalls ein Gran Gold/mehr oder weniger/einen halben Gran von Hyacinth / einen Gran Purpur/ ein Quintlein Carmesin-Farbe / dieses sind alles Pulver / die man bey den Materialisten findet.

Zum Rubin sonderliche Handgrieffe.

So bald man den Tiegel einsetzet / leget man rund umher todte Kohlen / biß an den Deckel ; das Feuer zündet man von oben an / alsdann gibt man Feuer/ so lind als möglich/daß es eben anfange roth-glühend zu werden / eine Stunde lang / so durchdringet die Farbe natürlich alle Materie/ dann gibt man ein wenig stärcker Feuer / daß es anfange zu schmeltzen. Wanns fliesset / nimmt man mit einem messingen Drath eine Probe heraus / ob es genug gefärbet ist / wann das ist/ so kan man Feuer geben/ so starck als man will / biß zur Läuterung ; Es ist alles in zwo oder drey Stunden gethan.

Kleine Orientalische Rubinen zu einer Massa und grosse daraus zu machen.

Nehmet Limonien-Safft ein Loth / Spiritus Salis anderthalb Quintlein/ thut darzu Weinstein-Oel / mischet alles wohl untereinander. In dieses Wasser leget die kleinen Rubinen zween oder drey Tage. Wenn sie solviret/ und hernach wieder coaguliret worden / so polieret sie.

Topas und Rubin zu machen.

Nehmet Operment und Arsenici Crystalli, jedes ein halb Loth/ calcinirt Glas 1. Loth alles auf das feinste pulverisiret / thut es in einen Tiegel/ auf diese Materie thut Stücken einer Nuß groß Berg-Crystall (die haben mit dem Rubin gleiches Gewicht) so viel darzwischen kommen kan / biß der Schmeltztiegel voll ist / alsdann setzet einen andern Schmeltztiegel darauf / verlutire es wohl / lasset aber oben in dem obersten ein kleines Löchlein / und lasset es 3. oder mehr Stunden in starcken Feuer stehen/ so wird es oben seyn wie ein Rubin / und unten wie ein Topas.

Kleine Rubinlein zu machen.

Nehmet Auripigment sechs Loth / Antimonii zwey Loth / granuliret Bley 3. Loth / die zwo ersten Species gestossen / und durch gesiebet / und das Bley in eine gläserne Retorte gethan / in ein Zugöfelein ein paar Tage geleget / Abends und Morgens klein Feuer gegeben / den vierdten Tag aber mit dem allerstärckesten Feuer übergetrieben/ so geschicht es in 6.7. oder 8. Stunden / daß in einer Sand-Capelle/ doch ohne Sand/ die Retorta wol bedecket/daß keine Lufft daran komme/kleine Steinlein sich an dem Halse der Retorten/ als Linsen groß sich anhencken / ist nur der flüchtige Sulphur der Mineralien / vielleicht würde sie härter / wann man weniger Bley nehme / und könte man vielleicht auch andere Farben aus andern Mineralien und grössere Stücke auf diese Weise zu wegen bringen.

Das Bley zu dieser Arbeit wird also granuliret : Wann das Bley wohl geschmoltzen ist/ so giesse man es aus in eine höltzerne Büchse/ doch daß dieselbige um und um / mit Kreyde dick bestrichen sey / hernach schüttelt man es stets um / so wird das Bley wie Pulver.

Sandaraca / gleich einem polirten Agtstein zu machen.

Nimm Sandaraca so viel du wilt / thue es in ein sauber Tüchlein/und habe zur Hand einen Topff mit

mit siedender gar scharffer Lauge / von Büchen-Asche / in diese Lauge / welche röthlich seyn soll / halte das Lümplein mit dem Sandaraca 6. Minuten lang / so wirst du es hören knastern / alsdann nimm es heraus / und halte es in einem andern kleinen Topff / darinnen kalt Wasser ist / 12. Minuten lang / so ist es fertig / und wird wie Gold / oder wie ein polirtes Börn- oder Agtstein aussehen.

Das X. Capitel.

Spiegel zu machen.

Man kauffet wo man will / ein Spiegel-Folium, so wie geschlagen Bley aussiehet / dieses wird so groß geschnitten / als das Glas / so man hat / das Glas macht man auf der Seiten / darauf es aufgeleget werden soll / mit Kreide bestrichen / wohl rein / alsdann nimmt man des weissen Quecksilbers / thut es in ein Tüchlein / stosse es klein wie Mehl / dieses streue auf gemeldtes Folium ein wenig / theile es mit Baumwolle wohl aus / biß daß das Folium glantz glatt worden / und man von Mercurio nichts mehr siehet / der sich gantz in das Folium hinein ziehet / alsdann schütte man reichlich Quecksilber auf dieses Folium, theile dieses auch wohl aus / über das gantze Folium mit Baumwolle / oder einen Hasen-fuß / darnach nimm ein schön glatt Höltzlein / streich den Schaum des Quecksilbers (denn das beste wird sich in das Folium hinein gezogen haben) damit ab. Ist es einmahl nicht gut genug / so schütte wieder Quecksilber darauf / und streich es also nochmahls ab / wenn kein Quecksilber-Schaum mehr drauf / so leget man das Glas auf das Folium / leget etwas schweres darauf / und lasset es 2. 4. oder 6. Stunden stehen / so ist es fertig. Das Folium muß man unterlegen mit umgeschlagenen Papier / damit das Quecksilber nicht ablauffe.

Glas ezen.

Nimm Burgundisch Glas / umgib es mit Mennige / die mit Leinöl temperirt ist / was du aber ezen wilt / laß das unbestrichen; Alsdann nimm heiß Wachs / streichs auf die Menninge / darzwischen schütte Scheidewasser / (das Blaue muß länger Eze haben / als das Rothe) ingleichen mahle auf ein Glas mit Oelfarbe / und blase ein anders darüber. Oder nimm auch blau Glas / streich darauf Lett / darein mache griesiret Werck / was du wild. Sind es blaue Blümlein / so lässet man allda das Glas blau; wo sie gelbe sind / etzet man es mit Kunst gelb. Wann du aber grisiret Werck auf blau gemacht hast / so streu Kunst-gelb darauf / so wird es grün.

Aqua fort, oder starck Wasser.

Nehmet Spangrün eine Untze / grün Kupfferwasser eine Untze / Saltz eine Handvoll / guten Wein-Essig / thut alles in ein Quartier Wasser / lasset es eine halbe Stunde kochen.

Der Venediger Kunst.

Nehmet fein Capellen-Silber 1. Pfund / solvirt es in Aqua fort, und süsset es wohl aus / die Massa davon bewahret: Alsdann nehmet 5. Untzen fein Gold / solvirts in Aqua Regis, scheidet es davon / und bewahret die Massa gleichfalls / ferner nehmet 1. Pfund Mercurii / thut die Massen unter einander gemenget in Oel / setzet es in gelinde Wärme 9. Wochen / so scheidet sich Sulphur und Kupffer / separiret alsdann das Reine von dem Unreinen. Alsdann nehmet von dem besten rothen Kupffer ein Pfund / thut es in einen Schmeltz-Tiegel / lasset es schmeltzen / traget hinein figirten Arsenicum, giesset es aus / und bewahret die rothen Schlacken: Dieses thut so viel und offtmahl als die Schlacken roth seyn. Hernach nehmet die Röthe des Kupffers / und thut sie zu eurem vorigen Werck / lasset es 5. Monat stehen / und digeriren / so wird die gantze Massa schöner und höher als irgend ein Gold / und wird fix und beständig / alsdann thut sie in einen Schmeltz-Tiegel / lasset es fliessen / und traget darzu hinein 2. Pfund Silber / lasset es miteinander schmeltzen / so wird es zusammen lauter Gold seyn / das in allen Proben beständig ist; dieses kan alle Monat multipliciret werden / daß es monatlich 200. Ducaten giebt.

Silber in Gold zu verwandeln.

Nimm Auripigment und Vitriol / jedes gleich viel / so viel dir beliebet / laß es miteinander fliessen / daß es zu einem Pulver werde / welches auf Silber im Fluß getragen / gut Gold gibt.

Weiß Kupffer zu machen.

Nehmet Mercurium / præparirt Saltz und Weinstein jedes gleich viel / kochet es mit Wein-Essig zu einem Wasser / alsdann nehmet alt Kupffer / schlaget es dünne / glüet es / und löschet es in gedachtem Mercurial-Wasser 8. oder 9. mahl ab / oder so lange biß es an dem Strich 9. löthig wird / hernach schmeltzet es in einem Tiegel im Windofen / bey einem gleichen Feuer / wenn es ein halbe Stunde geflossen / so thut zu 1. Pfund Kupffer 4. Loth weissen Zinck / welcher erstlich gereiniget und geschmoltzen werden muß / rühret es mit einem Stöcklein wohl untereinander / biß es helle fliesset / alsdann thut hinzu weissen Weinstein / Salpeter / Berge Alaun / alles zusammen klein gestossen / jedes desselben 8. Loth / und vermischet es mit Weinstein-

Oel/ so viel als dessen vonnöthen ist/ als dann schmeltzet es noch einmahl/ und traget etwas Sal Prunellæ darauf/ giesset es in gemein Baumöl aus/ wenn es wohl geflossen / reiniget es mit Hüner oder Rebhüner-Beinen.

Ein anders.

Nimm Zinn 8. Loth/ Antimonium 1. Pfund/ Eisen-Sinter 12. Loth / daraus geuß einen König/ dieses nimm anderthalb Loth / rohen Antimonium und Silber/ darinnen kein Gold ist / jedes ein Loth/ laß miteinander auf einen Test treiben / das thue 5. mahl mit frischem Könige/ allwege auf anderthalb Loth; darnach nimm das gereinigte Silber und Kupffer 3. Theil/ des verborgenen Kalafson/ einen Theil / laß es in einem Scherben zergehen / reibs klein / thue es in ein Glas / geuß so viel 18. grädiges Wasser darauf / daß es ein wenig darüber gehe / zeuch es auf und ab / biß es darauf bleibet/ das thue 5. mahl als biß zur trockene / so hast du in kurtzen dein Werck verrichtet: Nun nimm dieses Pulver trocken aus dem Glase / theile es halb / mit dem einem halben Theil arbeite wieder / das ist: nimm wieder so viel Silber und Kupffer als des Pulvers / so blieben ist / und zeuch das 18. grädige Wasser wider 5. Taae davon ab / wie zuvor; Also augmentire allezeit von dem andern halben Theil.

Nimm 8. Loth/ und des vorhergehenden Flusses 5. Loth untereinander gerieben / trage es ins Bley / und wenn es auf den Test lauter gehet / so wirff zu den 8. Lothen 2. Loth zugerichteten Kalofson / so etliche mahl durch rothen Antimonium gegossen ist / laß es zum Blick gehen / so hast du alles beständig Gold.

Folget der Fluß.

Nimm 2. Pfund Silberglette / reibe es sehr klein / siebe es durch / thue es in einem verglasurten Hafen / geuß starcken Weinesig darauf / setze es verdeckt ein in die Glut zu trocknen / das thue 4. mahl/ so ist der Fluß bereit.

Ein jedes 18. grädiges Wasser ist sehr hitzig/ daß es seine gereinigte Metallen durchfeuert / das mercke wohl. Es ist unaussprechlich zu erforschen/ mit seiner Geheimnus; Hernach folgen zwey Wasser/ so hieher gehören/ und er das 18. grädige Wasser nennet.

Das Gewicht des Wassers.

Nimm Salpeter 4. Pfund / rothen Vitriol 5. Pfund / Eisen-Sinter und rothen Antimonium, jedes ein halb Pfund (aliàs ein gantz Pfund) Auripigment und Salmiac jedes 12. Loth.

Das andere Wasser.

Nimm calcinirten Alaun / und calcinirten Vitriol/ jedes 5. Loth/ Ziñ 6. Loth (sonsten 4. und ein halb Loth) zuvor zusamen geflossen/ klein gerieben; Blutstein 3. Loth / Zinnober 12. Loth / Mercurii sublimati 6. Loth (diese zwey Wasser werden alle beyde der geistliche Kalafson genennet.

Dieses alles untereinander gerieben / und in einen beschlagenen Kolben gethan/ darauf geuß das erste gemachte Wasser / zeuchs davon biß auf die Helffte / geuß es wieder daran / zeuch es gar ab / so steigen die Spiritus alle hernach: das ist der geistliche Kalafson.

Von dem ersten Wasser mercke: Das Wasser soll man nehmen / und über die folgende Species giessen: Nimm Mercurii sublimati anderthalb Loth/ Zinnober 2. Loth/ Grünspan 2. Loth/ Blutstein anderthalb Loth / calcinirten Vitriol 2. Loth/ Salpeter 2. Loth / Eisen Sinter 2. Loth; und brenne es davon ab. Dieses heisset auch ein 18. grädig Wasser; Folgendes Wasser ist auch vor den obern beyden Wassern gestanden: Nimm ein Aqua fort, das starck ist / auch 8. Loth / schlage es für / und thue darein Salmiac 2. Loth / Zinnober 2. Loth/ Grünspan 3. Loth / Tutiæ und Reguli Antimonii jedes anderthalb Loth / also ist es bereitet.

Folget die Arbeit zu diesem Wasser.

Nimm fein Silber 1. Loth/ oder so viel du wilt/ darinnen kein Gold ist/ laminirs und stratificirs mit Schweffel auff ein Quintlein / und laß ihn davon verbrennen und verriechen / das thue zum drittenmal / so ist das Silber gleichsam wie todt / das lege auf eine glüende Kohle/ darein ein Löchlein gemacht ist/ und zuvor mit kalt Wasser genetzet/ belege es mit glüenden Kohlen/ daß es aufs beste glüe/ damit thue ein wenig Borrax darauf / laß es eine gute Weile miteinander fliessen / so ist das Silber bereitet und schwer am Gewicht/ das nimm / und 2. mahl so viel des nachfolgenden Königs / den laß fliessen/ und trage das purgirte Silber darein / dann reib es klein/ und thue darunter ein Quintlein Salmiac, und ein halb Quintlein Zinnober / aufs subtileste gerieben; das thue in ein klein Kolben-Glas mit einem gläsern Deckel vermacht/ zuvor aber des obgemelten Wassers so viel darauf gegossen / daß es ein wenig darüber gehe / und laß es in Aschen wohl trocken eincoaguliren / darnach geuß ein frisches darauf / und thue ihm abermahl also / das thue siebenmahl / alsdann trage es in ein ziemlich verschlacktes Bley / laß es ziemlich treiben / darnach auf dem Test vollends abgetrieben/ dieses Kunststück ist bewehrt.

Ein schön Stuck / Silber zu pargieren.

Nimm Galmey 8. Theil / gemein Saltz sechszehen Theil / reibe es alles klein zusammen / alsdann nimm 2. Theil calcinirten Vitriol/ der zuvor mit 2. Theil gemeinen Schweffel ausgebrandt sey/ mische es zusammen / darnach nimm 2. Theil fein Silber corporaliter/ legs ins Pulver/ dem Augenmaß nach / verlutire den Tiegel / laß es mit starckem Feuer 12. Stunden gehen / das thue noch 2. mal alleweg 12. Stunden. Darnach treibe es ab/ erstlich auf dē Scherben/ so hast du dein Begehren zu Ende gefüh-

geführet mit gutem Nutzen. Wenn es abgetrieben so confirmire es.

Purgatio des Silbers.

Nimm 6. Loth Ziegelmehl / und 12. Loth gemein Saltz / das calciniret ist / laß das Silber darinnen fliessen mit grossen Vulcano eine Stund lang.

Ein anders Cement.

Nimm wohlgebrandten Ziegel sehr klein gerieben / wie viel du wilt / den feuchte ein wenig mit Essig an / darnach nimm 1. Theil fein Silber / und 2. Theil gemein Bley / laß es auf einen Scherben treiben / und trage das Silber darein / laß es erkalten / dieses nimm / und des obigen Ziegels in einen Tiegel / thue das Silber darauf / vermache den Tiegel wohl / laß es 8. Stunden gehen / darnach wider 8. Stunden / das thue noch einmahl / so hast du was du begehrest.

Nimm das zu 3. mahlen purgirte Silber / sulphurisire es wohl / und porosire es allwege / biß es gar schön wird; darnach schlage es dünne und sulphurisire es wieder also; und das so lange / bis daß es das Fleck oder Silber nicht mehr bedarff. Ich sage dir nichts mehr / verstehestu mich recht? Ein jedweder Artist soll nachdencken.

Nimm Antimonium, stoß ihn klein / thue ihn in ein verglasürtes Geschirr / geuß einen Urin daran / laß ihn sieden / das thue 4. mahl / alsdann nimm Gold und Kupffer jedes einen Theil / und des oberen Kupffers 1. Theil / Antimonii 3. Theil / laß es wohl miteinander fliessen / darnach geuß einen König / den laß verriechen / das thue noch einmahl / so ist das Gold gar roth / wohl gefarbet auf seine Art / dieses nimm samt den obigen Silber / so purgiret ist / laß es mit Borras anderthalb Stunden fliessen / dann treib es durch das Bley ab. Nimm gemeinen Zinnober / wieviel du wilt / cementire fein Silber damit / damit sich der Zinnober wohl in das Silber setze; Dieses nimm klein gerieben / thue es in ein irden Geschirr / geuß Brandwein oder Spiritus Vini, der 3. mahl oder siebenmahl / welches besser / rectificiret ist / darauf laß ihn 5. mahl darvon abbrennen / so überwindet das wenigere mit seiner Macht / laß es alsdann mit Antimonio durchfallen / und reducirs zum corpus, so wirst du die höchste Warheit haben.

Das XI. Capitel.

Rex Florinus oder Sufflorinus, welcher groß Gut werth ist / so du ihn zu gebrauchen weist.

Dieser König wird also gemacht.

Nimm Antimonium 4. Loth / Bley 3. Loth / Kupffer zwey Loth / Eisen 1. Loth / Zinn ein halb Loth / daraus geuß einen König.

Zuletzt solt du das mercken: Nimm Sufflorin ein halb Loth / fein Silber / das sulphurisiret / auch auf Kohlen zu einem Corpus geflossen / ein Loth / laß es mit dem Silber fliessen / alsdann nimm 2. Loth gemein Saltz / wol gewogen / ein Loth rohen Grünspan / reibs zusammen / und laß es durchfallen / biß es genug hat.

Das Electrum auf 3. Tag und Nacht / und heisset Kalossen cum Lac / operiret in 3. Tagen seine Operation mit grosser Macht durch die Gewalt des Feuers / wird in trino unum, darff nicht mehr denn bloß der Confirmation.

Nimm Regis Lackh. 3. Loth / Ungarisch Gold 5. Quintlein / fein Silber ein Loth / diese 3. Stücke thue in einen sehr guten Tiegel / oben wol verlutirt / und setze ihn in einen Windofen / auf 3. Tage und Nacht / daß es stets im Fluß stehe / darnach nimm es heraus / treib es ab durch Bley / so siehest du ein grosses Wunder in der Natur / das figire; dieses Werck kanst du mit einer halben Marck in einem Tiegel / der vor dem Feuer stehet / arbeiten / dieses Werck ist warhafftig.

Augmentum Lunæ, auf die gelbe Nadel mit dem König Lokh.

Nimm fein Silber / wieviel du wilt / das cementire in gemeinen Saltz / biß so lang es brüchig wird / darnach nimm ein rein fein Silber per se, in die gelbe Nadel bracht / vier Loth / und des cementirten Silbers 3. Loth / laß es mit dem König Lac 36. Stunden fliessen / treibs ab durch Bley / so ist es alles zu der gelben Nadel gebracht / darnach setze ihm abermahl gleich viel oder schwer cementirt Silber zu / als die gelbe Nadel wieget / und des Königs Lac halb so schwer / so ist es fertig / und augmentiret.

Folget Electrum Losos und Lokh / so auch zu den Obern gehöret.

Nimm Losos 3. Loth / Kupffer anderthalb Loth / rohen Antimonium 3. Loth / Bley 5. Quintlein / Zinn und Eisen jedes nicht gar ein halb Quintlein / daraus geuß einen König. Nimm der augmen-

mentirenden gelben Nadel 3. Loth / des Königs 3. Loth / der Confirmation einer Erbsen groß / thue es alles zusammen in einen Tiegel / laß es aber verlutiret 20. Stunden starck fliessen im Windofen; Nimm es heraus / fälle es durch den rohen Antimonium, so hast du es sehr hoch am Grad / doch der Auswurff ist besser mit der Confirmation / leuchtet ein wenig mit Orientalischen blenckenden Striemen.

Eine Luna fixa mit Zinn.

Nichts ist dem Silber näher in und mit seiner güldischen Art / und annehmlicher mit seinem Sulphure als Zinn. Purgire Lunam mit Bolo Armeno und gemeinem Saltz 3. mahl starck im Fluß / darnach nimm dessen Silbers ein Loth / und anderthalb Loth gutes Zinn / laß diese beyde zusammen fliessen / und nimm 3. Loth rohen Antimonium wol gewogen / laß dieses alles miteinander starck fliessen / und geuß es in Schlacken und König / reib es alles klein / laß wieder fliessen / geuß es aus und reibe Schlacken und König / laß es zum drittenmahl fliessen / dann reib es ab / erstlich auf dem Scherben / dann per Saturnum, so bestehet es das Aqua fort.

Folgendes hochlöbliches Oel ist mit keinem Golde zu bezahlen.

Nimm 8. Loth Antimonium, Sulphuris 1. Pfund / Salmiac 4. Loth / rohen Weinstein vier Loth / dieses reibe alles klein zusammen / thue es in Geschirr / und geuß einen geläuterten Urin von Menschen / die Wein trincken / daran / setze es über eine Kohlen Glut / siede den Urin damit / biß es trocken wird / geuß einen andern daran / das thue 24. mahl / alsdann nimm die Materie / thue es in einen Krug / destillirs per Alembicum, erstlich gemach darnach starck / und endlich noch stärcker / so gehet dir ein schönes gelbes Oel herüber / etwas röthlich ein ziemlicher Theil / das ist ein hohes und sehr trefflich Oel / mit geringen Kosten / welches die Lunam in einer kurtzen Zeit sehr hoch gradiret / figiret und zu vollkommenem Golde bringet.

Nimm purgirtes Silber / das stoß zu Pulver / und seud es zuvor in einem scharffen Essig auf 3. mahl ein / dann geuß das Oel darauf in ein Glas / las es allgemach in der Aschen eincoaguliren / das thue 3. mahl / reducirs mit zweymahl so schwer meines Flusses / treib es ab und scheide es / oder lege das purgirte Silber hinein / laß es 20. Tage stehen / und scheide es.

Das Silber auf eilff Grad zu bringen.

Laß die Lunam mit Ziegelmehl / so unten eine Lage liegen soll / stratificiret / und oben wieder darauf 6. Stunden / dicke eingedruckt / fliessen / so wird die Luna weiß / darnach sulphurisire es also: Nimm anderthalb Loth Schweffel / Grünspan und Salmiac, jedes ein halb Loth / Salpeter 1. Quintlein / reibe es klein zusammen / sulphurisire es damit zweymahl / und porosire es nur einmahl / oder ein wenig; ist sein 4. Loth / so nimm ein und ein halb Loth dieses Flusses: Nimm ein Quintlein Eisenfeilich / 2. oder 3. Loth Silberglett / alles untereinander klein gerieben / laß es fliessen / geuß einen König / treibs ab per Saturnum, mit gleich schwer Silber / so hast du auf einem kurtzen Weg 11. Grad.

Item / ein sehr hoch-gradirend Cement.

Nimm Eisen-Sinter und Blutstein jedes 3. Loth / reibe sie klein zusammen / und nimm 1. Loth Schweffel / ein wenig verlutiret / laß es darvon verrauchen oder verbrennen / zuvor auch unter die zwey Stucke gerieben / alsdann nimm gleich schwer Salpeter / als die obern beyde Stücke wägen / mache es klein / und reib es darunter / laß auch starck im Fluß gehen / und auf 3. Viertelstunden fliessen / so sind die 2. Stück wohl aufgewachsen / dann nimm 6. Loth Sinter und Blutstein / und reib darunter Grünspan / Salmiac, rohen Vitriol / der grün ist / jedes 3. Loth / thue die Pulver in ein Urinal-Glas / setze es über eine Glut / so fleust es zusammen / wie ein dicker Bley / laß es erkalten / doch zuvor untereinander gerühret / setze das Glas in ein sehr kalt Wasser / in einen Hafen / oder wohin du wilst / so solviret sich die Materie in ein rothes Wasser / das coagulire wider lindigleich / so ist das Cement bereitet / und ich sage fürwar / daß dieses Cement zur Confirmation sehr beständig ist / färbet das pars cum parte sehr hoch / daß unaussprechlich ist.

Purgatio Lunæ.

Nimm Eisen-Sinter / der mit Schweffel calciniret ist 3. Loth / rohen Antimonium 3. Loth / Galmey 4. Loth / gemein Saltz 18. Loth / das reibe klein zusammen / mit diesem Pulver purgiere das Corpus Lunæ auf 2. Stunden / in medio laß diese Lunam und angerothetes oder purgirtes Gold zusammen fliessen / und cementire es 6. Stunden mit obern Cement / so wirst du einen Bestand mit der Confirmation finden. Suche die Anröthung bey dem Procefs da er stehet / allda wirst du eine Röthe finden.

Dieses gemeldte Cement samt der Purgierung Lunæ und Gold gehöret zusammen / und soll nach dem obbeschriebenen Unterricht gearbeitet werden.

Ein gut Kunst-Stücklein.

Nimm Schwefel 3. Virding / lebendigen Kalch 6. Loth / Salmiac 10. Loth / rohen Vitriol 4. Loth / untereinander gemischet / destillir es durch eine gläserne Retorte / so gehet 22. Loth rothen Oels herüber / in dieses Oel lege laminirtes Silber auf einen Monat / laß es stehen / biß es zu Kalck gefressen wird / denn reducire es zu Golde.

Den Zinnober zu Gold zu figiren.

Nimm 8. Loth Spiritus vini, der sehr wohl rectificiret / und ohne Phlegma sey / den schlage für / und treibe darein 3. Pfund Vitriol / so calciniret ist /

und

und 5. Loth Salmiac auf stärckeste / so wird der Brandwein gar grünlicht / dem capiti mortuo zeuch sein Saltz aus / und geuß Wasser auf das Saltz / zeuch es darnach ab / und behalte es. Alsdann nimm Zinnober und Gold-Kalck jedes 1. Loth / reib es wohl untereinander / thue es in ein Kolben-Glas / geuß des obgemachten Wassers 4 Loth darauf / ziehe es auf und an / biß das Wasser darauf bleibet / so ist der Zinnober neben dem Golde figiret. Nimm dieser Materie / und laß 4. Loth fein Silber fliessen / und trage die Materie einzelen hinein / so bleibet die gantze Materie im Silber zu gutem Golde / treib es ab / und scheide es.

Ein Confirmir-Pulver auf den Spiegel aller Cementen im Abtreiben darauf zu werffen.

Nimm Salpeter 3. Theil / calcinirten Vitriol 1. Theil / Zinnober einen halben Theil / reib es zusammen / wenn es auf der Capellen gehet / so trags auf / 2. Loth der Pulvers auf ein halb Quintlein / verstehe / weil es glüet und Blüthe hat.

Folgt eine Purgierung oder Waschung der Luna.

Nimm Eisen-Sinter 2. oder 3. Theil / und Ziegelmehl 1. Theil / schlage einen Test darauf / und geuß einen pur lauteren König per se vom Antimonio, der klar und glänzend ist / darzu soll weder Kupffer noch Zinn / oder ander Bley kommen / nimm Silber / treibs von Anfang biß 7. mal mit halben König / und gantzer Luua allewege wiederum anzugeben / auf den Test / so wird das Silber wohl gewaschen.

Ein ander Test.

Nehmet calcinirten Vitriol 1. Pfund / Ziegelmehl ein halb Pfund / Eisen-Sinter 7. Loth / gemein Saltz anderthalb Loth.

Folget der König per se.

Nimm rohen Weinstein und Salpeter jedes gleich viel / laß es verpuffen und pulverisire es / darunter reibe pulverisirten Antimonium, thue es in einen Tiegel / und oben Saltz darauf eines Fingers dicke / doch daß der Tiegel nicht gar voll werde / es laufft sonst über / vermache es wohl / und laß es trocken werden / und darnach fliessen / so findest du einen König am Boden / ich nehme um Seigerns willen / unter ein Pfund / ein / zwey oder drey Loth Eisen-Sinter.

Den Durchfall mache also.

Nimm 4. Loth rohen Antimonium, 3. Loth Schwefel / dieses reib alles klein zusammen / von diesen Pulver nun / und pars cum parte, mit dem purgirten Silber / und so viel Zinn / laß starck fliessen / so fället das Silber durch mit dem König / dann laß es alles weg auf den Test / so du zugerichtet hast / biß zum Blick gehen / suche dem Waschen mit mehrerm Verstande zurücke / probier es durch die Herbe des herben und starcken Wassers / ob die Luna von ihrer Feuchtigkeit in sein Beständiges gangen ist / unnachläßig biß auf seine Zeit / so bekommt das Silber seine Goldschwere / dieser Proceß ist der Grund warhafftig / und der Brunnen das Silber damit auszutrocknen / und diese meine Meinung für grobe ungeschickte Püffel in dieser Kunst gar nicht geschrieben / sondern / so meines Schreibens einen Verstand haben in meine Philosophie / solche / sage ich / werden den Grund finden / und einem darum danckbar seyn.

Ja sage in meiner höchsten Warheit / wo einer in dieser Kunst nichts wüste oder könte / und hätte nur dieses folgende Cement / und einmahl oder zwey mit weissen Schwefel purgirte Lunam, so hätte er neben der Confirmation eine reiche Nahrung / dann in dem Urin des Menschen ist eine solche Fixation / darob sich zu verwundern / eine solche Oeligkeit in ihrer Hitze unaussprechlich / und weil die Oeligkeit herrschet / so ist eine grosse Operation in den Spiritibus, die sich in das Silber hinein sencken; Es ist ein stinckend Ding um den Urin / aber eine grosse Krafft zu Einführung der Metallen: In die Länge figirt er warhafftig alle Geister oder fliegende Spiritus, macht auch fliessig wie Wachs: Ach! daß einer betrachten möchte / die grosse Hitze die darinnen stecket. Nimm derowegen Urin von Menschen die Wein trincken / laß sich denselben auf etliche Tag und Nacht setzen / zur Läuterung; darnach nimm Silberglett ein halb Pfund / die stoß klein / thue sie in einen verglasürten Hafen / geuß des Urins darüber / überhalb des Hafens / setze es über ein lind Feuer von Kohlen / laß es gemählich biß auf die Helffte einsieden / so zeucht der Urin die Glette an sich / das geuß in einen andern saubern Hafen / und geuß auf die hinterbliebene Glette wider einen frischen Urin / wie zuvor / setze es also ein / geuß es wieder zu dem andern / das thue so lange / biß nichts mehr auszeucht / das ist ein köstlicher Urin mit der Glette / alsdann nimm 3. Loth Zinnober / 12. Loth rohen Antimonium, 2. Loth Grünspan / diese 3. Stücke reibe auf eine Stunde klein zusammen / thue dieses in ein Urinal-Glas / und geuß des Urins mit der Glette voll darauf / daß es wie ein Müßlein werde / das setze zugedeckt in einen heissen Sand / daß es gar trocken einkoche / stets gerühret / und geuß wieder Urin darauf / koche ihn abermahl ein / das thue 20. mahl / so haben sich die zwey Mercurii trefflich in die Fixität geschlagen / alsdann nimm ein fein Silber / darinnen kein Gold ist / das purgiere durch meinen weissen Schwefel / dreymahl alleweg 2. Stunden lang / mit ziemlichen starcken Feuer / das schlage zu dünnen Blechlein / und stratificirs in einem Cement-Tiegel / aber wohl verlutiret / cementirs im Zirckel auf 7. Stunden mit gelindem Feuer / damit der Urin mit seiner Oeligkeit würcken kan / darnach nimm es heraus / da wirst du ein Wunder über Wunder im scheiden und sonsten sehen / die gelbe Nadel blickend zur Confirmation; dieses Stuck ist warhafftig wahr.

In Eil Gold aus Silber scheiden.

Nimm 7. Loth rohen Antimonium, 4. Loth rohen Schwefel / 1. Loth Grünspan / dieses reibe auf das kleinste zusammen / thue es in einen verglasürten Hafen / geuß einen gemeinen Urin darauf eines Fingers hoch / seuds gar trocken ein / dieses thue 30. mahl / alsdann nimm dieses Pulvers zwey Loth wohl gewogen / 1. Loth durch Sulphur album, wohl purgierte Lunam, die schlag ein wenig dünne / leg es in die Mitte überhalb / darauf verlutire den Tiegel / laß starck fliessen auf 5. Stunden / so setzet sie einen König / den laß abrauchen / treib es per Saturnum ab / scheide es / so findest du in der Marck 6. Loth Golds / das confirmire.

Geschmeidigkeit auf brüchig Gold.

Nimm Salmiac 1. Loth / Mercurii sublimati 3. Loth / des Goldes 1. Loth / thue es in einen Tiegel / lege es in die Mitten / laß am ersten gemach / darnach starck fliessen.

Eine Geschmeidigkeit auf Gold per vitrum Saturni.

Nimm 1. Pfund gemein Bley / das laß so lange auf einem Scherben per se gehen / biß sichs verschlacket / diese Schlacken nimm und reibe sie klein / und siebe sie durch ein härin Sieb / darnach nimm das Durchgefallene / und laß es wieder auf einen Scherben fliessen / und geuß es aus / so wird ein schönes Glas daraus / das Glas behalte. Nun nimm dieses Glas / und gleich schwer Venedischen Borras / reibs untereinander klein / und nimm fein Gold 1. Loth / und dieser Mixtur auch 1. Loth / lege das Gold oben auf das Pulver / und nimm einen neuen Tiegel / wohl verlutiret und getrocknet / also zwo Stunden starck im Windofen fliessen lassen / darnach mit gleich schwer Bley auf der Capellen abgetrieben / und also 3. mahl gethan / so wird das Gold gar geschmeidig.

Aus dem Buch Floroson.

Nimm rothen Antimonium 3. Loth / Grünspan 1. Loth / Eisenfeilich 1. Quintlein / reibs zusammen / seuds im Urin 4. mahl / darnach nimm pars cum parte, Gold und Silber / und diese Materie alle untereinander / laß starck in medio des Flusses anderthalb Stunde lang fliessen / das thue zum andernmal / das ist ein trefflich pars cum parte zur Confirmation.

Ein Plutonischer Sulphur.

Nimm ein halb Pfund mit Schweffel auf einmahl calcinirten Stahl / reib ihn klein / und darunter 1. Pfund gemeinen Schweffel der frisch sey / sublimire den Schwefel gemach auf / so steiget der Schaum röthlich auf / dieses thue zum andernmahl. Dieses Schwefels nimm / und sulphurisire siebenmahl fein Gold damit. Dieses sulphurisirte Gold nimm so schwer es wieget / und 2. mahl so schwer rohen Antimonium, reib es klein zusammen / laß sehr starck im Tiegel fliessen / auf eine Stunde laß es verrauchen / reducirs mit Borras / sulphurisirs abermahl siebenmahl / so ist das Gold sehr hoch an der Farbe coloriret und überröthet.

Das XII. Capitel.

Die gelbe Crystalle damit zu figiren / pars cum parte oder Lunam, so durch Purgierung oder andere Mittel den Gold-Gran empfangen / den Grad und Farbe darinnen zu figiren.

Nimm Bley-Glas anderthalb Loth / und guten Borras auch so viel / alles klein untereinander gerieben / so ist die Crystalle fertig / nimm pars cum parte Solis & Lunæ jedes einen Theil / zuvor nach seiner Natur und Proceß purgieret / und durch den gradirten Regulum Antimonium gefallen und abgeraucht / und die ihren achtzehen grädigen Grad empfangen / dessen und der Crystallen gleich viel am Gewicht nimm / und verlutirs wohl in einem Tiegel / setze es 4. Stunden in einem Windofen mit starckem Feuer / daß es stehts im Fluß stehe / darnach nimm es heraus / so findest du pars cum parte in Crystallen / fast wie du es hineingethan hast / das treibe mit gleich schwer Bley ab auf der Capellen / und confirmir es. Nimm also confirmirt wieder / ist dessen 2. Loth / so nimm von 5. Quintlein von des schwartzen Adlers fliegenden Angesicht / laß es abermahl im Tiegel wohl verlutiret fliessen auf zwo Stunden / darnach mit gleich schwer Bley / das wohl geflossen ist / auf der Capellen abtreiben / und mit dem bewusten Pulver cementiret eine Stund lang.

NB. Purgiret / sulphurisiret / figiret / cementiret / reiteriret.

Es bedarff ja nicht viel Wunders / daß man aus Silber Gold machen kan / wann nur die Observation bey den groben Laboranten verstanden und gehalten wird.

Nimm Antimonium und Grünspan jedes 4. Loth / Salpeter 8. Loth / klein gerieben Eisen-Sinter 2. Loth / Schweffel 2. Loth / diese reibe alle

klein

klein zusammen/thue sie in ein Sublimatorium, daß hoch sey / und der Kopff oben ein Löchlein hat/ darein wirff eine glüende Kohle oder Eisen / so hebt der Grünspan und Schwefel die andere Species, mit auf / das ist ein trefflicher Schwefel. Diesen nimm alle/geuß darüber den folgenden zugerichteten Essig/ daß er eine stehende Hand hoch darüber gehe / zeuch ihn auf und an, biß er gantz darauf bleibet. Alsdann nimm purgieret Silber per Sulphur album 1. Loth / Gold 3. Quintlein/schlags dünne/ cementire es beydes verschlossen auf 4. Stunden mit frischem Schwefel; darnach wieder 4. Stunden mit frischem Schwefel / biß alles brüchig wird / das reibe klein/ thue es in ein Glas/ und geuß des Essigs daran / laß es einsieden auf 2. mahl / alsdann thue es in einen Tiegel/ und reducirs / verlutire / so findest du Gold und Silber zum König geflossen / das reibe ab und confirmire und cementire es.

Folget der Essig.

Nimm lebendigen Kalck und gute Aschen/ die reine sey / jedes anderthalb Pfund / thue es in einen leinen Sack/geuß 4. Maß starcken Essig daran/ der warm sey / laß es durchlauffen / geuß ihn zum andern mahl darauf / laß es abermahl durchlauffen / und zum drittenmahl zeuche es ab/biß zur Oelichkeit.

NB. Durchguß der Lunæ in die gelbe Nadel oder gar fix. Der Regulus Antimonii per se purgieret / der Vitriol und Sublimat tangirt die Lunam, so sie figirt wird etliche mahl / so wirds perfect in seiner Zahl.

Das Silber aus gemeinen Mercurio gemacht/ bald zu Gold zu machen.

Mache erstlich ein Aqua Regis von abgebrochenem Vitriol und Salpeter jedes ein Pfund / Grünspan und Salmiac jedes 4. Loth/ Stahl ein halb Pfund/ mische alles wohl zusammen/ klein gerieben/ daraus brenne mit starckem Feuer ein Wasser. Dieses Wasser thue in einen Kolben / zeuchs in Balneo gar gelinde ab zur Oeligkeit. Nun nimm den ausgezogenen rothen Löwen / wieviel du wilt/ geuß des Oels darüber / daß es wohl darüber gehe/ zeuch es durch ein niedriges Kolben-Glas so lange auf und an / biß das Oel bey dem Löwen bleibet / so wird das Pulver der rothe Löw genannt. Jetzt nimm des aus Mercurio gemachten Silbers/schlag es dünne / und nimm alsdann das vom rothen Löwen / und stratificire sie in einem Tiegel / und cementire sie 24. Stunden lang/ nach Vulcanischen Brauch/ so hast du das Silber zu Golde auf 28. Grad / laß dirs befohlen seyn / und wisse / daß mit diesem Mercurialischen Golde viel auszurichten sey/ was wir de Oleis suchen / ist hierinnen verborgen.

Ein Durchfall auf Gold und Silber zur Confirmation.

Nimm 20. Loth rothen Antimonium, 12. Loth Mercurii Sublimati, 9. Loth Salmiac, 4. Loth Kupffer/ so calcinirt sey / mit gemeinem Schwefel/ 3. Loth rohen Eisenfeilich / ein halb Loth Schwefel/ diese Stuck mische alle zusammen / klein gerieben; darnach nimm anderthalb Loth fein Gold / ein Loth Silber / darinnen kein Gold sey / des zu gerichteten Pulvers nimm 6. Loth / thue es in einen Tiegel/und die zwey Metall zusammen geschmeltzet oben darauf/ verlutire den Tiegel sehr wohl / doch daß er oben ein Loch habe/ setz ihn in einen Windofen / laß starck fliessen eine halbe Stunde / dann laß den Tiegel erkalten / zerschlage ihn/ so findest du einen König/ diesen nimm / und wieder so viel des Pulvers / laß es abermahl eine halbe Stunde fliessen/ laß den Tiegel wieder erkalten / nimm den König / laß ihn abrauchen / treib ihn ab mit Bley / darnach nimm ihn wieder / laß ihn abermahl mit so viel durchfallen / laß ihn abrauchen/und reducir ihn mit Borras/ bekümmere dich nicht / wenn es gleich schwartz wird / laminirs dünne / und cementir es mit dem confirmir-Cement, so bleibt Gold und Silber bey einander / und kommt nicht mehr voneinander.

Ein Durchfall auf Silber allein.

Nimm rohen Antimonium 4. Loth / Wißmuth 3. Loth / Grünspan 2. Loth / reib es alles klein zusammen / alsdann nimm 2. Loth fein Silber / laß mit diesen Stucken per se allein durchfallen / den König und Schlacken laß wieder fliessen / und geuß es zum König / so ist das Silber / wann du es zum drittenmahl gethan / zum Könige / alsdenn laß es abrauchen/dann stoß ihn zu Pulver / reibe darunter gleich viel rohen Schwefel / den laß davon abrauchen in einem Scherben/reib ihn sehr klein/und thue ihn dann in ein Kolben-Glas / geuß ein starck Aqua fort darauf/ ziehe es starck wieder davon / geuß alsdann ein heiß Wasser daran / süsse die Spiritus davon/ und treibs zum Blick / so greifft es kein Aqua fort an / dieser Proceß ist gerecht und etlich mahl probirt worden.

Den Mercurium warhafftig zu figiren.

Nimm anderthalb Loth Grünspan / und ein Loth rohen Mercurium/ impostire ihn in den Grünspan/ und sublimire ihn in einem irdenen verglasurten Geschirr so lange auf/ biß der Mercurius alle bey dem Grünspan bleibe / so ist er fix. Nun nimm die gantze Substantz / reibet die gar klein / thue sie in einen guten Scheide-Krug / laß es in einer guten Kohlen-Glut per latus destilliren / und reibe es starck / was nicht fix ist / das steiget vom Grünspan auf. Nimm den Grünspan allesamt / und reducir ihn mit folgendem Fluß / zu einem lautern Kupffer / das setze mit dem folgenden Bley auf einen Test / laß abgehen / so bleibt das beste Silber vom Loth Mercurii / 3. Quintlein Silber und ist sehr gültig / das ist ein sonderliches geheimes Stück, so du guten Fleiß brauchest / das Bley ist ein gemein Bley.

Der Fluß.

Nimm Urin / den seud zu einem Stein / und laß den Spiritum davon verriechen / dieses nimm und dreymahl so viel rohen Weinstein.

Purgatio Mercurii.

Nimm starcken Essig / der dreymahl distilliret ist / damit sein scharffer Spiritus nicht weg komme / denselben nimm/und ein Pfund guten Salpeter/und distillire per Alembicum ein Wasser davon gar starck / daß er gar starck mit seinen Spiritibus herüber komme/ solches nimm/und geuß über 1. Pfund rohen Mercurii / daß es wohl darüber gehe/ setze es in eine linde Wärme 18. Tage / so findest du einen schwartzen Schaum auf dem Essig/den geuß ab/und einen frischen darauf / laß ihn drey Tage daran stehen / so gibt er eine Röthe / alsdann ist er trefflich purgiret.

Eine bewährte und warhafftige Figirung des gemeinen Mercurii zu gutem Golde.

Nimm Eisen-Sinter oder Blech / und ziehe die Quintam Essentiam daraus mit gutem scharffen Essig/oder mit Weinstein-Saltz abgezogen/ziehe es ab biß zur Oeligkeit/darnach nimm aus der Apothecken gleich viel Weinstein-Oel / und geuß es zu der Quintam Essentiam; Von diesen beyden Oelen nimm ein Loth/ und thue es in ein Glas / laß zum Pulver eincoaguliren / das thue / biß du kein Oel mehr hast / so hat sich die Quinta Essentia mit dem Weinstein-Oel figiret / und ist das Pulver gantz fix worden / darnach nimm einen Ducaten / und viermahl so schwer gemeinen Mercurii / mache davon Amalgama, und geuß es in ein Loth guten gelben Schwefel / reibe es alles zu Pulver / und imbibire es 6. oder 7. mahl mit gutem Aqua fort, daß sich der Mercurius wol solvire und öffne / darnach laß wiederum ein Quintlein Schwefel zergehen/und rühre das Pulver darein/also/daß es feine Küchlein werden/ diese nimm/ und stratificire sie mit dem obigen fixen Pulver / und vermache den Tiegel wohl / und hebe an zu cementiren/ drey Stunden gelinde/ stärcker / und drey Stunden gar starck / so ist der Mercurius fix / dieses alles nimm / und laß es mit gleich so viel Bleyglas und gemeinen Saltz fliessen/ darnach treib es ab/ so findest du ein Loth Gold.

Ein andere Tinctur auf Quecksilber.

Nimm Vitriol und Salpeter jedes 2. Pfund/ daraus brenne ein Wasser/ doch nimm darzu 3. Pfund Ziegelmehl/ in diesem Wasser solvire Silber/ ziehe es davon / biß auf die Oeligkeit / das thue zum vierdtenmahl mit frischem Wasser. Alsdann laß es zu einem Stein eincoaguliren / diesen thue in ein venedisch Glas in Balneo Mariæ, biß er sich zu einem Wasser solviret / das coagulire wieder zum Stein / und resolvir ihn wieder in Balneo Mariæ, das thue auch zum drittenmahl/so ist das Silber bereitet. Alsdann nimm Mercurium/laß ihn riechen/ und wirff ein Loth Silber auf 10. Loth Quecksilber/ das wird das beste Silber / mercket den Philosophischen Brauch/ diese Kunst ist warhafftig und gewiß.

Ein Wasser / das Silber / Kupffer und Gold solviret.

Nimm Salpeter und Alaun zimlich calciniret/jedes ein und ein halb Pfund/ daraus brenne ein Wasser / treib Mercurium sublimatum, weiß calcinirten Weinstein und Federweiß / jedes ein halb Pfund darein/zuvor mit starcken Essig angefeuchtet, doch daß du allwege Federweiß mit unter mengest. Diesem Wasser zeuch in Balneo die Phlegma ein wenig ab; in diesem Wasser solvire zuvor ein wenig Silber/und nimm dasselbige Wasser/ist sein 6. Loth/ so solvire pars cum parte, oder alle 3. Metalle in einem Kolben / es solviret gar gemählich/darnach fahre weiter fort.

Von gemeinem Saltz ein Stücklein.

Nimm gemein Saltz / und glüe es sehr wohl per se, doch daß es nicht fliesse/ so wirds schön weiß/ mit diesem Saltz mache stratum super stratum mit Silberblechlein / nach der Gelegenheit des Tiegels/ verlutirs/ laß es gemachsam cementiren / auf 6. Stunden / daß das Silber nicht zusammen fliesse. Darnach nimm die Silberblechlein / die laß mit Borras fliessen in einen Tiegel / zur Geschmeidigkeit / damit nimm das Silber / und laminire es wider dünne / und cementire es mit dem folgenden Cement/ biß zur Confirmation / so hast du ein sehr treffliche Höhe in der Gradirung.

Das Cement.

Nimm rothen Römischen Vitriol anderthalb Pfund / Salpeter 3. Viertel / Salmiac ein halb Pfund / Grünspan 8. Loth / Antimonii Auripigment jedes 5. Loth / dieses reibe alles zusammen/ darnach brenne ein starck Wasser / den Todten-Kopff zerreibe klein/und thue den wider in ein Glas/ und geuß das Wasser wieder daran/und distillire es wieder davon / das thue/ biß das Wasser alles darauf bleibet/ darnach reibe es klein/ und thue es in ein Geschirr / und geuß einen scharffen Essig darauf/ den laß Gemach davon verriechen/ biß zur Trockene/ so ist das Cement bereitet.

Cement-Regel.

Nimm 1. Pfund pulverisirtes Ziegelmehl/ das thue in ein Geschirr/ geuß ein sauber Wasser daran/ siede es biß es roth wird / das geuß ab / und ein anders darauf/ rührs stets/und geuß es wieder ab/also hast du das subtile vom Ziegel / ferner die Röthe aus Antimonio, Vitriol / den man Flos æris nennet / aus Kupffer gemacht / jedes 8. Loth / dieses alles klein zusammen/ alsdann nim Salmiac-Wasser/ imbibire diese Stucke auf 16. mahl / laß wol trocknen / und cementire Silber damit auf 12. Stunden/ darnach nimm frisch Pulver.

Das XIII. Capitel.

Ein warhafftiges gewaltiges Cement-Pulver/ dergleichen zuvor nie gesehen worden.

Nimm Stahl/der mit Schwefel calciniret ist/ Antimonium und Arsenicum album, jedes ein halb Pfund/ Römischen Auripigment, Grünspan jedes 8. Loth/ Salmiac ein halb Pfund/ Salpeter fünff Pfund/ Vitriol 4. Pfund/ dieses mische alles klein zusammen gerieben/ thue es in einen grossen starcken Krug/ und brenne ein starck Wasser von diesen Stucken/ den Todtenkopff reibe klein/ thue ihn in ein Glas/ und geuß das gemachte Wasser darauf/ und zeuchs ab/und geuß es wieder darauf/das thue/ biß das Wasser alles darauf bleibe; Darnach nimm die gantze Substantz/ reibe sie klein/ thue es in ein Glas/ geuß einen starcken Wein-Essig darauf/ und siede den eine ziemliche Weil daran/ in einer Pfanne wäre es besser/ so wird der Essig grünlicht/ den geuß ab/ und einen frischen darauf/ und seud es abermahl so lange/biß keine Grüne mehr erscheinet/ alsdann nimm die Essige alle zusammen in einen Cucurbit, zeuch den Essig ab/ so bleibt ein Pulver. Nun nimm fein Silber ein Loth/ fein Gold anderthalb Loth/laß es miteinander fliessen/laminirs dünne/ und mache stratum super stratum, mit dem angezogenen Pulver in einem Tiegel/ den verlutire wohl/ und cementire sieben Stunden erstlich gemach/ hernach stärcker/ daß der Tiegel durchglüe/ alsdann nimm es heraus/ und reducirs mit Borras/ laminirs wieder/ und cementire es mit diesem Pulver zum andernmahl auf sieben Stunden/ so ist es verrichtet.

Das grosse Salmiac-Wasser.

Nimm Salmiac, solvire den in Aqua fort, darnach zeuchs davon/ und sublimire die Residentz hernach/ folgends solvire denselbigen Sublimat zum andernmahl in Aqua fort in einem gläsern Kolben/nachdem du ihn mit einem starcken Brandwein oder Spiritu Vini/ der 3. oder 7. mahl rectificiret ist/ ziemlich imbibiret hast/ so solviret sich alles zu Wasser/ dasselbige Wasser 2. mahl herüber distilliret/ biß es alles zu Wasser wird/ und herüber steiget/ dieses Salmiac-Wasser kan nicht mehr zu Salmiac reducirt werden.

Ein Pars cum parte mit Kupffer aus Eisen.

Nimm figirtes Silber und Kupffer aus Eisen/ schmeltze diese beyde pars cum parte zusammen/ dieses Kupffer ist inwendig gelbe/ mache einen Fluß also: Nimm gut Zinn 3. Loth/ sulphurisire das Zinn/ 4. Loth Vitriol/ vier Loth rohen Weinstein/dreyzehen Loth rohen Antimonium,alles klein zusammen gerieben/ darnach nimm pars cum parte und so schwer es wieget dieses Flusses/ laß 12. Stunden im Fluß gehen/ so bleibt es alles auf seine Perfection zu Golde/ das Stück ist gerecht und wahr befunden worden:

Nimm 1. Loth Gold und ein halb Loth Schwefel/ laß ihn davon verbrennen/ das thue 12. mahl/ so wird das Gold mollificirt; Nimm 1. Loth fein Silber/ das treib mit halb so viel Bley ab/ das da 8. mahl sulphurisiret ist/ dann laß diese beyde zusammen fliessen/ nimm des folgenden Pulvers/ wirff es darauf im Fluß/ darnach confirmire es zum besten Golde.

Es soll ein jeder wissen/ daß in den Metallen sehr fixe Spiritus seyen/ und sich lieber figiren als die gar schnellen Geister/ dann sie kriechen langsam in Gold und Silber/und bleiben beständig darinnen; und ist eine grosse Fixation in gemeinen Metallen. Nimm das pars cum parte, das den Strich auf Rheinisch hat/ und purgieret ist/ jedes ein Loth/ Gold und Silber/ Zinn und Kupffer jedes 4. Quintlein/ diese Metallen laß starck zusammen fliessen/ darnach nimm Eisen-Sinter ein halb Loth/ rothen Vitriol und Schwefel jedes 2. Loth/ drey Quintlein rohen Antimonium, wohl für sich gewogen/ mit einem guten Ausschlag/ Salpeter und rohen Weinstein/ dieses Pulver reibe alles klein zusammen/ und mache die geflossene Metallen damit ein/ verlutiret/ laß starck fliessen/ wie gemeldet auf 12. Stunden/ treib es ab/ confirmirs/ zeuch das folgende Gradirwasser zweymahl davon ab/ und auf/ zur Oeligkeit. Nimm das pars cum parte, reducirs mit dem folgenden Fluß/ so ist es sehr hoch gradiret.

Das Wasser.

Nimm ein halb Pfund Aqua fort, und geuß auf 2. Loth etlichemahl mit Schwefel calcinirten Stahl/ 2. Loth Grünspan/ Salmiac und Antimonium jedes 1. und ein halb Loth/ Blutstein/ der vorhin mit Salpeter ausgebrandt sey/ 1. Loth/ zeuchs davon biß auf die Helffte/ und geuß wiederum daran in einem nidrigen Kolben/ treib darnach starck/ daß sich die Spiritus ins Wasser setzen/ das ist ein sehr trefflich durchdringendes Wasser/ nimm darzu 3. Loth Zinnober

Der Fluß.

Nimm gemein Saltz/ Salpeter/ rothen Weinstein jedes 4. Loth/ Venedisch Glas und rohen Vi-

triol jedes 2. Loth / lasse es alles zu einer Massa fliessen / des Pulvers nimm 2. Theil / auf pars cum parte eine Theil; wilt du das Wasser nicht brauchen / so brauche das Cement / das zur Confirmation sehr beständig macht / laß diese zween Cörper Gold und Silber purgirt zusammen fliessen / und cementire es mit jetztgemeldten Cement 6. Stunden lang / so wirst du einen Bestand mit der Confirmation finden.

Das Silber purgire/ wie folget.

Nimm calcinirten Eisen-Sinter mit Schwefel 3. Loth / rohen Antimonium 3. Loth / Galmey 4. Loth / gemein Saltz 18. Loth / das reib alles klein zusammen / mit diesem Pulver purgiere das Corpus Lunæ auf zwo Stunden in medio.

Ein Wasser / das alle Metalle solviret.

Nimm Salpeter und Salmiac-Wasser / das du zugerichtet hast / jedes ein Theil / geuß zusammen in ein Kolben-Gläßlein / setze einen Helm auf / zeuchs dreymahl herüber / so hast du ein sehr trefflich Wasser / alle Metalle zu solviren.

Von den drey Geheimnussen der Lunæ, wie sie zu dem Golde zu bringen.

Daß eine Unio geschehe / auch daß sie voneinander nicht mehr weichen können / und also ein vollkommen Gold beyeinander bleiben / und zur Probe in allen Examinibus, wenn sie vollkommen miteinander confirmiret worden / allermassen wie folget:

Gold und Silber haben grosse Vereinigung durch Purgierung des allerdurchdringesten Geistes Mercurii, dieser Geist hat Macht das Metall des Silbers zu mollificiren / daß es das grosse Haupt des Goldes mit seinem Schein annimmt / das mercke mit seiner Concordantz.

Gold und Silber haben grosse Vereinigung durch Purgierung des weissen Schweffels / welcher sichtiglich seine Weisse von Natur heraus kehret / mit grosser Macht / darinnen stecken durch Hülffe des Vulcani die Purgation und Reinigung der Lunæ.

Gold und Silber haben grosse Vereinigung durch Reinigung des zugerichteten Antimonii, der billich doch solte zugerichtet seyn / daß ihm seine Krafft nicht benommen wird / darinnen stecket die grosse Röthe und Coloriz mit ihren Zusätzen.

Es sollen sich alle Artisten des Antimonii freuen / er ist ein durchdringend Bley / eine hohe Purgation oder Reinigung zu den Metallen / röthe das Antimonium sehr hoch an mit seinem innerlichen Blut / biß es fix gemacht wird / vom Golde nicht mehr kommt; in die Länge solviret er alle Metallen in ein geistlich Wesen / es sey fix oder unfix / daß sie flüchtig werden / doch thut das Antimonium per se mit Coloritzen alleine nichts. So schöner das Gold hoch macht / so es durch ihn gefället wird / so läutere er nur demselbigen seinen Sulphur in der Exaltation; dann der Antimonium ist / wie man siehet / die Erhöhung des Goldes / der Sulphur des Goldes hat vorhin seine Coloritz bey sich / das ist sie nur durch das Metall angezündet worden / so bleibt die Coloritz beständig / biß auf weitere Veränderung. Darum soll der Antimonium zu coloriren des Goldes zu ewigen Bestand gar nicht allein genommen werden / sondern seine Zusätze sollen impartiret werden / so richtet er in seinem Wesen sehr viel aus / kan auch dahin gebracht werden / daß er an statt einer Tinctur das Gold per se so hoch tingiret / daß solch tingirtes Gold ein purgirtes Silber zum besten Gold mit sich tingiret: Es unterfangen sich etliche und viel mit seiner selbst Tinctur den rohen Mercurium damit zu tingiren / aber es ist nichts dadurch auszurichten / nemlich mit einer Practica, Wer aber den Zusatz weiß / mag dem Mercurio seinen flüchtigen Geist wohl abjagen; Es sollen dieser Kunsterfahrne wissen / daß das Gold nach seiner himmlischen Influentz innerlich ein lauter Feuer ist / und unverzehrlich / so es durch den Vulcanum aufgeschlossen wird / daß es die Geister seiner Schwefel in der Concordantz zu sich zeucht / und solche in einen Augenblick wie der Blitz vom Himmel in sein Wesen bringet und figiret / und sich nach Art des Spiritus mit seiner Farbe an sein Wesen färbet / daß es auch vielmahl für Gold nicht mehr erkandt wird / wie es sich dann zu allen Metallen gerne gesellet / sonderlich zu dem blossen Mercurio, davon es seine Bleichigkeit empfähet / und vielmahl den Goldfarben Grad dardurch verliehret / darum sollen die Goldschmiede dardurch in ihrem Verguldeu das Gold sehr hoch coloriren / und in Höhe der Farben / doch beständig / bringen / so reichen sie sehr weit / und verguldet Geschirz wird sehr schön. Darum wann das Silber zur Purgierung geneigt / und in das Pondus fällt / so soll man ihm des besten gradirten Goldes zuschlagen / damit die Reinigung geschehe / und aus zweyen auf diesen Weg ein Corpus werde / wiewohl das Silber per se kan zu Golde gebracht werden / doch weiß einer leichter als der ander es darzu zu bringen / und geschicht doch nicht / es muß doch zur Confirmation des Goldes kommen / und zu letzt eine Einigung geschehen / es hätte dann der Artist eine sonderliche Tinctur darauf / so darff man keiner Einigung / wie denn einfache Tincturen / offtmals gefunden werden / daß 1. Theil etliche Theil tingiren kan / derowegen soll man sich der Cement auf kurtzem Wege zu Gold und Silber gebrauchen / und daran nicht ablassen / so wird mehr erscheinen / als mancher gedencken mag. Ein Ding offt wiederholen / bringt alles in seine Perfection, das muß durch Kunst und unnachlässige Arbeit erfahren werden. Man soll keine Stunde noch Zeit nennen / noch viel weniger den Eventum anzeigen / daß sich der Gottlose nicht darauf zu verlassen habe / suche / laß nit ab / biß daß du das Ende deines Begehren findest.

Ein gut Cement zur Probe / auch kurtz.

Nimm 4. Loth gemeinen Zinnober / den reibe sehr klein / und vermische ihn mit halb so viel schwer rei-

reinem gelben Wachs wohl durcheinander/daraus mache Kügelein als Bohnen groß/oder was grösser/ die behalt / darnach nimm ein fein Silber/ und gut rein Kupffer / jedes ein Theil / laß sie beyde in einen saubern Tiegel starck fliessen / ist der Metallen jedes anderthalb Loth / so brauche die obern 4. Loth Zinnober darauf / wenn es im Fluß gehet / so wirff ein Kügelein nach dem andern langsam darauf / biß du nichts mehr hast / so ist das Silber nebst dem Kupffer sehr wohl purgieret / das cementire mit diesem Cement-Pulver / wie folgt / siebenmahl / und treib allewege darzwischen ab / mit gleich schwer Bley / so hast du Lunam fixam zur Confirmation.

Folget das Pulver.

Nimm Boli armeni, Ziegelmehl jedes 2. Loth/ und calcinirten Vitriol und Grünspan jedes anderthalb Loth/ Antimonium und Sulphur jedes ein halb Quintlein/gemein Saltz 2. Loth/dieses reib alles klein zusammen / imbibirs auf etlichemahl mit Urin / laß dich nicht bekümmern / wenn gleich die Venus von der Luna in Abtreiben hinweg gehet/ fahre in deiner Arbeit nur fort.

Das Gold zuzurichten / daß es das Silber annehme.

Nimm calcinirten Vitriol / Grünspan und Salmiac jedes 2. Loth / Blutstein 4. Loth / Salpeter und calcinirten Alaun auch jedes 1. Loth / Crocum Martis mit Schwefel calcinirt ein halb Loth/ Galmey 5. Quintlein/dieses reibe alles klein zusammen / und coagulire es zu 7. mahlen mit Urin; Dieses Pulvers mache ziemlich viel / weil du es allewege haben must / denn dieses jetzt angezeigte Cement so grosse Krafft in sich hat/daß es bey männiglich nicht glaublich ist / er erfahre denn die Warheit selbst darmit. Nun nimm Kupffer und Gold jedes ein Loth / oder wie viel du wilt / laß es zusammen fliessen in ein Corpus, darnach schlage es ein wenig dünne / daß es nicht gar brüchig seye / dann nimm das obgedachte Pulver / thue dessen nach Gelegenheit der Metallen in einem neuen Tiegel fest eingedruckt/ thue das Metall darauf und wieder Pulver darauf/ wohl verlutirt; laß in einem Wind-Ofen starck 1. Stunde fliessen / denn nimm es heraus/ und schlag es so viel müglich in dünne Blechlein/und straticirs mit dem obigen Pulver wohl verlutirt/ cementire das Gold also / biß das Kupffer alles davon kommt / das kanst du am Gewicht erfahren/ alsdann nimm frisches Kupffer / schlags dem Golde abermahl zu so schwer wie vor / und cementire es wiederum also / biß das Kupffer weg kommt / dieses zu dreymahlen gethan / so sind die Spiritus im Gold gefangen/darnach nimm des vorhin zugerichteten Silbers 1. Theil / Gold auch 1. Theil / laß es miteinander fliessen / schlag es dünne / und cementire es mit vorgemeldtem Pulver vierdthalb Stunden lang/ darnach mit frischem Pulver wiederum so lange/ so ist die Union geschehen/ will es nicht durch die Quart fallen / so lasse es auf 2. Stunden in dem folgenden Pulver fliessen/so wird es fallen/ alsdann confirmire es.

Folget das Pulver.

Nimm 3. Theil Saltz / von lebendigen Kalck oder Weid-Aschen oder Büchen-Aschen/ oder aber Bircken-Aschen / und rohen Antimonium jedes ein Theil / laß das Corpus darinnen starck fliessen.

Ich habe dir als meinem Nächsten zu gut/von dem Silber geoffenbahret biß zur Confirmation, welche sehr leichte ist / und sage dir durchaus nicht mehr/ als daß du das Silber mit Vitriol und Galmey und dem weissen Schwefel zu reinigen nicht nachlassest biß auf etliche Tage / so wird es in seinem Wesen in Gold verkehret / das laß dir befohlen seyn.

Das XIV. Capitel.

Eine warhafftige Gradation und Confirmation auf Lunam fixam, nach dem Abtrieb des Bleyes und auf die Residentz / die nach dem Fallen des Aqua forts durch das Bley wieder bestehet.

So solt du nehmen die drey Spiritus, nemlich Mercurium, Sublimat und Zinnober / und extrahirte Röthe aus dem Antimonio jedes 8. Loth/ reibe es wohl zusammen / und sublimirs mit gleich viel Eisenfeilich einmahl / diesen Sublimat thue in einen erdenen Kolben / und geuß einem starcken per se distillirten und wohl-rectificirten Essig darauf / und zeuch es ab biß zur Oeligkeit / und geuß wieder einen frischen darauf / und ziehe ihn wieder biß zum Oel ab in einer Retorten / und treibe es starck herüber / dieses Oel thue in eine gläserne Phiole / darein du zuvor 3. Loth calcinirten Weinstein gethan / und setze es in eine Sand-Capellen auf 10. Tage / so hat es sich zu Pulver coaguliret / und ist fertig / alsdann nimm 8. Loth Silber-Kalck / der in Aqua fort gefallen/ und 1. Loth recht bereitete Lunam fixam wie du weist / diese beyde laß miteinander fliessen / und trage des Pulvers im Fluß 2. Loth darauf / laß es eine

halbe

halbe Stunde gehen / so tingirt und coagulirt es die Luna auf den höchsten Grad / so nie gesehen ist worden.

Folget die Coloriz mit ihrer Addition, dadurch Lunam fixam zu coloriren und auch zu confirmiren.

Nimm 6. Pfund rohen Vitriol / und 1. Pfund Grünspan / reibs wohl zusammen / und brenne es starck aus in einem Krug per latus zu einem starcken Oel / darnach nimm Vitrum Antimonii 5. Loth / purgirten Salmiac 3. Loth / Mercurii sublimati 2. Loth / das reib alles klein zusammen / thue es in einen Kolben / geuß des gemachten Oels drauf / daß es wohl darüber gehe / verlutirs wohl / setze es in Aschen zu coaguliren / zu einem Pulver; Hernach geuß wieder so viel daran / laß es zum andernmahl coaguliren / so ists bereit. Allein nimm bleich Gold 4. Loth / und dieses Pulver ein Loth / machs mit dem Golde halb oben und unten im Glas starck fliessen / biß du empfindest / daß es nicht mehr rauchet / so geuß es heraus und laß es mit Venedischen Borras fliessen / dieses Gold verleuret seine Coloriz nicht in seinem Fluß / es werde auch abgerieben / wie vielmahl man will / es wird nur schöner dardurch; thust du folgende Addition darzu / und lässest fein Silber / das in der gelben Nadel ist / fliessen / mit gleich viel Gold / so confirmirest du das Silber zu Gold / und colorirest es in seinem Wesen.

Folget die Addition.

Diese Addition gehet per Saturnum, hat neben der Coloriz einen sehr grossen ingress Gold und Silber beyeinander zu erhalten / das machen die andere Species, denn weil sie so hoch coloriren / so wird was stattliches auf die Perfection erhalten.

Nimm 2. Loth Bley / und 3. Loth rohen Mercurium, daraus mache ein Amalgama in einem guten Tiegel mit dem Zinnober stratificiret auf einander / laß es gemach auf 8. Tage in gar gelinder Wärme stehen / in Aschen / den letzten Tag ziemlich starck / so siehest du ein Pulver / das nimm / und halb so schwer Salmiac darzu / sehr klein gerieben / so ist das Pulver breit. Darnach nimm pars cum parte Gold und Silber / mit der gelben Nadel / laß es in einem neuen Tiegel starck fliessen / das es gantz treibe / auf diese 2. Loth trage einer Haselnuß groß dieser Addition, so ist das Werck auf seine Perfection beständig / so viel es thun kan in seinem Wesen.

Ein sehr treffliche Coloriz.

Nimm Grünspan und Bley-Mennig jedes 2. Loth / Stahlfeilich 1. Loth / calcinirten Weinstein 1. Loth / Zinnober anderthalb Loth / Antimonium 3. Quintlein / Blutstein 8. Loth / alles klein untereinander gerieben / daran geuß Weinessig / dieses auf 2. mahl gantz trocken eingesotten / darnach brauche es also: Das Pars cum parte laß darinnen liegen / welches pars cum parte zuvor ausgearbeitet / und dünne laminiret seyn soll / hernach in der Wärme gehalten / so wird es schön.

Diese folgende Coloriz ist sehr hoch zu halten.

Nimm Blutstein 12. Loth / Zinnober 6. Loth / Aqua fort 8. Loth / dasselbige auf und abgezogen / biß alles darauf bleibet / und mit gleich schwer des Metalls im Cement verlutiret / und auf eine Stunde fliessen lassen / so ist es bereitet.

Ein andere Coloriz.

Nimm 1. Loth rohen Stahl / 3. Loth rohen Vitriol / anderthalb Loth gemeinen Schwefel / laß es ausbrennen / zuvor klein gerieben / darnach mische unter den Stahl gleich schwer Salpeter / laß es verpuffen / reib es zusammen / alsdann nimm Grünspan / und Antimonium jedes 1. Loth / zusammen gerieben / darunter anderthalb Loth Salpeter / laß verpuffen oder verbrennen / diese und die obigen verpufften Stücke reibe klein / und nimm 7. Loth Galmey wohl gewogen / und 5. Loth Salpeter jedes klein gerieben / alsdann miteinander auf einem Feur zergehen lassen / und untereinander gerühret / alsdann nimm den Stahl und Salpeter / Schwefel / Grünspan / und Antimonium und Galmey / reibe darunter Zinnober und Salmiac / jedes ein Loth / seud es nur einmahl mit Essig ein / wenn du das Pulver gebraucht hast / so reibe seinen Theil Zinnober und Salmiac wieder darunter / und brauche es allezeit.

Der erste Coloriz.

Dieses ist eine sehr treffliche Coloriz / und Cement auf ein purgieret Silber / und ich weiß warhafftig / daß diese Coloriz bleiblich ist in allen Examinibus, verleuret die Farbe nicht / und ist beständig.

Nimm Antimonium, Grünspan und Zinnober jedes ein Loth / Blutstein ein Loth / das reibe klein zusammen / thue es in ein Glas / und geuß starcken Wein-Essig darauf / und ziehe den so offt davon ab / biß er darauf bleibet / das thue also noch einmal / so ist das Cement-Pulver bereitet / damit du beständig coloriren kanst / sonderlich so man zuvor ein Aqua fort, daß es die Cörper öffene / etlichemahl davon abgezogen hat / und den Essig.

Ein andere Coloriz.

Nimm rohen eine Stunde in lebendigen Kalck starck Brocken-weise calcinirten Antimonium, verlutiret; diese Brocken calcinire / wieder eine Stunde in rohem Grünspan / auch verlutiret / dieses nimm heraus / und reibe es unter gleich viel rohen Vitriol / laß es miteinander verlutiret miteinander calciniren / unter das Pulver reibe zweymal so viel gemeinen Sulphur, darnach die Lunam damit gradiret und coloriret.

Eine Coloriz / so Gold auf 24. Grad gradiret.

Nimm Eisen-Sinter / der mit Schwefel calciniret ist / rohen Antimonium, Grünspan und Zinnober jedes gleich viel 1. Loth / diese Stück reibe klein untereinander mit ein Quintlein Salmiac / thue es in ein Kolben-Glas / geuß 4. und ein halb Loth Aqua fort darauf / zeuchs nur einmahl fein gelinde ab / so ist es bereitet / trockne es / und reibe darunter so schwer und gleich viel Galmey / seud mit starckem Essig zweymal ein / so sind die Spiritus getödtet / das ist ein trefflich Cement / die Lunam oder bleich Gold damit auf 24. Grad warhafftig zu gradiren.

Ein ander Coloriz.

Nimm einen Theil Zinnober und zwey Theil Salmiac zusammen gerieben / dieses theile in 2. gleiche Theile / welches auf einen Theil anderthalb Loth machet / auf die anderthalb Loth geuß 4. Loth Aqua fort, laß es auf warmen Sand stehen eine halbe Stunde / geuß es ab / dieses Wasser geuß auf gearbeitet pars cum parte zuvor dünne laminiret / laß es eine halbe Stunde darinnen liegen / so wird es schön.

Eine Luna fixa, davon kein Abgang.

Nimm gemein Bley und fein Silber jedes ein Loth / das Bley laß treiben / und trage das Silber darein / das soll kein Gold halten / laß es alsobald erkalten / darnach sulphurisire es aufs beste / daß es sich alles reiben lässet / darunter reibe 3. Quintlein Grünspan / setze es in einen Tiegel oben vermacht / in ein starck Kohlen-Feuer auf 3. Stunden / dann nimm es aus / und reib darunter von meinem Fluß von Weinstein / Gletta / Saltz jedes 4. Loth klein gerieben; thue es in einen Tiegel / laß es starck darinnen fliessen / giesse es zum König / den treibe mit Bley ab / so wird eine andere Farbe erscheinen / und die Luna in der Fixität.

Eine Luna fixa durch Zinn.

Nimm Zinn und Silber Pars cum parte corporaliter, purgier es in einem Tiegel auf 4. Stunden mit weissen Schwefel / reib es ab / darnach nimm Zinn / und setze ihm wieder dem Kalck oder Silber zu / purgiere es wieder gemeldter massen / das thue zum drittenmahl / alsdann wird das Silber im Aqua fort fallen; süsse es aus / denselben Kalck reducir / und nimm gleich schwer des folgenden zugerichteten Goldes / laß es zwo Stunden im Fluß gehen / confirmirs und cementirs / so ist es sehr hoch Gold.

Die Zurichtung des Goldes.

Nimm 4. Loth Zinnober / und 3. Loth calcinirtes Kupffer mit Schwefel zugerichtet / und fünff Loth Blutstein / reibe es alles zusammen klein / cementire damit das Gold auf 4. Stunden / so wird es sehr hoch / und ist warhafftig.

Coagulatio vera Mercurii.

Mache ein Aqua fort aus Alaun und Salpeter / damit imbibire sein Caput mortuum, biß daß Caput mortuum das Wasser in sich gezogen / solvire es in einem Keller zu Oel / und koche darinnen den Mercurium, so wird er ohne Metall coaguliret werden.

Eine gute gelbe Nadel.

Nimm gemeinen Zinnober 3. Loth / und ein Quintlein Borras / diese beyde nimm zusammen / aufs kleineste gerieben / thue es in einen Kolben / und geuß ein starckes Aqua fort darauf / daß es ziemlich hoch darüber gehet / das ziehe wieder in der Aschen davon / so ist der Zinnober aufgerissen / doch daß es gar gemach geschehe mit dem Abziehen. Den Zinnober nimm / trockne ihn / und reibe ihn per se gantz klein / thue den in ein flach Gläslein / und geuß starcken Brandwein ohne Wasser darüber / laß es auf- und absteigen / auf zehen Stunden / geuß frischen daran / wie zuvor / laß es abermahl 10. Stunden figiren; das thue biß der Zinnober auf einer glüenden Kohle fleust wie Wachs / ohne Rauch / so ist er bereitet. Alsdann nimm Kupffer so viel du wilt / sulphurisire es / biß der Schwefel abraucht / das nimm / und 2. mahl so viel des folgenden Flusses / laß es starck miteinander fliessen / so findest du das Kupffer reduciret / dessen nimm 1. Theil / und 2. Theil des fixen Zinnobers / laß es miteinander fliessen / 1. Stunde lang / laß es erkalten / reib alles klein zu Pulver / dessen nimm 1. Theil / laß es mit 2. Theil purgierten Silber 1. Stunde lang fliessen mit weissen Schwefel / oder ein wenig länger / so hast du die gelbe Nadel sehr hoch / fast auf Cronen-Gold / die confirmire.

Folget eine andere gelbe Nadel.

Nehmet fünffthalb Loth rohen Antimonium, 2. Loth Bley / 2. Loth Kupffer / 1. Loth Eisen-Sinter / 1. Loth Zinn / daraus giesset einen König / dieses Königes nehmet 2. Loth / und mit weissen Schwefel purgirtes Silber 1. Loth / lassets verlutiret fliessen auf vierthalb Stunden / alsdann nehmet es / reibt es klein / und mischet darunter 1. Quintlein Grünspan / und so viel Salmiac / laßt es cementiren / in einem Tiegel wohl verlutiret 2. Stunden lang mit Kohl-Feuer / darnach zwey Stunden in dem Wind-Ofen lasset es abrauchen / tragets ins Bley / so habt ihr die gelbe Nadel warhafftig.

Eine Luna fixa mit Spiritu Salis.

Nehmet Silber / das laminirt dünne / und cementiret in gemeinem Saltz / biß es brüchig wird / dieses und 2. mahl so viel oder schwer Bley-Glas / lasset es damit verlutiret fliessen 3. Stunden lang / so figiret das Glas das Saltz / alsdann treibt es durch Bley / so greifft es kein Aqua fort mehr ab / und ist fix.

Eine Luna fixa durch einen Figir-König.

Nimm 1. Pfund Antimonium, 8. Loth / Eisen-Sinter / der rein und sauber sey / 10. Loth rohen Weinstein / laß diese Stücke fliessen / und geuß einen König / der ist blenckend wie fein Silber / diesen König reibe klein / und geuß des nachfolgenden Wassers darauf / ziehe es 9. mahl ab / allezeit mit frischen Aqua fort, so wird der König roth und fix / das behalt. Alsdann nimm fein Silber aufs beste und höchste durchs Bley abgetrieben / laß es starck fliessen / 4. Loth / und trage darauf 2. Loth des Pulvers vom König / laß es eine Stunde untereinander fliessen / geuß es zum König / so ist das Silber fix / und in der gelben Nadel / die gradiere nach deinem Gefallen / und confirmirs.

Das Wasser.

Nimm 10. Loth Silberglett / geuß einen scharffen Essig darauf / so zeucht der Essig die Quintam Essentiam in sich / das thue biß nichts mehr ausziehet; diesen Essig nimm allen zusammen / giesse ihn über den König / und ziehe ihn dreymahl auf und an / nicht gar starck / biß die Quinta Essentia bey dem Pulver bleibet / letzlich gar trocken / so ist das Pulver bereitet.

Durch ein Cement das Silber in die gelbe Nadel zu bringen.

Nimm 4. Loth fein Silber / das sulphurisire aufs beste / und reibs sehr klein / und darunter einen ausgezogenen Berg-Zinnober 2. Loth / daß sich wohl impastiret / thue es in ein Kolben-Glas / darauf geuß des folgenden Wassers / daß es nur ein wenig darüber gehe / vermachs oben wohl / laß es sich eincoaguliren / das thue zum vierdtenmahl / gar trocken / hernach nimm es aus / reib es klein / und imbibire es zweymahl mit Weinstein-Oel / laß es damit trocknen / alsdann cementire dünne laminirtes Silber damit auf zehen Stunden / so hast du ein Wunder in dem Silber in der gelben Nadel / und solches Silber bringet ander Silber auch in die gelbe Nadel.

Das Wasser.

Nimm rohen Vitriol und Salpeter jedes ein Pfund / Zinnober und Grünspan jedes 4. Loth / Salmiac 2. Loth / Bley-Mennige 1. Loth / Arsenicum 3. Quintlein / gemein Saltz ein Loth brenne es durch den Helm.

NB. Ich sage und schreibe / wer ein gefallenes Silber hat / der hat was er haben soll; doch daß es das Bley bestehe / nachdem fallen im Aqua fort, und du solt wissen / daß es dem Fall durch den Kram-Zinnober in 24. Stunden bekommen mag; das gradire und confirmire also: Nimm das Silber samt dem Zinnober / das gefallen ist / reib es mit gleich viel des folgenden Flusses untereinander / laß es starck fliessen auf drey Stunden / so setzet sich das Ponderosische Metall zu Grund / das behalte; Nun nimm 1. Loth Gold und 2. mahl so viel des Zinnobers / so den Vulcanum nicht fliehet / laß es 4. Stunden lang fliessen / so wird das Gold roth / wie Scharlach / dessen nehmet 1. Quintlein setzet darzu 3. Quintlein gefällener Lunæ in der gelben Nadel / das confirmire mit meiner Confirmation, so hast du das beste Gold.

Der Fluß.

Nimm rohen Weinstein / der zuvor zweymal filtriret sey / 2. Loth / und 2. Loth Salmiac / reibe diese beyde zusammen.

Die Zurichtung des Goldes.

Nimm Kupffer-Blechlein / die dünne sind / solche calcinire mit Grünspan / biß sie brüchig sind worden / und sich reiben lassen / darnach nimm dessen ein Loth / und 2. Loth des fixen Zinnobers / reibe diese zwey klein zusammen mit einem scharffen Essig eine Stunde lang.

Eine Figirung der Lunæ neben Gold mit gefigirtem Zinnober /

Nimm ein Pfund rohen Weinstein / den bind in ein naß Tuch / laß ihn wohl ausbrennen in einer Kohlen-Glut / biß er graulicht wird / von diesem nimm ein Pfund / und ein Maß Brandwein in einen Kolben oder andern dergleichen Instrument darüber / doch daß der Spiritus vini gut sey / vermache das Glas aufs beste / so ziehet der Brandwein das allersubtileste Saltz zu sich / und wird der Brandwein starck und gelbe. Alsdann nimm acht Loth Zinnober / den reibe klein auf 6. Stunden / den thue in ein sauber Glas / und zeuch des gemachten Brandweins darüber / daß es ziemlich hoch darüber gehe / ziehe ihn auch zweymahl auf und an / darnach nimm einen frischen / thue ihm wieder also / das thue so lange / biß der Zinnober ohne Rauch fliesset wie Wachs / so ist er bereit. Ferner nimm 2. Loth Silber / das treibe auf frischer Capellen 2. mahl ab / darnach purgiere es mit einem weissen Schwefel / Galmey und Saltz nach dem Augenmaß auf zwey Stunden / darnach mit frischem wieder 2. Stunden mit sehr starckem Feuer / so ist das Silber von der Schwärtze wohl præpariret.

Nimm dieses Silber und gleich schwer Ungarisch Gold / und so viel rothes Kupffer / als des Silbers ist / diese drey Metallen laß zusammen starck fliessen / in einen Tiegel / hernach schlage sie ziemlich dünne / und nimm zweymahl so schwer des fixen Zinnobers / lege die Helffte davon in einen Tiegel / und das zusammen geflossene Metall darauf / alsdann die andere Helffte des Zinnobers auch darauf / verlutire den Tiegel sehr wohl / und setze ihn in ein Zirckel-Feuer 2. Stunden / daß das Feuer einen Finger breit davon sey / darnach setze den Tiegel 6. Stunden lang in den Wind-Ofen / laß es stets im Flusse gehen / darnach treibe es durch Bley ab / und confirmire es / das ist ein trefflich Pars cum parte beständig in allen Proben.

Vier Loth Galmey und 8. Loth gemein Saltz / das nennet Korndorff seinen weissen Schwefel.

Das

Das XV. Capitel.

Ein schön Pars cum parte, darinnen das Gold agiret.

Nimm ein Loth des besten Silbers/ das laminire ziemlich dünne / und sulphurisir es nach gemeinem Gebrauch/mit gemeinen Kram-Schwefel/ der sehr bleich oder sehr gelbe ist/ damit der Schwefel solches Silber wohl durchgehe/ und das Silber als corporaliter gantz bleibe/ und nimm ein Loth Gold/das sehr fein ist/ und zwey Loth wohl gewogen rohen Antimonium, und ein Quintlein Zinnober/ und darüber nicht/ die beyde reibe sehr klein zusammen / samt einem guten sechzehen Theil oder ein Quintlein Eisen/ doch nicht gar/ thue es in einen guten Tiegel am Boden / und das Gold in die Mitten / verlutire den Tiegel/ und laß starck fliessen zwey Viertelstunden lang / laß es erkalten/ reib alles klein Schlacken und Regulum, thue es in ein niedriges Kolben-Glas / geuß auf ein Loth starcken Essig darauf/ ziehe es linde ab / nimm dasselbige und noch 2. Loth frisch Aqua fort, geuß die 3. Loth wieder darauf / ziehe es lind ab / und letzlich starck zu einem Pulver in dem Sande davon ab / nimm dasselbige und noch 2. Loth Aqua fort, geuß die drey Loth wieder darauf / ziehe es linde ab/ und letzlich starck zu einem Pulver. Nimm des Pulvers alsdann/ das Gold ist sehr geöffnet/ thue es alles in einen saubern Tiegel / und lege das sulphurisirte Silber in die Mitte also gantz in dem præcipitat des Antimonii, und verlutire den Tiegel wohl/ laß es starck fliessen auf eine gute Stunde / laß erkalten / alsdann nimm die Schlacken und den König / und gleich viel des folgenden Flusses wohl gewogen / reib alles klein untereinander / thue es in einen Tiegel/ laß oben zugedeckt starck fliessen/so wird sich der Regulus völlig am Boden setzen ; diesen nimm / und laß ihn abrauchen / alsdann treibe das pars cum parte ab / mit gleich schwer Bley / und quartirs / das bestehet die Quartation und Cineritium, brauchst du noch der Confirmation, so bestehets alle Examina ; Mit Kunst soll man fürsichtig handeln in allen particularibus.

Folget ein anders Pars cum parte unter Sole elevato begrieffen.

Man soll Gold und Silber durch Solem elevatum wohl fliessen lassen / Ursache / sein inwendiges Gold ist fast aufgelöst / und gibt dem Sulphur Auri von sich / dadurch das Gold allein purgieret/ und in seine höchste Farbe gebracht wird. Es ist den Artisten verborgen Solem elevatum zuzurichten / doch solt ihr wissen / daß das Antimonium Gold und Silber gewaltig aufschleußt/ bringets in die Länge in seine Coloritz/ daß sie nimmermehr wieder voneinander kommen/ durch Aqua fort und Solem elevatum ; und was dadurch mit Gold und Silber gearbeitet wird/ das bleibet beständig in der gelben Nadel / läst sich auch aufs beste confirmiren mit meiner Confirmation, ohne die ist nichts auszurichten.

Das Pars cum parte ist also:

Nimm ein Loth fein Silber/das treib 2. mahl gar dürr ab durchs Bley / alsdann nimms / und gleich schwer Ducaten-Gold/laß es zusammen fliessen/ laminirs dünne/ Zinnober nach dem Augenmaß/ biß es brüchig wird/ verlutirt / und nimm des folgenden Pulvers 3. Loth/und reibe die 2. Loth pars cum parte darunter klein / thue es in einen Tiegel/ den verlutire wohl/setze ihn in Windofen 10. Stunden/ laß es starck fliessen / darnach nimm Schlacken und König / seigerts / lasset es abrauchen / traget es in Bley/ treibets ab/ und colorirts auf 26. Grad.

Das Pulver.

Nehmet Grünspan und rohen Antimonium, des ersten 2. Loth / des andern 3. Loth / Salpeter 3. Loth / reibet alles klein zusammen / thuts in einen Mörsel / lassets verpuffen / so ist es bereit.

Die Coloritz.

Nehmet Salmiac/ Grünspan/Salpeter jedes 2. Loth/und rohen Vitriol ein Loth/reibet alles klein zusammen / thut es 6. mahl in Essig / allemahl eingetrocknet ; alsdann nimm das Pars cum parte, mache es naß / weltze es in dem Pulver um / setze es in eine Glut / laß es verrauchen / wenn es glüet / so wirff es in Urin / darinnen das Pulver solvirt sey/ das thue 12. mahl/ so wird es schön und hoch/ merck und wisse / wo es die zehende Stunde im Fluß nicht gehet / so nimmt es die Coloritz nicht an.

Ein Pars cum parte auf Kronen-Gold.

Nimm Kupffer und Zinn jedes zehes Loth / Eisen-Sinter 7. Loth/ Bley 26. Loth / und 5. Vierding rohen Antimonium, daraus giesse einen König mit starcken Feuer / darnach nimm Schlacken und König / laß mit rohem grünen Vitriol nach dem Augenmaß starck fliessen / hernach geuß ihn/ und setze ihm auf ein Pfund noch 6. Loth Bley zu/ laß ihn damit fliessen/ so ist der König bereitet; alsdann nimm Silber auf 10. Grad zugerichtet / und nur

halb

halb so viel oder schwer Gold / setze beyde auf eine Capellen / und des gemachten Königs darzu 1. und ein halb Quintlein / treibs zum Blick / das thue zum zehenden mahl / so hast du das Pars cum parte hoch auf Kronen-Gold.

Ein ander schön Pars cum parte.

Nimm 1. Pfund Alaun und gleich viel Vitriol / gemein Saltz 3. Vierding / calcinirtes Wein-stein-Saltz 8. Loth / Federweiß ein Pfund / daraus brenne ein Wasser / darnach nimm geläuterten Salmiac 3. Loth / geuß des gemachten Wassers darauf / laß Tag und Nacht stehen / und ziehe es starck davon ab / das Wasser bewahre / darnach nimm einen ausgesüßten Silber-Kalck / den reverberir in einem flachen verglasürten Treibscherben / nicht in grossem Flammen-Feuer 3. Stunden lang / allewege wohl umgerühret / damit er nicht zusammen fliesse / darnach nimm den Kalck / thue ihn in ein Kolben-Glas / geuß darauf ein gemein Saltzwasser / so auf den Stein solviret ist / 4. Finger hoch / setze einen Helm darauf / und ziehe es starck im Sande ab / biß das Saltz zum Silber sich gar eincoaguliret hat / darnach nimm Saltz und Kalck / geuß warm Wasser darauf / solvire das Saltz davon / und trockne den Kalck / und reverberire ihn 3. Stunden lang / wie zuvor / und geuß abermahl 3. Finger hoch Saltzwasser darauf / und ziehe es wieder starck davon ab / das thue zum drittenmahl / darnach nimm des besten feinen Goldes einen Theil / und gemeldten Silber-Kalchs auch einen Theil / reducire sie beyde zum Corpus, laminirs oder körne es / und behalte es biß zur Nothdurfft; darnach nimm Bley 8. Loth / wohl auf die Röthe calcinirten blauen Vitriol 5. Loth / Eisen-Sinter 3. Loth / gemeinen Schwefel 2. Loth / reib alles wohl zusammen / thue es in einen neuen Tiegel / laß es eine Stunde lang wohl und starck fliessen / geuß es zum König / das reibe samt dem Schlacken gar klein / thue es in ein Glas / geuß darüber drey Finger hoch des gemeldten Wassers / und setze es in ein lind Feuer oder Wärme / das zeucht dem König seine Spiritus und Quintam Essentiam also / das Wasser geuß ab / und ein frisches darauf / das geschehe zum drittenmahl / nimm alsdann das laminirte oder gekörnte Pars cum parte, und solvirs in dem Wasser / auch in 8. Theil dieses Wassers / und geuß der Quintæ Essentiæ so viel du zu 3. mahlen hast ausgezogen / zu dem auffsolvirten Pars cum parte, daß es sich zum klaren Wasser auffsolviret / und ziehe es alsdann voneinander ab / biß auf die Trockene / so bleibt das Silber neben dem Golde halb oder fast 3. Quintlein Gold / und sehr hoch am Grade / das Gold und Silber reducire mit dem folgenden Fluß.

Der Fluß.

Nimm gemein Saltz / calcinirten Weinstein / Grünspan / jedes gleich viel einen Theil / reib es wol durcheinander gar klein / darnach nimm des Flusses 2. Theil / laß es starck in einem Schmeltz-Tiegel fliessen / und wenn er fleußt / so trage ihn zum Pars cum parte geschwind hinein / und rühre es mit einem Holtze um / und geuß es schnell zum Zinn / so habt ihr das Gold auf dem Zusatz 3. Quintlein.

Ein ander Pars cum parte.

Nehmet purgirt Silber / das durch calcinirten Alaun und Saltz auf 2. gute Stunden gereiniget ist / dieses purgirten Silbers nehmet 5. Quintlein / und 2. Loth Ducaten-Gold / laß sie beyde zusammen fliessen / zinnoberire sie beyde / nach dem Augenmaß aufs beste / reibe sie klein / und darunter zwey Quintlein gewaschen Eisen-Sinter / thue es in ein Kolben-Glas / geuß ein starckes Aqua fort darauf einen zwerch Finger hoch / ziehe es im Sande zur Oeligkeit / geuß ein frisches Aqua fort darauf / ziehe es wiederumb biß zur Trockne starck ab / so bleibt ein Præcipitat, diesen nimm / so schwer er wieget / und zweymahl so schwer des folgenden Flusses / thue es in einen guten Tiegel / den verlutire wohl / laß es im Wind-Ofen fliessen sieben Stunden / laß es erkalten / so findest du einen König / den treibe auf dem Scherben und auf der Capellen zum Blick / confirmire und cementire es / so es zu bleich wäre / es ist zuvor sehr hoch / und bestehet alle Proben.

Folget ein trefflich Pars cum parte mit leichten Kosten.

Nimm Kupffer / das wohl mit Schwefel calciniret ist / wie auch Eisen / gleicher Gestalt mit Schwefel bereitet / (es wäre aber besser das Kupfer mit Zinnober calciniret) rohes Bley jedes 2. Loth / lebendigen Kalck 6. Loth / das reibe alles klein zusammen / thue es in ein Geschirr / seud es auf 3. mahl mit Urin ein; darnach nimm ein Loth Gold / oder wie viel du wilt / thue es in einen Tiegel mit diesem Pulver / corporaliter, verlutirs / laß 3. Stunden starck fliessen / das thue zum andernmahl mit frischem Pulver 3. Stunden / so ist das Gold trefflich purgirt.

Also purgiere das Silber.

Nimm 4. Loth lebendigen Kalck / zwey Loth calcinirten Alaun / 5. Loth gemein Saltz / davon nimm und purgiere ein Loth Silber oder mehr / verlutiret auf zwey Stunden damit / darnach zwey Stunden mit frischem Pulver / so ist das Silber purgieret. Jetzt nimm 7. Loth Galmey / acht Loth Saltz / thue es zusammen in einen Tiegel / laß es verlutiret starck fliessen auf gute 3. Stunden / so bleibet die Galmey gelblicht allda / deren nimm auf 6. Loth / mit Schwefel calcinirtes Eisen 1. Loth / mit Zinnober calcinirtes Kupffer 5. Quintlein / Grünspan 1. Loth / der folgenden Massa / ein Loth / biß auf die Röthe calcinirten Vitriol zwey Loth / dieses reibe alles klein zusammen / das behalt. Nimm alle beyde Metalle / schmeltze sie zusammen / und lege es nach dem Augenmaß in obgemeldtes Pulver corporaliter, doch halte Maß mit dem Pulver / verlutire den Tiegel wohl / laß 16. Stunden starck fliessen in grossem Feuer / nimms aus / so findest du das Metall sehr schön / das treibe ab / confirmire es zum besten Golde / so bestehets alle Abtreibung und Proben.

Die Massa.

Nimm 4. Loth rohen Antimonium, und Schwefel 2. Loth / rohen Tartarum 2. Loth / und 6. Loth Salpeter / laß es zusammen in einem Mörsel verpuffen.

Ein schön Stück auf Pars cum Parte,

Nimm das Wasser / so das Gold und Silber zu klarem Wasser solvirt / 6. Loth / darinnen solvire 3. Loth Gold / und so viel Silber / das fein ist / und solvire auch darinnen Mercurium sublimatum, nach Gelegenheit der zwey Metallen / sigillire das Glas Hermeticè, setze es in linde Wärme in eine Stuben / es darff gar einer gelinden Wärme / so fähet das Wasser an / in etlichen Tagen schwartz zu werden / und fällt gemach an den Boden / und wenn du siehest / daß es gantz gefallen ist / so wird das Wasser kohlschwartz / fast wie eine Dinte / giesse das Wasser ab / süsse den Kalck fein sauber aus / und reducire ihn / so findest du 5. Loth gut beständig Gold.

Das Wasser.

Nimm calcinirten Alaun / Salpeter / calcinirten Vitriol / Zinnober / Salmiac / Federweiß / jedes gleich viel / stoß es klein / und feuchte es mit gutem Brandwein oder Spiritu vini rectificato an / daß es wie ein Müßlein wird / thue es in ein Kolben-Glas wohl beschlagen / und destillire ein Wasser daraus / darnach ziehe dem Capiti mortuo das Saltz heraus / darüber geuß das herab distillirte Wasser / und distillire es davon zum andernmahl / so ist es bereitet.

Ein trefflich Pars cum parte mit seiner hohen Colorit.

Nimm Galmey 5. Loth / rohen Antimonium 2. Loth / und 12. Loth Saltz / das reibe klein zusammen / darnach purgire Gold und Silber / jedes gleich viel; das Silber soll ohne Gold seyn / purgirs / verlutirs in einem Tiegel zwo Stunden mit starckem Feuer / darnach laminire es in einem Tiegel mit 3. Loth Zinnober / alsdann reibe alles klein zu Pulver / und thue darzu halb so schwer Mercurium sublimatum, feuchte es an / in einem Sublimatorio mit Spiritu vini, laß den Mercurium sublimatum davon steigen / alsdann reducire das Corpus mit Borras / laminirs wie zuvor / und cementir es mit diesem herrlichen Pulver 7. Stunden / mit subtilem Feuer nach Alchymistischen Brauch / damit sich die Geister wohl darein schlagen.

Das Pulver darzu.

Nimm Grünspan 3. Loth / Tutia 2. Loth / rohen Vitriol 2. Loth / rohen Galmey 6. Loth / Salpeter 8. Loth / Eisen-Sinter 1. Loth / die Stücke reibe alle klein zusammen / thue es in einen Tiegel / verlutirs wohl / laß oben ein Löchlein / daß die Feuchtigkeit heraus komme / laß es zu einer Massa werden / aber nicht zu hart / nimms heraus / reib es klein / thue es in ein Glas / und geuß den folgenden Brandwein darauf / daß wie ein Müßlein werde / laß es in linder Wärme gemach trocknen / das thue also 15. mal / so sind die Spiritus sehr flüssig / und zum Theil fix / die gehen ein wie Schmaltz / warhafftig.

Der Brandwein.

Nimm ein Seidlein Brandwein / und 2. Loth Salmiac klein gerieben darinnen solvirt. Nimm die Blechlein aus dem Cement / und treibe es durch Bley ab / laminire es zum andernmahl / und cementire es mit dem alten Pulver / darinnen du es zuvor cementirt hast / verlutire es / darnach laß es fliessen / confirmire es mit der Confirmation / so hast du einen sehr trefflichen Schatz / wo du den Vulcanum recht regieren kanst / es ist das beste Gold / so von jemand je gesehen worden / in der Colorit geschmeidig und sehr gut.

Von einer Luna fixa sagt Korndorff also:

Es seynd viel witzige Narren / die wollen mit hohen Dingen das Silber zur Fixität zwingen / und wann einer meine Schrifft recht verstünde / der würde nicht irren / und das Silber mit geringen Kosten zur Fixität bringen / daß es die Confirmation bald annehme / und kostet vielmahl nichts dann nur Mühe und Kohlen. Dann ein eintziges Ding / das bißweilen mit vielen vermischet wird / das Silber dahin bringet / daß es sich gerne zur Florosen Art schicket. Darauf nim / auf meinen guten Glauben / was ich dir allhier verschreibe / ein Loth fein Silber / darinnen kein Gold ist / laminir es ziemlich dünne / und nimm des folgenden Pulvers 7. Quintlein / und mache nach dem Augenmaß stratum super stratum in einem Tiegel mit dem Blechlein und Pulver / und verlutire den Tiegel sehr wohl mit gutem Luto / und setze es in ein Zirckel-Feuer auf 3. Stunden / daß das Feuer eines Fingers lang zwo Stunden davon sey / die dritte Stund aber / alles überdeckt mit guter Glut / darnach brich den Tiegel entzwey / so hat das Pulver das Silber zum Theil gefressen / säubere die Blechlein fein sauber ab / das Pulver hebe mit Fleiß auf / biß du sein bedarffst / darnach nimm frisch Pulver / und mache die Blechlein wider damit ein / und cementire solche auf 3. Stunden wie zuvor / brich den Tiegel wieder auf / so hat das Pulver abermahl von dem Silberblechlein gefressen / thue das Pulver zu dem vorigen / und nimm ein frisches / und setze die Blechlein wieder damit ein / wie zuvor / allerdings / das thue so lang / biß die Blechlein gar verzehret sind worden; darnach nimm die aufgehobene Pulver alle zusammen / reibe sie sehr klein / und geuß ein siedend heiß Wasser darauf / rühr es wohl um / und seige das Wasser davon / und geuß ein anders darauf / geuß es wider ab / und trockne das was dahinde bleibt / reibs wider klein / und trage es in ein treibend Bley einzelen hinein / darnach treib es ab / so wirst du dein Silber wider haben / wo du fleissig bist / es gehet ohne Raub nicht ab / doch nicht viel / nimm es wider / und laminire es abermahl / und

cementire es wieder 3. Stunden mit frischem Pulver / das thue so lange / biß das Silber gleicher Gestalt von dem Pulver gefressen wird / das wasche und treibe es ab durchs Bley ; diese Arbeit thue zum drittenmahl / so wirst du warhafftig das Figirt und Fix finden zur Confirmation, mehr denn ich hier schreibe. Dann der Vitriol und Spiritus haben sehr hart tingiret und durchgangen.

Das Pulver.

Nimm Grünspan / Salpeter / Salmiac jedes ein Loth / gemein Saltz 3. Loth / rohen grünen Vitriol 2. Loth / viermal mit Schwefel calciniret Eisen 1. Loth / das reibe alles klein zusammen.

Das XVI. Capitel.

Dieses nachgemeldte Stück habe ich Barthel Korndorff wahr befunden.

Nimm 5. Loth rohen Antimonium, 3. Loth gemein Bley / 2. Loth Kupffer / 1. Loth Eisen / 3. Quintlein Zinn / daraus geuß einen König / dessen nimm 2. Loth / fein Silber ohne Gold 5. Quintlein / fein Gold 2. Quintlein oder 1. Loth / diese Stück laß in einem saubern Tiegel wohl fliessen / auf eine Stund lang oben zugedeckt / darnach geuß es aus / giesse ein starck Aqua Regis darauf / wie folget / daß es wohl darüber gehe / laß in linder Wärme stehen / oben vermacht / so solvirt sich das Gold und Silber samt den andern Essentiis in dem Wasser / das geuß ab / und ziehe das Wasser auf die Trockene ab / so bleibt Gold und Silber mit den Essentiis in Fundo trocken / das nimm / und gleich so schwer Bleyglaß / reib es miteinander klein / und trage es in frisch Bley / auf dem Scherben und zum Blick / allda hast du warhafftig das beste Gold.

Der König.

Nimm Antimonium 5. Loth / Bley 3. Loth / Kupffer 2. Loth / Eisen 1. Loth / Zinn 3. Quintlein.

Das Aqua Regis.

Nimm Salpeter 2. Pfund / calcinirten Vitriol 2. Pfund / und Salmiac 7. Loth Zinnober drey Loth / Grünspan 3. Loth / Eisen drey Loth / Reguli Antimonii 3. Loth / daraus mache ein Aqua Regis, das ist sehr kräfftig zu allen Fixationen der Lunæ.

Ein trefflich Pars cum parte.

Nimm roth calcinirten Vitriol / und gemein Saltz jedes 4. Loth / Zinnober 6. Loth dieses reibe alles wol zusammen / thue es in eine Glasschalen / und imbibir es 3. mal mit gutem Aqua fort, allewege getrocknet; darnach imbibire es auch mit Urin 24. mal / allewege wieder getrocknet ; darnach nimm fein Silber und Gold / jedes ein Theil / Kupffer ein Theil; das schmeltze zusammen / und laminirs gar dünne / und mache stratum super stratum mit dem Metall und Pulver in einem Tiegel / und cementire es oben wohl verlutirt 36. Stunden / die ersten 12. Stunden / daß ihr kaum eine Hand daran erleiden könnt / die andere 12. Stunden noch so starck / die dritte 12. Stunden / daß es gar durchglüet / laß es kalt werden / so hat das Pulver das Silber und Kupffer gantz gefressen / und das Gold liegen lassen; Das Pulver reibe klein / und nimm des folgenden Flusses gleich viel / vermische es wol untereinander in einem Tiegel / laß es lauter fliessen / so setzet sich ein König / den nimm / und das Gold so liegen blieben / und gleich so schwer als dieses alles des folgenden zugerichteten Antimonii, laß es miteinander zwo Stunden gemach fliessen / und geuß es in den Gieß-Puckel / das thue zum drittenmahl / treib es starck und fluchs ab in einem Test / nimm das Pars cum parte wieder / und mache wieder stratum super stratum mit dem Pulver / und cementir es auch 21. Stunden / sieben Stunden gar linde / und 7. Stunden noch stärcker / die dritten 7. Stunden / daß es glüe / zerbrich den Tiegel / so findest du Pars cum parte alles Gold und beständig nach der Confirmation, warhafftig die Länge des Feuers thut alles / wie ich melde.

Der Fluß.

Nimm scharffe Sal alcali-Laugen / von lebendigen Kalck und Weid-Aschen / ein gut Maß / darein thue weiß calcinirten Weinstein / Vitriol oder Alaun / jedes 8. Loth / klein gerieben / laß die Lauge gemach einsieden zum Stein / so ist der Fluß bereit.

Den Antimonium mach also:

Nimm Antimonium 1. Pfund / 8. Loth Eisen-Sinter / Salpeter / gemein Saltz und Weinsteins jedes 5. Loth / laß alles wohl miteinander fliessen / geuß es in Gieß-Puckel zu einem König / die Schlacken laß wieder fliessen / und geuß wieder aus / das thue so lange / biß der König wie Silber wird.

Ein ander schön Stück.

Nimm 1. Pfund rohen Antimonium, und laß ihn Brockenweiß in lebendigem Kalck stratificiret cementiren / doch daß ein Stück das andere nicht anrühre / auf 5. Stunden lang mit einem

Zir-

ckel-Feuer / so wird er fix und roth werden. Nun nimm fein Silber/ darinnen kein Gold sey/ 2. Loth/ dieses purgieret mit meinem weissen Schwefel/ darbey das Saltz ist 3. Stunden mit starckem Feuer corporaliter; diese zwey Loth Silber nimm / und 2. Loth Zinn / 2. Loth des fixen Antimonii, und 3. Quintlein rohen Schwefel/ Weinstein/ reibe Antimonium und Weinstein zusammen / thue es in einen Tiegel auf halb / und darauf das Silber und Zinn / darinnen eine grosse Heimlichkeit lieget / verlutire den Tiegel wohl / setze ihn in ein klein Kohlen-Feuer / biß der Schwefel verbrandt ist / das merckest du / wann er mit seinem blauen Rauch am Luto nit mehr erscheinet. Darnach laß es starck gehen auf 12. Stunden / mit gutem Feuer / doch übrig starck nicht. Darnach nimm das Werck / theile es starck in vier Theil / und nimm meines Flusses / der ist 1. Theil Weinstein / zwey Theil Saltz / 3. Theil Glette / das reibe alles klein zusammen / laß es fliessen / so setzet sich ein König / den laß abrauchen auf den Scherben und der Capellen zum Blick. Dieses Silber findet ihr ohne Raub / und fället zum Kalck schwartzgrau in Aqua fort, den süsse aus / reducir ihn zum Corpus, alsdann setze ihn zugleich schwer des zugerichteten mollificirten Goldes / laß es allewege fliessen / wirff der Confirmation darauf wie ich lehre / so stehets zum besten Golde / doch solt du es in der Coloriz führen / und wisse / daß dieses gefallene Silber 15. Grad hat/ und wenn es dem Golde zugeschlagen wird/ so bekommt es 18. Grad/ und nach der Confirmation noch mehr.

Pars cum parte mit des Korndorffs König.

Nimm meines Königs ein Loth/ und Pars cum parte Gold und Silber / jedes 1. Loth / laß es miteinander verrauchen auf einem Treib-Scherben/ setze ihm wieder so viel dieses Königs zu / das thue siebenmahl / mit frischem Könige / darnach nimm drey Loth Grünspan/ 2. Loth Galmey/ und 12. Loth gemein Saltz / reib alles klein zusammen / in diesem Pulver las das figirte Metall fliessen auf eine Stunde / darnach nimm ein frisches Pulver / und thue ihm abermahl also / das geschehe zu 3. mahlen / das confirmire.

Ein ander Pars cum parte heisst Paragon, Electrum nigrum.

Nimm des folgenden Königs 8. Loth / gemeinen Schwefel 3. Loth/ diese zwey Stücke reibe klein zusammen / thue es in einen saubern Glas-Kolben/ geuß 6. Loth starck Aqua fort darauf / ziehe es fein linde ab / letzlich starck / das Pulver nimm aus dem Glas / geuß wieder ein starckes Aqua fort darauf/ wie zuvor/ klein gerieben auf 6. Loth/ ziehe es ab/ wie zuvor / reibe es wieder klein / das thue zum drittenmahl mit frischem Aqua fort, so ist bereitet es/ darnach nimm das Pars cum parte, Gold und Silber/ jedes 1. Loth / schlag es dünne / und zinnoberirs mit 7. Quintlein Zinnober/ so ist es bereitet. Nun nimm das Electrum drey Loth / thue es halb in einen Schmeltz-Tiegel / und zinnoberirte Metall darauf/ und verlutire den Tiegel wohl / laß oben ein klein Löchlein / cementir es mit einer Kohlen-Gluth drey Stunden lang/ darnach drey Stunden mit starcken Feuer / alsdann laß es 6. Stunden starck fliessen im Wind-Ofen / und laß es abrauchen / trage es ins Bley / treib es ab / so bleibet Gold und Silber in der gelben Nadel auf 22. Grad / das confirmire.

Folgen die zween Könige.

Rex Paragon, Electrum nigrum.

Nimm rohen Antimonium 5. Loth / Bley 2. Loth/ Kupffer 2. Loth/ Eisen 1. Loth / Messing zwey Quintlein/ daraus mache einen König.

Des Korndorffs König.

Nehmet Antimonium 8. Loth/ Kupfer 4. Loth/ Zinn 2. Loth / und machet daraus einen König.

Damit fahret also fort. Dieses gehöret ad aurum elevatum.

Nimm Pars cum parte, Gold und Silber gleich / einen Theil des jetztgemeldten Stücks oder Königs/ nemlich der ex auro elevato gemacht worden/ auch einen Theil/ laß es auf einen guten Scherben verriechen / das thue 4. oder 5. mahl / es wird allewege etwas weniges davon rauben / das lasst euch nicht bekümmern/ alsdann nimm dieses Werck/ laß es sehr wohl mit Borras auf dem Scherben fliessen/ biß es schön hellblenckend werde/ das nimm/ schlag es dünne/ und legs in das nachfolgende Wasser/ laß es 8. Tage wohl vermacht in gelinder Wärme stehen/ darnach reducir es zum Corpus, so habt ihr das höchste Gold.

Das Wasser.

Nimm einen starcken wohlgeläuterten Essig 7. Loth / den schlage für / und reibe darein calcinirten Vitriol und Salpeter jedes ein Pfund / Salmiac / Grünspan / Zinnober / Eisen-Sinter jedes 3. Loth/ und treib daraus ein Wasser über / so ist es bereit.

Man kan es auch ohne Wasser / so ihr wollet mit folgendem Pulver cementiren.

Das Pulver.

Nimm 8. Loth calcinirten Vitriol / ein Loth Ziegelmehl / 1. Loth gemein Saltz / 4. Loth Grünspan/ das reib alles zusammen/ und imbibirs 8. mal mit Urin.

Ein anders mit dem Stück oder König.

Nimm des Stücks obgemeldter massen gegossen/ einen halben Theil / fein Silber / darinnen kein Gold ist / einen Theil / lasset es auf einem Scherben verrauchen zum vierdtenmahl / allewege mit halben Theil des Stücks / darnach treib es ab / und sulphurisir es und porosirs; Nimm 2. Loth so schwer/

wohl gewogen / rohen Antimonium, laß es starck verdeckt im Fluß kommen und stehen auf zwo Stunden / geuß es zu einem Schlacken / den laß gemachlich verrauchen / alsdann treib es mit also schwer Bley ab / so hast du ein gebrochenes Gold / doch im Antimonio nicht beständig / solvir es in diesem vorigen Wasser / laß acht Tage stehen / so fällt ein schwartzer Kalck gantz und gar / den reducire mit so schwer Gold / das ist beständig in allen Proben / das Wasser wird verraucht / wie das vorige Wasser bey dem andern Stuck.

Ein Pars cum parte, so Korndorff seinen Thesaurum nennet.

Nimm 3. Theil wol-calcinirten Vitriol / und 1. Theil wol-sulphurisirtes Kupffer / reibe sie beyde klein / und mache ein Pars cum parte, wie zuvor per Sulphur album, 2. Stunden purgirt / den Tiegel setze starck verlutirt in eine gehäuffte Glut von Kohlen auf 2. Stunden / thue es 6. mal allewege zwo Stunden mit frischem / biß es euch gefällt auf 18. Grad; Nun nimm das Pars cum parte jedes ein Loth / rohen Antimonium 5. Quintlein / vierthalb Quintlein Bley / und laß das Pars cum parte eine Viertelstunde lang verlutiret fliessen / reib es wieder klein / und seud es alles ein samt dem vorigen König / mit Sal-alcali-Laugenöl sechsmahl / laß es fliessen zum andernmahl / treib es ab / und confirmir es. Dieser Thesaurus ist mit des Korndorffs eigener Hand geschrieben worden.

Ein ander trefflich gutes Pars cum parte.

Nimm 7. Loth Antimonium, 3. Loth Kupffer / 2. Loth gemein Bley / ein Loth Zinn / Eisen-Sinter 1. Quintlein / daraus giesse einen König / nimm Pars cum parte Gold und Silber jedes ein Loth / das purgiere per Sulphur album, starck zwo Stunden lang / darnach laß es mit 3. Loth des Königs fliessen auf 3. Stunden / doch daß es stets im Fluß stehe / und ziemlich starck / und nicht mit übrigen Kohlen überschüttet / darnach nimm es / und reib es klein / mit so schwer Kram-Zinnober / thue es in ein Glas / verlutirs und macerir es heiß im Sande 3. gute Stunden / darnach nimm es / und reib es klein / und reibe darunter ein Loth Salmiac / siede es ein mit Sal-alcali-Laugen / neunmahl / darnach thue es in einen Tiegel / und laß starck fliessen / so setzt sich der König am Boden / darnach laß es abrauchen / und reibe es ab durchs Bley / und confirmirs / du solt wissen daß darinnen stecket / was du suchest / der Zinnober führet eine sehr grosse Röthe ins Pars cum parte, trefflich beständig nach der Confirmation.

Folget ein Pars cum parte, daß alle Proben bestehet.

Nimm Mercurium sublimatum und Zinnober jedes 4. Loth / reib es wohl zusammen / darnach mache ein Wasser also: Nimm Spiritum vini / der starck ist / und 3. mahl abgezogen worden / in denselben treibe per latus 9. Loth Grünspan / und vier Loth Salmiac / und 6. Loth Federweiß / und ziehe dem Capiti mortuo sein Saltz aus / geuß das Wasser darüber / ziehe es noch einmahl ab / thue die obere Materie in ein Glas mit einem blinden Helm / und geuß gleich so schwer des Wassers daran / laß es eincoaguliren / darnach versuche es auf einer glüenden Kohle / raucht es noch / so geuß wiederum so schwer des Wassers daran / laß es wiederum eincoaguliren / darnach probier es also / wie zuvor / wenn es denn fix ist / so nimm desselbigen Pulvers 1. Loth / des folgenden Flusses 2. Loth / laß Pars cum parte Gold und Silber auf den Scherben treiben / und tragen die Materie einzelen darein / so bestehets alle Proben.

Der Fluß.

Nimm Grünspan und Salpeter jedes 5. Loth / Antimonium zwey Loth / laß es in einem Mörsel brennen / darunter mische halb so viel Silberglett / alles klein gerieben.

Ein fürtreffliches Pars cum parte auf kurtzen Weg.

Nimm einen Ducaten Gold aus Ungarn / und 6. Ducaten schwer Vitrum Antimonii, dieses reibe sehr klein / thue es in einen Tiegel / und den Ducaten oben darauf / verlutire den Tiegel / setze ihn in ein Kohl-Feuer / das nicht zu groß sey / laß darinnen auf zwo Stunden fliessen / nimms heraus / reib alles zugleich auf einen Stein zwo Stunden / thue es in ein sonderliches Glas / doch zuvor auf dem Stein ein Quintlein Borras auch darunter oder damit gerieben / geuß einen starcken Brandwein / doch der nicht wässerich sey / darauf / ziehe ihn in Aschen linde ab / und geuß ihn wieder daran / ziehe ihn abermahl davon / darnach nimm einen frischen / geuß ihn wieder darauf / daß er zween zwerch Finger darüber gehe / ziehet ihn wieder ab / und also mit frischem Brandwein / biß ihr das Gold in das Vitrum hinein figiret habt / und es fliesse wie ein Wachs auf den Kohlen ohne Rauch / das geschicht in nicht gar langer Zeit / lasset nicht nach / darinnen ist eine grosse Heimlichkeit. Jetzt purgiert Pars cum parte jedes ein Loth / mit meinem weissen Schweffel auf zwo Stunden / darnach lege ihm einen rothen Küttel an / also und dergestalt: Nimm calcinirtes Kupfer / mit gemeinen Schwefel / und wohl-calcinirten Vitriol auf die Dürre jedes 2. Loth / davon nimm nach dem Augenmaß / lege das Pars cum parte corporaliter darein gantz / laß es starck verlutirt 2. Stunden fliessen / alsdann nimm es heraus / laß es per se in einen Tiegel fliessen / geuß es aus / thue es in einen andern Tiegel / laß es starck fliessen / und wirff des fixen Vitri Antimonii ein Quintlein mit einer Erbsen groß Confirmation oder Gradation, wie hernach folget / de Confirmatione & Gradatione, darauf / laß es miteinander im Fluß gehen auf eine Stunde / geuß es auf / so ist es das beste Gold in allen Proben durch die Quart und den Antimonium.

Das

Das XVII. Capitel.

Folget das Pars cum parte, und heißt des Probsten von Sarwenden Arbeit.

DAs Pars cum parte ist wahrhafftig/ darff nicht mehr als der Confirmation, das Silber bleibt über halb bey drey Quintlein bey dem Golde/ und dieser folgende König ist ohne Raub / und wenn man auch das Pars cum parte hundertmahl abtriebe/ so wird dasselbige nicht weniger / und bessert sich gewaltig / allein da schauet auf / daß es fleissig nach der Arbeit confirmiret werde / nach meiner Confirmation, daran liegt viel / das Pars cum parte purgier zuvor mit weissen Schwefel / das ist Galmey und Saltz/ darnach so fahret fort / wie folget. Nimm 5. Vierding rohen Antimonium und gemein Bley 20. Loth / und laß zuvor in einem neuen Tiegel fliessen/ thue darauf Venedisch Glas / laß es eine Viertelstunde darauf fliessen / und ziehe es davon / so ist es purgirt. Nimm auch darzu 5. Loth Zinn / und 5. Loth klein gerieben Eisen-Sinter / drey Loth Kupffer / daraus giesse einen König / dessen nimm einen Theil/laß starck im Tiegel fliessen/ und trage 4. Loth gemein Bley / das wohl purgiret sey / nur einmahl darein / rühr es mit einem Eisen wohl um / laß sichs vereinigen / nun nimm Pars cum parte und des Königs 9. Quintlein / setze es nur schlecht auf eine gute Capelle / laß es davon abtreiben / es ist dir gar kein Raub / und schleicht sich das Silber mit dem Golde gewaltig ins Pondus, setze ihm abermahl so viel zu / laß wiederum abgehen / das thue 14. mahl/ darnach nimm das Pars cum parte und gleich schwer dieses Königes / laß es auf einen Scherben zusammen fliessen / und gestehen / darnach nimm 2. Loth rohen Vitriol / ein wenig verrochenen Salpeter ein Loth / 2. Quintlein rohen Weinstein / ein Quintlein Blutstein / ein Quintlein Schwefel genau gewogen / ein sechszehenden Theil Eisen-Sinter/das reib alles klein zusammen/ das thue in einen Tiegel/ und das Pars cum parte mit dem Bley darauf / verlutire den Tiegel / laß eine Stunde starck fliessen mit grossem Feuer/ so wird sich der König alle gantz in dem Tiegel zeigen/ den laß eine Weile auf dem Scherben gehen/und treibe dieses alles mit dem Bley-Könige zum Blick / und confirmire es bald/ so findest du vom Silber 2. Theil Zustand / das haben wir mit unserer fleissigen Arbeit funden / warhafftig es fällt alles durch die Quart / Antimonium, und andere Examina, es wird klein oder gar kein Raub gespühret/und kan alles in zween Tagen verrichtet werden mit 4. Lothen / zum wenigsten in einer Wochen.

Folget Pars cum parte mit seiner Scheidung.

Nimm Gold und Silber jedes ein Loth / Zinnober / rohen Antimonium, rohen Vitriol / gemeinen Schwefel/Eisen und Mercurium sublimatum, jedes 1. Loth / laß das Pars cum parte in diesem Stücken zwo/ drey oder vier Stunden fliessen/darnach reibe es unter folgende Scheidung / so scheidet sich das Gold allewege was nicht fix ist worden/von dem Silber / das ist / in Schlacken / das reducire mit einem Fluß / das Fixe confirmire neben dem Golde zu gutem Golde.

Die Scheidung.

Nimm den obigen König / und schwer Antimonium, und halb so schwer Zinn als des Königs ist / auch halb so schwer gemeinen Schwefel als Zinn / laß verlutiret starck fliessen.

Scheidung alleine auf Gold und Silber.

Nehmet rohen Antimonium, gemeinen Schwefel/ Zinn/ calcinirt Kupffer jedes 3. Loth/ laß es zusammen fliessen / und nimm Pars cum parte und vom Fluß gleich viel / laß fliessen / so scheidet das Gold zu Grunde / und das Silber bleibt in den Schlacken.

Das confirmirende Cement.

Nimm Grünspan 2. Loth / Vitriol ein Loth/ Zinnober ein Quintlein / Salmiac ein Quintlein/ Venedisch Glas 1. Quintlein / Blutstein 2. Loth/ der Confirmation ein Loth / reib es alles klein zusammen / so ist es bereitet.

Von der Confirmation etliche wenige / nöthige und gantz verborgene Geheimnüsse.

Folget die Zurichtung des Goldes.

NImm 1. Loth des schönen Scheide-Goldes/ oder wieviel du wilt / laß anderthalb Stunden auf einem gantzen Ziegelstein / darinnen ein Loch gemacht / und mit feurigen Kohlen bedeckt ist/ per se fliessen / darnach nimms heraus / und nimm zweymahl so viel Antimonium, wie man ihn ins gemein zu Kauffe findet / den halben Theil davon drucke fest in einen Tiegel / das Gold oben darauf/ den andern Theil darauf/ biß der Tiegel voll ist/setze es zugedeckt in ein starck Feuer / laß es also eine Stunde lang im Fluß gehen / daß es wohl fliesse/ geuß es in einen Gieß-Puckel / den König laß auf einem Treibscherben abriechen / biß du das Gold

 siehest/

siehest/ dieses nimm / und auch frischen rohen Antimonium 2. Loth / laß es abermahls eine Stunde verdeckt fliessen/ diese Arbeit thue mit zwey Loth allwege frischen Antimonio noch zweymahl / so hast du den Sulphur fixum so mild gemacht / daß er das Silber bald zu sich nimmt das gereinigste Gold nimmt das Silber nicht an / so du es nicht auf 15. Grad purgirest / das mercke wohl.

Eine Confirmation durch den wahren und gerechten Stein Schistum genannt.

So du diesen Stein Schistum zu seiner warhafften und gerechten Fixität bringest oder bracht hast/ so wirst du warhafftig/ so du Silber hast/ das nach dem Abtreiben durch die Quart fället/und hernach nach dem Antrieb wieder bestehet / wie forn/) wenn du einen Theil solches Silber fliessen lässest/ und 2. Theil vom gedachten fixen Stein darauf trägest/und 4. Stunden im Fluß stehen lässest/ ein vollkommen Gold in allen Proben haben/ wie folget:

Nimm sein 10. Loth / oder so viel du wilt/ das stoß sehr klein / gleichsam unempfindlich / geuß darauf den sehr brennenden Geist/ zeuch ihn auf und an achtmahl / so hat sich der Stein geöffnet / den trockene und reibe ihn klein / und thue ihn wieder in ein Glas/geuß wieder des obern durchbrennenden Geistes darauf/ so solviret sich die Materie alle darein/ laß es verriechen zur Oeligkeit/ und coagulire denn so viel seyn ist/ in drey Theil des Geistes zum Saltz/ das sehr weiß sey / das geschicht innerhalb 15. Tagen / und wird so fix / daß/wenn er auch ewig im Feuer stünde/ so verbrennet er nicht/ und fliesset wie Wachs.

Diese Kunst halte vor Augen und verborgen/ dadurch kanst du confirmiren und gradiren Lunam fixam, neuen Zusatz so viel Silber und Gold/ in das erste Gold/ beständig im Antimonio, und in der Quart. Nimm ein Pfund gestorben Eisen/ das ist Eisen/so durch den gemeinen Schwefel calcinirt ist/ 8. Loth/ Grünspan 4. Loth/ Salmiac/ Antimonium und Schwefel jedes 3. Loth/ und Mercurium sublimatum 4. Loth/ diese Stück reibe gar wohl zusammen / und thue sie in ein verglasürtes Sublimatorium, und sublimire sie nach Vulcanischen Gebrauch auf 15. Stunden / und erstlich gemach/ darnach starck/und letzlich noch stärcker/ auf daß sich der Sublimat der Species alle aufheben mag / die Sublimat thue in ein gut Kolben-Glas/ darauf geuß des folgenden Wassers / eines Fingers hoch / und zeuchs auf und an / biß alles auf dem Sublimat bleibe / so ist das Pulver fix. Alsdann nimm Lunam fixam und gleich schwer Gold / und laß beyde miteinander fliessen im starckem Feuer / jedes ein Loth/ und des fixen Pulvers nimm 3. Quintlein/ und ein Quintlein Borras miteinander vermischet / und trags in einem Papier darauf / so gehet dieses Pulver warhafftig durch die beyde Cörper/ daß sie nicht mehr mögen geschieden werden / gradir dieses Gold so hoch/ daß es über die 28. Grad komme/ ist beständig wie gemeldet.

Folget das Wasser.

Nimm 8. Loth Brandwein / den schlage für/ und treibe darein ein halb Pfund calcinirten Weinstein / 1. Pfund Salpeter / 4. Loth Zinnober / ein halb Loth calcinirten Eisen-Sinter / und rohen blauen Vitriol 8. Loth / dieses alles gestossen / klein gerieben / und per latus gebrennt oder gerieben.

Eine warhafftige Practica wie folget.

Nimm ein halb Pfund des besten Aqua forts, darinnen solvire 5. Loth Mercurii sublimati, und 3. Loth Salmiac / so wird das Wasser sehr gelbe/ dieses zeuch in einem Kolben ab/ biß auf die Helffte/ und geuß das Wasser wieder daran / und zeuchs wieder ab / und treibe starck hernach / so steiget der Salmiac und Mercurius sublimatus mehrentheils hernach/ das ist ein trefflich Aqua Regis, wenn das Wasser purificiret wird / auf 11. Tage in Balneo Mariæ, so wird es viel besser.

Die Practica darauf.

Nimm der gereinigten Lunæ, wie zuvor offt angezeiget worden / mit der gelben Nadel einen Theil / reibe darunter ein halb Quintlein Zinnober/ und thue auch so viel Gold / das zuvor durch den Antimonium gegossen worden und zugerichtet ist/ darzu in ein Glas / und geuß dieses Wasser darauf/ und laß es eincoaguliren / thue es 5. mahl mit frischem Wasser und reducirs / darnach treib es ab durch Bley / so hast du warhafftig die grosse Warheit in diesem Stuck.

Das

Das XVIII. Capitel.

Ein Prob-Cement auf confirmirtes Gold/ das heißt Ziorosson.

Wenn dieses Cement nicht nach der Confirmation raubt vom Gold auf 3. Stunden mit gutem Feuer/ so hat es die Confirmation alles zum gutem Golde beständig gemacht. Das Cement ist/wie folget:

Nimm Grünspan 3. Loth/ Vitriol acht Loth/ Salpeter 2. Loth/ Alaun 2. Loth/ Salmiac 3. Loth/ Blutstein 4. Loth / Stahl 5. Loth / dieses alles pulverisiret / und mit Essig imbibiret / daß er ziemlich darüber gehe / und zu trockne eingesotten / doch daß nicht viel Spiritus davon riechen/ Der Blutstein aber muß einmahl mit gemeinen Schwefel / das Eisen oder Stahl aber 5. mahl damit ausgebrandt / und alles auf das kleineste anfangs zusammen gerieben werden.

Probe auf Gold / durch gemeinen Schwefel.

Nimm auf 1. Loth durch Kunst gemachtes Gold oder ander Gold 3. Loth Kram-Schwefel/ den reib klein / thue ihn in eine Cement-Büchse/ verlutire solche ein wenig / setze sie in eine Kohlen-Glut/ biß der Schwefel verbrennet / nimm das Gold heraus / ist es nicht gerecht / so wird es gantz grau/ schwartzfleckicht und schlecht / und die Bleche sind brüchig / was aber Gold ist / das ist geschmeidig.

Ein edler Crocus Martis.

Nimm ein halb Pfund Eisen-Sinter / und 8. Loth Grünspan/ diese Stück klein gerieben/ und so schwer Schwefel darunter / calcinir es sehr wohl verdeckt / in einem Hafen 7. mahl / biß der Schwefel gar verrochen ist / und solches wieder klein gerieben / und geuß darauf einen scharffen Essig / und laß es bey dem Feuer sieden / geuß den Essig ab/ und einen frischen darauf / das thue biß der Essig nicht mehr auszeucht/ darnach nimm die Materie wieder/ und sulphurisire sie wieder / wie zuvor / und extrahire abermahl wie vorhin / mit neuen und frischen Essig/ darnach geuß die Essige alle ab/ biß zur Trockne, und in Balneo wieder darauf gegossen und abgezogen/ wie ein Gold-Kalck / sehr subtil.

Ein Pars cum parte , das sehr geschmeidig wird durch und durch.

Nimmm purgirtes Pars cum parte Sulphur album mit starckem Feuer / fünff Viertelstunden lang/ das thue mit frischen Pulver noch einmahl/ darnach schlag es dünne / und sulphurisirs / den Schwefel laß wohl davon verbrennen / thue es zum andern und drittenmahl / dieses Pars cum parte wird gar nicht brüchig / leg es nach dem sulphurisiren ins Figir-Pulver/ nach dem Augenmaß/ doch nicht zu viel/ verlutir es/ setze es in ein Glut/ daß aber die Platten mit dem Kohlen nicht bedecket sey auf drey Viertelstunden darnach überschütte die Platte mit glüenden Kohlen / laß es also gleicher Gestalt/ drey Viertelstunden mit gemachem Zublasen stehen / darnach nimm solches heraus / so findest du es sehr geschmeidig / das nimm also laminiret oder geblechelt/ wieder heraus/ sulphurisire es wieder / nur einmahl / und lege es wieder in das Figir-Pulver/ laß es abermahl 3. Viertelstunden bedeckt im Figir-Pulver liegen/ das thue 5. mahl also und nicht darüber / darnach confirmirs.

Das Figir-Pulver.

Nimm einen Theil Eisen-Sinter / mit gemeinem Schwefel calciniret / 2. Theil purificirt--- 3. Theil Grünspan / klein untereinander gerieben/ und 6. mahl mit Urin eingesotten.

Der Schwefel / dardurch dieser Pars cum parte soll purgiret werden / ist / wie folget.

Nimm Grünspan und rohen Vitriol jedes ein Loth / Galmey 5. Loth / gemein Saltz 12. Loth/ reib es klein / dardurch wird Pars cum parte, oder Luna allein purgieret.

Eine Geschmeidigkeit auf Pars cum parte.

Nimm auf die gelbe calcinirten Vitriol und calcinirten weissen Weinstein / jedes 4. Loth / reib es alles klein zusammen / und seud es 2. oder 3. mahl mit frischem Essig/ der da scharff ist/ trocken ein/ und wieder daran gegossen. Nun nimm Zinnober-Brocken/ und cementire sie 7. Stunden mit gedachtem Pulver / und das noch einmahl mit frischem Pulver auf 5. Stunden / darnach nimm des Zinnobers 1. Loth/ und 2. Loth Bley-Glas/ wohlgewogen/ auf 9. Quintlein/ reibe diese beyde zusammen / so ist das Glas bereitet. Alsdann nimm Pars cum parte Silber und Gold / ist sein 2. Loth / so nimm des Glases 14. Quintlein/ lege das Glas am Boden/ im Tiegel eingedruckt / lege das Pars cum parte corporaliter oben darauf/ mit ein wenig Glas verlutire den Tiegel wol/ laß 5. Viertelstunden im Windofen fliessen/ darnach nimms heraus / und confirmirs / das bestehet alle Examina, und ist ein gute Geschmeidigkeit.

Das Glas / so folget / laß dir befohlen seyn.

Nimm Bleyglett ein halb Pfund / und geuß einen starcken Essig darauf / daß er sehr hoch darüber gehe / seuds eine weile / und geuß ihn wieder davon / und einen frischen darauf / und siede es abermahl / darnach nimm den abgegossenen Essig / zeuch ihn ab / biß zur Trockne / so bleibt das subtile von der Glett am Grunde / darnach nimm 7. Loth rohen Antimonium, 3. Loth und ein halb Quintlein Bley / darauf geuß einen König / dessen nimm 4. Loth / Venedischen Borras 3. Loth / der obern subtilen Glette 2. Loth / und ein Loth Zinnober / dieses alles klein untereinander gerieben / und thue es in einem Tiegel / verdecke es oben / setze es in ein Kohlfeuer / laß zergehen / oder thue ihm also / welches besser: Nimm 2. Loth Bley-Glas / oder laß anderthalb Loth Bley auf einem Scherben verschlacken / und trage das obgemeldte Pulver darein / und laß es alles zu einem Schlacken werden / das Glas ist sehr hoch zu halten / denn es gehöret zu der purgirten Luna, wie gemeldtet mit der gelben Nadel. Nimm das Glas / reib es sehr klein / thue es in ein Glas unten mit einem breiten Boden / nimm das Aqua Regis, das zu der Figirung des Metallen gehöret / das solt du abgezogen haben / biß zur Oeligkeit / und geuß alles auf das Glas / daß es ziemlich hoch darüber gehe / laß sichs verschlossen eincoaguliren zu einer Massa / so ist das Glas fix / und hat sehr viel Spiritus von dem Aqua Regis in sich gezogen / und hat eins das ander figirt / besser ist es / daß man es gar dürre eincoaguliren lasse / und alle wege wieder eine frische Oeligkeit darauf geust / so wird das Glas desto fixer / und schluckt die Spiritus an sich / das mercke wohl.

Des Korndorffs Fluß.

Nimm einen Theil Weinstein / 2. Theil Saltz / 3. Theil Silberglett / ein Quintlein Eisen-Sinter / dieses nennet Korndorff seinen Fluß.

Eine Tinctur auf Mercurium crudum.

Du must nehmen fein Silber / das sulphurisire auf das dürreste / reib es sehr klein / darunter ein wenig Borras / der gut ist / und nicht verlegen / thue dieses alles in ein Glas / geuß darauf Spiritum vini, zeuch ihn auf und an / laß nicht nach / biß alles auf einer Kohlen fleust ohne Rauch / und alles fix ist neben dem fixen / dessen nimm einen Theil auf funffzehen Theil rohen Mercurium wenn er rauchen will / so hast du das beste Silber.

Ein ander Purgier-Pulver des Goldes.

Nimm calcinirten Stahl mit Schwefel ein halb Loth / Zinnober ein Loth / Antimonium ein Loth / Grünspan 1. Loth / Galmey. 3. Loth / reib es zusammen / darnach nimm ein Loth Gold / laß es in der Mitten des Pulvers fliessen / nach dem Augenmaß / allda wirst du eine Röthe finden.

Das XIX. Capitel.

Ein sehr trefflicher Fluß zu strengen Dingen / und figirt an ihm selbst.

Nimm gemeinen Schweffel anderthalb Pfund / calcinirten Weinstein / zu der Schwartze ein Pfund / den Schwefel laß fein gelinde zergehen / und trage den Weinstein gerieben darein / biß sich alles vereiniget / denn laß erkalten / reib es klein / darnach nimm Salpeter und Weinstein / laß es verpuffen / vereiniget gleiche Theil / nimm ein halb Pfund reib es unter das obige / leg es hin zu solviren auf einen Stein / so wird es ein Goldfärbig Oel / und fleust herunter / das coagulire / und solvire es zu einer Alcali-Laugen / zu zweyen mahlen / das ist ein sehr trefflicher Fluß.

Arsenicum zu figiren.

Nimm Arsenicum, Salpeter und Weinstein / jedes gleichviel / mische es untereinander / trage es in einem glüenden Schmeltz-Tiegel nach und nach / so fulminirt oder verpuffet es / wenn es alles eingetragen / mache den Tiegel zu / und bedecke ihn mit Kohlen einer Hand hoch / alsdann laß das Feuer abgehen und erkalten / so ist der Arsenicum mit den zugesetzten Salien fix / alsdann die Salien davon abgelauget / so bleibet der Arsenicum am Boden liegen / das Wasser davon abgegossen und inspissiret / gibt das Sal armoniacale, welches ein schön Glas gibt. Den Arsenicum wieder im Reverberir-Ofen calciniret / so wird er weiß / und zu allerley Gebrauch dienlich / jedoch muß er wol edulcoriret seyn. Pulverisire ein Loth ohngefehr auf ein Pfund Glas getragen / giebt ein schönes Glas.

Crocum Martis zu machen.

Nimm Stahlfeilich / und solvire ihn in Aqua fort, hernach reverberire ihn / das glüe im starcken Feuer / und reib ihn alsdann zu Pulver.

Ein

Ein Wasser das Eisen damit zu härten.

Nehmet gebrandten Alaun/ Salpeter jedes eine halbe Untze/ Salmiac eine Untze/ stosset alles zu feinem Pulver/ koche das im starcken weissen Wein-Essig/ in einem kupffern Geschirr/ in diesem Wasser leschet das Eisen ab/ so wird es hart.

Ein anders.

Nehmet gemein Wasser drey Pfund/ Alaun zwo Untzen/ Römischen Vitriol 1. Untze/ Grünspan 1. Quintlein/ Stein-Saltz 4. Untzen/ Operment ein Untze/ kochet alles miteinander/ und wenn es gekocht ist/ so thut darein weissen Weinstein/ gemein Saltz jedes eine halbe Untze/ kochet es abermal ein wenig/ mit diesem Wasser bestreichet das Eisen/ wenn es wohl glüet/ so wird es hart werden.

Zinn wie Silber am Strich/ Gewichte/ Härte und Klang zu machen.

Nehmet 5. Pfund Rausch-Gold oder gelb Messing/ laß es fliessen/ und traget im Fluß hinein 2. Pfund/ Reguli Martis, gemeinen Wißmuth anderthalb Pfund/ durch Kunst gemachten Wißmuth 3. Pfund/ gemein Zinn 2. Pfund/ wenn dieses alles wohl miteinander geflossen/ so gieß es in einen Centner wohl geflossen Zinn/ rühre es wohl um/ und giessets in Zaine.

Der Regulus Martis zu diesem Werck wird also bereitet.

Nehmet Limatura Martis drey Pfund/ Salpeter/ Weinstein/ Arsenici jedes 2. Pfund/ mischet es wohl untereinander/ laßt es zwo Stunden lang wohl fliessen/ und machet es zu einem Regulo.

Durch Kunst gemachter Wißmuth.

Nehmet 3. Pfund Zinn/ lasst es fliessen/ werffet nach und nach Stuckweise vier und zwantzig Loth Arsenici darein/ lasset es eine Stunde im Fluß stehen/ so ist der Wißmuth fertig.

Eine Art Aqua fort zu machen/ in welchem man Quecksilber auflöset und præcipitiret.

Thut ein wenig Milch in Aqua fort, so præcipitiret es das Quecksilber im Grunde zu einem rothen Pulver/ wie ein Rubin. Es muß aber der Mercurius Solarisch seyn/ der dann am Rauch zu erkennen.

Zinn am Klange/ Härte und Weisse wie Silber bey mittelmäßigem Feuer zu machen.

Nimm ein Pfund Zinn/ 2. Loth Reguli Antimonii, ein Loth Reguli Martis, ein halb Loth Messing/ laß es zusammen fliessen.

Zinck zu machen.

Nehmet ein Pfund rein Kupffer in einen Tiegel/ und thut darauf ohngefehr ein halb Loth Borras/ laß den Blasbalg gehen/ so bald das Kupffer im schmeltzen/ so thue darzu 4. Loth weissen Zinck/ je mehr man Zinck nimmt/ je gelber wird es/ laß es durcheinander fliessen/ und giesse es aus.

Aus Spanischen rothen Schmergel Gold zu machen.

Nimm Spanischen Schmergel/ der so roth als ein Bolus Armenus, und sehr hart ist/ eine Untze/ und setze ihm eine Untze fein Silber zu/ laß es miteinander fliessen/ so bekommst du davon innerhalb 8. Stunden eine Untze Gold.

Aus einem Pfund Spanischen Schmergel eine Untze Gold auszuziehen.

Nimm ein Pfund Spanischen Schmergel/ stoß ihn zu feinem Pulver/ das gleichsam unbegreifflich ist/ zu einem jeden Pfund desselbigen nimm 4. Untzen Sal alcali und 4. Untzen Campher/ mache alle zu feinem Pulver/ und menge es untereinander/ hernach nimm eine Untze Silber zu einem jeden Pfund des Schmergels und des zusammen gesetzten/ das Silber thue in einen Schmeltz-Tiegel/ und laß es fliessen/ wenn es geflossen/ so thue alles Pulver darzu hinein/ es muß aber der Tiegel/ darinnen ihr das Werck machet/ groß seyn/ und alles fassen können. Wenn nun alles fliesset/ so bedeckt den Tiegel mit Kohlen/ und gebt ihm ein starckes Feuer/ hernach lasset es kalt werden/ brechet das Geschirr entzwey/ und nehmet/ was an dem Boden liget/ heraus/ das wird das Silber seyn/ welches das Gold aus obgedachtem Pulver an sich gezogen/ und scheidet das Silber von dem Golde mit Scheide-Wasser/ so werdet ihr eine Untze des feinsten Goldes weniger einen achten Theil haben/ welches so gut als Rosenobel Gold ist.

Silber zu machen.

Nehmet 30. Untzen Arsenici, sechs Untzen Quecksilber/ 6. Untzen auf der Capellen abgetrieben Silber/ das Silber muß mit dem Quecksilber amalgamiret seyn/ und hernach das Amalgama pulverisiret/ und mit dem Arsenico wol zusammen vermischet werden/ folgends setze es miteinander in einen Reverberir-Ofen/ gebt ihm einen gantzen Tag Feuer/ biß daß ihr die Endschafft des Wercks sehet/ welche soll seyn/ daß alles so fein wie ein Mehl ist/ alsdann nehmet es aus dem Ofen heraus/ lasset es kalt werden/ so werdet ihr die Seele des Mercurii, des Silbers und des Arsenici haben, alsdann lasset es 6. Untzen Kupffer fliessen/ so werdet ihr Capellen-Silber bekommen.

Wie man das Amalgama machen soll.

Nehmet 3 Untzen Aqua fort, und eine Untze fein Silber / laß solches darinn zugehen / wie ihr wisset / darnach giesset darein 18. Untzen gemein destillirt Wasser / thut es in ein recht lang Spiesglas / und kochet das zusammen gesetzte darinnen / thut darzu hinein 4. Untzen Quecksilber / und lasset es stehen / biß ein länglichter Baum daraus wird / wie ihr gesehen habt / darnach schüttet das Wasser hinweg / und trocknet das Amalgama in einem Tuch / darnach wann es getrocknet / stosset es zu Pulver / und also werdet ihr einen coagulirten Mercurium haben / den setzet mit dem Arsenico übers Feuer zu kochen / und gebt ihm eher ein grösser als zu wenig Feuer / denn ein gar zu starck Feuer thut nicht gut / und gar zu wenig bringet Schaden.

Englisch Zinn zu machen.

Mache aus Arsenico und Eisen / gleiche Theil / mit dreymahl so schwer des weissen Fluß aus verpufftem Salpeter und Weinstein zusammen geschmoltzen einen König / dessen einen Theil mit 15. Theil Zinn geschmoltzen / thut obgesagte Würckung.

Gold und Silber aus allerley Gold und Silber-haltenden Materien und Ertzen zu scheiden.

Nimm Berg-Zinnober / so Gold hält / Spanischen rothen Schmergel / güldigte Steine / oder Silber-haltenden Sand / alle zu feinem Pulver gemacht / je kleiner je besser / wirff es auf Quecksilber / reib es sehr / daß es gleichsam warm und wie ein Pappe wird / so wird der Mercurius alles was an Gold und Silber in den Materialien ist an sich ziehen / und alle Irrdigkeit zurücke lassen / wenn der Mercurius nun wohl reich gemacht ist / so drücke ihn durch ein Leder / so gehet das flüssige dadurch / und lässet das Gold oder Silber zurücke / man kan auch den Mercurium durch eine Retorte in ein verschlagenes Wasser treiben / so bleiben die Metallen in der Retorte zurücke.

Das Gold und Silber nun auf erstgedachte Weise davon abgeschieden / geschicht also: Schüttet auf die in dem Leder zurück gebliebene Massa beydes des Goldes und Silbers ein Aqua fort, dieses nimmt das Silber als ein Wasser in sich / und lässet das Gold zu Boden fallen / als ein braunes Pulver / wenn das geschehen / giesse das Wasser ab / und gleich so viel Brunnen-Wasser darauf / alsdann entweder ein Stücklein von einem saubern Kupfer-Blech / in dieses intingirte Wasser / und etwas gemein Saltz oder Essig und dergleichen gethan / so fällt das Silber zu Boden / als ein weisses Pulver / das schmeltze / so rauchen die Venenosa ab / und kriegt seine Silber-Farbe; Dem braunen Pulver aber / als dem Golde seine Farbe zu geben / thue in einen eisern Löffel / laß es glüend werden / so verrauchen die Venenosa, und kriegt das Gold seine hohe Farbe.

Gold zum Glas machen.

Nimm Gold-Pulver / das in Aqua Regis solviret worden / setze ihm Bley-Kalck / oder Zinn-Aschen zu / laß es miteinander schmeltzen / dieses gibt in 24. Stunden ein Glas.

Von vier Loth Silber 8. Loth Augspurger Probe zu machen.

Nimm zween alte Reichsthaler / die vier Loth wiegen / vier Loth gereinigtes Kupffer / wie hernach folget / thue Silber und Kupffer zusammen in einen guten Schmeltz-Tiegel / laß es wohl fliessen / wenn es im Fluß ist / so thue hinein 2. Loth Arsenici albi, 2. Loth Grünspan / und ein Loth Bleyweiß / rühr es wohl untereinander / mit einem eisern Drath / laß es im Fluß stehen / so lang einer möchte ein paar Eyer gessen haben / alsdann geuß es in Zain / so gibts 8. Loth beständig Silber Augspurger Probe.

Mercurium Antimonii zu machen.

Nimm 8. Loth Antimonium, 8. Loth Ungarisch Stein-Saltz / 16. wol gebrannten Alaun / jedes besonder klein gestossen / und gebeutelt alsdann erst das Saltz und Antimonium wohl untereinander vermischet / hernach den Alaun darunter gemenget / thue alles zusammen in eine Retorte von gutem Glas / in eine Sand-Capelle / lege Sand oben und unten / lege eine Vorlage vor wohl verlutiret / darauf gib erst 24. Stunden gelinde Feuer / hernach mache die Ventile eines nach dem andern auf / und gib zwölff Stunden stärcker / und abermahls 12. Stunden noch stärcker / oben zugleich glüende Kohlen aufgelegt / so gehet der Mercurius herüber / den Sublimat, welcher im Halse der Retorten seyn wird / den schabe ab / thue ihn in einen gläsern Mörsel / und ein wenig Weinstein-Oel darzu / reib es wohl / und geuß scharffen Wein-Essig daran / so fanget es an zu brausen. Schütte den Essig wieder davon / so findest du den Mercurium am Boden / den sammlet man. Ein Pfund rohen Antimonii kan dritthalb Loth Mercurii geben / mehr oder weniger / nachdem das Feuer wohl regieret wird.

Man könte damit auf alle sieben Metalle arbeiten / derer Schwärtze extrahiren / alsdenn Gold und Silber zu setzen / figiren / dem figirtem wiederumb dergleichen Mercurium zu setzen / und das siebenmahl wiederholen / so wird es vielleicht eine nützliche Tinctur geben / welches zu versuchen stünde.

Die Ertze in Fluß zu bringen.

Nimm 1. Pfund Weinstein / und ein Pfund Salpeter / zu Pulver gestossen / thue es in einen eisern Mörser oder Tiegel / stecke ein glüendes Eisen darein / so entzündet es sich und verpufft / die Massa / welche alsdenn zurücke bleibet / ist eine sehr schöne und fliessige Materie / solche in Tiegel / ehe man ihn verlutiret / Fingers dicke mit Saltz bedeckt / wird alle Ertze auf ein Korn treiben.

Das

Das XXI. Capitel.

Aus rohen Mercurio ein fixes Silber ohn allen Zusatz zu machen / welche Coagulation dem Mercurio das Hertz bricht / daß man keiner andern Coagulation nöthig hat.

ERstlich muß man wissen die Röthe des Antimonii auszuziehen / und das Salarmoniac-Wasser zu machen; Nota: Dieses letzte ist nichts anders / als daß man den Salmiac von dem gemeinen geflossenen Saltz sublimire / und alsdann an einen feuchten Ort setze / und zu einem Wasser fliessen lasse / dieses ist das Salmiac-Wasser. Nimm also die gedachte Röthe des Antimonii, reibe sie klein / thue sie in ein starckes Glas / geuß starcken und zum andernmahl nach Chimischen Gebrauch distillirten Wein-Essig darauf / setze es wohl vermacht in eine linde Digestion 15. Tage lang / alsdann nimm das Glas heraus / distillire den Essig davon ab in Balneo, reib die getrocknete Röthe abermahl klein / thue sie wieder ins Glas / geuß darauf das obgemeldte zubereitete Salmiac-Wasser / vermache das Glas wohl / und wiederhole obgemeldte Digestion auf 30. Tage lang / hernach nimm es heraus / setze einen Helm darauf / und distillire es / so gehet ein wenig Phlegma, treib es stärcker / so gibt es blutrothe Tropffen / und den rechten Safft / welcher allein per se in einem Glas in der Aschen / biß er zu Pulver wird / coaguliret werden muß / welches wie ein Wachs fliesset; dessen ein Theil auf 50. Pfund jetzt rauchenden rohen Mercurium getragen / hernach von diesem ein Theil auf hundert Theil rohen Mercurii, so wirst du die Würckung sehen / und gewiß / es stecket in dem Antimonio das höchste Geheimnus / dann allhier wird nichts erfordert / als bloß das Antimonium, in welchem eine wahre Tinctur stecket / woran keines wegs zu zweiffeln ist.

Weiß Kupffer zu machen.

Hierzu wird erst Salpeter und Arsenicum folgender Gestalt præpariret: Nimm Salpeter / laß ihn in Tiegel fliessen / wirff kleine Stücklein Kohlen darein / biß der Salpeter sie verzehret hat / und keine mehr heraus springen. Alsdann wirff in kleinen Stücklein Arsenicum hinein / 18. Loth / wenn solches miteinander geschmoltzen / so laß es kalt werden / hernach laß in einem besondern Tiegel Kupffer fliessen / und thue von dem erstgemeldten Salpeter und Arseniac-Saltz 4. Loth allgemach darauf / und wenn man das Silber fein haben will / thut man 8. Loth Silber darzu hinein / und lässet es untereinander schmeltzen und zergehen / und giesset es aus / man pflegt es auf Zinn zu schütten / nachgehends läst man es aussieden / in Weinstein / und kratzet es aus / wie solches die Goldschmiede wissen: Mercket / man muß sich sehr wohl für dem Rauch hüten / der Liquor ist der zergangene Salpeter und Arsenicum, so man ein Saltz nennet; ist das Kupffer nicht weiß genug / so schmeltzet man es noch einmal mit dem Liquore.

Ein anders.

Nimm Venedischen Borras 5. Loth / weissen Arsenicum 4. Loth / hernach thue dritthalb Loth Borras in einem Tiegel / und die 4. Loth Arsenici darauf / gib ihm Anfangs gelinde Feuer / damit der Borras nicht überlauffe / hernach gib stärcker Feuer / daß es fliesse wie Wasser / geuß es alsdann aus / so wird es wie ein Nitrum oder weisser Börnstein. Hernach nimm 2. Loth Kupffer / und setze darzu / so du wilt / ein Loth Silber / laß es schmeltzen / und wirff darauf mehr als den dritten Theil von obigem Nitro im Fluß / laß es also etwas stehen / geuß es alsdann in einen Mörsel / je öffter man es schmeltzet / je schmeidiger es wird / wenn es in die Höhe steiget / so nimm ein Holtz / und drücke es nieder / und dieses so oft als es vonnöthen ist. Das Kupffer und das Nitrum laß in voller Hitze stehen / und nimm einen eisern Drath / rühre es zum öfftern damit um / so wird eine rothe Materie daran hangen bleiben / daran du sehen kanst / wenn die Röthe aus dem Kupffer heraus ist. Zum andern kanst du unten auf dem Tiegel auf dem Kupffer einen vollen Mond stehen sehen / welcher länger je klärer wird / je länger das Kupffer auf dem Feuer stehet: Wenn die Materie geflossen muß der Tiegel wohl zugedeckt werden / daß nichts unreines hinein falle / alsdann ausgegossen in Zaine / dieses lässet sich hämmern.

Ein anders.

Nimm 2. Loth Kupffer / Arsenici sublimati 1. Loth / Mercurii sublimati anderthalb Quintlein / Weinstein-Saltz 1. Quintlein / Silber 1. Quintlein / Venedischen Borras einer Haselnuß groß / laß erstlich das Kupffer und Silber im Tiegel schmeltzen / und wirff von dem Borras immer ein wenig hinzu / den Fluß zu befördern / darnach wenn alles geflossen / so wirff die andern obgedachten Species hinein / geuß es alles aus in einen Einguß / der vorher mit Unschlit geschmieret ist / dieses lässet sich giessen.

Ein anders.

Nimm Arsenicum und Venedische Seiffe/ jedes ein Pfund/ reib es in einem Mörsel untereinander klein/ thue es in einen beschlagenen Kolben/ samt einem Helm/ laß die Feuchtigkeit davon gehen/ und wenn es sich anfänget zu sublimiren/ verstopffe den Schnabel mit einem Luto, oder distillire die Seiffe davon/ und sublimire hernach den Arsenicum, welcher dunckelgrau seyn wird. Darnach nimm ein Theil Silber/ und den dritten Theil Kupffer/ schmeltze es miteinander/ und wirff ein wenig von dem sublimirten Pulver darauf/ und rühr es mit Holtz um/ geuß es aus/ laß daraus machen/ was du wilt/ und siede es in dem Nachfolgendem.

Nimm Schwefel und Vitriol jedes 1. Pfund/ Saltz und Weinstein jedes ein halb Pfund/ so wird es etwas röthlich/ darnach siede es allein mit dem Weinstein/ so wird es schön und weiß.

Zinn wie Silber zu machen.

Nimm ein Pfund Zinn/ ein Seidel Honig/ ein Seidel guten Essig/ eine Handvoll Saltz/ thue es zusammen/ zerlaß das Zinn/ und geuß es darein/ das thue 9. mahl/ darnach mache einen Schlosser-Leim/ und mache ein Loch darein/ thue das Zinn darein/ mit einem halben Loth Borras/ laß in gleichen Feuer Tag und Nacht im Fluß stehen/ denn thue es heraus/ so hast du Silber.

Silber scheiden.

Nimm ein Pfund Römischen Vitriol/ calcinire ihn also: Thue ihn in eine Pfanne/ die glasürt ist/ rühre ihn wohl mit einem Holtz über Kohlfeuer umb/ biß er zu Pulver wird/ denn thue es in einen Krug/ umschlage den mit Leimen Fingers dicke/ es muß ein im Feuer beständiger Krug seyn/ oder er auch einen gläsernen Kolben. Setze den König in den distillir-Ofen/ und einen Alembic oben darauf/ wol verlutiret. In die Vorlage geuß 12. Loth Regen-Wasser/ die lutire an dem Schnabel des Helms wol an/ daß keine Spiritus heraus kommen/ den Leimen oder Lutum mache von ungelöschten Kalck und Eyerweiß/ und wenn man perlutiret hat/ soll man es gantz trocken werden lassen/ anfangs solt du ihm klein Feuer geben/ einer Stunde lang/ darnach mehr und mehr/ daß der Helm roth wird/ und gleichsam glüet/ biß er wieder weiß wird/ so ist es recht. Wenn man nun darinnen scheiden will/ muß man es in einen Ofen in Sand setzen/ daß es warm bleibe/ das Silber/ das man scheiden will/ muß granuliret/ oder dünne geschlagen seyn/ und in das Wasser geleget werden. Darnach solt du auf das Glaß/ darinn das Scheidewasser ist/ ein kleines Kölblein setzen/ und ein Helmlein darauf/ so fähet sich das Wasser wieder/ und gehet auch nichts ab/ wilt du aus zwey Quartier-Wasser ein gantzes Jahr scheiden/ so thue ihm also: Stärcke das Aqua fort wieder mit calciniren/ distilliren/ wie oben/ geuß das Aqua fort in die Vorlage/ darinnen zuvor das Regen-Wasser war/ so wird es stärcker; Du findest ihrer wenig/ die es also reformiren können. Item dieses Aqua fort ist nicht allein Gold und Silber zu scheiden/ sondern es hat mancher andern Nutzen mehr.

Weissem Golde die Farbe zu geben.

Nimm 8. Loth Vitriol/ 4. Loth Salmiac, vier Loth Grünspan/ 2. Loth Allaun/ 6. Loth Sal Nitri, thue diese Stücke alle zusammen in eine Pfanne/ setze sie über Kohlfeuer/ laß es heiß werden/ daß es fliesse/ biß sie wieder hart werden/ so nimm es alles aus der Pfanne/ lege es auf einen Stein/ reib es klein zu einem Pulver/ nimm den Test/ schaue/ daß es gerecht sey/ setze ihn in das Kohlfeuer/ und laß ihn eine gantze Stunde stehen/ daß er glüend werde/ alsdenn nimm das weisse Gold auf einen Stein/ und reib es klein/ setze es auf den Test/ blaß ihm zu/ daß es fliesse/ alsdann nimm das Pulver/ schlage es ihm zu/ so wird es gleich Gold seyn am Gewicht und allen Eigenschafften.

Einen Test zu machen.

Nimm Weinreben-Asche/ mache eine Lauge davon/ und trockne die Asche/ nimm weiter das Leichteste von Todten-Beinen/ brenne sie zu Asche/ mache es ein wenig miteinander feuchte/ bearbeite es/ und formiere und laß es trocken werden.

Dem Golde eine schöne Farbe zu geben/ und es schwer zu machen.

Nimm rein Saltz und Schwefel/ laß es im Wasser miteinander sieden/ in einer Eyerschaalen/ man muß aber das Häutlein erst aus dem Ey weg nehmen/ und Achtung geben/ daß die Eyerschaale nicht verbrenne/ mit derselbigen Materie das Gold bestriechen/ so wird es viel schwerer.

Ein anders.

Zerstosse Schwefel klein/ item zerstoß Knoblauch/ siede es in Harn/ glüe das Gold/ lösche es darinnen ab/ so wird es schön.

Wie das Album soll bereitet werden.

Nimm einen Theil Salpeter/ einen Theil Weinstein-Saltz/ mache sie beyde zu Pulver/ thue sie in einen glasürten Hafen/ zünde sie mit einer glüenden Kohlen an/ so hast du den Fluß. Alsdann nimm einen Theil Arsenicum album, ein Theil Sal Nitri, stoß es zusammen/ thue es in einen Schmeltz-Tiegel/ laß eine Stunde fliessen/ geuß es in einen Mörsel/ so wirst du ein weiß Glas haben/ wie eine Luna oder Federweiß/ dieses thue unter den Fluß/ thue es in einen Schmeltz-Tiegel/ mit einer halben Marck Auri Luna oder Messing/ so hast du ein Album 20. Lötig; Nimm dieses Albi 3. Theil/ einen Theil Lunæ, das magst du brechen nach deinem Gefallen/ oder 2. Loth Lunæ und vier Loth

Albi,

Albi, laß miteinander fliessen/ geuß es in Zaine/ das Loth wird seyn am Werth/ 20. fl.

Eisen zu Kupffer zu machen.

Nimm ein rein polirtes Eisen-Blech / thue es in einen Topff Wasser / darein thue Vitriol / laß es miteinander sieden / so fällt das Kupffer auf das Blech/ schön roth und subtil / das schmeltze / so ist es Kupffer / so du ihm aber einen halben Theil Silber zusetzest / wird es 16. Löthig Silber seyn.

Weiß Kupffer zu machen.

Nimm 12. Loth Heinisch Kupffer / vier Loth geschlagenen Messing / zwey Loth purgirten Arsenicum, vier Loth weissen Weinstein/ vier Loth Venedisch Glas/ ein Loth gemein Saltz / ein Quintlein runde Hohlwurtz/ ein Quintlein Catapucia, las es zwo Stunden im Feuer stehen / so wird es seyn / als 10. Löthig Silber.

Mercurium Antimonii zu machen.

Nimm Antimonii crudi, so viel dir beliebet/ mache es zu Pulver / koche es mit scharffer Seiffensieder-Laugen / daß der Schwefel davon komme/ giesse die Lauge ab/ wieder andere darauf / das thue also 4. oder 5. mahl / alsdenn nimm dieses also gekochten und ausgelaugten Antimonii ein Pfund/ Salmiac 3. Theil / mische es wohl untereinander/ sublimir es / zuletzt mit starckem Feuer / den Sublimat pulverisire / vermische ihn mit Oleo Tartari, setz es zusammen in eine Retorte etliche Tag in Digestion, alsdann beschlage die Retorte/ und treib es in blossem Feuer in eine Vorlage/ die halb voll Wasser sey/ die ersten 3. Stunden gib gelinde Feuer/ die folgenden starck / so wird man einen lauffenden Mercurium in der Vorlage im Wasser finden.

Einen Stein von Antimonio, den die Lufft entzündet.

Nimm Antimonium zwey Theil/ einen Theil rohen Mercurii / doch also / daß man im Treiben dessen immer noch etwas nachtragen kan / Spiritus Salis einen halben Theil/ oder so viel dessen genug/ in einen gläsern oder Marmorsteinern Mörsel etwan eine halbe Viertelstunde wohl gerieben / so wird es ein Amalgama von vielem Nachdencken.

Mercurium præcipitatum zu machen.

Solvire den Mercurium in einer Phiol mit Aqua fort, welches drey Finger hoch über dem Mercurio stehen muß / so wird es gleich solviren/ ein wenig an einem warmen Ort gesetzt / alsdann schütte hinein dreymal so viel Urin/ als des forts gewesen / so wird es ein röthlicht Pulver zu Boden præcipitiren/ alsdann giesse das Wasser ab / edulcorire das Pulver mit warmen Wasser / laß es ein oder etliche Stunde / oder eine Nacht über darauf stehen / darnach geuß es ab / und wiederhole dieses 2. oder 3. mal / will man es weiß haben / so præcipitiret man es an statt des Urins mit Saltzwasser/ das ist / man nimmt ein wenig warm Wasser / und thut eine Handvoll Saltz darein. Will man ihn grün haben / thut man ein wenig klein geriebenen Grünspan oder Flores æris ins Saltzwasser.

Eine Scheidung aus dem Bley.

Setze zu einem Pfund Bley 5. Gran Zinn zu/ (es kan dessen auch mehr seyn) dieses laß zusammen schmeltzen/ und mache es mit Saltze lucker / bey kleinem Feuer / daß es nicht schmeltze / alsdenn capelliret.

Das rauchende Wasser.

Nimm Mercurium und Zinn / mache es zu einem Amalgama, distillire es in ein Geschirr voll Wasser/ verstopffe dessen Mundloch wohl/ alsdann laß einmal die Lufft hineingehen / so wird es sich gewiß coaguliren / man treibet auf ein Maaß reines Wasser etwan ein Quintlein des rauchenden Spiritus hinein / so wird es sich zum härtesten Stein coaguliren. So man mit diesem Spiritu solvirt Gold reibet / oder andere Metalle / gibt es seltzame Effectus.

Eine Arbeit mit Schwedischen Granaten.

Man legt die Schwedische Granaten nur auf und zwischen Kohlen/ so fliessen sie zusammen in eine matallische Materie / diese macht man zu einem gar feinen Pulver/ reibet es mit Mercurio/ und drucket ihn durch ein Leder / hernach solvirt Kupffer / und hänget Eisenfeilich darein / in ein leinen Bindlein gebunden / so wird es wie ein Magnet die Atomos des Kupffers an sich ziehen/ welches schön gelbe seyn wird.

Kupffer in Silber zu tingiren.

Solvire Silber in Spiritu Nitri, ziehe die Aquosität in Balneo Mariæ davon ab / biß zur Consistentz eines Oels / alsdenn laß es an der Lufft zu Crystallen anschiessen / wiederhole dieses siebenmal / endlich solvire es in aceto radicato, ziehe es wieder in Balneo Mariæ ab / und laß crystallisiren/ alsdann solvire es noch einmahl in Spiritu vini, in Balneo wiederum abgezogen / und zu Crystallen schiessen lassen/ so wird das Silber Schneeweiß liegen bleiben / lucker und wie ein Talcum, ist der eigentliche Mercurius Lunæ, sehr flüssig / uud durchdringet das Kupffer / und machet es durch und durch weis.

Zur obigen Bleyscheidung gehörig.

Zu einem Pfund Bley nimm 2. Loth Mercurii/ cementire es alsdann / der Mercurius wird hinein gethan/ wenn man anfangs das Bley schmeltzet / so theilet es aus sich in die gantze Massa des Bleyes/ und bleibt hernach in lindem Cement-Feuer / und rauchet nicht weg.

Das XXII. Capitel.

Aqua Mercurialis.

Mache ein Amalgama aus 5. Theilen Zinn und 3. Theilen Mercurii, das Zinn wird geschmoltzen / und alsdenn der Mercurius hinein gethan. Von diesem Amalgama nimm zum Exempel ein halb Pfund / und thue darzu ein halb Pfund Mercurii sublimati, stoß es klein / mische es zu kleinem Pulver / dieses Pulver thue in eine gläserne Retorte zu distilliren / lege einen langen Recipienten vor / wegen des vielen aufsteigenden Rauchs / distillire den Spiritum davon / so wird er bald aufsteigen / mit grosser Ungestümmigkeit und Winden / und wird dasjenige Zeichen erscheinen / welches die Philosophi Barbam Jovis genennet haben / die Destillation wird sich in einer halben Stunde endigen / wenn nemlich in dem Glase der weisse Schwefel Jovis sich sublimiren wird / so ist die Destillation vollbracht. Wenn die Operation vorbey / so nimm den Recipienten hinweg / halte die Nase wohl zu / damit der Rauch dich nit erstecke / schütte eilends den Liquorem durch einen Triechter aus in ein Geschirr / vermache es wohl mit dickem Wachs / damit es nicht ausrauche.

Gebrauch und Würckung dieses Aquæ Mercurialis.

Es verwandelt das Gold in einem Schwefel / machet das Wasser / sonderlich das mit vegetabilischen Gummatis oder der Gelatina von Beinen imprægniret ist / zu Stein / wenn man in 4. Maaß solches Wassers ein Quintlein von diesem Spiritu oder Aqua Mercuriali hinein distilliret / so geschicht die Steinmachung desto geschwinder.

Wenn man Hirschhorn 24. Stunden in Wasser zu einer Gallerte und mit jetztgedachtem Mercurial-Wasser vermischet / so wird es zum Stein / man muß aber das Mittelste aus dem Hirschhorn darzu nehmen.

Kupffer geschmeidig zu machen.

Nimm Kupfer / schlage es dünne / schneide es in kleine Stücklein / so groß als ein Reichsthaler / laß es in Urin sieden / mit Saltz und Weinstein / biß das 3te Theil oder mehr eingesotten ist. Wenn es trocken / nimm einen guten Theil scharffen Essig / Weinstein und Saltz / setze es ans Feuer / daß es siede / mache das Kupffer glüend / lösche es darinnen 8. 9. oder 10. mahl ab / je öffter je besser / alsdann habe zur Hand einen im Feuer wohl beständigen Hafen / mache darinnen stratum super stratum mit breit extendirten Feigen / darauf præparirte Tutia, auf diese Uvæ de Alipoli, auch wie die Feigen aufgeschnitten und breit gelegt (dieses sind die grossen Uvæ von Smirna / so die Materialisten haben) dann darauf die Kupfferstücklein / und also eins um das andere / biß der Tiegel voll wird / alsdenn setze es in Kohlfeuer / blase wohl zu / daß es schmeltze / alsdenn giesse es aus / so ist es über die massen ductile und geschmeidig / und läst sich zu Drathe ziehen / auch mit einem Messer schneiden / hält alle Gold-Proben / nur die Capelle nicht. Es muß noch darzu kommen halb Schwefel / halb Pech / etwas Flinten-Pulver nur auf ein leinen Tuch gestrichen / das hält im Wasser wunderlich.

Bley und Zinn durch ein Cement figiren.

Nimm 2. Theil Schwefel / weissen Arsenici, Antimonii, jedes ein Theil / thue es in eine gläserne Phiole / setze die auf einen Dreyfuß über glüende Kohlen / gib ihm gelinde Feuer / laß die Phiole oben offen / laß es also circuliren / und schmeltzen 4. oder 5. Stunden / es dämpffet nicht / ist auch nicht schädlich / figiret und incorporiret sich also fort. Man könte auch ein halb Loth Bley-Saltz darzu thun / hiervon zu einem Pfund Bley gethan / so figirt es sich / gibt oben im Halse noch schöner Rubinen als im Auripigmento.

Gelb Kupffer.

Wenn das Kupffer im Fluß stehet / und dessen vier Loth ist / so thue darzu ein Loth Tutia, und ein Loth Weinstein / mit Ochsen-Galle vermischet / und dasselbige desto geschmeidiger zu machen / auch ein Loth Zinn.

Aus Eisen-Schlacken Gold zu ziehen.

Nimm Schlacken / mache sie zu Pulver / wasch es in einer Wasch-Multer / wie die Bergleute ihr Ertze waschen / alle Schwärtze und Unreinigkeit davon / dann laß es trocken werden / und imbibire es mit gutem Spiritu Aceti, trockne und imbibire es wieder / und thue dieses 5. oder 6. mahl / je öffter je besser / wenn dieses geschehen / setze es in einen Töpffer-Ofen / so lange dessen Feuer währet in einer unglasürten Schüssel / so wird es ein hoch purpurfarb Pulver / oder Crocus Martis werden. Dieses Pulver thue in eine Phiol / geuß darüber drey quer Finger hoch guten Spiritum Salis, setze es in eine Sand-Capelle / laß es in linder Wärme 2. Tag und Nacht stehen / so wird sich der Spiritus Salis gelb färben / geuß den ab in ein absonderlich Gläslein / und geuß auf den Crocum wieder frischen Spiritum, laß wieder extrahiren / wenn er abermals wohl gelb worden / so thue ihn zu dem vorigen / wiederhole dieses so lange / biß der Spiritus Salis nicht mehr gelb wird. Alsdann nimm die gantze

Extra-

Extraction, thue es in eine Retorte / lege sie in Sand / und eine Vorlage vor / treibe den Spiritum Salis gar gelinde davon / daß er um die Helffte weg komme / denn laß die Retorte erkalten / und nimm den Liquorem, so in der Retorten ist / und geuß ihn in ein Kölblein / thue in frischen Spiritum Salis, nach Gutachten / Venedischen Borras / setze es miteinander in Sand / Tag und Nacht / so solviret sich der Borras / wenn das geschehen / so giesse es zu dem præparirten Liquori, und setze es miteinander Tag und Nacht in Digestion, daß es sich vereinige / alsdann thue es miteinander in eine Retorte / lege sie wieder in Sand zu distilliren / mit einer Vorlage / treibe den Spiritum mit gelindem Feuer über / zuletzt gib stärcker Feuer / und wenn es nicht mehr tropffen will / gar starck Feuer / daß die Retorte fast glüe / hernach laß es also erkalten / so wird man in der Retorte einen rothen Stein finden / wenn man diesen nach und nach zu Pulver gemacht / in fliessende Lunam trägt / wird es eingehen wie Butter / und gibt in der Scheidung ein schönes Gold. Das auch zum Glas gut ist.

Ein Metall dem Rheinischen Golde gleich geschmeidig / daß man Drath Haar-klein daraus ziehen kan.

Nimm 4. Loth distillirten Grünspan / auf einen Marmorstein klein gerieben / zwey Loth præparirte Tutia / ein Loth Nitri, ein Loth Storax gröblich gestossen / obgemeldte Materialien müssen mit Rüböl so viel angefeuchtet und vermenget werden / daß kein trocken Pulver mehr zu sehen ist / solches kan in einer steinern Schüssel geschehen / mit einem höltzern Stäblein / hernach nimmt man einen Schmeltz-Tiegel / und lässet denselben in Kohlen-Feuer gantz glüend werden / alsdann träget man die Materie mit einem Spältlein in den Tiegel / und decket ihn mit einem Deckel zu / der Deckel muß mitten und oben Feuer haben / derowegen man ohne Aufhören zuschieret / nach einer halben Stunde mag man mit einem Stöcklein oder Rüthlein in den Tiegel stipffen / und sehen / ob die Materie verbrennet ist / so ist es denn Zeit auszugiessen. Ist aber noch Materie vorhanden / muß man es mit einem Höltzlein zusammen stossen / wieder zudecken / stehen lassen / biß es schmeltze / und dann ausgiessen / obiges Quantum soll von rechts wegen bringen 4. Loth Metall. Mit gemeinen Grünspan und rother Tutia kans auch geschehen / wird aber nicht so gut.

Weiß Kupffer.

Nehmet rohes Kupffer ein Pfund / schmeltze es in einem Tiegel / traget 2. Loth Arsenicum fixum darauf / dieses nach und nach in weiß Wachs eingewickelt / so groß als eine Haselnuß / eingetragen / giesset es alsdann aus in einen Gieß-Puckel / schlagts zu Stücklein / thue es wieder in einen neuen Schmeltz-Tiegel / lasset es wohl miteinander treiben / biß der Borrax roth wird / und das so lange wiederholet / biß keine Röthe sich mehr zeiget / alsdann granulirt es wol durch einen Besem im Wasser; hernach davon etwas in einen frischen Tiegel wieder gethan und geschmoltzen / wenns wohl fliesset / setzet man ihm gleich schwer fein Silber zu / und giesset es alsdann aus / so hält die Marck am weissen Silber anderthalben Reichsthaler.

Silber zu reinigen.

Nehmet einen halben Eimer Brunnen-Wasser / tropffet darein so viel Aqua fort, biß es säuerlich wird wie Essig / alsdenn das Silber ausgeglüet / und vier und zwantzig Stunden in dieses Wasser geleget / so wird es wieder vollkommen schön / alsdenn wäschet man es in frischem Brunnen-Wasser wieder ab.

Oder welches noch besser ist.

Nehmet ein Viertel Pfund Alaun in einen neuen Hafen / giesset darauf ein halb Maß Wasser / und lasset es kochen / wann es siedet / so wirfft man darein ausgeglüet Silber / und lässet es nicht länger als eine Viertelstunde darinnen liegen / und wäschet es hernach mit warmen Wasser ab.

Kupffer ohne Arsenicum weiß zu machen.

Calciniret Bimsenstein / und löschet ihn 3. oder 4. mahl in Wein-Essig ab / und machet ihn zu Pulver / alsdann lasset ein Pfund Kupfer-Bleche von alten Kesseln im Feuer abglüen / löschet es ab in Urin / hernach schlagt es mit dem Hammer wohl ab / so gehet viel Röthe heraus / dieses wiederholet 4. mahl / alsdann schneidet es klein wie weiß Pfennige / oder etwas grösser / leget das Bimsenstein-Pulver und Kupffer in einem Tiegel stratum super stratum, doch daß kein Kupffer-Blech das andere anrühren kan / und allwege von dem Bimsenstein eines Fingers dicke darzwischen / setzet es in einen Wind-Ofen / daß es erglüe / aber nicht schmeltze / bey mittelmäßigem Feuer. Lasset es also zwo Stunden stehen und kalt werden / dieses wiederholet also 3. mahl / so wird es sehr schön weiß / aber etwas brüchig / welches aber mit Silber schön zu verbessern ist.

Aus Eisen Kupffer zu machen.

Nehmet Brunnen-Wasser / mischet es mit Spiritu Nitri, biß es säuerlich wird / alsdann solviret in zwey Maaß Brunnen-Wasser ein Pfund Nitri, rühret darein ein halb Pfund Eisenfeilich / wohl umgerühret / so gradiret es sich alsobald im Kupffer. Mercket / wann man es dergestalt umrühret / wird das Wasser dicke roth werden / dieses giesset man ab / und lässet es sich zum Sediment setzen / alsdenn das Wasser / welches wieder klar worden / abermals auf die vorige Massam gegossen / und also fort und fort so lange wiederholet / biß sich das Wasser nicht mehr färbet / und alsdenn das Ausgezogene mit ein wenig Borras geschmoltzen.

Daß die fliessende Metalle nicht ausfliessen.

Thue etwas Eyer-Kalck mit etwas Borras oben auf den Tiegel / das bindet sehr / und machet eine harte Kruste.

Kupffer milde zu machen.

Nimm eine Kugel / wie eine Musqueten Kugel groß / die inwendig hohl / und oben ein Loch habe / fülle sie mit Mercurio, etwa ein Loth / vermache sie / und trockne sie an der Sonnen / oder an einem Ofen / wenn nun sieben oder 8. Pfund Kupfer wohl im Flusse stehen / so wirff die Kugel darein / so wird es sehr geschmeidig / und gibt keinen Rauch.

Eisen wie Silber zu machen.

Nehmet weissen Weinstein 4. Untzen / Salpeter eine Untze / klein gemacht Bley 2. Untzen / thut diese Materien zusammen / und machet mit Baumöl eine Massa davon wie ein gar dünne Salbe. Zu jeden 3. Untzen dieser bereiteten Medicin thut 9. Untzen Eisenfeilich / in einen Schmeltz-Tiegel / bedecket es mit gestossenen Glase / lutiret den Tiegel mit Luto Sapientiæ, daß nichts daraus dämpffen könne / setzet ihn in einen Windofen voller Kohlen / lasset es also darinnen stehen / biß ihr vermercket / daß es fliesse / nach einer Stunde machet den Tiegel auf / setzet ihn in Schmeltz-Feuer / und lasset ihn darinnen stehen / biß die Materie voneinander zuberstet / und aus dem Tiegel zu springen beginnet / giesset sie zum Zain / so wird sie sehr geschmeidig und weiß wie Silber seyn. Der Weinstein und Salpeter macht sie geschmeidig / und reiniget sie / das Bley machet sie zum Fluß bereit / und eingehend / das gemeine Oel aber lässet die Medicin nicht verrauchen / die zu dem Metall gesetzet wird.

Alle Metallen und zuvorderist das Kupffer weiß zu machen.

Nehmet calcinirten Weinstein / Berg-Alaun / gemein Baumöl / jedes gleich viel / den Weinstein und Alaun zu feinem Pulver gemacht / und sehr wol miteinander vermenget; Alsdann lasset die Metall fliessen / und werffet von dieser bereiteten Medicin darauf / lasset es miteinander im Fluß stehen / biß die Medicin gantz verzehret / und das Metall sehr zertheilet ist; alsdann werffet ein wenig Griechisch Bech darauf / und lasset es stehen / biß das Bech verzehret ist / so wird das Metall sehr schön seyn / und dieses thut der Alaun / welcher von Natur reiniget / und alle Dinge trocknet / und die Farbe von allem gefärbten Tuche hinweg nimmt / der gebrauchte Weinstein nimmt die Farbe von den Metallen hinweg / und gibt ihnen die Weisse / und machet / daß sie von ihnen behalten wird.

Tinctura Arsenici.

Nehmet 6. Pfund ungelöschten Kalck / wie er erst aus dem Ofen heraus kommt / giesset darauf einen Eimer voll Brunnen-Wasser / wenn alles solviret / so setzet es oben eine Kruste / das klare Wasser giesset ab. In diesem Wasser siedet man ein Pfund Arsenicum crystallinum, der vorher zu feinem Pulver gemacht ist / in einem neuen Topffe / der nicht glasüret ist. Wenn es wohl gekochet / filtriret es so warm durch einen Filtz / denn sonsten / wenn es kalt ist / gehet der Arsenicum nicht mit durch / dieses Wasser lasset biß zu einer dicken Consistentz abrauchen. Dieses ist das fixe Arsenicum, welches die Metallen weiß machet. Man kan es auch zu Crystallen gebrauchen / welche weiß werden / wie Diamanten / das obere abgenommen / so schimmert es wie ein Crystall.

Zinn dem Silber ähnlich zu machen.

Nehmet 1. Pfund Zinn / lasset es in einer eisern Pfanne schmeltzen / thut darzu 3. Löffel voll Baum-Oel / lasset es abrauchen / daß keine Flamme darzu komme / zwo oder dritthalb Stunden lang stehen lassen / wenn es trocken / so thut eine Hand voll Brod von einem Weck darauf. Alsdann nehmet zu einem Pfund dieses Zinns 2. Loth geschlagenen Messing / ein Quintlein Wißmuth / 3. Loth Weinstein-Saltz / wohl vermischet / daß alle Schwärtze davon abgehe / so bleibt das Zinn zurücke / wie fein Silber / muß zu 3. mahlen erhöhet werden mit blauer Stärcke / 3. Loth wohl untereinander gemenget / so ist es fertig / geschmeidig und hart. Ist eines Tages Arbeit.

Bley wie Silber zu machen.

Nehmet weiß Bley ein Quintlein / des allerreinesten Zinns / thut es in einen erdenen unglasürten Topff / thut darzu 2. Loth Salmiac / 1. Loth Liniment, ein Loth Nitri, alsdann decket den Topff zu / und gebt ihm zwey Stunden ein starckes Kohlfeuer / so wird es schön.

Das

Das XXIII. Capitel.

Argentum Vivum coagulatum, oder coagulirtes Quecksilber.

Nehmet Mercurii/ Grünspan/ Saltz/ jedes gleich viel / thut es alles in eine eiserne Pfanne / lasset es eine Stunde lang sieden / rühret es mit einem Höltzlein oben um / daß es nicht anhange / giesset alsdann das Wasser ab/ und waschet es wohl; darnach thut das Quecksilber auf einen Stein oder Brettlein / setzet es über Nacht im Keller / so wird es gar hart. Weiter nehmet 2. Loth curcuma, 1. Loth Tutia Alexandrima, eine Messerspitz voll gestossenen Galmeystein / cementirs in einem Tiegel / wie man pfleget stratum super stratum zu machen / eine Stunde lang oder länger / so ist es hart und gelbe. Hernach schmeltzet es in einem Tiegel zusammen / machet daraus was ihr wollet/ es dienet auch wider die Pest und Gifft.

Eine andere Art den Mercurium zu coaguliren

Nehmet gemeinen Vitriol/ gemein Saltz/ Quecksilber / jedes gleich viel/ 6. Loth / Grünspan 3. Loth/ Essig und Wasser / jedes gleich viel / ein halb Maß/ in einer Pfanne gesotten / allzeit wohl gerühret/ biß der Mercurius hart genug ist. Alsdenn nehmet es hinweg/ trocknet und stosset es klein / darnach thut darzu Curcuma, Rosa, Tutia, jedes ein Loth/ pulverisiret / thut es zu obigen Quecksilber in einem Schmeltz-Tiegel wol verwahret/ lasset es so zusammen cementiren 3. Stunden lang / alsdann erkalten lassen / nehmet aus dem Tiegel die Grana, die sich zeigen werden / heraus / schmeltzet sie wieder zusammen/ dienet wider die Frantzösischen Kranckheiten.

Der Schweffel aus dem Antimonio/ welcher Lunam vergüldet.

Nehmet Mineram Antimonii mit schönen/ rothen / gelben / blauen und andern edlen Farben/ reibet es aufs kleinste/ alsdann unter einen blinden Helm sublimiret / so wird sich ein rother Schwefel oben an sublimiren / denselben nehmet und reibet Goldblätlein darunter / biß sich die Goldblätlein wohl damit vereinigen/ so wird ein Pulver als rothe Corallen daraus. Dieses traget in einem Tiegel geflossen Silber / so tingirt es 2. Theil in Gold/ bringet man diesen Sulphur mit dem sublimirten Mercurio in die Solution / so tingirt es etlich hundert Theil.

Fixatio Lunæ.

Nehmet durchs Bley zurechte gemachtes Capellen-Silber / giesse es 7. mahl durch lebendigen Kalch/ laminiret es gar dünne / cementiret es dreymahl mit lebendigen Kalck / in mittelmässigen Feuer / jedes mahl 24. Stunden lang / alsdann schmeltzet es wieder in Schmeltz-Tiegel / und giesset es wieder durch lebendigen Kalck. Dieses Giessen wiederholet 9. mahl / und thut damit ferner also: Nehmet Spiritum Vitrioli, solviret in demselbigen Schwefel und Salmiac, jedes gleich viel / digeriret es 6. Stunden / hernach evaporiret es in gelindem Feuer/ von diesem zuruckgebliebenen Pulver nehmet ein Loth / und werffet es auf zwey Loth dieser Luna im Fluß / alsdann giesset die Lunam in ein bequemes Geschirr / darinnen pulverisirtes Antimonium mit 3. mahl destillirtem Essig ist/ hütet euch aber vor dem Rauch / denn er ist gifftig/ capelliret das Silber wider / und laminiret es / so die Luna recht seyn. Nach diesem nehmet Æruginis 4. Untzen / Salis Nitri, und gemein verpufftes Saltz/ Salmiac und Croci Martis jedes 1. quint. Ungarischen Vitriol 2. Quintlein / Ziegelstein-Mehl 16. Loth / reibet es alles subtil untereinander/ und digeriret es 24. Stunden in destillirtem Wein-Essig/ den Essig lasset bey gelinden Feuer abrauchen/ daß sich nichts sublimire/ mit diesem Pulver und der bereiteten Luna machet stratum super stratum, und cementiret sie 24. Stunden in gelindem Feuer/ wiederholet dieses dreymahl / und scheidet es alsdann durch das Aqua fort.

Mercket: Nach der ersten Cementation wird die Luna etwas figiret / aber weit besser nach der dritten/ dann man kan alsdenn mit einer Scheidung des Aqua forts erlangen / welches man sonsten mit vielen Scheidungen hätte zu wege bringen müssen. Mercket aber / daß diese Luna mehr als dreymahl cementiret werden kan / daß sie endlich gantz mürbe und zu Pulver wird / nicht aber zu einem Pulver wie die Cementation ist / sondern es ist Luna, und werffet nichts weg/ sondern hebt es auf/ und waschet es mit reinem Wasser / und lasses es sich zu Boden setzen/ thut dieses Pulver in einem Schmeltz-Tiegel/ und lasset es mit Borax fliessen.

Zwölff-löthig Silber.

Nimm einen Theil Eisen / sechsthalb Theil Spießglaß / drey Theil Kupffer / laß es zum König fliessen/ setze ihm zu halb so viel fein Silber/ treibe es so lange ab/ biß der halbe Theil des Reguli davon kommt

kömmt / so hast du ein fein Werck-Silber / das Antimonium raucht meist hinweg / und lässet das Kupffer und Eisen weiß hinter sich zwölfflöthig am Strich.

Alle harte Ertze flüssig zu machen.

Nimm Weinstein / Saltz / Roßharn / und scharffe Lauge / jedes gleich viel am Gewichte / das thue in einem kupffern Topff / und siede es ein / biß es wieder zu einem Saltz oder Pulver wird / das machet alle strenge Ertze flüssig / wann mans ihnen zusetzet.

Kupffer und Gold zu scheiden.

Nimm Calamein ein Pfund / Salpeter ein Pfund / stoß die klein / den Salpeter must du vorher in eine Lauge legen / drey oder eine Viertelstunde / welche Laugen von Büchen-Aschen soll gemacht seyn / alsdenn laß ihn trocken / darnach reibe es durch einander / des Pulvers nimm ein Viertel auf 5. Pfund Kupffer / wenn das Kupffer fliesset oder zerlassen ist / so schüttet das Pulver darein.

Gold / Silber und Kupffer zu scheiden.

Nimm 3. Pfund Kupffer / und 5. Pfund Bley / laß es auf dem Feuer miteinander fliessen / so verbrennen 2. Theil Bley / und ein Theil Kupffer / und wenn sich nun beyde Theil also vereiniget haben / so nimm einen eisern Löffel der breit sey / damit schäume die Materie gantz schön und sauber ab / alsdann nimm nachgeschriebene Pulver: Sal Nitri, Schweffel / Alaun / Hüttenrauch / gemein Saltz / jedes gleich viel / mische es wohl untereinander / von diesem Pulver thue ein Loth / zu einem Pfund Kupffer / mit dem Löffel auf das Kupffer getragen / wann es fliesset / und menge es mit dem Löffel wohl untereinander / daß das Pulver darein gehe / und das Geld und Silber sich desto besser zum Grunde setze. Alsdenn ziehe den Zapffen aus / als wenn du Glocken giessen woltest / so gehet das Kupffer heraus / und das Gold und Silber bleibt an dem Grunde. Versuche ob es rein sey / ist es nicht rein / so mache es auf dem Test rein / mit obgemeldtem Pulver.

Von Ertz oder Bergarten / Schiferstein oder Erdreich / welches Kupffer oder Bley-Ertz führet / dasselbige durchs Feuer heraus zu bringen.

Nimm ein Theil Abfeilich / und einen Theil Saltz / mische es zusammen / thue es in einem Schmeltz-Tiegel / laß es in einer Esse mit Antreibung des Blasbalgs fliessen / so findest du unten einen König des Ertzes / wie hernach deutlich beschrieben zu finden seyn wird.

Von Scheidung des Ertzes.

Allhier ist ein frembde Kunst von der Scheidung des Ertzes zu wissen / welches wenig Berg-Leuten bekandt ist / und gehet leicht und auf folgende Weis zu: Machet eine Lauge die da scharff sey / als die da 4. oder 5. mal durchgegangen / und von Eichen-Büchen- oder Reben-Asche gemacht sey. Thue die Lauge in einem Kessel / und der vorgenannten Aschen noch eine Hand voll darzu hinein / und laß sie gantz einsieden / daß sie zu einem Stein werde / darnach nimm den Stein heraus / und bewahre ihn an einem trockenen Ort. Wenn man nun das Ertz ausbringen will / muß man des vorgenannten Steins Pulver nehmen / und nimm so viel als des Steins ist / Ertz / und thue sie zusammen in einen Schmeltz-Tiegel / und decke ihn oben mit einer Stürtzen zu / mit Leimen wohl verkleibet / und setze es in eine gute Asche und Kohlen / und laß erst Hitze sanfft und langsam angehen / daß der Tiegel nicht zersprenge / und wenn es poppert / so ist es im fliessen / und hat genug / doch laß es wohl gehen mit einer guten Hitze / darnach thue es von dem Feuer / und laß es kalt werden / und zerschlag den Tiegel / so findest du den König unten an dem Boden / ist es denn Kupfer und Silber / so ist es mehr / als ein Glas / darnach setze den König auf einen Scherben / da es auffliegen mag / und ein Bley darzu / ist des Königs ein halb Loth / so nimm ein Quintlein Bley darzu / ist es aber in dem Scherben nicht gar Kupffer worden / so nimm mehr Bley darzu / daß es gantz Kupfferfarb wird.

Wilt du wissen ob es Silber halte.

So nimm eine Capelle oder Test / und nimm zu 8. Quintlein 12. Loth Bley / laß es in dem Feuer abgehen / so siehest du wie viel es Silber hält / und wenn es nicht mehr rauchet und siedet / so blicket das Silber / und ist zu weilen so gar klein / daß man es kaum siehet. Darnach wäget man es / und rechnet es aus / wie viel ein Centner des vorigen improbirten Ertzes Silber hält.

Eine Dealbation.

Nimm einen Theil Salis Nitri, und einen Theil Weinstein / stoß sie beyde klein zusammen / thue es in einen verglasürten Hafen / zünde es an mit einer glüenden Kohlen / so hast du einen weissen oder calcinirten Weinstein / dieses ist der Fluß. Darnach nimm einen Theil weissen Arsenicum, einen Theil Salis Nitri, stoß es zusammen / und thue es in einen Schmeltz-Tiegel / laß es miteinander eine Stunde lang schmeltzen und fliessen / und geuß es hernach in einen Mörsel / so wirst du ein weiß Glaß haben oder finden / das siehet wie Luna oder Federweiß / dieses thue unter dem Fluß / thue es in einem Schmeltz-Tiegel mit einer halben Marck Messing / so hät man ein Album. Dieses Albi nimm 3. Theil / und einen Theil Lunæ, das brauche nach deinem Gefallen; oder nimm 2. Loth Lunæ und 14. Loth Albi / und laß es zusammen fliessen / geuß es in Zaine.

Eine Lauge zu machen dem Ertz seine Wildigkeit damit zu benehmen.

Nimm lebendigen Kalck und Büchen-Asche und 2. Handvoll Saltz / mache eine Lauge darvon / thu

thu sie in einen Hafen / und laß es sieden / darnach nimm Ertz / das rein gewaschen und geputzet ist / und geuß die Lauge darauf / und siede es so lange / biß es keinen Schaum mehr von sich gibt. Darnach wasche das Ertz wieder rein / so gehet es willig ins Bley. Mercke: Mache ein Loch / daß du den Schaum darein werffest / daß kein Vieh darzu kommet / und etwas davon geniesse.

Wenn du guten Gold-Kiß hast / so nimm Saltz und lebendigen Kalck / und mach es zu einem Täig. Nimm den Gold-Kiß mache ihn zu einem Schlich / menge ihn unter den Taig / und mache es zu einer Kugel / setze die Kugel wohl in einen Hafen in einen Wind-Ofen / und röste es 6. oder 7. Stunden / alsdann nimm es aus dem Hafen / und zetbrich es klein / und wasche den Schlich schön wieder aus / und thue das Bley in einen Tiegel / und blase ihn zu / wenn das Bley heiß wird und fliesset / so trage den Schlich darein / und setze es wohl zu / giesse es zu einem König / und nimm den König herhaus / und setze ihn auf den Test laß ihn abgehen / und schlage ihm Borras zu / so wirst du gut Gold haben.

Meßing die Goldfarbe zu geben.

Nimm Salarmiac / reibe es mit nüchtern Speichel in einem Mörsel / und mache daraus ein Massa / wie eine Salbe / mit dieser bestreich die Messingen und dergleichen Gefässe / lege sie auf glüende Kohlen / daß es sehr wohl darauf trockne / hernach reinige und reibe die Gefässe mit einem härin Tuche / so werden sie nicht allein reiner und gläntzender / sondern auch an der Farbe den besten Golde gleich werden / denn der Salarmiac ziehet ihm gleichsam die Rinde ab / welche den Glantz verhindert.

Das XXIV. Capitel.

Bisem zu machen.

IN den letzten drey Tagen des Monden / thut Spicanarden-Saamen an statt Hirsen oder anderer Körner die man den Tauben zu fressen gibt / und lasset die allerschwärtzesten Tauben / die viel Federn an den Füssen haben / so man immer haben kan / davon essen / und träncket sie mit Rosenwasser in ihren gewöhnlichen Geträncke / folgends gebt ihnen einer jeden den Tag so viel Bohnen und Pillen / die hernach beschrieben sind / zu essen.

Nemlich den ersten Tag des folgenden Monats 15. Bohnen und 3. Pillen einer jeden Taube / die da hernach beschriebener massen zubereitet sind.

Den andern Tag des Monats 14. Bohnen und 4. Pillen.

Den dritten Tag 13. Bohnen und 5. Pillen.
Den vierdten Tag 12. Bohnen und 6. Pillen.
Den fünfften Tag. 11. Bohnen und 7. Pillen.
Den sechsten Tag 10. Bohnen und 8. Pillen.
Den siebenden Tag 9. Bohnen und 9. Pillen.
Den achten Tag 8. Bohnen und 10. Pillen.
Den neundten Tag 7. Bohnen und 11. Pillen.
Den zehenden Tag 6. Bohnen und 12. Pillen.
Deu eilfften Tag 5. Bohnen und 13. Pillen.
Den zwölfften Tag 4. Bohnen und 14. Pillen.
Den dreyzehenden Tag 3. Bohnen und 15. Pillen.

Den vierzehenden Tag 2. Bohnen und 16. Pillen.

Den fünffzehenden Tag 1. Bohnen und 17. Pillen.

Den sechzehenden Tag eine Schale von fester Erden / und setzet sie über warme Aschen / und nehmet folgends die Taube / und schneidet ihr den Hals ab / und fanget das Blut auf in gemeldter Schale / nehmet davon den Schaum ab mit einer Feder / hernach das Blut / wenn es abgeschäumet ist / nachdem ihr vorher die Schale gewogen / und thut drey Untzen Bluts ein Quintlein in Spiritu Vini oder Rosenwasser / zerlassenen Orientalischen Bisem / und thut zu so viel des Bluts und des Bisems / 4. oder 5. Tropffen von Bocks-Galle / hernach thut eure Vermischung in einen Kolben mit einem langen Halse / der wohl verstopfft sey / diesen setzt in einen sehr warmen Roßmist 15. Tage lang in Digestion / wenn nun diese Zeit verflossen / setzet es wieder auf warme Aschen / und coaguliret eure Materi bey solchem Feuer.

Mercket: Im Sommer könnet ihr die Coagulation an der Sonnen thun / hernach nehmet eure Materie aus dem gemeldten Gefäß / und thut sie in ein ander Gefäß so von Bley ist / mit Baumwolle / das wird euch dienen eine andere Multiplication oder Vermehrung zu machen / gleich als wann es warhafftiger und natürlicher Bisem wäre.

Bereitung der Pillen.

Nehmet guten Zimmet / Gewürtz / Nägelein / Muscaten-Nüß / Ingwer / Spicanardi / Kalmus / jedes 5. Quintlein / vermischet alles / nach dem es vorher besonders wohl gestossen und durch gesiebet ist / und machet davon einen Taig von Gummi Tragant / in so viel Rosenwasser als darzu nöthig / aufgelöset / Pillen daraus zu machen / die ihr fein gleich groß machen / und gebt davon euren Tauben nach oben vorgeschriebener Ordnung / in einem Gefäß mit Rosenwasser / und sie sollen keine andere Nahrung noch Geträncf haben / als was sie von dem Saamen und Spicanardi nehmen wollen.

Rauch-Kertzen.

Nehmet Storax zwo untzen / Benzoe 4. Untzen / zwölff Gewürtz-Nägelein / Laudani ein Quintlein / wohlriechenden Calmus ein Quintlein / ein wenig Citronen-Schalen ; Man muß einen nuen glasirten Topff nehmen / und den Storax und den Benzoe darinnen kochen lassen / mit einem halben Nössel Rosenwasser / eine genugsame Zeit lang / und den Topff unten dem Kochen bedeckt / und dann die Nägelein / das Laudanum, Calmus und Citronenschalen in ein klein leinen Tüchlein gebunden / und mit obgemelten Dingen kochen lassen / wenn nun alles genug gekocht / muß man den Topff wegnehmen / und alles durch ein leinen Tuch seigen / und nicht gar sehr ausdrucken / und die Masse / so ihr in dem Topffe findet / heraus nehmen / und in ein Papier thun.

Künstliche Räucher-Küchlein.

Nehmet Benzoe 2. Untzen / Storax ein Loth / Alloes-Holtz ein Quintlein / und Weiden-Kohlen nach gut Befindung / mache alles zu einem subtilen Pulver / thut darzu 20. Gran guten Zibeth / und seinen Zucker nach Gutdüncken / pulverisiret und vermischet obgemelte Specereyen / und thut sie in eine Pfanne / darinnen so viel Rosenwasser seyn soll / daß es über gemelte Materien gehet / lasset es ein wenig aufwallen / biß gedachte Masse gekocht ist / und rühret sie stets mit einem Stecklein um / damit sie nicht anbrenne / und alsdann so ihr euer Küchlein noch besser machen wollet / so thut hinzu 12. Gran Ambra / den ihr vorher auf einem Marmorstein gerieben / mit ein wenig Zucker / und werffet ihn in die Pfanne / wenn die Masse gekocht ist / und nicht ehender / vermischet alles wohl untereinander / und macht euere Küchlein fertig.

Auf eine andere und viel köstlichere Art.

Nehmet Benzoe 4. Untzen / Storax 2. Untzen / Alloes-Holtz oder Paradeiß-Holtz anderthalb Quintlein / lasset den Storax und Benzoe mit Rosenwasser in einem saubern Pfännlein eine halbe Stunde kochen / hernach thut das Paradeißholtz zu feinem Pulver gemacht darzu / wenn das geschehen / thut alles in einem warmen Mörsel mit 2. Quintlein grauen Ambra / und ein Quintlein Zibet / und macht hernach warm euere Küchlein daraus.

Wolriechendes Haar-Pulver.

Nehmet Eichen-Moß / und thut es in einen leinen Sack / und lasset es einem gantzen Tag in Wasser weichen / hernach trettet es ein oder drey mahl mit Füssen / und waschet es offt mit frischen reinem Wasser / und lasset es zween oder drey Tage trocknen / und breitet es auf einem Brete aus / hernach wann es trocken / so muß man ihn stossen / und wiederum auf dem Bret ausbreiten / zu trocknē hernach wieder stossen / und wieder ausbreiten / und mit Rosenwasser anfeuchten / und wieder trocknen lassen / und widerstossen / hernach durch ein Sieb oder Taffet durchschlagen / und hernach beschriebenen Pulvern / so viel Viol oder wenig als man will / vermischen / nachdem ihr es gut begehret.

Zubereitung des wolriechenden Pulvers.

Nehmet ein Quintlein Bisem / 4. Gewürtz-Nägelein / 4. Untzen Körner von Lavande / Zibeth ein und ein halb Quintlein / grauen Ambra ein halb Quintlein / lasset den Stempel und Mörsel warm machen / hernach nehmet den Bisem / die Nägelein und Lavandes / und ohngefehr für 2. Kreutzer Zucker / der schön weiß ist / mit einem Glaß voll Engel-Wasser oder Rosenwasser / hernach reibet alles in dem Mörsel / und nehmet eine Handvoll von diesem Pulver / und vermenget es wohl untereinander / hernach sibet es durch ein Sieb / biß ihr die Krafft und den Geruch daraus bekommet / der euch gefällt. Hierzu könnet ihr 2. oder 3. Pfund Pulver / ja auch wohl mehr setzen / was den Zibeth betrifft / den muß man an das Ende des Stempels thun / und das gemelte Pulver wol damit zurichten und reiben / hernach aber besagten Pulver 6. ℔ schwer nehmen / und dasselbige mit wenigen in den Mörsel thun / und das Pulver und den Zibeth wohl miteinander vereinigen / und wol mit dem Stempel unter einander reiben / hernach wieder durch ein hären Sieb gehen lassen / mit dem andern / mit Bisem zugerichteten Pulver es zu vereinigen / und was den Ambra anlanget / den muß man sehr wohl in dem Mörsel stossen / und allgemählich bey zwey Pfund von dem obgeschriebenen weissen Pulver / oder auch mit dem grauen vermengen / biß so lange der Ambra gantz zerstossen ist / hernach durch ein hären Sieb durchschlagen / und die drey Pulver wohl miteinander vermischen / und vermengen. Ihr sollet einen kleinen Sack haben / von weissen Hammel-Fell / der wohl zusammen genähet ist / mit starcken Zwirn / wenn derselbe verfertiget / so thut euer wohlriechendes Pulver / es zu verwahren / hinein / und mischet es viel oder wenig als ihr wollet / nachdem man wolriechend Pulver zu haben begehret.

Das Corpus dieser gedachten Pulver zu machen / zu dem ersten Corpus des weissen Pulvers.

Nehmet ein Pfund Violenwurtz / und 12. getrocknete Beine / und 8. Pfund Krafftmehl / ein Handvoll Rinds- oder Hammel-Beine gebrennt / biß sie weiß werden / stosset alles zusammen in einem Mörsel / hernach siebet es durch ein subtil oder fein hären Sieb.

Corpus zum grauen Pulver.

Nehmet das übrige von gemelten Pulver / stosset es wieder / u. vermischet es mit ein wenig Krafftmehl und ein wenig gelben Ocker / es in die Farbe zu bringen / und mit Kohlen von weissen Holtz / oder in dessen Ermangelung mit Becker-Kohlen / und

und mischet diese Dinge alle wohl untereinander in dem Mörsel / und ihr könnet es färben mit der Farbe/ als euch beliebet/ hernach noch einmahl durch ein härin Sieb gehen lassen/ und das übrige wieder gestossen / und wieder durchgesiebet / biß daß es alles durchgangen sey.

Ein ander Corpus des Pulvers.

Nehmet von wurmstichigen faulen Holtz/ stosset und siebet es durch ein Sieb/ und vermischet es hernach mit dem obbesagten wolriechenden Pulver.

Gemein wolriechend Pulver.

Nehmet Florentinische Violewurtz 1. Pfund/ getreugete Rosen ein Pfund Benzoe zwey Untzen/ Storax ein Untze / gelben Sandel drey Loth / Gewürtz-Nägelein zwey Quintlein / ein wenig Citronen-Schale/ machet alles zu Pulver/ in einem Mörsel / und thut darzu zwantzig Pfund Krafftmehl/ oder gemeltes Pulver / menget es sehr wohl untereinander / und färbet es nach eurem Gefallen / hernach siebet alles durch ein Sieb.

Ein anders gar schönes wohlriechendes Haar-Pulver zu machen.

Nehmet Eichen-Moß/ waschet ihn vielmahls in reinem Wasser / hernach waschet ihn abermahl so lang / biß in aller Geruch benommen ist / folgends lasset ihn trocknen auf einer höltzernen Hürde oder Flechten/ so in der Lufft aufgehenckt ist/ wenn er trocken / feucht ihn an mit sehr guten Rosenwasser / und lasset ihn wieder trocknen; so er einen allzu starcken Geruch hat / so waschet ihn wieder mit gemeinem Wasser so lange / biß er sehr gut und gar lieblich ist; Wenn dieses alles geschehen / und euer Mooß noch auf der Hürten ligt/ so setzet eine Pfanne darunter / darein thut Storax und Benzoe / biß eurer Mooß wohl durchräuchert sey / hernach thut zu einem Pfund des Corpus zwey Quintlein Zibeth / so er sehr gut ist/ wo nicht/ so nehmet dessen so viel als des Bisems ist.

Wohlriechendes Ambra-Pulver.

Nehmet 6. Untzen Bohnen-Mehl / so viel Holtzwürmer-Mehl/ siebet alles durch ein Sieb/ 4. Untzen Cypressen-Holtz / 2. Untzen Sandel/ 2. Untzen Benzoe/ ein Loth Storax/ zwey Quintlein Calmuß/ so viel Laudanum/ siebet dieses alles durch ein Sieb / hernach nehmet zu 2. Pfund dieser Vermischung 4. Gran grauen Ambra / ein Loth Bisem-Körner (gram de Machales) gestossen und durchgesiebet / zertreibet sie in einem warmen Mörsel mit eurem Ambra/ hernach vermenget alles wohl untereinander/ und vermacht es in einer gläsern Flasche/ wohl verstopfft. In die Säcklein thut anderthalb Pfund von diesem Pulver.

Wohlriechendes Wasser.

Nehmet Rosenwasser drey Maß/ Wasser von Muscaten Rosen / und von Pomerantzblüth jedes 1. Seidel/ Melilothenblüth-Wasser/ Wasser von welschen Heydelbeer-Blumen/ und Garten-Costus/ jedes 1. Seidel / alle obbesagte destillirte Wasser thut in eine gläserne Flaschen/ thut darzu pulverisirten Benzoe ein Pfund / Gewürtz-Nägelein / Zimmet/ trockene Pomerantzen-Schalen/ jedes 1. Loth/ alles zerstossen/ und verstopffet die Phiole wohl/ und lasset sie in einem Monath ohne aufmachen stehen.

Ein gut Engel-Wasser zu machen.

Nehmet Benzoe 4. Untzen/ Storax 2. Untzen/ gelben Sandel 1. Untze / Gewürtz-Nägelein 2. q. zwey oder 3. Stuck Violwurtz / die halbe Schale von einer Citronen / 2. Muscaten-Nüsse / ein Loth Zimmet/ und ohngefehr 3. Maß Wasser/ thut alles in einem neuen irdenen Kessel / und lasset es den vierdten Theil einsieden/ hernach nehmet ohngefehr sechs Gran Bisem/ machet ihn zu Pulver/ mit einer Haselnus groß Zucker / und zerreibet es ein wenig mit besagtem Wasser/ hernach mischet alles zusammen / und rühret es wohl untereinander / und seiget es durch / dann thut es wieder in eine gläserne Flasche / wohl verstopfft zu bewahren.

Das übrige muß man aufheben/ und es trocknen lassen/ ein Pulver daraus machen/ und sich dessen zu Beräucherung der obgemelten Pulver zu bedienen.

Bononische Saiffen-Kugeln.

Nehmet ein Pfund venedische Seiffen/ schneidet sie zu kleinen Stücklein/ und vier Untzen lebendigen Kalck/ mit 2. Gläsern guten Brandwein/ lasset es zusammen 48. Stunden weichen/ hernach nehmet Blätter von Papier / und breitet es darauf zu trocken / wenn es trocken / stosset es wohl in einem Mörsel/ mit einer Untzen Machalep/ 3. Loth gelben Sandel/ ein Loth Violenwurtz / und so viel Calmuß / alles zu feinem Pulver gemacht/ knötet es zusammen mit Eyerweiß und 4. Untzen Gummi Tragant, so mit Rosenwasser geweichet / hernach machet eure Saiffen-Kugeln daraus.

Sehr furtreffliche Sayffen-Kuglen.

Nehmet ein Pfund Violenwurtz / 4. Untzen Benzoe / 2. Untzen Storax/ so viel gelben Santel/ ein Loth Gewürtz-Nägelein / vor 3. Kreutzer Zimmet/ ein wenig Citronen-Schalen / eine Untze Machalep / eine Muscaten-Nuß / alles zu feinem Pulver gemacht. Hernach nehmet 2. Pfund weisse Seiffe / schabet und thut sie in 3. Seidlein guten Brandwein / und lasset sie 4. oder 5. Tage darinnen weichen / hernach knötet sie starck untereinander / mit ohngefehr einer Maß Pomerantzenblüh-Wasser / oder sonst mit einem wolriechenden Wasser. Hernach nehmet nach Gutdüncken gestossen und durchgesiebtes Krafftmehl / vermischet es mit obigen Specereyen / und der Seiffen / eine Massa oder Teig daraus zu machen / hernach habt bey der Hand ein wenig Gummi Tragant, so in einem wolriechenden Wasser aufgelöset ist / und das weisse von 5. oder 6. Eyern/ und machet davon Kugeln/ so groß als euch gefället.

Dieselbigen wohl zu perfumiren.

Nehmet Bisem so viel ihr wollet / zerlasset ihn in Engelwasser/hernach nehmet so viel von der oben bereiteten Seiffen / als eine Kugel groß ist / und mischet alles zusammen in einem Mörsel / hernach vermenget es mit eurer Seiffen / als wie mit einem Sauerteig / und machet endlich die Kugeln.

Das XXV. Capitel.

Jungfrauen-Milch.

Nehmet Storax und Benzoe / jedes 2. Untzen/machet es zu Pulver/hernach thut es in 12. Untzen Spiritus Vini, der 3. oder 4. mahl übergangen ist / thut alles in eine gläserne Flasche / daß zwey Drittheil ledig bleiben/und verbindet es mit einem Pergament/ darein stechet 4. oder 5. Löcher/mit einer Nadel. Hernach setzet es in Balneum Mariæ, nur eine Viertelstunde lang / das ist/ wann ihr sehet das Wasser sieden/ so müsset ihr die Phiole geschwind heraus nehmen/und in eine Servette wickeln/damit die Flasche nicht zerspringe; folgends nehmet weissen Balsam/ oder von Pru eine Untze / darein thut die Galle von einem Ey / welches in der Hand mit ein wenig Barndwein vermischet ist; hernach lasse man es viertzig Tage stille stehen/und gebraucht es.

Eine andere Jungfrauen-Milch / die geschwinder und sicherer ist.

Nehmet das Kraut Hauswurtz / stosset es in Marmorsteinern Mörsel / und presset den Safft davon aus diesen Safft seiget durch / und lasset ihn ein klein wenig warm werden / welches hilfft / daß er fein klar wird/und wenn ihr ihn gebrauchen wolt/ so müsset ihr ihn in ein Glaß thun/und etliche Tropffen von einem guten Spiritu Vini darein schütten/ so wird alsbald wie ein geronnene Milch aus besagtem Safft werden / welche sehr fürtrefflich ist / das Gesicht glatt zu machen/ und die Röthe desselben zu vertreiben.

Eine fürtreffliche Spanische Weisse.

Nehmet Orientalische Saat-Perlen / weisse oder bleiche Corallen / jedes 2. Untzen / stösset jedweders besonders / hernach thut es in einen Glas-Kolben / und giesset darzu so viel Scheidewasser/ so viel als ihr darzu nöthig zu seyn erachtet/ hernach sollet ihr noch einen andern Kolben haben/ und darein thun Wißmuth 8. Untzen / das vorher wohl gestossen / und darnach voriges Wasser darüber / biß sich alles aufgelöset / hernach mischet die Perlen und Corallen untereinander / und schüttet das / was ihr von dem Wißmuth aufgelöset/auf die gemelte Perlen und Corallen / damit sie sich niederschlagen/ und ehe sie sich vermischen / muß man alle Tage zwey mahl Brunnen-Wasser darzu thun / biß ihr keinen Geschmack von dem Scheidewasser mehr spühret/ und alsdann gebrauchet es mit Wasser von Pfersig-Blüthen / und lasset jedes besonders distilliren. Wenn ihr es gebrauchen wollet / so nehmet von beyden gleich viel / und thut diese Composition darein. Der Safft von Citronen ist besser.

Ros Solis zu machen.

Nehmet 2. Maß guten Brandwein / Hut- oder Puder-Zucker 1. ein halb Pfund / gemein Wasser 1. ein halb Seidlein / lasset den Puder-Zucker darinnen kochen / biß es einen Syrup gleich werde / doch daß er nicht allzu sehr gekocht sey darnach nehmet pulverisirten Zimmet ein Loth thut den in eurem Syrup / wenn er gekocht ist / hernach mit Bisam anzumachen/ so lasset es durch einen Durchseig-Sack mit 2. Gran Muscus oder Bisem durchlauffen/ und thut ihn darein mit einem Loth Zucker-Cand.

Ein anders.

Nehmet anderthalb Pfund weiß Brod / das gantz warm aus dem Backofen kommet / thut es in einem Kolben mit einem Loth zerstossenen Gewürtz-Nägelein / frischen Anis / Coriander / jedes eine Untze/und darüber ein Pint guten rothen Wein / und so viel Küh-Milch / hernach setzt den Helm auf/ und leget die Vorlage für / und vermacht die Fugen wohl mit geleimten Papier/lasset es also 24. Stunden lang stehen/ hernach destilliret es in Balneo Mariæ, und ziehet alle Feuchtigkeit davon/welche ihr bewahren sollet.

Man muß absonderlich den Syrup mit dem Aqua Vitæ, oder noch besser mit Spiritu Vini machen / daß man ihn nemlich über Zucker in einer erdenen Schüssel oder Schalen abbrennet / und allezeit mit einem Spatel oder Löffel rühret / biß die Flamme verlöschet. Man muß auch grauen Anbra auflösen in sehr reinen Spiritu Vini, den Anbra aber eines Scrupels schwer / Anfangs mit so viel Zucker vermischen / und wol miteinander reiben/hernach in einer kleinen Phiole/ ein Untze Spiritus Vini darzu thun / und 24. Stunden in Balneo Vaporoso digeriren lassen / da er denn sich gantz anflösen/aber in der Kälte sich Coaguliren wird.

Dieses alles zusammen zu ziehen / so muß man den Syrup von dem Aqua Vitæ mit dem Ambra-Essentz vermischen / so lange biß es wird für dienlich erachtet / folgends das destillirte Wasser darunter

unter zu mengen/will man es stärcker haben/so kan man mehr Spiritus Vini darzu thun.

Oder auf eine andere Art.

Lasset euren Syrup nach gemeiner Art einkochen/ wenn er gekochet ist/ so thut darzu den besten Spiritus Vini, so viel als ihr darzu dienlich zu seyn erachtet/ wie auch von der obgemelten Essentz/ oder einer andern/ als euch gut düncket/ so werdet ihr es also haben/wie es von Turin kommet.

Das le Populo zu machen.

Nehmet 1. Pint eingekochten Syrup / ein Pint des klaresten blancken Weins / und ein Pint Spiritus Vini, und lasset es gar ein wenig warm werden / damit es sich wohl zusammen vermische/ hernach lasset es durch einen Sack gehen / mit 2. oder 3. geschelten und zerstossenen Mandeln / um zu wärmen / und einem wohlriechenden Bündlein / so ihr keine Essentz habet.

Einen guten Spiritus Vini zu machen.

Man muß einen gläsernen Kolben haben/und daraus einen guten Theil Brandwein durch das Balneum Mariæ destilliren / und ein Stücke Filtz/ der mit gemeinen Oel wohl durchzogen ist / zwischen den Helm und den Kolben einlegen / und darauf Roßmarin Blumen nur einmahl legen / so werdet ihr dardurch den allerreinesten Spiritus Vini von der Welt überziehen.

Ein Spiritus, der allerhand Steine/ sie mögen so hart seyn/als sie wollen/ auflöset.

Nehmet Mehl von Speltz oder Dinckel / und machet daraus kleine Kügelein/und lasset sie trecknen / hernach thut sie in eine wohl lutirte Retorte/ und gebt ihm ein gut Feuer/wie man bey Bereitung des Scheidwassers pfleget / so wird ein Geist übergehen/ welcher das obgemelte verrichten wird.

Eiß im Sommer zu machen.

Nehmet eine erdene Flaschen / darein etliche Maß gehen/thut darein 2. Untzen gereinigten Salpeter/und ein Loth florentinische Veilwurtz/und füllet die Flasche mit gantz siedheissen Wasser an / verstopffet sie wohl / und lasset sie also fort in einen Brunnen hinunter / und zwo Stunden allda bleiben / alsdann ziehet die Flasche heraus / schlagt sie entzwey / das Eyß heraus zu bekommen / welches wie das natürliche seyn wird.

Spanisch Lack oder Siegelwachs zu machen.

Nimm vier Loth helles und klares Hartzes/ 2. Loth Gummi Laccä / ein Loth Wachs / ein Loth Menige oder Zinnober / und 4. Loth Kreide / mische alles untereinander / und formire es nach deinem Gefallen.

Einen Stein zu machen / der Feuer gibt / so man daran speyet.

Nimm ungelöschten Kalck / Salpeter / Tutia Alexandria, Storax Calamita, jedes 2. Loth/ lebendigen Schwefel / Campher 4. Loth / mache alles klein zu Pulver/durch ein Sieb gebeutelt/wickele es zusammen in ein neu leinen Tuch/thue es in einen Tiegel/häffte einen andern darüber mit eisern Dräthen/ bestreich ihn allenthalben wohl mit Laim / daß kein Dampff heraus kommet / laß es an der Sonnen trocken werden / setze es in einen Töpfer-Ofen/ biß die Materie darinnen verbrennet/alsdann nimm es heraus/und wenn du es gebrauchen wilt/ so giesse ein Tropffen Wasser oder Speichel darauf / und habe dabey zur Hand einen Schwefel-Faden oder Kertzlein / so kanst du nach Belieben Feuer anzünden.

Eine schöne Kunst Ros Solis zu machen.

Nimm 2. Maß Spiritus Vini, 2. Loth Zimmet / und ein Loth Nägelein / laß es / 24. Stunden oder nur eine Nacht über dem Spiritu Vini stehen/ alsdann 3. Pfund guten Canarien Zucker in einem Maß Brunnen-Wasser zerlassen / und über das Feuer gesetzt / aber nicht eher abgeschäumet / biß der Zucker clarificiret ist; hernach ein halb Loth Cochemille oder Grana Kermes im Mörsel klein gestossen / 14. oder 15. Tropffen Olei Tartari darein getröpffelt / und ferner des besten Spiritus Vini, so viel zu Ausziehung der Tinctur genug ist/ darzu gegossen/so wird es innerhalb 24. Stunden eine schöne Tinctur geben/ den Ros Solis nach Belieben damit zu färben. Weiter nimm 4. Gran Ambra grysea 2. Gran Moschus, reibe beydes mit ein klein wenig Zucker-Candi untereinander / thue es in ein Gläßlein/und geuß darauf ein halb Loth Spiritus Rosarum, laß es auch 24. Stunden stehen/mische es mit dem Ros Solis, und laß es durch ein sauber Tuch lauffen.

Ros Solis de Turino.

Nimm Ambra grysea ein Quintlein/ Moschi Alexandrini einen halben Scrubel/reibe sie wol untereinander mit einem sehr wohlriechenden Spiritu Rosarum, daß es werde wie ein Brey / darzu thue Confection Alkermes ein Loth / weissen Zucker-Candi in Rosen Wasser zerlassen/ und zur Consistentz eines Juleps eingekocht / 1. ein halb Loth Spiritus Vini der nicht rectificiret ist/vier Pfund/geuß und menge alles wohl untereinander/ und thue es in ein geraum Glaß / vermache dessen Mundloch gar wol mit einer zweyfachen rindern Blase / setze es etliche Tage hin in Digestion / hernach filtrir und bewahre es zum Gebrauch.

Aqua Damascena, oder Engel-Wasser.

Nimm deß besten Bentzoe ein Quintlein / rectificirten Spiritum Vini 1. ein halb Loth / Sper-

ma

ma Ceti ein halb Quintlein / mische es wohl untereinander in einer Phiole/solche setze an einem bequemen Ort die hochrothe Tinctur daraus zu ziehen/ diese bewahre zum Gebrauch. Wenn du sie brauchen wilt / so vermische sie mit folgenden Wasser; Nimm sehr wohlriechendes Rosenwasser fünff Quintlein / Lavendelwasser ein halb Loth / Moschi Alexandrini 10. Gran / des besten Zibeths acht Gran / Ambra grysea 6. Gran / mische alles wohl untereinander / und thue es in eine Flasche / die ein gar enges Mundloch habe/verbinde/ das Glas wol mit einer doppelten Rindsblase/ und wenn du es gebrauchen wilt / so vermische es mit vorhergehender Benzoe-Tinctur, daß es wie eine Milch werde/ dieses gibt der Haut einen sehr lieblichen Geruch / und machet sie zugleich mit weiß.

Ros Solis von Bingenheim.

Nimm 3. Pfund Spiritus Vini (der Frucht-Brandwein ist hierzu am besten) Canari-Zucker 2. Pfund/ Rosenwasser ein Pfund/ gestossenen Coriander 5. Untzen / weissen langen Pfeffer ein halb Loth / Nägelein 4. Stück / Ambra 8. Gran / Moschus 12. Gran / der Zucker wird mit dem Rosenwasser geläutert / der Spiritus Vini, worinnen vorher die Gewürtze eingeweicht worden/ wird auch filtriret / der Ambra und Moschus mit Zucker gerieben / in ein Tüchlein gethan / und in dem Spiritum Vini gehenckt / darnach giesset man den geleuterten Zucker / so heiß als er vom Feuer kommt/ darzu / und färbet es mit dem Extract von rothen Klapperrosen. Ist der Spiritus Vini zu starck / so thut man auf dessen 3. Pfund 4. Löffel voll süsse Milch oben auf / ehe der Spiritus gebraucht wird/ lässet es eine halbe Stunde miteinander stehen / so wird sich die Milch käsen oder zusammen rinnen/ hernach scheiden / alsdann filtriret man den Spiritum Vini erst / und gebraucht ihn / wie oben gemelt.

Das XXVI. Capitel.

Holtz von vielerley Farben zu machen.

Roth zu färben.

Nehmet Fernebock ein halb Pfund oder dergleichen anders was ihr wollet/ Regenwasser / eine Handvoll lebendigen Kalck / zwey Hand voll Aschen/ thut alles zusammen in diß Wasser/ und lasset es eine halbe Stunde weichen / biß es sich wohl gesetzt. Hernach nehmet einen neuen Topff/ darein thut den Fernebock mit besagter Lauge von Kalck und Aschen. Nachdem alles eine halbe Stunde geweicht / so lasset es kochen / und hernach ein wenig wider kalt werden / alsdann giesset es ab/ in einen andern Topff oder Geschirr/und thut darzu ein Loth Gummi Arabicum, nehmet ein ander erden Gefäß/ und thut Alaun-Wasser darein/ vor ein Kreutzer-Alaun / lassets in Gefäß kochen / weichet das Holtz in besagtem Regenwasser ein / nehmets heraus und lasset es trocken werden / alsdann lasset euere rothe Farbe etwas warm werden / und reibet mit einer Bürsten das Holtz so lange damit / als euch beliebet / hernach lasset es trocken / wenn es trocken worden / nehmet einen grossen Rinds- oder Wolffs-Zahn / und reibet oder poliret das Holtz / so wird es glänzend und roth werden / wie ein Scharlach.

Auf eine andere Art.

Nehmet fein klein zerschnitten Presillienholtz/ lasset es aufkochen / und wenn das Wasser davon gefarbet ist / das es annemlich worden / so giesset es durch ein leinen Tuch / und hütet euch / daß kein Eisen darzu komme. Hernach machet einen Grund von gelber Farbe auf euer Werck mit Saffran im Wasser geweicht/und wenn es bleichgelb worden/ und das Holtz trocken/ so bestreicht es offtmahls mit eurem Wasser von Presillienholtz/biß so lange euch die Farbe gefällt/ wenn es trocken / so poliret es mit einem glatten Zahn / und fürnist es mit trocknendem Fürnis / mit der flachen Hand / so werdert ihr eine Röthe haben / welche wegen des gelben Grundes sich auf Pomerantzen-Farbe zeiget. Wollet ihr aber unter euer Presilienholtz einen Löffel voll Lauge thun / so wird die Farbe brauner werden. Oder auch / wenn ihr es mit ein wenig Alaun sieden lasset / es muß aber das Holtz mit Saffrangelb angestrichen werden: Je weisser das Holtz zu diesen Farben ist / je schöner und klarer ist auch die Röthe.

Eine andere rothe Farbe.

Lasset klein geschnitten Presilienholtz in Weinstein-Oel weichen/und färbet euer Holtz damit roth/ auf die Weise wie oben gedacht worden.

Violbraun zu machen.

Nehmet teutsche Turnesol, welche die Mahler gebrauchen / lasset es in Wasser weichen / und drücket es durch ein leinen Tuch; Und ehe ihr es auf euer Werck / traget / so habt ein weiß Stück Holtz / darauf gebt eine Lage von dem Turnesol, um zu sehen / ob es allzu braun ist/es ist besser / man lege es Anfangs dünne oder klar auf / als daß man es zu braun mache / ja die Farbe hält auch besser; wenn ihr nun eure Farbe aufgeleget / so waschet sie mit dem Turnesol-Wasser / das ist zu sagen / daß

ihr

ihr mehr Wasser in die Farbe thut / euer Werck zu waschen / wenn es nun trocken / so poliret es mit einem Zahn / hernach fürnist es / so werdet ihr schön violbraun haben; Seyd aber eingedenck / daß diese Farbe auf weiß Holtz geleget werden muß / sonsten würde sie nicht schön seyn.

Ein ander Violbraun.

Nehmet roth Wasser von besagtem Fornebock / darein thut ein wenig Kupfferwasser; wollet ihr es wol braun haben / so muß man ein wenig mehr darzu thun / lasset es ein klein wenig sieden / und thut euer Holtz in besagtes Allaun-Wasser / und lasset es ein wenig trocknen / hernach reibet mit dieser Vermischung 3. oder 4. mahl euer Holtz mit einer Bürsten: Wenn es trocken / so reibet es wol mit einem Zahn / so wird es gläntzend werden.

Gelbe Farbe..

Nehmet Turnesol, thut es in ein wenig Wasser zu weichen / hernach nehmet gelbe Farbe (Fleuree) reibet die auf einem Marmorstein / mit dem gedachten Turnesol-Wasser / und thut es in ein Geschirr mit ein wenig klaren Leim / und lasset es über dem Feuer warm werden und zergehen / nehmet einen Pensel / und bestreicht euer Holtz / wenns trocken / so macht es glatt mit einem Zahn.

Zu grüner Farb.

Nehmet Spangrün / reibet es zu Pulver / mit starckem Wein-Essig / und thut 2. Untzen Vitriol darzu / und lasset euer Spangrün darinnen weichen / Wenn es nicht genug grün ist / so lasset es länger stehen / und verfahret damit wie oben.

Gläntzend weiß zu machen.

Nehmet feine Englische Kreiden / reibet sie klein auf einem Marmorstein / und lasset sie ein wenig trocknen / hernach nehmet davon / so viel als euch beliebet / und setzet es in ein klein erden Geschirr / mit feinem klaren Leim übers Feuer / und hütet euch / daß es nicht gelb-roth werde: Wenn es ein wenig warm ist / so bestreichet damit euer Holtz / und lasset es ein wenig trocknen / hernach leget euer Weiß darauf mit einem Pensel / eine Lage oder zwo; wenn es wol trocken / so nehmet Schafftheu / und reibet es fein sittsam / wenn es wohl trocken und sauer / so polirt es mit einem Zahn.

Eine Farbe die sich auf Purpur ziehet.

Wenn ihr euer Turnesol, wie oben gedacht / eingeweicht / so thut von der bereiteten Bresilienholtz Farbe darzu / die mit Kalck-Wasser gekocht ist / so werdet ihr eine Purpurfarbe haben / die ihr wie die andern auftragen könnet; Alle Farben müssen gefürnisset werden / so wol das Holtz schön zu machen / als die Farbe zu erhalten.

Gemarmelt Holtz nach zu machen.

Nehmet einen Eyerdotter / schlaget den mit Wasser / biß man damit schreiben könne; hernach nehmet von diesem Eyerdotter mit einer geschnittenen Feder oder Pensel / und macht damit Adern auf das Holtz / als euch beliebet / welches nicht geölet seyn muß; und wenn es ein paar Stunden getrocknet / nehmet ausgelöschten Kalck mit Wein / mischet es wohl untereinander / wie ein Schlamm / und traget es mit einer Bürsten auf euer Werck / wenn es nun trocken / so reibet es mit einer starcken Kratz-Bürsten / damit alles mit dem Eyerdotter abgehe / hernach treibet es mit einem Stuck neuer Leinwand / und poliret es. Wenn es poliret ist / so fürnist es / so werdet ihr gar annehmlich gemarmelt Holtz haben.

Gefässe wie Porcellin zu machen.

Die Gefässe müssen gedrehet seyn / wie die Natürlichen / es ist nichts daran gelegen / von was für Holtz dieselbigen gemacht seyn / nur Birnen-Baum ausgenommen / weil dasselbige sich verdrehet / und unbeständig ist. Erstlich muß man es mit Leimwasser bestreichen / hernach 3. oder 4 mahl fein eben weiß machen / darnach mit einem feuchten leinen Tuch fein glatt machen / folgends mit dem Schafftheu reiben / hernach 2. Lagen eine nach der andern auftragen / von Bleyweiß / so mit Terpentin-Oel und weissen Fürnis angemacht / auf einem Täfelein mit einem Messer / und ein wenig Schmalt darunter gemischet / damit es nur eine etwas blaulichte Farbe bekomme. Was das Bleyweiß anlanget / das muß man mit reinem Wasser auf das feineste als immer seyn kan / abreiben und trocknen lassen / hernach wann man es nöthig hat / davon auf ein Täfelein nehmen. Wann diese letzte Lage des Weissen wol trocken ist / so zeichnet euere Figuren / die ihr wollet / darauf mit Schmalt / der sehr fein / und mit Terpentinöl auf dem Täfelein vermenget ist; Hernach / wenn ihr ihn auf die Geschirr tragen wollet / so benetzet die Spitze des Pensels in dem Fürnis / solchen mit dem Schmalt zu vermischen; Man muß sich hüten / daß / wenn man den Schmalt mit Fürnis vermischet / daß es nicht hart wie ein Fels / und gar schwerlich aufgetragen werden könne; Man muß es nur auf die Spitze des Pensels nehmen / nachdem man arbeitet / und klar oder dünne genug gebrauchen / hernach noch einmal an den Orten / da die Figuren schattiret werden müssen / und ein wenig dicker / wenn es trocken / und die Figuren nicht vollkommen wären / noch einmal dieselbigen ein wenig berühren.

Eben- oder Eiben-Holtz nach zu machen:

Man muß fest und starck Holtz / das ohne Adern ist / nehmen / als das Birnbaum- Aepffelbaum- oder Ahornbaum-Holtz 2c. das muß man schwartz anstreichen / und wenn es wol schwartz ist / mit einem Stück Tuch reiben / hernach muß man eine

eine kurtze Bürste / von Bimsen / haben / die an der Spitze zusammen gebunden / und geschmoltzen Wachs in einem Topffe / mit ein wenig Schwärtze zu schwärtzen / und wenn es wohl untereinder vermischet / so netzet die Spitze von euerer Bürst / in diesem Wachs / und reibet es ein / hernach bürstet euer geschwärtzt Holtz / biß es gläntzet wie Ebenholtz / und reibet es mit einem Tuch und mit schwartzem Wachs; Es muß aber das Holtz fein glatt und gebührend abgerieben seyn.

Ebenholtz nachzumachen ist der Stech-Palm am bequemsten / davon ihr euer Arbeit machen könnt / thut dieselbe in die Kuffen eines Hutmachers / wenn sie Hüte färben / biß euer Werck das Schwartze wohl in sich gezogen / welches ihr erkennen könnet / wenn ihr einen Span abschneidet / wenn es so tieff als einen Groschen durchgedrungen ist / so ists genug / dann nehmet es heraus / und lasset es im Schatten trocknen / dieweil es das Wasser in sich gezogen / hernach poliret es mit einem Eisen / den Unflat der Farbe wegzunehmen / hernach mit Schafftheu / Kohlenstaub und Baumöl. Das Holtz von Tunis, ob es schon zart / so läst es sich leicht und schon poliren mit einem Wolffszahn / und schneidet sich besser als Ebenholtz.

Schwartz polirt zu machen.

Nehmet Lampen-Ruß / reibet es auf einem Marmorstein mit Gummi-Wasser / wenn es wohl gerieben / thut es in ein erden Gefäß / hernach tragt es mit einem Pensel auf Holtz / wenn es trocken / so poliret es mit einem Zahn / so wird es schön.

Auf eine andere Weise.

Nehmet gute Dinte mit kleinen Stücklein Eisen / die fein rostig sind / lasset sie etliche Tage weichen / hernach reibet euer Holtz damit / so wird es schön und durchdrungen seyn / das polirt mit einem Zahn.

Silberfarb Holtz zu machen.

Nehmet Fraueneiß / und stosset es in einem Mörsel / biß es zu Pulver worden ; hernach thut darzu klar Wasser / reibet es damit / biß es zu einer Farbe werde / und thut es in ein erden Geschirr / und wäschet es 2. oder 3. mahl / biß es gantz sauber sey / und thut eines Daumens groß Leim darzu / lasset es über dem Feuer erwärmen / und traget es auf euer Holtz mit einem Pensel. Wenn es trocken / poliret es mit einem Zahn.

Das XXVII. Capitel.

Medaillen von Hausenblasen oder Fischleim zu machen.

Nehmet eure Medaillen von Bley oder Zinn / bestreichet die mit Oel / hernach trocknet sie ab mit einem leinen Tuch / daß nur die Medaille ein wenig fett bleibe; Alsdann nehmet Fischleim / lasset ihn in einen erdenen Topff 3. Tage weichen / hernach zu gleicher Dicke kochen / oder ein wenig dünner / als wann man Holtz darmit leimen wolte. Drücket den Leim durch ein leinen Tuch / alsdann nehmet eure Medaillen / machet einen kleinen Rand herum von Erden ohngefehr eines Fingers hoch / hernach wenn der Leim warm ist / so giesset davon über eure Medaille / dem Circkel oder Umkreiß gleich / bedecket es mit einem Blat Papier / damit kein Staub darauf falle / und lasset es trocken werden / wann es trocken und gestanden / alsdann hebet eure Medaille allgemach ab / so werdet ihr finden / daß es auf einer Seiten hohl / und an der andern ausgedruckt sey / und durchsichtiger als das Horn / davon man die Laternen macht. Und also auf diese Weise wird diese Arbeit fertig.

Dieselbige zu färben.

Wenn man den Leim schmeltzet oder zerlasset / so nehmet geraspelt Bresilienholtz / lasset es in Wasser zur Farbe sieden: Wenn ihr die Farbe von Bresill ändern wolt / so nehmet einen Theil des besagten Wassers / und thut darein einen Löffel voll Lauge: und dasselbige noch brauner zu machen / thut ein wenig Kalck-Wasser darunter; Mit diesen dreyen Farben des Wassers / so unterschiedlich von dem Bresilienholtz gefärbet ist / färbet euren Leim / damit ihr eure Bilder machen wollet. Wolt ihr sie aber gelbe haben / so nehmet Saffran / lasset ihn mit gedachtem Leim auffkochen / oder weichen / hernach durch ein leinen Tuch seigen. Zu grün / nehmet Grünspan / wohl gestossen / und pulverisiret / mit Wasser gerieben / hernach zu dem besagten Leim gethan / wohl mit einem Stöcklein umgerühret / und durchgeseiget: Violbraun zu machen / muß man Mahler Turnesol mit Kalck einweichen / und mit gedachtem Leim vermischen.

Kupfferstück auf Glas bringen und zu illuminiren.

Nehmet euer Kupfferblat / weichet es in Wasser / wann es gantz mit Wasser durchzogen / nehmets wieder heraus / legets zwischen zwey Blätter Fließ-Papier / daß die übrige Feuchtigkeit heraus ziehet; dann nehmet klaren Venetianischen Terpentin / streichet den gantz gleich und dünne auf das Glas / darnach nehmet das Kupfferblat / und legets mit der rechten oder gedruckten Seiten auf das

Glas / wo der Terpentin aufgestriechen ist / drucket es mit der flachen Hand / oder mit einem Schnuptuch fein fest auf / alsdann nehmet Spicköl und bestreichts / so wird sich das Papier mit der Hand alles nach und nach abschelen und abwaltzen lassen / und allein die Schattirung vom Kupfferstich am Glas behangen bleiben / und gantz durchsichtig von dem Spicköl werden / daß man hernach mit Oelfarbe alle Figuren nach Belieben darauf illuminiren kan / hernach wenn es trocken / thut man es mit einer Farbe / welche man zum Grund haben will / überstreichen / so ist die Sach verfertiget.

Auf ein Glas erhoben abbilden was man will.

Nehmet Terra Umbra, thut dieselbe in einen Tiegel / lutiret ihn wohl / setzet ihn in ein Kohlen-Feuer / biß die Erde glüet: Alsdann nehmet sie vom Feuer hinweg / reibet sie / wie die Mahler mit ihren Farben zu thun pflegen / mit Leinöl fein dicke / hiermit mahlet auf ein Spiegel-Glaß / umleget den Rand oder das End herum mit Wachs / alsdann überschüttet das Glas mit Scheidewasser / lasset es stehen / biß es so tieff eingefressen / als man es haben will. Wenn es genug ist / so schüttet das Scheidewasser ab / und machet die Farben an den bestriechenen Orten davon weg mit einem Messerlein / so bleibet das was gezeichnet ist / erhoben und gläntzend / das übrige tieff und matt. Dieses thut seinen Effect auf Spiegel-Glas. Auf hartem Glas / muß man auch stärckere und schärffere Wasser haben.

Schön Türckisch Papier zu machen.

Erstlich muß man eine Form von Holtz machen lassen / die so groß ist als ein Bogen Papier / der Rand dieser Form muß ohngefehr 2. Zoll hoch seyn. Zum andern must du einen Kamm von messingen Drath haben / in welchem die Zähne oder Dräte allemahl so weit voneinander stehen / wie an dem Türckischen Papier zu sehen / oder wie es sonst beliebet. Alsdann nimm Gummi Tragant / gieß darüber ein gut Theil reines Wasser / lasse es weichen / dieses muß man so dünne machen / daß mans gar wohl durch ein leinen Tuch drucken kan; Also daß es nur wie ein starckes Gummi-Wasser ist / damit die folgende Farben darauf stehen können. Hernach geust man solches Wasser in die höltzerne Form / und tröpffelt hin und wieder die bereiteten Farben darauf; wann nun die gantze Form über und über mit Farben versehen / so nimmt man den obgemeldten Kamm / und streicht solchen von oben bis zum Ende hinunter / so ziehen sich die Farben zusammen / und stehen gantz ordentlich / will man aber die Züge an beyden Orten Spitz zu oder auf und nieder haben / so fahrt man nur mit dem Kamm in selbiger Linie wieder in die Höhe; will man aber etwas gedrehtes darauf haben / so nimmt man eine Feder / und rundiret damit oder ziehet einen halben Zirckel / oder macht Figuren / wie einem jeden beliebet.

Ferner was für Farben darzu gebraucht werden.

Nimm schönes Auripigment und Rauschgelb untereinander / das gibt Gelbe: Indig mit Kreiden abgerieben gibt Hellblau; bloß Indig gibt Dunckelblau: Blau und gelb untereinander gerieben / gibt Grüne; du kanst / nachdem du eines oder des andern mehr nimmst / allerhand Grüne machen: Florentiner Lacc wird zum rothen genommen / schwartz wird nicht darzu gebraucht / und weiß ist nicht vonnöthen / weil das Papier solches hin und her selber gibt.

Wann die Farben darzu gerieben werden / müssen sie jede besonders aufs allersubtileste mit stärckstem Brandwein gerieben / und in jede etwas vom Fischgall gethan werden; dabey dieses zu observiren / daß offtmals entweder die Farben gar zu weit auseinander gehen / oder aber manchmal wol gar in Tropffen wollen stehen bleiben; hieran ist bloß die Galle Schuld / daß entweder derselben zu wenig oder zu viel darbey ist; dann wenn zuviel darbey ist / so bleibts gerne stehen / ists zu wenig / so fliests zu sehr / das rechte Tempo aber kan man nicht vorschreiben / sondern es muß solches ein jeder aus der Ubung lernen. Wann nun dieses alles gethan / und die Farben nach Gebühr auf dem Gummi- oder Tragant-Wasser stehen / auch nach Gehör gezogen seyn / so nimmt man gemein Drucker-Papier / feuchtet solches auf die Art und Weis / wie die Buchdrucker solches zum Drucken gebrauchen / und legt es auf die Farbe / druckets auch mit den Fingern fein an / damit das Papier die Farbe an sich ziehe / wenn nun solches gethan / so ziehet mans an unterstem Rand heraus / damit sich das Gummi-Wasser abstreiche / und hänget es auf / Bogen für Bogen / damit es trocken werde. Wenn es nun wohl getrocknet / so nimmt mans herab / und bestreichets ein wenig mit Seiffe / hernach glättets oder planirt mans mit einem Glättstein / oder was ein jeder vor ein Compendium hat / denn der Glantz muß fast die schönste Zierde geben.

Das XXVIII. Capitel.

Ein trefflich Geheimnus/ Salpeter wachsend zu machen.

Man schlaget Hütten auf / so hoch und groß als einem beliebet / zu jeder Hütte nimmt man 4. Säulen / die man mit Querhöltzern oben und auf den Seiten versehen / und mit Stroh oder Schindeln bedecken soll. Wenn also die Hütten fertig / lässet man herbey führen dicke / schwartze / fette Erden / die wir erst eines Schuchs hoch an allen Orten gleich aufgeworffen / und gantz eben gemacht / hierauf wird von gemedter untereinander vermischter Materie etwan 3. Zoll hoch aufgestreuet. Wenn das geschehen / wird es mit einem darzu gemachten eisern Rechen wohl durcheinander geharckt und gemischet / und mit Menschen Urin aus einer Gieß-Kanne / wie die Gärtner zu besprengen brauchen / begossen / wiederum wohl durcheinander geharcket / und noch einmahl begossen / damit die Materie allenthalben wohl naß und angefeuchtet sey. Nach diesem wird abermahl eines Schuchs hoch von der Erden darauf geworffen / und von den vorigen Materialien auch so viel / als vorhin gemeldet / und wieder mit Urin angefeuchtet; hierauf wiederum ein Schuch hoch Erde / auch von besagten Materialien darauf gethan / und wie vorhin begossen / dieses wird dergestalt continuiret / biß die Erde in 6. Schuch hoch ohne die andern Materialien auf einander stehe / zuletzt noch 3. Zoll hoch von der gemeldten vermischten Materialien darauf geworffen / durcheinander geharcket / und wie vormahls begossen / und endlich noch oben darauf 4. Zoll Erde geschüttet und eben gemacht / und dieser Hauffen rund herum mit Schaf-Mist beschlagen / so ist der erste Hauffe fertig. Es muß aber ein jedweder solcher Hauffe drey Tag und Nacht stehen / alsdenn übereinander geworffen / und wieder wie vorhin damit procediret werden. Dieser Hauffen machet man so viel als man will.

Worbey aber zu mercken / daß allemal damit der Anfang gemacht werden müsse / wenn das neue Liecht eintritt / biß zu dem Tag / da der Mond voll wird / das seyn 15. Tage / in solcher Zeit muß jedweder Hauffe 4. oder 5. mahl umgeworffen und untereinander gemischet werden / wie obgemeldet / und dieses muß also 3. Monat nacheinander geschehen / so ist diese Salpeter-Erde zum Sieden fertig / wird auch zur Verwunderung reichlich ausgeben. Es ist auch dieses in Aufwerffung der Erden noch zu mercken / daß / indem sie aufgeworffen wird / sie allemal an jedem Schuchhoch einen Zoll an jeder Seite schmäler gemacht / und solcher Abbruch muß also von allen 5. Lagen geschehen und continuirt werden / so wird diesem nach ein jedweder Erdhauffe oben nur 4. Schuh mit gevierdter Breite umfangen seyn. Denn wenn die Erde von Anfang nicht abgekürtzet würde / könte es nicht feste stehen. Es ist auch ferner dieses zu mercken / daß man im abnehmenden Mond die vorgedachten Erdhauffen nicht umwerffen soll; sondern es muß allezeit zum vollen biß zum neuen Mond ruhen / und stille stehen. Wenn nun alles gemelter massen fleissig in acht genommen wird / so hat man in 3. Monaten eine reiche Erde / die zwey oder 3. mahl mehr ausgeben wird / als sonsten geschicht. Jeder Hauffen muß acht Schuh voneinander liegen / damit die Lufft von allen Seiten darzu kommen kan / und keiner den andern hindere / und die Winde wohl durchschlagen.

Es kan / wenn die Hauffen fertig sind / ohne Aufhalten gesotten werden: Macht man drey Hauffen / so kan der eine alle Monat: Macht man aber 6. Hauffen / können alle Monat 2. Hauffen gesotten / und die ausgesottene Erde allemahl wieder gebraucht / weil sie allewege besser wird / und jederzeit mehr gibt.

Die Materialien seynd folgende.

Salpeter ein Pfund / Saltz-Schlacken drey Pfund / ungelöschten Kalck drey Pfund / sind zusammen 7. Pfund / das kan man vors erste mischen / und sehen / wie weit es zureichet / und hernach immermehr derselbigen verfertigen. Man kan auch zu Begiessung der Erde Fleisch- und Hering-Peckel / wie auch andere gesaltzene Wasser nehmen und gebrauchen. Ingleichen muß in acht genommen werden / daß man die Erdhauffen / wann sie fertig sind / fleissig mit Schaf-Mist beschlage / so ist es an reicher Ausgab keines Wegs zu zweiffeln.

Eine andere Art Salpeter häuffig zu machen.

Man lasse ein Gewölbe machen / so lange man will / nicht hoch / wenn es sehr lang ist / muß man ein Lufft-Loch oder Camin in der Mitten desselben machen / damit man von beyden Seiten könne Feuer machen / das Gewölbe zu wärmen / auch macht mans nicht mehr als Ziegel dicke / es ist desto besser durch zu wärmen. Wenn dieses klar ist / so mache eine Composition von zwey Theil Asche / einen Theil Kalck / einen halben Theil Urin / feuchte es dann an / daß es sich ballen lasse / und das kan man das erste mahl thun / ehe es auf das Gewölbe geschlagen wird / muß aber über Ehlen dick nicht übergeschlagen seyn; Alsdann macht man Feuer unter das Gewölbe / daß die Feuchtigkeit

eva-

evaporire / dann läst man es kalt werden / so ziehet diese trockene Materie die Lufft desto stärcker an sich; Wann das also / sonderlich bey feuchtem Wetter vier oder sechs Tage gestanden / übergiesset man es wieder mit Urin / lässet es ein paar Tage stehen / und macht wieder Feuer darunter / dieses wiederholet man nach Belieben / so offt man will / dann je öffter man also thut / und begiesset / je reicher es wird / und man wird sehen / wenn mans etliche mahl gethan / daß das Nitrum wie kleine Haare heraus wachse. Wenn man nun meinet / daß es saltzig genug ist / und das Sal volatile das Alcali getödtet hat / welches man zum Theil am Geruch haben kan / denn Anfangs riechet es gar starck / zuletzt gar nichts / so lässet mans stehen / und machet nur zu weilen Feuer unter. Will man diese Materie umkehren / ist es desto besser / und muß man sich hierinnen viel nach dem Wetter richten / nach dem die Materie kan Feuchtigkeit an sich ziehen. So bald man spühret / daß die Lufft sich wieder insinuiret / muß man wieder Feuer machen / dann nimmt man ein wenig davon / und probiret es / ist das Nitrum nicht scharff genug / so muß mans noch 8. oder 14. Tage liegen lassen / und dieses kan man in einer reinen Brat-Pfanne versuchen / womit es offt probiret worden / und befunden / daß eine unglaubliche Quantität Nitri auf solche Weise kan gemacht werden.

Nemlich: wenn ich die Materie in der Pfanne nur an einen warmen Ort setze / daß sie trockene / und dann wieder an die Lufft gebracht / so hat man die Gewißheit in Händen.

Noch eine andere Art Salpeter zu zeugen.

Laß ein Gewölbe hundert oder mehr Elen lang / 5. hoch / und 10. breit verfertigen / es muß zween Mauersteine dicke und oben wohl geschlossen seyn / es muß oben ein Loch mit einem eisernen Gitter / und unten von der Nord- und Sud-Seiten zwey verschlossene Thüren haben. Oben auf wird es wie ein Garten mit Salpeter-Erden / Schutt / oder sonst faulen Erden / die mit Menschen-Urin / Kühe- Ochsen- und Schaffs-Mist gemischet / bedecket werden. Diese Erde muß alle mahl über den andern oder dritten Tag / doch nur gegen den zunehmenden Mond / mit folgendem Wasser fleissig begossen werden: Nimm Regen-Wasser / das mit Nord- oder Sud-Wind gefallen / mische es mit Ochsen- Kühe- und Schaffs-Mist / auch mit Urin von Menschen / Pferden / Rindern und Schaafen / wirff offt etliche Handvoll Saltz darein / rühre es um / und begeuß damit die Erde / im Winter bedecket man das Gewölbe / lasset aber beyde Thüren offen / jedoch nur bey gar harten Frost und Schnee.

Die Ziegel darzu werden also bereitet: Sammle etliche Faß Regenwasser / thue darunter Urin von Menschen / Pferden / Rindern und Schaafen / alsdann nimm 12. Tonnen Ziegel-Leimen / 4. Tonnen Kalck / zwo Tonnen Saltz / eine Tonne Salpeter / mache es mit besagtem Wasser an / und formire und brenne daraus die Ziegel.

Die Materie damit man mauret / bereite also: Nimm 4. Tonnen Leim / 3. Tonnen Kalck / eine Tonne Saltz / eine halbe Tonne Salpeter / eine halbe Tonne Schafs-Mist / und mache es mit jetztgedachten zubereiten Wassern zu leimen. Wenn nun dergestalt das Gewölbe mit Mauern geschlossen / und verfertigt / und dergestalt abgewartet wird / so schiesset der Salpeter in drey Viertel Jahren Zapffen und Hauffenweise an / je mehr man dessen abbricht / und oben auf seiner wohl wartet / je mehr schiesset er an / also / daß alle Monat etliche Centner wachsen.

Das XXVIII. Capitel.

Wasser anzuzünden.

Nimm ungelöschten Kalck / lebendigen Schwefel / ana, mache daraus einen Dacht / sprenge Wasser darauf / so entzündet er sich / gieß Oel darauf / so verlöscht es.

Ein Feuer unter dem Wasser zu machen.

Nimm ein Theil Salpeter / und so viel lebendigen Schwefel / und reibe beydes klein / nimm auch so viel der beyden sind / Linden-Kohlen / die klein zerrieben seynd / und temperire alles durcheinander / und so du wilt ein Feuer machen / so nimm einen Federkiel oder ein ander Röhrlein / fülle es mit dem Pulver / und binde unten einen Stein daran / und zünde es oben an / und setze es in das Wasser / so gehet es gegen Boden / und fein über sich / als eine andere Kertzen.

Eißzapffen zuzurichten / daß er brenne wie ein Liecht.

Nimm Jungfrau-Wachs / gereinigten Schwefel / ana, mache daraus eine Kertze oder Liecht / nimm darnach Schwefel und Kohlen / stoß klein zu Pulver / biß es eine Rinden bekommt eines Messer-Rücken dick / binde darnach Papier darum / hänge es zu äusserst an das Loch / da die Trauff herabfället / so lang biß es rund herum umfrohren / darnach nimms hinweg / zünds an / so brennts wie Licht.

Item / nimm einen wahren Eißzapffen / bohre oben ein Löchlein hinein / darein stecke ein wenig Campher / denn zünds an / so brennt es wie eine Kertzen.

Ein Liecht mit einem Schneeball zu machen.

Nimm einen Dacht mit Oel befeucht / thue es mitten in einen Schneeballen / so brennets eine gute Weil / wann du es angezündet hast.

Einen Eißzapffen auf einen Tisch auffrierend zu machen / daß man ihn nicht kan herab bringen / biß er gantz zerschmeltzt.

Nimm einen Eißzapffen / reibe ihn unten oder auf einer Seiten gar glatt / daß er wohl stehet oder lieget / streu auf und neben ihn Saltz / und laß ihn eine kleine Weile liegen / so frieret er so fest an / daß man ihn nicht herab bringen kan.

Eiß durch den gantzen Sommer zu behalten.

Thu Eiß in ein Eichen Faß gar dicht vermacht / thu es in einen tieffen Keller / so kan man es gar wohl den gantzen Sommer über behalten / als an vielen Fürsten und Herren Höfen gebräuchlich ist.

Das ein Stein brenne wie ein Oehl.

Nimm ein Pfund gepulverten Calamit / ungelöschten Kalck / Griechisch Pech / lebendigen Schwefel / ana, 8. Loth / stoß zu Pulver / vermisch untereinander / und thu es in einen Tiegel / fein ordentlich aufeinander / verkleibe ihn wol mit luto Sapientiæ, setz ihn in ein Glasofen / laß 13. Tag darinnen / alsdann nimms heraus / stoß alles wieder zu Pulver wie vor / setze es noch einmahl in Ofen / das thu zum drittenmal / so findest du letztlich Steine / wann du dieselbige nur mit Spiegel besprengest / und ein Liecht darzu hältest / so zündet sichs an.

Ein Liecht an der Wand anzuzünden.

Nimm Schwefel / und bestreich damit einen Ort an einer Wand / da vielleicht ein Bild gemahlet ist / oder ein Angesicht / und weil das Docht noch glimmet / so halt das Liecht an die Wand an dem Mund des Bildes / da der Schwefel ist / so zündet sichs an.

Viel Liechter oder Kertzen miteinander / wann ihrer gleich 1000. wären / auf einmahl anzuzünden.

Nimm Schwefel / Operment und Oel / rühre alles untereinander / und mach ein Sälblein / nimm darnach Kertzen / so viel du wilt / setze sie nach der Reihe aneinander hin / eine halbe Ehle / eine von der andern / nimm darnach einen Faden / bestreich ihn mit der Salbe / bereite ihn über die Kertzen alle / zünde eine an unter denselben / so zünden sie sich alle zugleich an.

Wann einem ein Rohr oder Büchs gesegnet ist.

Nimm das Mooß von einem Todten-Kopff / lade es zwischen das Pulver und die Kugel / schieß darnach / so hilfft alsdann kein Segen.

Ein

Eine grosse Büchse mit Wasser / und ohne Pulver zu schiessen / daß sie so starck gehet / als wann sie mit Pulver geladen

Nimm Salpeter / destillier ihn zu Wasser / und den Schwefel zu Oehl / und Salarmoniac auch zu Wasser / und Oleum Benedictum nach dem Gewicht. Wann du es nun zusammen bracht / so nimm sechs Theil Salpeter-Wasser / zwey Theil Schweffel-Wasser / 3. Theil Salarmoniac, zwey Theil Oleum Benedictum, lade die Büchsen wohl mit Loth und Steinen / gieß das Wasser hinein den zehenden Theil / zünde es behend an / daß du bald davon kommest / so schießt du aus einer gemeinen Büchsen / mit diesem Wasser dreytausend Schritt.

Eine Kunst des Nachts zu schiessen / daß man wissen möge / wo man hinschiesset.

Nimm 10. Pfund Hartz / ein Pfund Unschlitt / zerlaß es in einem Kessel / und drucke den Stein darein / und nimm ihn bald heraus / und wirff ihn in Büchsen-Pulver / das hängt und weicht sich in das Hertz / lade darnach die Büchse damit / und verstopffe den Stein mit guten Lunten / und schieß wann du wilt / so siehest du den Stein brennend von der Büchsen fahren / du darffst den Stein nicht anzünden / denn er wird selber brennen von der Büchsen / wann du dieselbe anzündest.

Das XXIX. Capitel.

Wie man hitzigen Sonnenschein zuwegen bringen soll / dardurch mancherley Blumenwasser zu resolviren / welch Wasser solcher Blumen Geruch und Qualität behält.

Richte einen hohlen Feuer-Spiegel gegen der Sonnen / setze das Glas / darinn die Materia ist / so du digeriren oder subtilisiren wilst / zwischen den Sonnenschein und den Spiegel / also / daß die radii Solares auf dem Spiegel gerade auf das Glas stehen.

Alte Perlen zu verneuen.

Wann die Perlen alt / gelb und rostig worden / soll man sie in einen Taig stecken / und sie mit Brod backen / so findet man sie wieder schön und klar.

Edelgestein zu machen / daß sie den rechten gleich seyn.

Nimm das Weisse von Eyern / mische sie wol untereinander / thue sie in eine Blase / koche sie gar hart / nimm sie heraus / thue sie in einen andern Ort / der nicht staubicht ist / eine Zeitlang / biß so lange sie so hart / als wie ein Glas worden / darnach schneide sie in kleinen Stücklein / thue sie ins Wasser / so mit einer Farb / welche du wilt / vermischt sey / siede sie so lang / biß sie dieselbe Farb an sich nehmen: Als wilt du ein Topasium haben / so nimm Safran darzu: Item Pyropum, nimm Bresilien-Spän darzu / also auch von andern.

Agtstein zu machen / artlich und klar.

Siede Terpentin / so viel du wilt in einem verglasten Pfännlein / mit ein wenig Baumöl / rührs biß dick wird / als starcker Brey / also gieß es aus / worein du wilt / laß 8. Tag an der Sonnen stehen / so wird es lauter und hart genug / daraus drehet und macht man was man will / Paternoster-Körner / Messer-Häffte und anders.

Zerbrochenen Agtstein gantz zu machen.

Bestreich ihn mit Leinöl / und halt die Stück zum Feuer / thue sie also warm zusammen / so wird er gantz.

Agtstein so weich zu machen / wie Wachs.

Lege ihn in heiß und verschäumbt Wachs / so wird es so weich / daß man ihn zum verpetschieren gebrauchen / und allerley Sachen daraus formiren möchte.

Falsche Edelgestein von den Natürlichen zu unterscheiden.

Reibe sie auf Bley / verändern sie die Farbe / so sind sie falsch / wo aber nicht / so sind sie natürlich.

Einen rechten Diamant zu erkennen.

Halt den Diamant unter einen Magnetstein / so läst er das Eisen fallen / wann er gerecht ist.

Einen

Einen rechten Türckis zu probieren.

Ein rechter Türckis schlägt alle Stunden / in ein Glas gehangen über einem Wasser.

Einen rechten Chrysolit zu erkennen.

Binde ihn mit einem leinen Tuch einem Krancken an den Puls auf die blosse Haut / soll er genesen / so wendet sich der Stein um.

Edelgestein zum Glantz machen.

Stoß Antimonium zu Pulver / streich es auf ein bleyerne Tafel / darauf polier den Stein / das macht ihn lauter und glänzend.

Das XXX. Capitel.

Ein edler Leim zu allerley Edelgesteinen / in gülden Ringen / und zu vielen andern Sachen zu gebrauchen / aus demselben kan man schöne Bilder machen / als wann es Marmorstein wäre / man kan Messerschalen und Schüsseln daraus machen / gleich ob es Helffenbein wäre.

Nimm Fischleim / durch ein Tuch gelassen / 4. Untzen / Mastix / zwey Untz / geknetet Lacca / 1. Untz / zerriebenen Ziegel-Stein auf einen Stein 1. Untz / Bacca 6. Untz / thue den Fischleim in einem irdenen verglasurten Hafen zum Feuer / thue darein den Mastix / Lacca / und das Ziegel-Pulver / misch es alles zusammen / und was aneinander hänget / das behalt / damit kanst du leimen / was du wilt.

Wilt du aber Messerschalen oder Bilder machen / so nimm roth Glas / oder andere Farb / stoß es fein klein / mische es darunter / und formire was du wilt.

Schwalben-Stein zu suchen.

Nimm eine Schwalb / die noch im Nest liegt / stich ihr die Augen aus / binde derselben einen Seiden-Faden um den Hals / am dritten Tag gehe wieder zum Nest / so findest du drey Stein / einen weissen / schwartzen und rothen.

Guten Balsam vom falschen zu erkennen.

Schütte ihn in ein lauter Wasser / und rühr ihn wohl um mit einem Rüthlein / wird das Wasser trüb / so ist er nicht gut / bleibt es aber lauter / so ist er gerecht / und wird allewege an dem alten Ort sich setzen.

Campffer zu probieren / ob er gerecht sey oder nicht.

Nimm dessen / und lege ihn auf eine warme Semmel / fliest er / so ist er gut.

Gemach oder Kammern schwartz scheinend zu machen.

Mische Dinten oder Kinruß unter Oel / thue es in eine Lampe / zünde sie an / so scheinen alle Menschen herum wie die Mohren.

Mit Wasser / Wein / Bier / oder andern dergleichen zu schreiben / als wann es mit Dinten geschrieben wäre.

Nimm Dinten-Pulver / stoß es klein in einem Mörsel / und reibe das Papier wol damit / thu es wieder herab / und schreibe darauf mit Bier / Wasser / Wein und dergleichen / wann es trucken worden / so wird die Schrifft / als wann es mit Dinten geschrieben wäre.

Eine andere Schrifft / die man über dem Feuer lesen kan.

Nimm Zwiebel / oder Knoblauch / oder Lindensafft / oder Milch / schreib damit auf Papier / halt es übers Feuer / so kan mans bald lesen.

Eine Schrifft zu machen / die auch sichtbar und unsichtbar ist.

Zerknirsche Gallus / oder kaue ihn im Mund / tuncke die Feder in denselben Speichel / schreibe auf ein zartes Papier / laß die Buchstaben trucken werden / so siehet mans nicht. Wilt du aber / daß man es sehe / so nimm gepulverten Vitriol / netze den Finger / und bestreich die Buchstaben damit / so siehet mans alsbald.

Eine schöne weisse Schrifft oder Dinten auf weiß Papier zu schreiben.

Nimm Eyerschalen / wasche sie wohl / reibe sie rein auf einem Reibstein mit Brunnen-Wasser / darnach

darnach thue es in eine Schüssel / laß es stehen biß es sich gesetzet / gieß das Wasser allgemählich ab / laß die Materien trucken werden / und behalte sie. Und wann du es wilt brauchen / so nimm schön Gummi Armoniacum, thue die gelbe Rinde davon / das ander lege eine Nacht in destillirten Essig / biß daß der Gummi zergehet / darnach seihe es / und mische ein wenig von dem gemeldten Pulver darunter / schreibe oder mahle damit was du wilt / so ist es schöner und weisser / dann das Papier.

Daß einem ein Becher am Mund behange.

Grabe acht Tag vor oder nach Michaelis spitzig Wegrich-Wurtzen aus / so hat sie ihre Krafft. Dieselbige Wurtzel leg 9. Tag in Essig / darnach truckne sie wohl ab / und wann du die Abendtheuer machen wilt / so netze die Wurtzel im Wein / und bestreich ein Trinckgeschirr damit / so hafftet es einem an den Mund. Wilt du es wieder herab bringen / so gieß Wasser auf die Lefftzen.

Zu machen / daß ein Hund scheine als ob er todt sey.

Nimm das Kraut Hunds-Zweig genannt / und Magsamen / gibs ihme zu essen / so ligt er / als wäre er todt. Darnach lege ihm den Kopf in ein frisches Wasser / laß ihn eine Weile liegen / so geneset er wieder / und wird lebendig.

Eisen-Kütten zu machen.

Nimm eine Maaß Feilspän / ein Pfund Kupfferwasser / ein Vierling gestossene Galläpffel / ein halb Maaß gestossen Glas / thue es in einen neuen Hafen / sied es mit Essig / und rühre es wohl untereinander / daß nicht überlauffe / und so es wohl gesotten / laß es 8. Tag im Hafen stehen / rühr es alle Tag ein oder zweymahl auf / wann die Kütt wohl trucken / menge Leim / Bleyweiß und Fürnis darunter / reibs mit einem Stein durcheinander / darnach mit einem Pensel in die Riß oder Fugen gestriechen / es gibt eine saubere Kütte.

Wasser-Kütten zu machen.

Nimm Leinöl / Scheer-Pflocken / ungelöschten Kalck zwey grosse Löffel voll / gestossen Glas ein Löffel voll / gestossen Ziegelmehl auch einen Löffel voll / diese Stück zusammen wohl durcheinander gerühret / gibt eine Kütte / die dreyssig Jahr lang währt.

Stein-Kütte zu machen.

Nimm Baumöl / Unschlitt / Scheerblöcken / gestossen Glas / ungelöschten Kalck / Hartz / diese Stuck untereinander gemacht / ist eine gute Kütte ins Wasser zu den Steinwercken.

Das XXXI. Capitel.

Von der

Schreib-Kunst.

Von Feder-Kielen/ Kreyden und Bley-Stefft.

Die Feder-Kiele zu härten / oder Hamburger-Federn zu machen.

Man ziehe auf beyden Seiten das Gefieder davon abe/ und lege sie in warme Aschen/ oder welches besser/ man halte sie über einen Kohl-Scherben/ biß sie sich etwas entfärben / oder erblassen/doch nicht daß sie zu heiß werden oder platzen/ denn so lege man sie aufs Knie/und streiche ein oder zweymahl mit einem scharffen Messer-Rücken über den Kiel / und ziehe denselben also hindurch/ wische hernach den Unrath davon abe.

Feder zu schneiden / daß sie nicht kecke.

Man muß den inwendigen Halm nicht zu weit abschneiden / sondern so weit stehen lassen / daß er überflüssige Dinte / so sonsten die Feder fassen könte/ nicht annehme.

Federn zu färben.

Erstlich schabe man die Härlein fein abe / und die Häutlein von denen Röhren desgleichen / darnach schneide jenen abe die Spitzen / wische die Federn mit einem wüllenen Tüchlein / und lege sie zwölff Stunden in Alaun-Wasser / in eine Mulde/ thue sie heraus/ und laß sie trucknen/ denn richte die Farbe zu.

Die Federn schwartz zu färben.

Siede sie in Gallus / der gestossen ist / mit guten scharffen Wein-Essig / laß zuvor den Gallus und Essig auffsieden/ ehe du die Federn darein legest: Wenn sie ausgesotten / so nimm sie heraus / und lege sie nachdem in Eyerweiß / daß mit Safft von welschen Nußschalen temperiret ist / wende sie um mit einer Hand durcheinander/darnach thue sie wieder in obbemeldtes Wasser/ und laß sie sieden/ aber nicht lange.

Die Federn grün zu färben.

Man nehme 6. Loth Grünspan / und 2. Loth Salarmoniac / temperire es mit guten Wein-Essig / und reibe es wohl durcheinander auf einen Stein / thue die Materie in ein kupffern Becken/ gieß mehr Essig daran/und alsdenn thue die Federn darein / wende sie offt um / biß sie schöne genug seyn/ oder siede sie in grünen Wasser von schwartzen Creutz-Beeren / die um Michaelis sollen gebrochen seyn / mit Nachtschatten in einem Mörsel gestossen/ grün miteinander gesotten / und Alaun darunter gethan / so werden sie auch schön.

Die Federn roth zu färben.

Wenn sie wie angezeiget in den Alaun-Wasser gelegen / so lege und siede man sie in Bresilien-Wasser / welches unten bey der Orten Dinten soll beschrieben werden.

Die Federn braun zu färben.

Man siede sie in Bresilien / mit dem Gallitzen-Stein / wie bald folgen soll.

Die Federn gelb zu färben.

Siede sie in Wasser von denen dürren Creutz-Beeren; und wann nun die Federn auf alle Farbe/ wie jetzt angezeiget / gefärbet worden / so nimm eine nach der andern/ bestreich sie dünne zwischen zweyen Fingern mit Mahler-Fürnis / stecke sie voneinander an einem Ort / da es nicht staubig ist / und laß sie trucken werden.

Eine Feder zu schneiden / welche sehr lange Dinte hält.

Erstlich nimm drey Kiel / schneide aus jeden des Stück 23. diese drey Stück stecke fein gähe ineinander / darnach schneide von dem vierdten Kiel ein Stück wie 25. schneide bey 4. ein Löchlein darein / daß ohngefehr ein Hirsch-Körnlein dadurch fallen könne / die Stück stecke zu oberst auf die drey Stück / daß das Löchlein oben her komme/ solches verstecke mit einem Stück Kiel / wie bey 9. 5. zu sehen und vom 5. Kiel geschnitten ist / und dann von dem sechsten Kiel præparire eine gute Schreib-Feder/ schneide das hohle ab/ und spalte es

in der Mitten voneinander / so wird es wie 6. 7. letzlich schneide von dem siebenden Kiel ein Stück wie 3. 5. mit einem Löchlein 4. lege es in das halbe Röhrlein 6. 7. daß das Löchlein 4. unter sich komme / solches Stück 6. 7. samt dem Stücklein 8. so darinnen lieget / muß unten in das untere Theil der Feder gestossen werden / daß das Stück X. 7 vorstehe / so ist die Feder bereitet / solche nun zu gebrauchen / thue man oben das Hütlein abe / stecke sie unten bey 7. in eine Dinten / so fein sauber / rein und dünne / nimm die Feder oben in den Mund / ziehe den Othem an dich / so wird sich die Feder voll Dinten ziehen / setze wiederum oben das Hütlein fein geheb darüber / damit das Vacuum verhütet werde / so wird nichts auslauffen. So man aber die Feder unten bey 8. drücket / bekommt die Dinten an zwey Orten Lufft / und kommet / nachdem du druckest / ein starcker Tropffen herfür / wann du denselben verschrieben / kanst du wiederum so offt drucken / als es vonnöthen.

Mit Kreiden zu schreiben / daß es nicht leicht wieder auslösche.

Tuncke die Kreiden in ein Gersten-reiches Bier / welches in solchem Gebrauch so starck fällt wie ein Leim-Wasser.

Mit Bleystefft im Finstern zu schreiben / so man zu Nachts etwas mercken wolte.

Man habe einen Bleystefft in Bereitschafft / und ein Papier Linien-weise gefalset enge oder weit / nach solchem wird man sich richten können / daß die Zeilen nicht ineinander gerathen.

Das XXXII. Capitel.

Von mancherley Art Dinten.

Gute schwartze Dinte zu machen.

Hierzu muß man erstlich wohl die Species erkennen / welcher Gallus schwartz und Runtzeln hat / der ist gut / je älter je besser; der ander / so grosse glatte Körner hat / leicht ist / und inwendig weiß siehet / der ist geringe. Welcher aber inwendig gelb und schwer ist / der ist der allerbeste / der Vitriol der treng und weißlicht vom Wetter ist / derselbe ist viel besser als der feuchte. Welcher Gummi lauter und durchsichtig / als Agtstein / gelb und leicht ist gut / der aber dunckelroth und ausserhalb schmierig aussiehet / der zergehet in der Dinte nicht / sondern klebet unten wie ein Leim. Ich könte allhier viel Zubereitungen der Dinten anher setzen / will es aber unter allen bey dem Recept bewenden lassen / so ich fürs beste befunden. Man ehme ein halb Pfund Gallus Aepffel / zwölff Loth Kupffer-Wasser / und vier Loth Gummi / auch ein Kändchen scharffen Weinessig / und lasse dieses ein paar Nächte stehen / denn kan man zwey Maaß Regenwasser / Covent, oder Bier dazu giessen / ein acht Tage oder länger auf einem sehr warmen Ofen stehen / oder auf einem Kohlfeuer sich etlichemal erhitzen lassen / und wenn diß verschrieben / hält es noch einmahl so viel aus nachzugiessen. Der Eßig wehret / daß die Dinte nicht schimmelt / das Saltz / so etliche hinzu thun / daß sie nicht zu dicke werde: Der Alaun / daß sie keine Fæces behalte und lauter bleibe. Wobey zu mercken / wenn man die Dinte lässet sieden / so werden die andern Zusätze alle falsch nichtig und krafftlos: so das Gefäß verglasuret ist / so verdirbt die Dinte von der Glett / als vom Bley: sie verdirbt / wenn Brod darein kommt. Im letzten Viertel des Monats / da setz an die Dinten / so wird sie fertig in dem Zunehmen des ersten Viertels des andern Monats / und bleibt gantz beständig.

Schwartze Mahler-Dinte zu machen.

Nimm ein Loth Kienruß / gebrandte und gestossene Pfirsichschalen / Vitriol und Gallus jedes auch ein Loth / so zuvor in einem Tiegel bey dem Feuer geröstet seyn soll / und vier Loth Arabischen Gummi / stosse diß alles klein zu Pulver / raidere es durch ein Sieblein / mische es darnach alles wohl untereinander / behalt es in einem Büchslein / oder ledernen Säcklein / und thue des Pulvers in guten weissen Wein / auch Wasser oder Bier.

Rothe Cinober-Dinte zu machen.

Man reibe den Cinober fein subtil auf einem Reibestein / schütte ihn in ein Gläslein / und gieß Gummi-Wasser darauf.

Rothe Bresilien-Dinte zu machen.

Dieselbe zu bereiten / werden vielerley Arten fürgeschrieben / die neuste und bewertheste ist folgende: Man nehme eine Quantität Firnebock / und giesse schönen weissen Wein-Essig daran / wenn der Himmel klar und beständig Wetter ist / und laß sie 3. oder 4. Tage auf einem warmen Ofen oder an der Sonnen in einem Glase stehen / darnach thue erst etwan einer guten welschen Nußschalen voll

Alaune daran / nachdem man des Firnebocks viel oder wenig genommen/dann lasse man sie wiederum 8 Wochen auf einem warmen Ofen stehen/ so wird sie länger je schöner / und hält beständig / so man alsdenn etwas Gummi dazu thut. Will man aber diese Dinte braun haben / so muß man mehr Alaun darzu thun / wenn sie warm ist.

Grüne Dinde von Grünspan zu machen.

Man reibe Grünspan gar klein und subtil auf einem Reibestein / thue denselben in ein Gläslein/ und giesse etwas mehr als so viel scharffen weissen Wein-Essig daran / und laß es etliche Stunden damit stehen / jedoch daß es öffters umgeschüttelt werde: denn thue man nach Gefallen etwas zerriebenen Weinstein hinein / daß es sich præcipitire / und wenn sie nun lauter worden / thue man etwas zerstossenen Gummi darzu: Etliche nehmen auch zu einer andern Art grüner Dinte Bleygelb unter dem Grünspan: Andere thun auch Safftgrün darunter / daß sie Grasgrün werde.

Gelbe Dinte zu machen.

Man nehme Auripigment und Saffran/oder auch Rauschgelb / andere nehmen auch Bleygelb/ reibe welches du wilt auf einem Stein / und temperire es mit Gummi Wasser.

Weisse Dinte auf weiß Papier zu machen / und zu gebrauchen.

Nimm Eyerschalen/ wasche sie wohl / reibe sie mit reinem Wasser auf einem Reibestein gar klein/ thue sie alsdenn in ein Schüsselein / laß es stehen/ biß sichs gesetzet hat / davon geuß das Wasser gemach ab/und laß die Materie trucken werden/nimm so denn reinen Gummi Armoniacum, davon das selbe abgethan / lege den über Nacht in destillirten Essig / biß er zergehet / darnach misch ein wenig dieses gemachten Pulvers / schreibe damit auf weiß Papier/ so wird sie viel weisser und schöner / als das Papier an ihm selbsten ist.

Dinte zum liniren zu machen / die sich wieder auslöschen lässet.

Nimm Weinstein/ und brenne den zu Aschen/ biß er weiß worden / davon nimm ein oder zwey Loth / legs in ein Schüsselein voller Wasser / laß es zerschmeltzen / darnach seiche es / und thue darunter klein gestossenen oder geriebenen Goldstein/ so Iapis lyelius genannt wird / so viel es genug seyn mag: daraus denn eine Dinte wird / dieselbe lässet sich mit Brod wiederum auslöschen.

Eine Præparation zu machen mit Metallen zu schreiben.

Man nehme Saltz in einem neuen Hafen/ oder Schmeltz-Tiegel hart eingestopffet / und setze es in eine Gluth daß beydes gantz glüend werde/ nimm es hernach aus dem Feuer / und laß es erkalten / denn dieses Saltz ist scharff und gut / daß alle Metalle damit gerieben werden. Wenn man nun mit obbemeldten Saltz die Metallen reiben will / so nehme man dessen einer Haselnuß groß oder mehr/ thue die Metallen dazu auf einem Reibestein / und reibe sie mit Gummi-Wasser und ein Tropffen oder drey Jungfrauen-Honig gar klein / darnach nimm die abe vom Stein in eine Muschel / und läutere sie mit warmen Wasser einmahl oder vier / oder mehr / in eine andere Muschel / das Saltz-Wasser reine abe: darnach läutere mit Brunnenwasser/ biß die Metallen gantz rein zu Grunde liegen/auch das Schwartze gar abgegangen / und das Wasser lauter auf dem Metall ist: alsdenn geuß das Wasser von dem Metallen / und temperire sie mit einem dünnen nicht zu starcken Gummi-Wasser / und schreibe damit / lasse die Schrifft wohl trucken werden/und polire es mit einem Zahn gegen der Wärme / des Sommers in der Sonne / so wird es schön gläntzend.

Mit Gold oder Silber zu schreiben.

Nimm das obgemeldte Saltz einer Haselnuß groß oder mehr auf einem Reibestein / geuß Gummi-Wasser daran / und reibe das durcheinander/ darnach lege Gold oder Silber 12. oder 14. Blat darein: Denn thue es von dem Stein in eine Muschel / und geuß warm Wasser darauf / rühre es säuberlich mit der Feder um / so zerschmeltzt das Saltz / und das Gold und Silber fället zu Grunde / darnach geuß das Saltz-Wasser rein von dem Gold und Silber abe / und geuß wieder frisch Wasser daran / rühre es abermahl um / und laß sich das Gold und Silber wieder zu Grunde setzen/ und thue vier oder fünffmahl so lange das Wasser rein und helle auf dem Gold und Silber stehet / das Wasser thue rein abe / und temperir es mit einem dünnen Gummi-Wasser / rühr es um / und schreib damit / und wann es trucken worden / so polir es gegen der Wärme mit einem Zahn.

Gold und Silber aus der Feder zu schreiben.

Nimm erstlich an Loth oder mehr Gummi Arabicum, laß ihn zergehen / und ein wenig dick werden / darnach nimm das Gummi als eine welsche Nuß groß auf einem Reibestein / lege das Gold oder Silber immer ein Blätlein nach dem andern darauf / wohl untereinander gerieben / und als du dessen wilt viel machen / must du desto mehr Gummi nehmen / und wenn du dasselbe / so viel du des haben wilt / zerrieben hast / so nimm zwo Muscheln oder Hörnlein / und thu das geriebene Gold oder Silber vom Steine in eine Muscheln oder Gläslein / laß es wohl setzen / darnach gieß es in das andere Müschlein / laß es aber setzen / das thue so lang / biß das Gold oder Silber im Grunde rein wird / als temperir es mit mehr Gummi-Wasser nicht zu starck / und schreib damit / laß es trucken werden / darnach polir es mit einem Zahn.

Eine Goldfarbe Dinte zu machen.

Nimm Auripigmentum, Crystall/ jedes zwey Loth/ stosse beydes wohl zu kleinem Schwam/ geläutert Eyerklar/ wohl durcheinander. Oder/ nimm Weinessig und Salarmoniac/ temperir es durcheinander/ und schreib darmit/ darnach schreib es zu dreyenmahlen mit Saffran.

Mit Messing zu schreiben.

Reibe den Messing durch ein Haartüchlein oder Haarsieblein/ darnach nimm das Kleine/ und thue es auf einen harten Reibstein mit obbemeldten Saltz-Wasser vermischet/ geuß Gummi-Wasser daran/ und reib es so lange nacheinander/ biß es klein genug ist: darnach thue es in eine Muschel/ und schwemme oder läutere es rein mit warmen Wasser/ das Saltz-Wasser abe/ alsdann mit Brunnen-Wasser/ wie oben angezeigt/ biß das Metall rein und lauter zu Grunde liegt/ geuß ab das Wasser/ schreibe damit/ laß es trucken werden/ und polir es wie oben.

Mit Kupffer/ Zinn/ Stahl und Eisen zu schreiben.

Nimm solche Metall/ feil es mit einer kleinen Feil aufs subtileste: darnach raidere es durch ein Haar-Sieblein/ desgleichen thue mit allen/ dann sie gar einerley Zubereitungen haben. Nimm das Kleine samt dem Saltz/ thue es auf den Reibstein mit Gummi-Wasser/ temperirs/ schreibe damit/ laß es trucken werden/ und polir es.

NB. Alle Metallen/ so mit Saltz gerieben werden/ soll man über Nacht nicht liegen oder stehen lassen/ dann das Saltz macht sie zu nichte/ daß sie verrosten.

Vermittelst eines Grundes Gold- und Silber-Schrifft zu machen.

Nimm ein Loth Gummi-Armoniacum, zerreib es auf einem Stein/ thue einen guten Essig daran/ darnach zwey Tropffen Honig/ und reib es/ biß so lange der Gummi weich worden/ wird er sich aber im Reiben blättern/ so thue ihm in ein Scherblein/ setz ihn auf eine glüende Kohlen/ oder in eine Kachel/ laß ihn zergehen/ aber nicht zu heiß werden: und so er wieder kalt worden/ schreibe damit auf Pergament und Papier/ laß die Schrifft trucken werden/ darnach hauche auf die Schrifft/ und lege das Gold oder Silber mit einem Grifflein auf das Pergament oder Papier/ drucke mit einem Zahn oder reinen Finger das Gold oder Silber/ darauf fahre hernach mit einem Hasen-Füßlein drüber her.

Das XXXIII. Capitel.

Von Papier/ Pergament/ und Schreib-Tafeln.

Pergament oder Papier auf mancherley Art anzufärben.

NAgele das Pergament oder Papier an allen Orten auf ein schlechtes Brett fest und starck an/ daß die ebene Seite auf der die Haar gestanden/ heraus kommen/ alsdann nimm die zugerichtete Farbe/ und trage sie mit einem Pensel darauf zwey oder dreymahl nach Gelegenheit/ nachdem du siehest/ daß es die Noth erfordern wird/ und so lange/ biß dichs bedünckt/ schon genug zu seyn.

Schwartz Pergament oder Papier zu machen.

Nimm für drey Pfenninge Kienruß/ oder so viel du wilt/ setze es mit wenigen Wasser in einem Topf am Feuer/ laß es auffsieden/ biß du den Kienruß hast untergerühret/ darnach thue darinnen ein Loth Gummi Tragantum; und ein dünnes Leim-Wässerlein/ und färbe damit.

Oder reibe den Kienruß auch auf einem Stein/ mit Bier oder Covent ein/ darnach thue es in ein Häfelein oder Topf/ laß ihn trucken werden/ nachdem geuß ein schwach warm Leim-Wasser daran/ magst auch wohl ein wenig Eyerklar darzu thun/ bestreich das Pergament und Papier/ wie gedacht. Wenn du darauf schreiben wilt/ so fahre mit einem schwartzen harenen Läpplein zuvor ein oder dreymal darauf hin und her/ so wird es fein schlacht/ und ist gut darauf zu schreiben.

Weisse Schrifft auf schwartz Papier zu schreiben.

Schreibe mit Eyerklar auf weiß Papier/ und wenn es trucken worden/ überfärbe es mit Kienruß/ und reibe es mit einem rauhen Läpplein ab.

Das Papier oder Pergament gelb anzufärben.

Nimm Creutzbeer von einem Hagedorn/ die da acht Tage vor Laurentii sollen gebrochen werden/ stoß sie in einem Mörsel mit Alaun/ wilt du sie aber schön gleissend haben/ so thue ein wenig Gummi

Arabicum der gestossen sey / in dem reinen lautern Safft / und färbe alsdenn damit. Oder brich die Creutzbeer / wie jetzt gesaget / und dörre sie in der Sonne / oder auf dem Ofen: Wenn du sie haben wilt / so nimm ihr eine Handvoll / thue sie in einen neuen Topff / siede sie sehr wohl eine Viertelstunde / mit einem guten Wein-Essig / thue darein gestossene Alaune / und brauche solches zum färben.

Oder præparir die Farbe mit Auripigment oder Bleygelb / das ist / reibe es mit Gummi-Wasser gantz klein auf einem Stein / darzu ein wenig Saffran / der wohl gerieben / vermisch es auch mit Weiß vom Ey und dergleichen.

Das Papier oder Pergament roth anzufärben.

Nimm roth Bresilien-Wasser / streichs damit ein oder zweymahl / biß dirs dunckt roth genug zu seyn.

Oder nimm rothe Farbe / welcherley du wilt / reibe sie mit lauterm Wasser auf einem Stein klein abe / laß sie trucken werden / temperir sie mit einem Gummi oder Leim-Wässerlein / oder Eyerklar / oder Tragant ein paar Tage oder Nacht in Regenwasser zergangen.

Das Papier oder Pergament grün anzufärben.

Nimm Grünspan und von Creutzbeeren den Safft / reibs miteinander auf einem Stein gantz wohl / und temperir es mit einem Leim-Wässerlein nicht zu starck. Oder nimm schwartze Creutzbeeren / die um Michaelis sollen gebrochen werden / dazu auch Nachtschatten / zerstoß es zusammen in einem Mörsel / und siede sie so grün miteinander / und thue ein wenig gestossen Alaun darunter / und färbe damit / biß es schön wird / wilt du sie aber gleissend haben / so thue Gummi darein.

Oder / nimm Berggrün und Grünspan wohl untereinander gerieben / mit einem Leim-Wasser aufgestriechen.

Das Papier oder Pergament blau anzufärben.

Nimm Oelblau / oder Liechtblauen Lasur / in ein rein Wässerlein gethan / und untergerühret / und wenn du färben wilt / so streich das Pergament zuvor mit einem Grund an / laß es wohl trucken werden / darnach färb es mit der blauen Farb.

Oder / nimm Safft von Heidelbeeren / mit Alaun und Gall-Aepffel vermischt: oder Hollundersafft mit Alaun untereinander gemenget.

Das Papier oder Pergament braun anzufärben.

Nimm Gällitzenstein / zerstosse denselben / und thue ihn in ein gut Bresilien-Wasser / das zuvor abgesotten ist / und lasse es ziemlich sieden.

Durchscheinend Papier zu machen / dadurch zu machen.

Man nehme Baumöl / oder Nußöl / oder (welches den üblen Geruch zu verhüten / am allerbesten ist) Mandelöl / und giesse solches / nachdem es genug ist auf ein subtil / hell und nicht starck geleimt Post-Papier / halte solches (wenn du mit Baumwoll es wohl überfahren) an die warme Sonne oder warmen Ofen / laß es wohl durchziehen / daß es fein helle und durchscheinend werde: darnach reib es mit weitzener Kleyen fein trucken abe / und leg es worauf du wilt / so läst sich alles darauf schreiben / was dadurch scheinet.

Reiß- oder Zeichen-Papier zu machen.

Auf einer Seiten solches mit Oele zubereiteten Papiers schabe Röthel oder Wasser-Bley hin und wieder / wische es mit dem Finger über und über / biß allenthalben gleich viel aufgetragen sey / lege solches unter ein Bild / so du abzeichnen wilt / fahre mit einem höltzernen Griffel auf denen Hauptrissen des Bildes herum / so wird sich auf dem reinen Papier / so unter dem Reißblat gelegen / alles gar subtil und eigentlich gezeichnet befinden.

Schreibe-Tafeln zu machen.

Nimm Schaafbeinichen rein gewaschen / brenne die zu Pulver / und reibe sie gar klein / temperir dasselbe mit einem warmen Leim-Wässerlein / und bestreich damit das Pergament nach deinem Gefallen / so wird es weiß. Wilt du es aber gelb haben / so überstreich dasselbe mit Saffran / und darnach mit einem gelben Dantziger Fürnis / und laß trocken werden.

Schreib-Tafeln lange gut zu behalten.

Dieses geschicht / wann man sie nach Bedürffen mit Bimsen-Pulver abwischet.

Das XXXIV. Capitel.

Von der Anweisung auf allerhand andere Dinge als Papier zu schreiben.

Durch die Schalen eines Eyes zu schreiben.

Reib Alaun wohl und subtil mit Essig / schreib damit auswendig auf die Schalen / laß es an heisser Sonnen trocknen / leg es in scharffen Essig 3. oder 4. Tage / laß es wieder trocknen / koch das Ey / und löß die Schalen davon abe / so werden die Buchstaben auf dem harten Weissen zu sehen seyn.

Auf Tuch oder Leinwad mit Golde zu schreiben.

Nimm Gummi Serapin / Gummi Arabicum, und Gummi Armoniacum eines so viel als des andern mit Essig angemacht / man mag ihm auch ein Bleyweis oder ander Färblein geben / damit es nicht so gar durchsichtig ist / wohl auf einem Stein gerieben. Schreib so dann damit / laß trucken werden / darnach legs an einen feuchten Ort / und verguldts / laß wiederum trucken werden / und wische das übrige Gold mit einer Baumwollen oder Hasenfuß abe.

Auf allerhand Früchte Buchstaben zu schreiben.

Wenn die Früchte noch klein / bindet man Gips oder einen höltzernen Teller daran / darein die Buchstaben gebildet / mit Zuwachsung der Frucht erheben sich denn auch die Buchstaben: an denen Kürbsen gehet dieses insonderheit an / weil sie gar eine glatte Rinden haben / und grösser werden / als andere Früchte.

Die Metallen auf Holtz zu schreiben.

Bereit und temperir die Metallen / wie oben angezeigt / aber das Gummi-Wasser muß starck angemacht werden / derohalben / so thue ein halb Loth Gummi Tragantum hinein / so hält es fest am Holtz / darnach polier es mit einem Zahn / so wird es schön gläntzend.

Auf einer zinnern Schüssel oder Kandel etwas zu schreiben.

Beschmier ein Papier mit Unschlitt / lege selbiges auf die Schüssel oder Kandel / schreibe mit einem stumpffen Holtz-Stefft darauf / so wird sich die Schrifft auf das Zinn trucken: streuet man nun ein wenig pulverisirte Kohlen dar / so wird man alle Buchstaben leichtlich erkennen. Oder man nimmt ein obbeschriebenes angeöltes und mit Röthel oder Wasser-Bley beriebenes Papier / und reisset mit einem gespitzten Helffenbeinern Griffel darauf.

Auf einen Stein zu schreiben.

Dieses kan geschehen mit der Gallen von einem Bock / und den Stein nachmals in Essig geleget / so wird sich die Schrifft gleichsam eingegraben weisen.

Gold oder Silber auf Glas oder Harnisch zu schreiben.

Nimm Gold oder Silber / wie es oben zu zubereiteten gelehret worden / aber man muß nicht Gummi-Wasser darauf giessen / sondern man nehme ein halb Loth Scheidwasser / und ein halb Loth Safft / der von Kirschblut gemacht ist / geuß beydes zusammen / temperir das Gold und Silber damit / mahle oder schreibe damit auf Glas oder Harnisch / und laß wohl trucken werden.

Auf Glas zu schreiben / und zu unterlegen.

Nimm schwartz gebrandt Helffenbein mit Essig subtil gerieben / und bestreich das Glas damit: Jngleichen kan man auch nehmen Kugellack / Berggrün / oder andere Farben / auch mit Essig eingerieben: Hernach leget man eine Schrifft darauf / die auf der lincken Seiten mit Bleyweis entworffen / reisse dieselben mit einem Griffel nach / hernach mit einer stumpffen Feder die Farbe also ausgekratzet / darauf den Grund mit Spicanarden-Oel bestrichen / und ein Blat Gold darauf gelegt.

Wie man weiß Pergament zum Schreiben bereiten soll.

Nimmm ein Rüthlein oder Stecklein / und breite aus das Pergament / klopffe damit den Kalck aus / nachdem nimm ein scharff Messer / und schabe den Kalck reine gegen den Haaren (auf der Seiten da die Haare gestanden) auf / klopff abermahl die Haut mit dem Stäblein den Kalck abe / darnach nimm einen Filtz oder wüllenen Lappen um die Hand / und bestreich damit das Pergament überall wohl / schab abermahl mit dem Messer / wie oben / und reib mit dem wüllen Tuch / alsdenn nimm weis-

sen

sen Pimsenstein/ und pinsir damit das Pergament/ und staube ein wenig den Staub wieder mit dem Rüthlein / wie oben abe / darnach ist es gut darauf zu schreiben / so aber das Pergament im Schreiben fliessen will / so nimm Eyerschalen / die rein gewaschen/ und gedörret sind/ zerstoß oder zerreib die wie ein Mehl / darnach nimm ein wüllen rein Läpplein/ und bestreich damit das Pergament wohl / so ist es wohl disponirt / darauf zu schreiben.

Auf eines lebendigen Menschen Haut etwas zu schreiben.

Wann derselbe in einer Badstuben sehr wohl geschwitzet hat / so schreibe man ihm auf den Arm/ was für Buchstaben man will mit Dinten / nach derselben Form ritze man die Haut auf / und reibe dahin ein Ruß / oder was man sonst von truckenen Farben will/ und lasse es so dann stehen/ so beschleust sie wiederum die Haut von der Wärme / und verbleibet dieselbe Schrifft beständig.

Das XXXV. Capitel.

Von der Form und Zügen der Buchstaben.

Die Ursprünge der Züge in Lateinischen Buchstaben zu weisen.

MAn unterweise erst einem Kinde die geraden Striche zu machen / als (l.) zum andern vorn und hinterwerts die Krummen als (cɔ) so hat man die Richtigkeit aller Buchstaben. Die in geraden Linien bestehen / sind i, l, m, n, r, t, u, die in krummen Linien/ c, e, o, a, die von krummen und geraden zusammen gesetzet / sind diese : f, h, b, p, d, q, x, g, z. In Erlernung der Teutschen Schrifft/ kan man diese Ordnung im Schreiben erwehlen: i/ n/ u/ m/ c/ o/ a/ u/ w/ t/ e/ l/ b/ g/ p/ q/ r/ ſ/ f/ h/ k/ z/ von denen grossen Römischen Buchstaben wollen etliche einige Proportiones erdencken / denenselben lassen wir aber ihre müssige Speculationen / und sind in der Meinung des Niederländischen Mahlers / **Wilhelm** Göre / denn wie die nur messen und nicht mahlen/ die alle Proportiones der menschlichen Glieder sorgfältig abzeichnen wollen: also messen und schreiben nicht / die beym Schreiben zum circuliren und messen gar zu viel Aberglauben haben.

Einen von Natur Blinden im Schreiben zu unterrichten.

Dieses kan geschehen vermittelst einer Tafel/ die mit Wachs überzogen ist / in solche ziehet man mit einem Griffel das a / b / c / d / e / und läst den Blinden mit den Fingern den Zug greiffen / welcher denn / weil er all seine Gedancken beysammen hält/ und vom Anschauen anderer Sachen nicht gehindert wird / eine behaltsame Gedächtnus / und treffliches Gehör / und in kurtzer Zeit alle gleichsam gegrabene Buchstaben erkennen / nennen und nachmahlen wird.

Das XXXVI. Capitel.

Von heimlichen Schrifften und Briefen.

Eine Schrifft in einem Ey zu verbergen.

MAn stosse Alaun und Galläpffel/ vermische dieselbe mit scharffen Essig / daß es eine Dinte werde/ hiemit schreibet man auf die Schalen des Eyes / wann man will / und läst es trucken werden/ hernach legt man es in Saltzwasser oder in scharfen Essig/ lässet es 4. Tage liegen/ alsdenn trucknen/ so wird man nichts darauf sehen/ legt es zum Feuer/ wann es nur gebraten / und die Schalen abgeschehlet/ erscheinet die Schrifft auf dem Ey. Oder/ überstreich das gantze Ey mit Wachs / und mit einem eisernen Griffel / schreibe in das Wachs auf die Eyerschalen / was du wilst / erfülle die Buchstaben mit Essig / darinnen Galläpffel gelegen / und lasse das gantze Ey einen Tag in Essig liegen / thue so dann das Wachs wieder davon/ wer das lesen will/ muß das hart Ey sieden und abschelen / so wird es sich inwendig auf dem Weissen erzeigen.

Einen Brief in ein Ey zu verbergen.

Wann etliche Eyer beysammen / so nimm eins heraus / stich aber oben ein klein Löchlein an der Spitze hinein / damit du das Weisse und den Dotter könnest heraus bringen / laß die Schalen auf dem Ofen trocknen / schreibe denn auf ein subtil Papier

pier was du wilt / wickle es also zusammen / daß du es in die Schaalen des gedachten Eyes stossen könnest / damit nun das Ey wiederum eine Schwere bekomme / kanst du solches mit weissen Gestir / etwan von Beln oder einer andern Materie / darunter ein wenig Sand / ausfüllen / biß es die rechte Schwere eines Eyes wieder bekomme / vermache das Löchlein mit gebleichten weissen Wachs / oder mit Kalch und Weiß von einem Ey.

Eine Schrifft in einem Stabe zu verbergen.

Man nehme Linden / oder ander weich Holtz / in Form eines Spieses-Schafft / und schlage um denselben deine Meinung mit eisernen Buchstaben / (wie man dieselbe in der BuchDruckerey hat /) ordentlich herum / einen Buchstaben so tieff als den andern / ohngefehr eines halben queren Fingers dick / wann diß geschehen / muß man den Stab abhobeln / biß alle Löcher weg kommen / und der Stab gantz glatt und gleich werde / also / daß keine Vestigia der Buchstaben mehr erscheinen. Wer nun die Schrifft zu lesen begehret / der lege solchen Stab in sauber Wasser / so werden die hinein geschlagenen Buchstaben wieder heraus und über sich quellen und leßlich werden / Unterwegs aber muß der Stab wohl in acht genommen werden / daß er nicht beregnet oder naß werde.

Eine Schrifft auf einer Blasen zu verbergen.

Nimm eine Schwein- oder Kälber-Blasen in der Grösse eines Glases / das du haben magst / so oben ein eng Loch / blase die Blasen auf / so starck du kanst / binds oben zu / daß keine Lufft heraus kan / laß truckenen / nach diesem binde die Blasen oben auf / daß die Lufft heraus komme / und du die Blasen bey dem Untertheil also könnest in das Glas schieben / daß nur der Blasen Loch über des Glases Loch heraus fürgehe / blase also die Blasen wieder auf / geuß Oel darein / und verstopff das Loch mit Wachs oder einer andern Materie / daß nichts heraus lauffe / und binde das Glas also zu / so wird man von aussen keine Schrifft spüren / und nur ein bloses Oel gesehen werden. Wann nun einem solches überantwortet wird / thut er das Glas also auf / daß ihm die Blasen nicht gar in das Glas hinein schlüffe / geuß das Oel aus / und blase die Blasen wieder auf / so kan er lesen / was darauf geschrieben stehet.

Einem aus einer Karten etwas geheimes zu verstehen gegeben.

Nimm eine Karten / lege die Blätter in einer gewissen Ordnung nacheinader / die du allezeit wieder treffen kanst / schreibe darauf deine Meinung / vermische sie / und schicke sie deinem Freund / mit dem du wegen Ordinirung der Karten eine Abrede getroffen.

Auf einem Wischtuch etwas verborgens zu schreiben.

Bestreich ein Papier wohl mit Unschlit / legs auf ein ausgespanntes Wischtüchlein / schreib mit einem Stefft oder Griffel also gritzlind / was du wilt auf das Papier / schick das Tüchlein also fort. Wer solches lesen will / streue lindene Kohlen auf das Tüchlein an der Seiten / die am Unschlit gelegen / so erscheinen die Buchstaben.

Eine geheime Schrifft / die nur im Wasser zu lesen.

Laß Alaun im Wasser zergehen / schreib damit auf Papier / so wird man auf dem Papier nichts vermercken / also biß mans ins Wasser legt. Oder thue klein gestossenen Vitriol in ein sauber frisches Wasser / schreib was du wilt mit einer neuen Feder aus demselben Wasser / und laß wohl trucknen. Wilt du nun deine Schrifft wieder lesen / so nimm Wasser / und thue ein Loth Pulver von Gallus darunter / mische es wol durcheinander / seihe es hernach durch ein rein Tüchlein in ein sauber Becken / und ziehe den Brief durch dasselbige Wasser / so wird die Schrifft schwartz erscheinen.

Eine heimliche Schrifft / die über dem Feuer zu lesen.

Schreibe mit Alaun-Wasser / laß es von sich selbst trucknen / und halts übers Feuer / so wird die Schrifft schwartz. Oder / wenn man schreibet mit Salarmoniac-Wasser / oder mit Zwiebeln / Knoblauch und Lemonien-Safft / und hält es übers Feuer.

Geheime Schrifft / die sonst nicht zu lesen / man streue denn Ruß oder gestossene Kohlen darauf.

Schreibe mit Weiber-Milch / auf ein rein Pergament / laß von ferne des Feuers trucken werden / streue gestossene Kohlen darüber / so werden die Buchstaben schwartz / oder nimm Saltz-Wasser / Essig oder Harn / schreib damit auf ein Papier / und laß trucken werden / streue Ruß oder Kohlen darüber / so wird die Schrifft schwartz.

Geheime Schrifft auf der Haut.

Nimm Inschlitt / schreib damit auf die Hand / wilt du jemanden die Schrifft zeigen / so reibe Aschen / Ruß / oder gestossene Kohlen darüber. Eine seltzame Sache aber ist es / wenn man hiebey vor etwas mit Urin heimlich auf die Hand geschrieben / und schreibet solches mit Dinte auf Papier / verbrennet das Papier / und wischet das verbrandte Papier an den Ort / auf die Hand / wo man eben dasselbe mit Urin geschrieben hatte / mit vorgeben / daß sich die gebrandten Buchstaben daselbst wieder zeigeten.

Eine Schrifft zu schreiben / daß / wenn man sie mit einem sonderlichen Wasser bestreichet / sie ausgehe / und andere verborgene Schrifft herfür komme.

Nimm Vitriol / wasche ihn sauber in reinem Wasser / wenn er gewaschen / laß ihn in reinem frischen Wasser zergehen / schreib damit auf ein Papier. Ferner / nimm Haberstroh / brenne es zu Pulver / reibs auf einem Stein mit reinem Reben-Wasser / und weil man die erste Schrifft auf dem Papier noch nicht siehet / so schreibe mit dieser abgeriebenen Materie über die andere Schrifft. Wann man nun die erste und geheimte Schrifft lesen soll / so menge Galläpffel in Brandwein / Essig oder Wasser / tunck eine Baumwollen darein / wische die schwartze Schrifft ab / so kommet hingegen die erste verborgene Schrifft herfür.

Das XXXVII. Capitel.

Von Beständigkeit und Tilgung der Schrifften.

Eine Schrifft zu schreiben / die nicht leicht könne ausradiret werden.

Hiezu nehme man etwas feuchtes / dünnes / und nicht zu starck planiertes oder geleimtes Papier / und nehme mit Essig / Allaun und scharffen Vitriol wohl zubereitete Dinte.

Eine Schrifft zu schreiben / so die Mäuse nicht fressen.

Man weiche und siede Wermuth in Wasser / und giesse solches Wasser in die Dinte.

Eine Schrifft / die nicht verbrennet.

Nimm scharffen Wein-Essig / das Weisse von Eyern / mische beydes wohl untereinander mit Silberglätt / bestreiche das Papier dreymahl damit / laß es allezeit wieder trucken werden / alsdann schreibe darauf / wenn mans gleich ins Feuer hält / wird es nicht verbrennen.

Eine Schrifft zu schreiben / die sich bald verlieret.

Solches geschicht wann man Scheidwasser in die Dinte thut / aber es gibt hernach gelbe Flecken Janus Hercules de sunde setzet pag. 358. in fine dieses hinbey mit verborgener Schrifft:

Dxss, oxs, vklyyr, clxuuym, oxklge, glsy. wpempqh, vq, Wymylme, upkl, rpij, vkim vgge, rxu, oxs us pooym hyppys, bxs, andere schreiben mit starcken Brandwein / derunter Aschen von Stroh gemischet / dergleichen man kan mehr in des Weckeri Secretis lesen.

Alte verblichene Schrifft wieder leßbar zu machen.

Nimm Galläpffel / stosse sie fast grob / lege sie einen Tag über in Wein / darnach distillir das Wasser darvon / netze ein Baumwolle darinnen / und bestreiche die Schrifft damit.

Geschriebene Schrifft wieder auszulöschen.

Solches thun etliche mit Citronen-Safft / mit Spiritu vini oder Sal armonidaco alumine plumoso per alembium destillirt / beym Weckero in Secretis kan man mehr davon lesen.

Das

Das XXXVIII. Capitel.

Von dem Siegel-Wachs und Verwahrung der Briefe.

Grün Siegel-Wachs zu machen.

Im Winter nimm ein halb Pfund neu gelb Wachs / sechs Loth Terpentin / zwey Loth Baumöl / ein Quintlein Grünspan. Im Sommer aber / ein halb Pfund neu Wachs / vier Loth Terpentin / ein Loth Baumöl / und ein Quintlein Grünspan. Das Wachs laß zugehen in einem Tiegel / alsdann laß es stehen / biß es ein wenig kühle wird / und thue den Terpentin und Baumöl darein / und rühr es umb / darnach thue auch den Grünspan darein / und rühre es wohl durcheinander / wenn solches geschehen / als denn nimm die Form / und mache sie naß / und truckne sie mit einem Schwamme ab / giesse darein das Wachs / und lege darnach die Form in kalt Wasser / so gehet das Wachs von der Form ab / und ist fertig.

Roth Siegel-Wachs zu machen.

Nimm ein halb Pfund gelb Wachs / vier Loth Terpentin / zwey Loth gerieben Zinober / und ein Loth Baumöl / wenn du aber solch Wachs im Winter machen wilt / so must du sechs Loth Terpentin nehme / damit handeln / wie oben gedacht.

Das XXXIX. Capitel.

Agtstein / Perlen und andere Sachen künstlich zu præpariren.

Nimm Terpentin so viel du wilt / sied ihn in einem verglasurten Hafen / mit ein wenig Baumöl / rühr es so lang / biß es dick wird als ein Brey / gieß es auf eine Bone / laß es an der Sonnen stehen 8. Tag / mach daraus was du wilt.

Oder / nimm 18. Eyerdotter / klopffs untereinander mit einem Löffel / nimm dann 6. Loth lauter Gummi / und 2. Loth Gummi Amygdalorum, zustosse es zu Pulver / und mische es unter die Dottern / laß das Gummi wol zergehen / und gieß es dann in ein verglasurte Kachel / laß an der Sonnen stehen 8. Tag / biß es hart wird.

Oder / nimm das Weiß von Eyern / so viel du wilt / klopffs / biß es gnug sey / mit einem reinen Löffel / mach es lauter mit einem schönen Badschwam / thue dann die Materien in eine rinderne Blas / nachdeme zuvor Saffran in Eyerweiß gebeitzet ist / bind die Blase zu / und nimm einen neuen Hafen / henck die Blase darein / und gieß Wasser daran / laß sieden / biß es zu einem Stuck wird / nimm dann die Blase heraus / und schneid es mit einem Messer wie du wilt / so ists zu einem Stuck worden.

Wilt du Pater noster machen / so schneid es darnach / und laß es trucken werden an der Sonnen / so gewinnst du Agtstein / wie du ihn haben wilt. Wann der wohl trucken worden / soll man ihn polieren in rothen Wein zwey oder dreymahl / und allwegen wieder trucken werden.

Feine Perlen zubereiten.

Wilt du falsche Perlen machen / so nimm im Sommer / wann es am allerheissesten ist / die Muschelein oder Schüsselein / so an dem Ufer des Wassers liegen / schabe das Schwartze gar rein davon / nimm der Muscheln das vierdte Theil / und der schönsten Schneckenhäuser das zweyte Theil / wasche es gar schön / und stoß in einem Mörsel / und wann sie gestossen / so laß sie trucken werden an der Sonnen / thue dann die Materien in einen neuen Hafen / vermache ihn mit Luto sapientiæ, und laß ihn trucken werden an der Sonnen / setz ihn in einen Kachel-Ofen / und laß ihn brennen / so lang der Kalch berennet / nimm dann den Hafen heraus / so ist es ein schön weiß Pulver / nimm Eyerklar / und machs lauter mit einem Badschwamm / thue das Pulver in ein schön Becken mit dem Eyerklar / und rührs untereinander / daß es zu einem Taig werde / und siehe / daß du reine Hände habest. Mache dann grosse und kleine Perlen / durchstich sie mit Schweins-Börsten / weil sie noch weich sind / legs auf ein schön Brett an die heisse Sonne / und siehe / daß sie nicht naß werden / wann sie genug trucken sind / so polirs in rothen Wein drey oder viermahl / laß wieder trucken werden / so hast du sehr schöne feine Perlen.

Silber operiren.

Nimm Quecksilber / thue es in ein klein Häfelein / thue ein wenig Saltz darauf und Wasser-Bley/verkleibe den Hafen wohl/mach ein Oefelein/ setze den Hafen darauf / und glühe gemächlich.

Helffenbein zu machen.

Nimm Eyerschalen/ thue es in einen neuen Hafen / decke ihn wohl zu / bekleib ihn wohl / und laß brennen/ biß der Hafen aussen weiß wird/ nimm ihn ab / und besiehe / daß es weiß genug gebrennt seye/ ists nicht genug/ so brenns besser / nimm dasjenige// so man von Pergament-Häuten abschabet / wasch aus einem warmen Wasser gar schön / und dann wieder aus einem kalten / sied es in Leim / und seyhe es durch ein Tuch / thue das Eyerschalen-Pulver darein / daß es gleich als ein Muß werde / gieß es dann wie breit du wilt.

Wilt du sie roth machen / so siede den Leim mit Presilien / wilt du es blau machen / so nimm Kornblumen-Safft / wilt du es schwartz machen / so seihe den Leim mit Dinten / wilt du es grün haben / so nimm Korn-Saamen.

Eine andere Gattung.

Nimm Eyerschalen/ so viel du wilt / stoß sie in einem Mörsel/ wasche sie gar schön / und laß trucken werden / nimm dann dieselben / und thus in einen neuen Hafen/vermache sie mit Luto sapientiæ, und laß sie trucknen an der Sonnen / biß daß er recht trucken wird / setze ihn in ein Ziegel-Ofen / und laß ihn brennen / so lang die Ziegel brennen / so werden sie fein weiß/ nimm Eyerweiß / und machs schön mit einem Schwamm / thue das Eyerschalen-Pulver darein/ rühr es untereinander zu einem Taig/ mach daraus was du wilt/und truckne es an der Sonnen/ und siehe / daß es nicht naß oder beregnet werde.

Wilt du gelbe Messerhefft machen / so beitze Saffran in dem Eyerklar / und giesse dessen ein wenig daran / wann der Taig gemacht ist.

Allerley Stein weich zu machen.

Nimm in dem Augustmonat Gänß-Blut und Bocks-Blut/dörre es wol/ daß es hart wird/ wann du den Stein weich machen wilt / so nimm beyderley Blut gleich viel/ stoß zu Pulver/ und gieß an das Pulver starcke Laugen von Weiden-Aschen gemacht/ und laß ein wenig in einem Hafen erwallen/ misch untereinander / und gieß darunter ein Schüssel voll starcken Essig/ leg die Stein darein/laß wallen/ und formire dann die Stein/ so weich sind/nach deinem Gefallen/ werffe sie darnach in kalt Wasser/ so werden sie wieder hart.

Oder lege die Stein in menstruum mulieris 10. Tag lang / so werden sie weich / daß man sie schneiden kan.

Item / leg sie 10. Tag in Fuchs-Blut / so weichen sie gleicher massen.

Oder / nimm das Blut von einem Ganser und Leinöl / gleich viel/ mische es untereinander / und laß einen Tag darinnen sieden.

Item / nimm die Gall von einer Geiß/ Bocks-Blut/ Harn/ Geiß-Milch/ Meisterwurtz und Drachen-Blut/ mische es untereinander/ siede den Stein darinnen ein Tag / so wird er so weich / daß er sich schneiden lässt.

Kißling weich zu machen.

Nimm Branden-Wein / der von starcken Wein gebrannt sey / thu ihn in ein hell Glaß / und vermache es wohl mit Wachs / setze es mitten in einen Ameiß-Hauffen/ und laß es drey Wochen darinnen stehen / nimm dann denselben wieder heraus/ so ist er sehr starck und kräfftig worden / nimm dann rothe Regenwürme/ siede sie in Wasser-Laug/ nimm desselben Wassers viermal so viel als des Brandenweins/ temperier es untereinander/ und thu ein wenig Bocks-Blut darunter / so ists bereit / thu die Kißling darein / so werden sie weich/ daß du sie bohren kanst wie Wachs.

Durch einen Stein bohren oder schneiden.

Wilt du durch einen Stein oder Glaß bohren oder schneiden/ so legs in Essig oder Harn/ nimm ein Schmergel / und mach ihn zu Pulver / machs mit Eyerweiß dick an dem Ort/ da du wilt durchbohren/ legs auf/ laß eine Nacht stehen/ des Morgens nimm ein Grabstichel/ der küpfern sey/ und stich durch den Stein oder Glaß / und wann dir des Pulvers abgehet bey dem Grabstichel / so thu allweg über ein Stund mehr darzu / also durchschneidest du alle Stein und Gläser gar leichtlich.

Einen Stein oder Glas gantz zu machen.

Nimm Mastix / zerreibe ihn wohl mit reinem Wasser / nimm dann die Stück von Stein oder Glas/ schmiers daran/ und laß trucken werden/ heb es dann zum Feuer / daß der Mastix weich werde/ setze dann die Stuck zusammen / so wird es gantz.

Oder nimm Gips/ und mach ihn an mit Eyerweiß / und streichs daran / so thut es auch recht.

Ein ungesteint Glas / so weich zu machen als ein Tuch.

Im andern Tag May nimm ein Wurtzel/ die heisst Bertram/ mit Kraut und allem/ stoß in einem Mörsel / und druck den Safft durch ein rein Tuch/ thue darunter Bocks Blut / temperiers untereinander/ doch soll des Saffts viermahl so viel seyn als des Bocks-Bluts / und thue es in einen verglasurten Hafen / leg ein oder 2. Gläser in den Hafen / laß sieden / auf eine gute Glockenstund / wirffs dann in ein kalt Wasser/ darunter ein wenig Geißmilch sey/ laß erkalten / und wirffs wieder in den Hafen / und

thue

thue das 3. oder viermahl / biß dich duncket / daß es weich genug sey / und gib ihn einen Wall / denselben hat es für und für. Man mags in einer Taschen führen / so weit man will / und wann man Wein und Bier darein schenckt / so gehets voneinander / wanns trucken wird / gehts zusammen.

Zerbrochene Gläßer gantz zu machen.

Nimm halb Bech und halb Hartz / zerlaß untereinander / streichs an die Stuck / setz darnach zusammen / und wärm es bey dem Feuer / so hält es fest / darnach schabe das Bech herab / und bestreiche die Spält mit Oelfarb.

Ein Wasser zu machen / daß alle Ding weich werden.

Nimm Sal Armoniac, Saluiter, und Weinstein / eins so viel als des andern / laß erwallen bey einem Feuer / was du darein wirffest / das wird weich.

Wie man Horn giessen soll.

Nimm Horn / und schab es klein / legs in einen neuen Hafen / nimm dann ungelöschten Kalck und Weyden-Aschen / mache eine Lauge daraus / und schütts über das Horn / sied es / biß es zu einem Brey wird / nimm dann Farb / welcherley du wilt / reibs klein / und thus in die Form / so wirds wie du wilt.

Helffenbein und andere Bein weich zu machen.

Leg es in Alaun / laß 3. Tag darinnen liegen / nimm dann Wasser von Spangrün / und mengs mit Essig / laß 14. Tag darinnen liegen / darnach sieds in Geiß-Milch.

Das XL. Capitel.

Ein Ey zu härten als einen Stein.

Legs 3. Tag in Essig / thue es hernach heraus / und legs ein Monat in Saltz / so ist die Kunst bewährt.

Eine gute Härtung.

Nimm Rettichwurtz / so groß du sie haben kanst / stoß dieselbe / und härte sie in dem Safft.

Oder nimm Manns-Harn / thue ihn in einen neuen Hafen / gieß Wasser daran / und laß schier einsieden / zum drittenmahl laß nur halb einsieden / in demselben härten.

Item / nimm Ackerwürme / Engerling genannt / so viel du wilt / und Eisenkraut so viel der Würm sind / stoß wohl untereinander / brenne es in einem Kolben wie Rosen-Wasser / und härte darinnen was du wilt.

Ein Näpper oder Axt härten / daß er Eisen schneidet.

Stoß Knoblauch / und entlaß es in demselben Safft / darnach entlaß es in Leinöl / du wirst Wunder sehen.

Eine ausbündige gute Schneiden an Waffen zu machen.

Wann du einige Waffen schleiffen wilt / so streich zuvor den Wetzstein mit ungesaltzenem Speck oder Schmeer.

Eine Schrifft oder etwas anders in Stahl oder Eisen zu etzen.

Nimm Leinöl und rothe Farbe / zerreibs gar klein / und temperiers durcheinander / und wann du liniren wilt / so machs recht zum Schreiben / und ziehe dann die Linien mit einem Pensel groß oder klein / nach deinem Gefallen / schreibe dann auf das Spatium mit gemeldter Farb / und laß es trucken werden. Nimm dann der Schwerdfeger Abfeyleni und säe es darauf / so wird es trucken / darnach nimm Kohlen und Saltz / temperirs untereinander / wie sichs gebührt / und säe es auch darauf / so etzt es in das Eisen. Laß es dritthalb Stund stehen / legs dann auf einen Rost zu einem Feuer oder Kohlen / laß so lang liegen / biß der Rauch vergeht / dann überfahrs mit der Hand oder mit einem Tuch / so hast du die Etzung.

Eisen und Stahl durchzuetzen.

Nimm Ochsen-Gallen / Nesselsafft Menschen Harn und Essig / temperir es durcheinander / daß es werde wie Honig / streichs auf / so beist es durch Stahl und Eisen.

Eine andere Etzung.

Nimm ungelöschten Kalck / und thue ihn in unabgefeimbte Rinder-Milch / mach ein Muß daraus / und legs auf ein Messer oder etwas anders / es etzt würcklich.

Ein brennend Wasser zu machen.

Nimm Schwefel 2. Theil / Kalck 3. Theil / Wachs so viel du vonnöthen / und ein wenig Petroleum / mische es untereinander / setze es hin wo du wilt / wann es darein regnet / oder man darauf gießt / so brennt dasselbe Wasser je länger je mehrer. Man will sagen / wann man ein Beyl aus demselben

ben Zeug härte / und setze es unter ein Wasser / so verbrennet es / daß es niemand leschen könne / man gieß dann Oel darauf.

Ein Kertz zu machen / die man nicht löschen kan.

Nimm einen Rocken-Halm / und fülle ihn voll Schefel / wind ein Dacht darum / und verstreichs mit Wachs / mach also eine Kertze / und zünde sie an / so kan mans nicht löschen.

Eine Kertz zu machen / die im Wasser brennet.

Treuffe etliche Tropffen Schwefel auf eine Wachs-Kertz / so brennts im Wasser / wänns schier verbrunnen / so folgt es dem Schwefel nach.

Ein Wasser / das ohne Schaden brennet.

Nimm Weinstein / Schwefel / Sal Armoniacum, ana ein halb Pfund / und das dritte Theil von rohen Wein / der starck sey / rührs untereinander / schütt es auf einen Herd / und stürtze einen Brennhut darüber / so wird sich das Wasser oben in dem Hut sublimiren / das fange auf in einem Glas / und was man darein stöst / das brennet ohne Schaden.

Ein Wasser machen / da Feuer innen brennt.

Nimm alten rohen Wein / thue ihn in einen verglasurten Hafen / nimm dann Auripigmentum und Arsenicum, so viel du wilt / und nimm den halben Theil lebendigen Schwefel / und ein Viertheil ungelöschten Kalck / siede alles untereinander / darnach brenn es durch ein Brennzeug / wie man die andern Wasser brennet / das heißt das brennend Wasser / thust du einen Finger darein / er brennet / bestreichst du ein Liecht damit / und legst es in ein Wasser / so brennt es auch.

Ein silberfarbe Schrifft zu machen.

Nimm Bilsenkraut / sied es wohl / laß den Alaun zergehen / und vermengs miteinander / und schreib damit.

Das XLI. Capitel.

Ein Oel / damit das Haar lang / schön / und gelb als Gold zu machen / täglich zu gebrauchen.

Nimm Jesminöl / oder kanst du es nicht haben / frisch Baumöl / welches hübsch gelb ist / Pfriemblumen gestossen 6. Loth / Diacurcume ein halb Loth / Saffran ein halb Quintl. Zimmet / Bentzoin / Bisem / Zibet jedes ein wenig / mische es durcheinander / thue es in ein Glas den gantzen Sammer an die Sonn / dann je länger es steht / je besser es wird / darzwischen aber magst du davon gebrauchen / und allezeit so viel anders Oel an die statt thun / als viel du heraus genommen hast / dann die Stück so ins Oel gethan / sind lange Zeit gut und wahrhafftig / oder / wann du wilt / magst du andere frische Stück darein thun. Mit diesem Oel magst du deine Brüste schmieren / und darnach das Haar mit einem leinen Tuch leichtlich bedecken. Und mögens dieses alle vornehme Weiber gebrauchen / denn nichts besser und dienstlicher ist zu diesen Sachen.

Eine gute Lauge das Haar Goldfarb zu machen.

Nimm Rinden oder Stücklein von Rhabarbara / lege sie in Wein oder Laugen / biß sie weich wird / mit dieser Lauge netze die Haar oder das Haupt (welches zuvor mit anderer Laugen abgewaschen) mit einem Schwamm / darnach laß es selbst an der Sonnen oder bey dem Feuer trucken werden / und wann dieses offt geschicht / so bekommst du ohn alle Verletzung des Haupts schön Haar.

Ein ander schön heimlich Stuck / welches in kurtzen Tagen ein überaus schön lang Haar machet / die scheinen gelb wie Gold / ist auch dem Haupt nützlich.

Nimm der grossen Kletten-Wurtzel / die grosse Blätter haben / wasche die Wurtzel rein / zerstosse sie in einem Mörsel / und siede sie in einer Laugen / damit netze das Haupt offt / laß es von ihm selber truckenen / so wirst du dich drüber verwundern. Diese Lauge macht auch ein gutes Gedächtnus.

Item / nimm Aschen vom weissen Hederich / davon mache eine Lauge / wasch den Kopf alle Wochen zweymahl damit / und laß die Haar von sich selbsten trucken werden / so werden sie gelb.

Ein Oel die Haar Goldfarb / und das Angesicht klar und glatt zu machen.

Nimm Sonnenwirbel (etliche nehmen gestossen Wegweissaamen) stosse und lege es in Frauen-Milch / die einen Knaben säugt 10. oder 11. Tag lang / und salbe damit die Haar / so werden sie wunderbarlich und gleich dem Golde schön / und wann man das Angesicht 5. Tag lang aneinander damit schmieret / wird es fast lauter / klar und schön.

Item / nimm Geiß-Milch / und netze die Haar damit.

Oder

Oder nimm 8. Untzen Reben-Aschen 2. M. Gersten-Stroh / ein Untz Süßholtz / das siede in einer grossen Maaß Wasser / laß wohl kühlen / und wasche das Haupt mit dieser abgesihenen Laugen / und laß es von ihm selber trucknen.

Graue und weisse Haar roth zu machen.

Nimm Nuß-Laub / distillier es in einem gläsern Kolben / wasche damit allein das Haupt / und nicht das Angesicht / 15. Tag lang / so wird das roth.

Haar weiß zu machen.

Halte die Haar über den Rauch des lebendigen Schwefels / so werden sie weiß.

Item / schön Haar zu zeugen / und die Milben darinnen zu vertreiben.

Nimm Wasser / darinnen Siebengezeit gesotten ist / und wasche das Haar damit / dieses Wasser ist auch gut den Frauen / welche gern lang Gold-gelb Haar hätten / dann es über die Massen schön Haar zeuget.

Haar schwartz zu färben.

Nimm Weinreben / oder Eichenholtz-Aschen. 2. Pfund / geschmoltzen Alaun 3. Pfund / Lithargyrum 1. Pfund / Fuliginum 3. Untzen / Gummini Arabicum 3. Untzen / gemein Wasser 10. Pfund / ungelöschten Kalck 3. Untzen / stoß alles wohl zu Pulver / und laß es sieden / biß daß der dritte Theil eingesotten / zerlaß es / und behalts in einem Geschirr wohl vermacht / von selben netze deinen Bart oder Haar mit einem Schwamm / und laß es trucken werden / so werden sie schwartz.

Oder thue Eisenfeyl in starcken Wein-Essig 10. Tag lang / schmiere die Haar damit.

Oder / nimm Jungfrauen Kalck 2. Untzen / gestossen Lithargyrum 1. Pfund / thu es zusammen / und temperirs mit warmen Wasser / daß es werde wie ein Salbe / und schmier die Haar damit / wickele sie in leinen Tuch / so lang biß sie trucken werden / reibe darnach die Haar / und wasche sie mit Laugen und Seiffen.

Item / nimm Saiffen-Laugen / und laß ein Viertel von einer Maaß einweichen / thu es in einen Topf / mit 3. Pfund Gewichts schwer gulden Lithargyrum, und für 2. Pfenning Spangrün ungefehr als ein halbe Nuß groß / zerstosse alles wol / darnach solt du es sieden lassen / biß der dritte Theil eingesotten ist / nimms wieder vom Feuer / und behalts / wann du es brauchen wilst / so wärme es in einem neuen Töpfflein / und nimm einen Schwam / netze die Haar damit / so warm du es erleiden kanst / und behalte es so lang auf dem Kopf / biß die Lauge fertig werde / damit du dich waschen willst / dann je öffter du dich wäschest / je schwärtzer sie davon werden / hüte dich / daß du nicht mit einem Finger darein greiffest / es färbet sonsten das Fleisch.

Oder nimm Regen-Wasser / darinnen 5. Pfund güldenen oder silbern Lithargyrum gethan / Reben-Aschen oder von Eichen-Holtz 2. Pfund / stoß und mische es zusammen / und thue es in einen neuen Hafen / laß bald einsieden / netze die Haar damit / so werden sie schwartz.

Graue Haar mit einer Salben schwartz zu machen.

Nimm Myrobolana nigra, Myrobalana emblicæ Galläpffel ana 8. Loth / Laudanum 6. Loth / Myrrhenblätter / Myrrhen oder Heydelbeer 24. Loth / stoß alles zu Pulver / mach es durch ein Sieb / misch Baumöl darunter / so viel genug ist / laß es 3. Tag lang stehen / koche es darnach / biß es dick wird gleich einer Salben / und salbe damit die Wurtzel des Haars.

Oder / nimm gemeine Haupt-Lauge / so viel genug ist / Mangelskraut ein Handvoll / Salbey drey oder vier Handvoll / Myrrhen Lorbeer-Laub / grüne Nußschalen jedes so viel genug ist / mische es durcheinander / und koche es / wasche damit das Haupt / du sollt aber das Angesicht und den Hals nicht darmit schmieren / ausdaß es nicht schwartz werde. Wiewol diese Lauge die Händ nicht so sehr schwartz macht als das Haar / derohalben solst du zuletzt das Angesicht und den Halß mit anderer Laugen oder warmen Wasser / oder Wein abwaschen.

Oder nimm Silberglett (Lithargyrum) 12. Loth / Salbey / Feigenblätter / ana eine Hand voll / und 5. Maaß Laugen / koche es miteinander / biß der vierdte Theil eingesotten / wasche damit das Haupt alle Wochen zweymahl / und wanns wieder trucken worden / so schmiere es mit nachfolgender Salben: Nimm zwey Loth rothen oder schwartzen Weinstein / ein Loth Silberglätt / Safft von Salbey so viel gnug ist / mach daraus eine Salbe / schmiere damit eine bleyerne Bürste / und strähle damit das Haar offt / so wird es schwartz.

Item destillire weiß Honig in einem gläsern Kolben / mit starckem Feuer / und schmiere oder wasche den Bart oder Haar mit diesem Wasser / welches zuvor mit Laugen ist abgewaschen / und wiederum abgetrucknet.

Die Haar fahl zu färben.

Laß ein Pfund Alaun in 2. Maaß Wasser sieden so lang / biß dich das Wasser auf deine Zunge beißt / thue darnach 4. Untzen Damascener Seiffe geschabet darein / laß alle 2. Stunden lang miteinander sieden / zerlaß das Wasser in einem Glaß / daß es ein wenig warm sey / laß es 8. Tag an der Sonnen stehen / darnach brauch es / nimm Schwamm / stoß ihn in das Wasser / und netze die Haar an der Sonnen etlichmal damit / wasche darnach deinen Kopf mit sanffter Laugen / und truckne die Haar / daß sie halb feucht bleiben / thue darnach Knoblauchs-schaalen aufs Feuer mit Bertino, Schwefel / und laß den Rauch über deine Haar gehen / halt ein wenig damit still / truckne es darnach gäntzlich / so werden sie hübsch fahl werden.

Haar auf allerley Farben zu färben.

Nimm Archenda, Gülden Lethargyrum, von einem jeden ein Untz / Galletum 5. Untzen / Brunnen-Wasser 4. Theil / laß den dritten Theil einsieden / nimm Weinreben-Aschen darzu / und laß die Lauge distilliren / und wann es kalt worden / so thu es auf die Haar / so werden sie Castanienfärb / und wann sie laulecht warm ist / werden sie roth / und wanns recht warm ist / werden sie schwartz.

Item / nimm anderthalb Viertel von einer Maaß Regen-Wasser / Silbern Lythargyrum 3. Untzen / Garo sali Archenda ana eines Groschen schwer / 1. Muscatnuß / und guten Wein-Essig ein halb Glas voll / laß es sieden / und netze darnach die Haar / den Kamm / oder einen Schwamm und wasche sie damit. Ist die Decoction warm / so wird es schwartz / ist es aber nicht warm / so wirds roth / ists aber kalt / so wird es Castanienfarb. Das Regen-Wasser aber wird also zugericht: Nimm ungelöschten Kalck ein Theil / Aschen von starcken Holtz 2. Theil / thue es in ein höltzern Trog / thue auch alle die Dinge / samt dem Regen-Wasser darauf / und laß es ein wenig stehen.

Das Haar deines Gefallens zu färben.

Salbe erstlich die Haar drey oder viermahl mit Bärn-Schmaltz / wilt du sie hernach gelblicht haben / so lege gestossen Saffran in die Laugen / soll sie schwartz werden / so thue Aschen von Weinreben drein. Sollen sie aber weiß werden / so thue wie oben mit dem Schwefel berichtet worden.

Das XLII. Capitel.

Haar krauß zu machen.

Nimm Rettich-Wurtzel / zerstosse oder zerreibe sie mit Baumöl / schmiere damit die Haar / und binde die Blätter darauf / oder / lege Pappeln in die Lauge.

Item / nimm Rauten-Wurtzel / brenne sie zu Pulver / mache eine Lauge davon / und wasche das Haupt damit.

Haar wachsen zu machen.

Nimm Eyerdotter / so viel du wilt / thue sie in ein eiserne Pfannen über ein Feuer / biß sie verbrennen / darnach truck das Oel heraus / behalt es in einem Glas / und salbe die kahle Stätt damit.

Oder / man soll das Haupt mit einem Tuch wohl reiben / biß die Haut roth wird / und übernacht mit Hüner- oder Endtenschmaltz salben / darnach mit nachfolgender Salben schmieren. Nimm Bech Salniter / Mastix / Laudanum, jedes so viel genug ist / mach daraus ein Salbe mit Myrthenöl.

Item / nimm Gersten-Brod / brenne es zu Pulver / zerreibe es / und mische Saltz und Bären-Schmaltz darunter / und salbe das Haupt damit.

Bärt und Haar wachsen zu machen.

Nimm Bienen so viel du wilt / brenn sie zu Pulver / mische darunter gleich so viel Leinsaamen / auch zu Aschen verbrennet / Eyderen-Oel (der welschen Eyderen) so viel genug ist / schmiere damit an den kahlen Ort Morgens und Abends / da du wilt Haar haben / so werden daselbst bald viel Haar wachsen / und nicht bald ausfallen / du solt aber das Haupt zuvor mit solcher Laugen abwaschen.

Nimm Laugen von Reben-Aschen gemacht / koche darinn Capillum vener. Agrimonien / Epheu ana 5. M. darnach seyhe und behalte die Lauge bedeckt / und wann du das Haupt zwey oder dreymal alle Wochen gewaschen / und wiederum getrucknet / und mit obgenannter Salben geschmieret / so wachsen die Haar in grosser Menge und lang / und stehen fest. Wann du das Eyderen-Oel nicht hast / magst du es auf solche Weis bereiten.

Nimm grün lebendige Eyderen / koche sie in Baumöle / biß sie zerfallen / setze es hernach 14. oder 20. Tage an die Sonne / so ist es gut.

Haar wachsen zu machen / an welchen Ort du wilt.

Nimm jetzt-gedachter Eyderen / oder Meer-Frösche / schneide ihnen die Köpf und Schwäntze ab / dörre sie in einem Back-Ofen / stosse sie zu Pulver / mische darunter Eyeröl / schmiere die kahle Stätt damit / so gewinnest du daselbst in kurtzer Zeit Haar.

Oder / nimm Ebereisen-Kraut / zu Aschen gebrannt / und mit Wunderbaum- oder Rettich-Oel vermengt / und damit bestrichen / machet den Bart sehr und schnell wachsen.

Oder nimm 3. lebendige Frösche / brenne sie in einem Hafen zu Pulver / temperier es mit Honig / salbe damit den Ort / da du wilt Haar haben / so wachsen in kurtzer Zeit viel Haar daselbst.

Item / nimm Leinsaamen / verbrenne ihn zu Aschen / temperier es mit Baumöl / schmiere den Ort damit.

Oder / nimm gute Haupt-Lauge / koche darinnen frisch Venus-Haar / Myrobalana emblica, Citronen- und Pomerantzen-Rinden / wasche damit das Haupt / so wächset das Haar.

Item

Item koche in der Lauge die Mittel-Rinde von Oliven / Weyden / Laub / Capillum veneris, und Rohr-Wurtzel / und wasche damit das Haupt.

Haar außetzen / oder machen ausfallen / an welchem Ort des Leibes du wilt.

Nimm Bergroth / Sandaracha genannt 4. Loth ungelöschten Kalck anderthalb Quintl. mische es untereinander / koch es mit Wasser / und wann es angehet zusieden / so nimm es darnach / und salbe den Ort damit / da du wilt kein Haar haben: Wilt du wissen / ob es guug gesotten sey / so nimm eine Feder / und stosse sie darein / und wann die Haar daran abgefallen / so ist es kräfftig gnug. Du solt auch die Salben gebrauchen / wenn du wilt ins Bad gehen / und wann du anfahest zuschwitzen / so wische den Schweiß ab / und schmiere dich / und wann die Haar ausfallen / so wasche den Leib wiederum.

Eine Salbe / das Haar ausfallen zu machen / an welchem Ort man will.

Nimm geklopfft frisch Eyerklar / und ungelöschten Kalck 16. Loth / Auripigmentum 2. Loth stoß zu Pulver was zu stossen ist / u. mische es durcheinander / thue so viel Laugen darzu / daß es gleich einer Salben wird / salbe alsdann die haarregte Glieder damit mit einer Feder / und wann die Salbe einer viertel Stund lang ausgeblieben / so wasche es wieder mit warmen Wasser ab / so fallen die Haar aus: wann sie aber nicht ausfallen / so schmiere den Ort nocheinmahl mit der Salben / und wasche es bald mit warmen Wasser wieder ab / so fallen sie alsbald gewiß aus. Schmiere darnach den Ort mit Rosenöhl / oder braun Violen / auf daß die Salbe von wegen ihrer Schärffe nicht schaden möge.

Ein Wasser zum Ausfallen der Haar.

Nimm junge Schwalben / brenne sie zu Pulver / mische Bigergeyl darunter / und ein wenig Essig / und distillire es.

Eine gute Salbe / die Haar damit auszuetzen.

Nimm Fledermaußhirn / Frauenmilch / mische es durcheinander / oder nimm Rindergall / Epheu / Gummi / mische es wohl durcheinander / und salbe dich damit.

Nimm Safft von wilden Kürbsen (Cucumeres asini genannt) bitter Mandelmilch / ana ein halb Pfund / ungelöschten Kalck / Auripigmentum, ana 2. Loth / koch es miteinander überm Feuer / mische darunter galbanum, zuvor Tag und Nacht in Wein gesotten / 1. Loth Violenöhl und Rosenöhl / ana 4. Loth / koche es wieder überm Feuer / du magst auch wohl Negelein / Mußcatnus darein thun / daß es wohl riechend werde. Mit dieser Salben magst du dich salben in einer Badstuben / wann das Haar darnach aus dem Angesicht gefallen / so wasche es mit warmen Kleyenwasser ab.

Daß klein Haar an einem Ort wachse wo du wilst.

Die Weiber in Morenland / da sie wollen / daß ihren Kindern kein Haar wachse / nehmen sie ein Stuck Goldes / machen dasselbe im Feuer glüend / und verbrennen ihren Kindern die Oerter sänfftiglichen damit / da sie wollen / daß ihnen kein Haar wachse / darnach gleich darauf schmieren sie den Ort mit Rocken oder Violenöhl / welches sie hernach über vier und zwantzig Stunden noch einmahl thun / so wächst ihnen kein Haar mehr.

Item / nimm die Wurtzel von Mayenblümlein / laß sie mit Wein sieden / streich es an die Stätt / da du das Haar ausgerauffet hast / so wächst keines daselbst. Oder / nimm Gummi von Eppich / streich es darauf / es etzet das Haar hinweg.

Item / nimm 8. Loth ungelöschten Kalck / 2. Loth Auripigmentum, 2. Maaß gute starcke Laugen / mische und koche sie so lang / biß es dick worden / oder so ein Feder darein gethan / verbrennet / rühre es ohn unterlaß / und behalts in einem Glaß. Wann du es wilt gebrauchen / so schmiere zum ersten den Ort mit süß Mandelöhl / darnach mit der Salbe / hast du aber ein Abscheuen an dieser Salbe so gebrauch diese.

Nimm Sal Armoniacum, Bockgall / jedes so viel genug ist / mach daraus eine Salbe.

Oder / nimm Safft von Schelkraut-Wurtzel / Auripigment, Epheusafft / jedes so viel genug ist / Ameißeyer und ein wenig Essig / menge es durcheinander / mache daraus eine Salbe / schmiere die Haar offt damit / so fallen sie aus.

Haar aus den Augbraunen zu etzen.

Nimm Bocks- oder Geissengall (aber Bocksgall ist besser) schmiere damit die Augbraun / so fällt es weg.

Ein gut Gedächtniß zu machen.

Wilt du meisterliche und gute Sinnen gewinnen / so nimm zum ersten 2. Löffel voll Wein / 3. Loffel voll Baumöhl / 4. Löffel voll Rauthenwasser / 4. Löffel voll Winter-Blumen / und nimm gute Laugen / mische dieses alles durcheinander / bade dich damit alle Monat / und thue das ein gantzes Jahr / so behälst du alles / was du hörest und liesest.

Oder / nimm zum ersten Laugen mit Rauten gemacht / und wasche dein Haupt damit / darnach nimm 4. Löffel voll Rosenwasser / 3. Löffel voll Baumöhl / eine Hand voll Salbey / 3. Löffel voll Poleyenwasser / und mische es untereinander / und wasche das Haupt damit / so kanst du dein Thun ausrichten / und wann du ein gantzes Buch hörest auslesen / kanst du alles behalten.

Oder / nimm Wein / Baumöhl / ana 2. Löffel voll / 4. Löffel voll Poley oder Rauthenwasser / das thue durcheinander / und wasche dein Haupt damit alle Morgen / so behälst du alles / was du hörest oder liesest.

Ein anderes zum Studiren.

Nimm gute Laugen/ und wasche dein Haupt damit/ wann du das gethan hast/ so nimm 4. Löffel voll Rosenwasser / 2. Löffel voll Salbeyenwasser/ 4. Löffel voll Poleyensafft / menge das zusammen/ und bestreich dein Haupt damit / das macht ein gutes Gedächtnus zum studieren/ daß du behälst/ was du hörest.

Oder / nimm eine Gall von einem Rebhun/ schmiere damit die Schläffe wohl / alle Monat einmahl/ so überkommest du ein fast gutes Gedächtnus.

Das XLIII. Capitel.

Von der Mahlerey.

Ehe und bevor ich dann zu der Mahlerey schreite / hab ich nicht umhin können/ den geneigten Leser / eine schöne Kunst zu lernen / welche sich meines Beduncken gar wohl hiehero schicket / und bestehet in dem/ wie man nemlich unterschiedliche Sessel / Spanische Wänd/ und sonst vielerley dergleichen Sachen mit allerhand bunden Farben von klein geschnitten oder gehackt / und durch ein Haarsieb geläuderte Wollen künstlich und sehr annemlich könne verfertigen. Es geschicht also / man nimmt ungebleichte Leinwath / so viel vonnöthen/ u. waschet anfänglich solche durch ein laulecht Leimwasser/ alsdann spannt man die Leinwath in ein dazu gehörige Ram / und zeichnet darauf/ was man gern hätte. Das Frauenzimmer hat gemeiniglich Patronen von Papier/ deren Riß mit Spannadeln durchstochen und durchlöchert / welche sie auf die ungebleichte Leinwath legen / und thun dann klein geriebene Kohlen drauf streuen/ mithin ein wenig hin und her schütteln / so siehet man den gantzen Umriß / welchen sie hernach mit einer Feder vollends ausreissen: der zeichnen kan/ machts von freyer Hand. Wann also die Zeichnung fertig / nimmt man einen zarten Pensel / tunckt denselben in unten verzeichneten Grund/ und bestreicht allzeit auf einmal damit nur so viel / als man zu einerley Farb vonnöthen hat: worauf man so dann die klein geschnitten oder gehacket / durch ein Haar-Sieb gelinderte Wollen gleich streuet/ was Farb man zu vorhabender Abbildung haben will / klopfft anbey mit dem Fingern unten aus aufgespannte Tuch / biß sich so viel von der Wollen an dem Grund hengt / als gedunckt Nahr zu seyn : Nach solchen tunckt man den Pensel wiederum in Grund/ und bestreicht abermahl so viel / nemlich zu einer andern Farb nöthig ist / und fahret so fort mit allen Farben/ biß fertig ist/ woran man nachmals seine Lust und Freude sihet.

NB. Hiebey ist zu wissen / daß die gehackte Wolle eben nicht von neuen Flecken / oder gar einem Stuck muß seyn / sondern man kan von allerhand alten und neuē Flecklein/ oder alten Strümpfen 2c. einerley Farb zusammen suchen und richten. Ich weiß mich zu entsinnen / daß zwey Schwäbische Weibsbilder etliche Länder durchreiset / welche die Leuth solche Kunst gelernt / und viel Geld mit sich davon getragen.

Folget nun der Grund.

Nimm 6. Loth Schreiner Fürniß / 8. Loth Venedisch Bleyweiß / 4. Loth Terpentin / 2. Loth Calvonium / ein halb Loth Mastix. Das Bleyweiß / Colvonium und Mastix stosset man in einem Mörschel gantz klein/ und thut alsdann alles zusammen in ein Geschirr / rühret alles wohl untereinander / und lässt es über Nacht also stehen / alsdann wann es zu dick/ giesset man Leinöl nacher/ biß recht ist zum Gebrauch.

Alldieweilen ich auch pag. 11. gelehret / wie auch meine gantz neu-erfundene sonderbahre Weiß der Caton oder anderer Leinwath / wie auch allerhand Spallir geschwind viel / und doch recht schön können gedruckt werden; als hab ich ebenfalls hiemit anzeigen wollen / wie die Farb zu dessen Gebrauch muß præparirt werden.

Die Farb zum drucken wird also gemacht.

℞. 1. Pfund Leinöl/ darzu ein starcken Messerspitz voll Bleyweiß/ Menig und Silberglet schier in einer Quantität/ auch geschabne Umbra ein Messerspitz voll/ alles auf 1. und ein halb Loth/ ein Zwibel kreutzweiß geschnitten wider den besten Geruch des Oels / ein Oberrinde Brod dem Oel die Faiste zu nehmen / beyde an ein Höltzel gesteckt/ die nimmt man heraus/ ehe sie schwartz werden/ und schon zimlich braun seyn / setzt in einem grossen Hafen das Oel über ein Kohlfeur / rühret mit einem Messer um / wann es über halb steigt / muß man es vom Feur thun / rührt alsdann Bleyweiß / Menig und Silberglet darunter / auf zweymahl hineingeschütt/ wann es zum andern mal aufsiedet/ muß das Häfen wieder ab dem Kohlfeur gehebt werden/ oder/ da es gar brennend worden / geschwind mit dem Hafendeckel zugedeckt / da es aber noch nicht picht oder spinnt / muß man es noch länger sieden lassen / da es aber picht/ ist es genung gesotten/ thut mans hinweg / schütt es in ein klein Häfel / behalt es auf zum Brauch. Wann man es brauchen will/ reibt man Künruß mit diesem Oel klar an / und druckt damit/ andere nehmen schwartzbein Farb.

Von der Mahlerey.

Wir wollen zwar allhier von dieser edlen und schönen Kunst Ursprüngen und Anfängen / wer sie nemlichen erfunden / oder wie man auch die Kunst

dieses oder jenes Bild/Hauß/Palast oder Garten/ ausreissen solle / mit handlen / indeme solches schon viele andere vor uns gethan/insonderheit aber wollen wir den geneigten Liebhaber zu dem schönen Büchlein/das der gelehrte Philipp von Zeßen hiervon an Tag gegeben / gewiesen haben / welche hiervon ausbündig schön schreibet/und den Leser so wol im Reisen oder Zeichnen / als auch im Illuminiren und Mahlen kunst ärtig unterrichtet. Sondern unser Zweck ist/dem geneigten Leser nur das wunderbarste hiervon mitzutheilen. Wollen wir also anfänglichen vorstellen;

Wie man die schönsten Palläste/Gärten und andere Sachen / in einer Viertelstund könne ausreisen lernen/wann er nur die Feder führen.

Dieses möchte einem anfänglich als unmöglich/oder aufs wenigste prahlerisch vorkommen / einem in einer Viertelstund / nemlich so weit zubringen/daß er auch nach denen Regeln der Perspectiv verschiedene schöne Gebäu entwerffen könne / ob er gleich sein Tag nichts entworffen. Alleine gedulte man sich nur ein wenig / so wird die Sach von selbsten klar genug heraus kommen. Besihe das Kupffer Figura 1. von der Mahlerey.

Erstlich / müssen wir hier wiederholen / was wir in denen vorigen Büchern gemeldet haben/ mach aus leichten Latten Stücken folgende Machinam A B C D E in Form eines Cubi oder gegitterten Parallelepipedi,dessen vier leere aufrechte Seiten überziehe mit Tuch/ oder dicken Papier/ in allen Seiten aber laß ein kleines Loch/das mit einem Einsenglas soll versehen werden/damit/die äusserlichen Sachen dadurch hinein strahlen können. In diese hohlen Cubum stell eine andern dergleichen gegitterten Cubum oder Parallelepipedum E G, mit sehr reinen und zarten Papier überzogen / dessen Seiten so weit von denen Seiten des äussern Cubi abstehen sollen / als weit es die wahre Proportion die Gestalten der Dinge vorzustellen erfordert.

Diese Machina muß in dem Mittel-Punct bey dem Boden G ein so weiters Loch haben/so/daß dadurch ein Mensch hinein schliessen kan. Wann du nun auf einem Marckt/ oder in einem Feld/ oder andern Ort herumstehenden Sachen Bildniß vorstellen und abreissen wilt / so stelle die Machinam auf Schragen / du aber kriech durch das Loch G, bis an die Brust / oder auch weiter zusamt denen Händen hinein / und vermache das übrige mit Schnuptüchern wohl / damit kein Liecht hinein könne. Laß hernacher die Löcher mit denen Einsengläßern eröffnen / so wirst du in einem Augenblick die Bilder der herumgelegenen Sachen sehen auf denen Seiten des papierenen Cubi, mit allen Farben / Bewegungen 2c. diese kanst du so dann mit einem Bleystefft nach Belieben nachzeichnen/ so wird der Riß so just kommen/ daß ihme der beste Mahler vollkommener nicht wird entwerffen können. Wer nun hernacher die Feder verstehet / der wird Liecht und Schatten/ recht nach der Natur entscheiden können; und weiß ich/ daß auf diese Manier die schönste Paläste mit Verwunderung seynd entworffen worden.

Ein Feld zu mahlen/das / wo man es verwendet/einen Menschen-Kopff vorstellet.

Allhier wollen wir ein einiges Muster entwerffen / wornach so dann der geneigte Liebhaber auch andere wird zu entwerffen wissen. Wollen aber vorhero die Wort Schotti hiervon beyfügen : Nicht allein in dem Federn / fähret er fort/ und andern grossen Ebenen / können parastalische Mahlereyen nach bisher besagtem statt haben/sondern ein solches gehet auch an in kleinen / und die nicht weit von uns entlegen seyn / 2c. und durch diese Kunst ist auch/ wie ich glaube/ das Menschenformige Feld gemahlet worden/welches ich zum öfftern in Rom in dem Garten des Cardinals Montaldi bey denen Diocletianischen warmen Bädern gesehen. Dieses war auf einer ungefehr zweyer flachen Händ breiter Tafel entworffen. Wann man nun selbiger recht anschauete/ so konnte man ausser Bergen / Städten/ Thälern/ Felsen/ Flüssen / Seen / Bäumen/ Menschen und Thieren nichts anders beobachten/ mit einem Wort/ sie stellet das lieblichste und künstlich-gemahlte Feld vor: Wann man sie aber von der Seiten in einer gewissen Weite betrachtete / so bildete sie ein menschliches mit Laub-gecröntes Haupt aus / daß man sich nicht gnugsam darüber verwundern könnte. Besagtes Bildnuß ließ der berühmte Kürchnerus sehr künstlich abmahlen/und hernacher in Kupffer stechen/wie dann solches in arte magna lucis & umbræ Iconismo XXIIX. zu sehen. Aber wir wollē hier dessen Abriß stellen / wie Figura 2. zu sehen ist.

Ein Bild zu mahlen/das dich stets anschauet.

Man ersann einen rechten wunderbaren Grund / wordurch man das menschliche Angesicht/ so nach dem Leben mahlen könte / daß es denjenigen / der es betrachtete / er möchte gleich stehen / wo er wolte/ stetigs ansahe / nicht anderst / als ob es die Augen bewegte / und selbige von einem Ort zum andern wendete / dergleichen Bilder sihet man hin und wieder in verschiedenen Städten und Schlössern/ besonders aber soll zu Franckfurth am Mayn bey denen Carmelitern und andern schönen Schildereyen / die Histori des Leydens unsers Heylandes zu sehen seyn / worinn das Bildnuß des HErrn CHRISTI so gemahlet / daß seine Augen dich aller Orten ansehen/du magst in der Müten/rechts oder lincks stehen.

Wilt du aber ein dergleichen Bild mahlen / so laß dir eine Person zum Muster sitzen / die dich stetigs und unbeweglich anschauet / wann du nun dieser dich anschauenden Person Angesicht nach dem Leben entworffen / so wird es dich aller Orten anblicken du magst auch stehen wie du wilst. Und auf diese Weise pflegen etliche Mahler den Tod zu mahlen mit Pfeil und Bogen in der Hand / der

aller Orten / wo du nur hingehest / nach dir zielet / dergleichen Bilder in Ulm an unterschiedlichen Häusern zu sehen. Besihe von dieser Materie fürter den subtilen Kircherum lib. 2. de luce & umbra, par. 2. post. cap. 4.

Die Bilder und Kupffer-Stück mit allerhand schönen Farben nach einer gantz neuen Art zu mahlen.

Bey diesen unsern Jahren erfande man in Franckreich ein wunderliches Kunststück / die Bilder mit wunderbahren Farben auszuzieren / dann man sihet die Bilder mit allerhand wunderbahren Farben gemahlet / jedoch nicht allezeit und aller Orten / sondern alsdenn / wann mans recht ins Liecht hält / da sihet man dann verschiedene eingebildete Regenbogen-Farben / nicht anderst / als wann man eine Pfauenfeder vor sich hätte. Des Nachts aber / oder bey einem Waxliecht / oder im Schatten / siehet man nicht einmahl einiges Kennzeichen von ermeldten diesen Farben. Man färbet aber auf diese Weise nicht die gemahlte / sondern nur die in Kupfer gestochene Bilder damit / und kan man sich nicht einbilden / wie sehr diese Mahlerey die Augen betriege / weilen diese Farben nicht irrdisch seyn / oder mit einem Pinsel gezogen / sondern durch einen gewissen Dampff aufs Papier gebracht werden. Anfangs zwar wolte man dieses Geheimnus auch um ein grosses Geld nicht offenbahren / bis es der tieffsinnige Kircherus selbsten erfande / und es dem geneigtem Liebhaber umsonst entdeckete: dieses aber verhält sich also: Nimm gemein Saltz ein Theil / Salmiac zwey Theil / des Römisch und Zyprischen Vitriols / das ist des grünen und blauen Allaun / della Rocca so viel des andern. Misch alles wohl / stells in ein Dampff-Bad; so bald du nun merckest / daß die geflossene Saltz-Mixtur aufzudämpffen beginnet / so nimm die Kupfferstück / und halte sie übern Dampff / so werden die Saltz- und Vitriol-Farben / die dem Dampff einverleibet seynd / die Kupffer besagter massen färben.

Türckisches Papier zu machen.

Gummi/Tragant drey Tag in reinen Wasser geweichet / daß es ein weisser Safft / weder zu dick noch zu dinn wird / welche man in ein Gefäß / das eines Bogens Grösse hat / schüttet / und wohl verwahret. Je leichter nun die Farben / je dienlicher sind sie hierzu / dann nimmet man Indianischen Lack / Operment / Indich / 2c. Eine jede Farbe muß mit dem Weissen von Eyern angerühret werden / wie auch mit Ochsengallen / und einem wenig Petroleo auf einem Marmel abgerieben / und wieder absonderlich in die Schifflein gethan / nachmals mit dem Pinsel in das bereitete Tragant-Wasser gespritzet / und wann es sich alles untereinander nicht mischen wolte / müste man noch ein wenig Gallen drein giessen / und alsdann gut Papier drein legen / nach der Kunst / und wieder heraus ziehen.

Nimmt man Ultramarin / welches von dem Lapide Lazuli gemacht wird / und sonst keine Farb / so wird das Papier wie ein Jaspis. Wann ich nun Figuren auf besagtes Papier machen wolte / als etwa eine Rose / so werff ich einen Tropffen Farb / roth gelb oder blau auf das Wasser / auf diesen Tropffen Farb im Wasser / laß ich einen kleinen Tropffen Brantenwein fallen / so treibt solcher die rother / gelbe und blaue Farb von einander / gleich einem Circkel / in dieses spatium werff ich wieder einen Tropffen von gemeldter Farb / hernach wieder Brantwein / und dieses so offt und lang / als ich will / nachdem die Blume oder Rose soll groß werden / hernach formire ich mit einem Federkiel / oder spitzigen subtilen Holtz die Blätter und dergleichen.

Es erfordert diese Art / zimlichen Fleiß und eine hurtige Hand / daß man gleich aus dem Gehirn vielerley Sachen geschwind aus dem Wasser formiren könne / dann es nicht lang Verzug leiden will / es fallen sonsten die Farben zu Grund oder Boden / die Erfahrung weisset den Handgriff.

Einen guten Indianischen Fürniß zu machen.

Nimm spiritum Vini oder gedistellirten Brantenwein acht Loth / Gummi Lack klein gestossen ein Loth / Sandrach anderthalb Quintlein / diese Stuck thue in einen Scheide-Kolben / der mit guten Leimen oben wohl vermacht sey / damit der Brantenwein nicht ausrauche. Laß ihn drey Tag und Nacht auf einen warmen Ofen stehen / alsdann setz den Kolben in einen Sand Capel / und gib zu erst gemach Kohlfeuer / damit der Sand auf einmahl nicht zu heiß werde / dann schier je länger je stärcker / biß du siehest / daß der spiritus im Glas aufsteige / dann nimm ihn heraus / brich das Glas oben auf / gieß die Materie durch ein Tuch / thu es in ein Glas / und vermachs mit Wax und einer Blader auf bekandte Weiß wohl / daß es nicht ausbreche / sonsten kommet der Fürniß aus dem Glas / daß man nicht weiß / wo er hingekommen. Und also kanst du ihn nachgehends mit Farben vermischen / nach deinem Gefallen / und wann etwas damit angefernist wird / muß man ihn mit Binsenstein abschleiffen / und mit leder hernacher abreiben / so bekommt er einem Glantz wie ein Glaß / und kan man gar schöne Arbeit darvon machen / wo man ihme nur recht thut.

Von Bereitung verschiedener schöner Farben.

Wir wollen allhier auch was weniges von denen Farben handeln / uud wie man selbige nach der Kunst bereiten solle / weilen / unserm Vermuthen nach ein solches sich nit uneben hierher schicken wird.

Pariß-roth schön zu machen.

Nimm lauters Wasser / und gieß es auf ungelöschten Kalch / rührs wol untereinander / und laß es fallen / gieß dann auf Preßilgen / und laß stehen / so lang als Eyer sieden / seihe es in ein Messinges Becken / setz es auf ein Feuer / und laß trucken werden / nimms dann herab / und reibs je zuweilen / so hast du gut Pariß-roth.

Einen

Einen schönen Menig zu machen.

Nimm einen neuen Hafen / und umschlage ihn mit luto sapientiæ, setz ihn in einen Ofen / und nimm Bley / so viel du machen wilt / legs in einen andern Hafen / mach ein Feuer darunter / laß das Bley zu gehen / und rührs mit einem eisernen Löffel / bis es Pulver werde / darnach schütts auf einen Reibstein / reibs klein / und leg es in den Hafen / mach ein kleines Feuerlein darunter / und wann es roth wird / als Blut / so thue es wieder heraus.

Frische Preßilgen zu machen.

Nimm Buechen-Aschen / oder Weydaschen / stelle eine Laugen an / und machs ein wenig lau / thue dann das Holtz darein / und thue ein wenig Alaun darzu / und temperirs nach deinem Willen.

Röslein-Farb zu machen.

Nimm Preßilgen Holtz ein oder zwey Loth / schabe es gar klein / und nimm Eichen / Buechen / oder Weydaschen / mache eine Laugen darvon giesse sie / daß sie lauter werde / wärms ein wenig / und thue es in ein verglaßtes Geschirr / wanns warm ist / so thue das Holtz darein / drucks wohl nieder / so ziehet die Lauge die Farb an sich / nimm dann den vierdten Theil Alaun / stoß ihn klein / rühre es untereinander / und seihe es durch ein Tuch in ein rein Geschirr / laß stehen über Nacht / daß die Röthe zu Boden fällt / und thue das Wasser oben fein schön herunter bis auf die Dicke / und setz dann selbige Dicke auf einen Ofen / laß dürr werden / und behalts in einer Blasen sie ist auf Silber und Gold durchleuchtig.

Gelb auf Fenster-Glaß zu machen.

Nimm den besten Saffran / den du bekommen kanst / thue ihn in ein rein Tüchlein / und binds zu / laß es weichen in wohl-bereitetem Eyerklar mit einem Badschwammen / streichs auf / so hast du ein schön treffliches Gelb.

Leinwath gelb zu färben.

Nimm der gelben Blümlein / die auf dem Felde wachsen / und grobe Kern haben / sieds in Wein thue darzu Alaun / so viel du bedarffst / stoß die Leinwath darein / und tröckne sie nicht an der Sonnen. Oder / nimm Saffran / Essig / Wein / Alaun / so viel du eines jeden vonnöthen hast / und färbe damit.

Eine schöne Gold-gelbe Farb zum Garn oder Zöpffen.

Nimm Erlen-Schelffen / schabe die euserste grobe Rinden darvon / thue darzu gesäuberte Schelffen von wilden Aepffel-Kernen / legs einen Tag oder acht ins Wasser / so ist es gerecht.

Eine grüne Farb zu machen.

Nimm Leinöl und Silberweiß / so viel du bedarffst / laß untereinander sieden / nimm darnach Grünspan und halb so viel Bley-geel / reibs damit an / so bekommst du eine gute Farb.

Spahngrün zu machen.

Nimm Kupffer / so viel du wilt / schlags zu dünnen Blechlein / mach durch ein jedes Blechlein ein Loch / nimm dann das Eyerklar / und mach es dick mit Saltz / streich es um die Klingen / henge sie an eisernen Dräthlein über Essig an einen Hafen / an einem Bret / mit kleinen Häcklein / setz es an einen warmen Ort / und laß 4. Wochen stehen / so hat der Essig die edlen Blumen aus dem Kupffer gezogen / und das Kupffer ist gut Spahngrün worden / streichs von denen Blechlein / mit einem reinen Holtz / in ein Glaß / und henge die Blechlein wieder auf / wie zuvor / so kanst du einen guten Vorrath dieser Farb mit gar weniger und schlechten Mühe / und sehr geringen Unkosten zusammen bringen.

Eine andere Art / welche leichter angehet.

Nimm ein Becken / und schwencke Essig darein / laß an einer heissen Sonnen tröcknen / und thue dieses nach deinen selbst eigenem Gefallen wiederholen.

Eine sehr schöne grüne Farb.

Nimm Spahngrün / und reibe es mit Eyerklar / thue einen Tropffen Hönig / und ein wenig Saffran darunter / reib auf einem Reibstein / bis du vermeinest / daß es gnug sey / wann du damit schreiben wilt / so temperirs mit saurem Wein oder Essig / es wird sehr schön.

Eine vortreffliche schöne blaue Farb.

Nimm der blauen Korn-Blumen / und zopffe sie ab / stoß sie in einem Mörsel / druck den Safft durch ein schönes Tüchlein / lege dann reine weisse Tüchlein darein / damit der Safft sich darein ziehe / thue sie in ein sauber Geschirrlein / und so du es brauchen wilt / temperirs mit Gummi / es wird trefflich schön.

Gut Glaßur zu machen.

Nimm Weinstein und Salmiac / reibs wohl miteinander / gieß in einem verglaßten Hafen / nimm Wein / siede ihn / und fäume ihn schön ab / thue darzu so viel Essigs / nimm silberne Blechlein / henge sie übern Essig / und decke den Hafen wohl zu / so hast du innerhalb 14. Tagen gut Laßur.

Himmel-farbe Laßur zu machen / daß ein Loth einen Gülden kostet.

Nimm Silber / so viel du wilt / schlags zu kleinen Blechen / mach durch ein jedes am Ort ein Loch / füll dann einen Hafen halb mit Essig / mach ein Bret darüber / und schlag kleine eiserne Häcklein in das Bret / bestreich die Blech mit Quecksilber / und henge es an das Bret / thue es übern Hafen / und stell ihn an einen warmen Ort / etwa vier Wochen lang / so hat der Essig die schönen Blumen aus dem Silber gezogen / und ist das

Quecksilber fein Laßur werden / streich es mit einem reinen Holtz ins Glaß/und henge die Blechlein wieder auf / bestreichs wie zuvor / bis bis die Blechlein aller zur Laßur worden.

Auf eine andere Art Laßur zu machen.

Nimm Quecksilber / und zweymahl so viel Wasserbley und Schwefel/ so viel dieser beyden ist/ stoß ihn klein / und thue alles untereinander / nimm dann Eyerschalen und Kalch / so viel der obgemeldten Materien aller ist / thu es in einen neuen Hafen/ stürtz einen andern neuen Hafen drüber / brenne dann die Materie darinnen/ und schab/ was sich in obern Hafen sublimiret / wilt du aber fein Laßur machen / so laß das Bley aussen / und nimm so viel Quecksilber.

Weiß-blau zu machen.

Nimm Attichbeer und Indich / reibs untereinander/thue darzu Essig / laß untereinander wallen/thut darunter gestossenen Alaun / und brauchs auf Tuch oder anderst wohin/so wird es liechtblau.

Weiß-grau zu bereiten.

Nimm Wachdornbeer und Essig / stoß untereinander / laß stehen in einem Hafen zwey Tag/ wohl verdeckt / nimm hernacher Alaun / Gummi/ und ein wenig Wasser / thu es an die Beeren / so hast du die Farb.

Weder blau noch grau.

Nimm Heidelbeer / presse sie aus thue Alaun darunter / und siede Zwirn oder Tuch darinnen / so wirds weder blau noch grau.

Eine schöne braune Farb.

Nimm Kornblumen/ Süßbeern/ schwartzen Schilff/ Flackzunder/ und Erlen Rinden/ laß alles wohl in einem Hafen erwallen/ seihe es durch/ in einem andern Hafen/grabe solchen in die Erden/ und nimm ihn am dritten Tag heraus / so hast du eine braune Sittung. Streichest du es auf roth / so wirds schwartz auf weiß / so wird es bleich.

Eine vortrefflich-schöne Laubfarb zu bereiten.

Nimm Spangrün / reib ihn wohl mit Essig/ thue darunter ein wenig eingeweichten Saffran/ und reib ihn mit / so bekommest du eine schöne Laubfarb.

Oder: Nimm Kalch und Weinhefen / laß wohl verzehren in einem verdeckten Hafen / laß stehen vierzehen Tag/und wann es gefallen / so seihe es vom Kalch/und laß aufsieden.

Ein sehr guter Grund auf Holtz und Stein/darauf zu vergulden.

Nim̃ Kreiden zwey Theil/ Ogger ein Theil/ Menig und gebrañt Bein auch jedes ein Theil/ Spangrün ein halben Theil/ diese Stücke alle zerreib auf einem Stein / und thue darzu zwey Theil Fürniß / und einen Theil Oel / und wann du es gerieben hast / so trings durch ein Tuch / wann du nun das Gold auf Holtz oder Stein wilt auflegen / so schmiere die Materie so lung mit Oel / biß sie es nimmer annimmt/und streich so dann den Grund darauf/und leg das Gold auf / drucks mit einem Schwämmlein oder Baumwollen an/ und laß trocken werden.

Gold auf den Schnitt zu bringen.

Nimm Armenischen Bolus / oder auch Rötelstein / reib ihn gar klein / du magst auch wohl ein wenig Saffran darunter thun / und wann das Buch beschnitten/so schabe es auf den Schnitt/und presse es hart zusammen/nimm dann Eyerklar/ und bestreich den Schnitt / und ehe es trocken ist / so streich den Bolum darauf / glätt es / so es aber trocken ist / so lege das Gold darauf / und glätte es mit einem Zahn/so wirds gar schön.

Wie man allerhand Tuch/Schüeren/ und anders mehr färben soll.

Schön Viol-braun zu färben.

Nimm Preßilgenspähn / thue es in einen neuen verglässten Hafen / weichs eine Nacht durch in einer guten Laugen / laß ziemlich sieden / und wann es genug gesotten/so thue darunter klein gestossenen Grünspahn/ rührs wohl durcheinander/ wie es sich schicket/hat es nicht genug/so muß man mehr Grünspahn nehmen.

Roth zu färben.

Zu einer Maaß Wasser nimm zwey Loth guter Preßilspän / weichs eine Zeitlang ein / dann laß zwey oder drey Sud drüber gehen/rucks dann vom Feuer hinweg / und thu vor einen Heller klein gestossenen Alaun darein / setz nochmahln zum Feuer/ und laß es etwa zwey Sud drüber gehen/rucks darauf vom Feuer hinweg / und laß überschlagen / damit kanst du färben / was du verlangest.

Schön gelb zu färben.

Nimm Goldfarb-Spähn / von denen wilden Aepfelkernen/ weichs eine Nacht durch die Laugen/ siebs wohl / und wann sie gesotten / so thue klein gestossenen Alaun darein/ stoß das Tuch darein / und winds ein wenig aus / laß trucken werden / jedoch ausser der Sonnen.

Schwartz Leinen-Tuch zu färben.

Nimm Feilspän / von Eisen abgefeilt / fege sie schön/ thue darzu Erlen-Rinden/ siebs wohl mit einander/ und stoß das Tuch darein.

Schwartzen Zändel zu färben.

Nimm Erlen-Rinden/Schilff und Hammerschlag/siebs wohl/es wird gar schön/wann man ihn darein stösst.

Zwirn schön roth zu färben.

Nimm Erlen-Rinden / Rinden von einem Pflaumen-Baum / und Rinden von Schlehendorn/ stoß wohl untereinander/ und sied den Zwirn darinen / und wann er gesotten / so leg ihn in frisch Haberstroh.

Das

Das XLIV. Capitel.

Fell und Leder schön zu vergülden.

Die erste Art.

Nimm vier Pfund Leinöl / kochs in einem verglaßten Geschirz/so lang/ biß eine Feder darein getunck verbrennet/ mische 16. Loth Tannen-Hartz darunter/16. Loth Fürniß/8.Loth Aloes/ alles rein gestossen/rühre es ohne unterlaß/und koch es / biß es einem Syrup gleich worden / und wann diese Farb zu hell oder liecht wäre / so mische 3. oder 4. Loth mehr Aloes darunter / und minder Fürniß/ so wird die Farb ein wenig dunckeler/und dem Gold ähnlicher / und wann es gnug gekocht / so nimm es vom Feuer / daß keine Flamm drein schlage/ sonsten würde alles verbrennen / seihe es also heiß durch einen Sack/behält/je älter es wird/je schöner es färbet.

Ein andere Art Fell zu vergülden/Umhänge oder Tapeten daraus zu machen.

Nimm drey Pfund Leinöl/Colophonien/Fürniß/ ana 1. Loth/ gestossenen Saffran / misch es durcheinander / und koch es so lang/ biß ein Hüner-feder darein getuncket/und wieder heraus gezogen/ verbrennet ist/ dann nimm es gleich vom Feuer hinweg/und misch allgemach drunter ein Pfund gestossen Aloes / und rühr es mit einem Stecklein gemählich um / damit es nicht überlauffe / und wo es überlauffen will / so nimm es gleich vom Feuer hinweg / bis es sich wieder gesetzet / dann stell es wieder übers Feuer / und koch es so lang / biß alles wohl durcheinander vermischt / nimms dann wieder hinweg / und wann es sich ein wenig gesetzet/ so seihe es durch ein Tuch / und behalts in einem Geschirz. Wann du nun die Fell oder Leder verguldẽ wilt/ so überziehe/oder versilbere sie anfänglichen mit silbernen oder zinnernen Blättlein mit Eyer-klar oder Gummi Wasser. Streich sie hernacher an mit obiger Salbe / so werden sie gleich schön Goldfarb/laß sie an der Sonnen trocken werden/ drücke oder mahle darauf / was dir beliebet / so werden sie recht schön.

Fell und Rauhwerck auf allerley Manier zu färben.

Fell blau zu färben.

Erstlich schmiere die Fell/wasche sie wohl/drucke oder presse sie wohl aus / dann nimm Attich oder Holderbeer/koche sie in Alaunwasser/streich die Fell an/hernacher wann sie trockẽ worden/ so streiche sie wieder an/ u. laß abermahl trocknen/ wasche sie mit Wasser ab / streich das Wasser mit einem Messer ab / und bestreiche sie nachmahln mit der Farb/ wie vorhin / so seynd sie schön blanck.

Eine andere Art.

Reibe die Fell mit Hülsen von denen schwartzen Weintrauben / so lang / biß sie braun werden/ dann menge gestossen Jndich darauf/reibe sie wohl/ wasche sie/ und lasse sie wieder trucken werden/ und glätte sie / du kanst auch den Jndich mit rothen Wein temperiren / und damit die gewaschene Fell färben/so werden sie ebener massen schön blau.

Ein Fell Laßur zu färben.

Nimm eine Materie Boccadeum genannt/ auf ein jedes Fell drey Untzen / und legs in ein Geschirz/ worinn eine halbe Maaß Wasser gehet/ und laß eine Nacht durchstehen / thue solches auch zum zweyten mahl / doch laß es das letztere mahl nicht sieden/sondern nur warm werden/nimm so dann einen Pinßel von Schweinsbörstern / und färbe das Fell zweymal damit.

Ein Fell roth zu färben/wann es auch schon auf Sehmisch bereitet ist.

Nimm ein Sehmisch bereitetes Fell / wasche es in Wasser sehr wohl/so ward es die Calcina besser leiden können / und das Wasser bleibet auch klar / weiche es hernacher acht Tag lang in eine Laugen / und nimm so dann eine Untzen Stein-Alaun/und temperiers mit gesottenem Wasser/und wanns gesotten ist/ so laß es kalt werden/ oder thue ein wenig kalt Wasser darein / lege darnach das Fell in einen Kessel / wasch es damit und laß in gemeldtem Wasser acht Stund lang sieden / nimm es wieder heraus / und druck das Wasser davon/ nimm darnach den dritten Theil von einer Untzen geschabten Fürniß / laß es auf den Abend in warm Wasser weichen / und am Morgen laß sieden mit mehrerm Wasser/ nachdem es dich dünckt genug zu seyn ; Nimm darnach ein Viertel von einer Untz gemachten Alaun / der weiß sey/ und den achten Theil vom geschmeltzten und gestossenẽ Alaun/thue alles zusammen / mit dem Fürniß in einen Kessel/ und laß sieden/ biß der dritte Theil eingesotten/ oder auch wenig mehr / und auf eine jede Untz Fürniß thue ein wenig Wasser/laß diß alles durch ein Sieb gehen / hüte dich aber / daß nichts vom geschabten Fürniß darein komme / das Fell möchte sonst Flecken bekommen. Reibe hernacher das Fell mit denen Händen / thue von dieser Farb ein wenig in ein rein Geschirz/nicht auf einen Hauffen / sondern fein gemach/ es muß auch kalt werden/ brauche hinführo mit eintuncken und wieder auswinden / so lang/ biß es dich dünckẽt roth genug zu seyn/handthiere es

darnach mit der Bürsten und den Stein / wie du wohl wissen wirst / nachdem es dich nemlichen gebühret.

Die Fell schön Granatenfarb zu färben.

Schmeltz Stein-Alaun auf dem Feuer / netze das Fell wohl darinnen / und laß es wieder trocken werden / nimm darnach geschabten Fürniß mit Glaß / und laß es im Wasser sieden / und wann es wohl gesotten / so nimms vom Feuer / und laß es kalt werden / laß hernacher noch einmahl sieden / wie vorhin / und dieses solt du dreymahl thun / auf die letzt / wanns trocken ist / so glätt es.

Die Fell schön grün zu färben.

Nimm ein Theil gefeilt Kupffer / Salmiac 2. Theil / temperirs mit dem Menschen-Harn / so lang / bis es wohl durchläufft / strecke die Haut an eine Ram / und färbe auf der Seiten / da das Fell am Fleisch gestanden / und laß es am Schatten trocken werden / so wird die Farb an der andern Seiten durchschlagen.

Oder nimm wohl zeitige Creutzbeerlein / stosse sie / dann koche sie in Alaunwasser / nimm die Fell / welche zuvor geschmieret / gewaschen u. getröcknet / tuncke sie in obgenannte Wasser zweymahl / und wann sie wieder truckē worden / so färbe sie einmahl mit der Farb / von denen Creutzbeerlein / und einem wenig Saffran daran in Alaunwasser gekocht / so werden sie schön grün.

Oder nimm Creutzbeerlein und Alaun / jedes gleich viel / gieß Brunnen-Wasser darüber / biß es eines Fingers hoch darüber gehet / siede es darnach / wann es geschehet / nimm die Fell / welche zuvor geschmieret / gewaschen und getrocknet worden / reibe sie wohl mit dem gekochten Wasser; darnach reibe die Fel mit gestossenen Alaun / nimm Schaffskoth / der zu Pulver verbrannt / mische darunter ein wenig von dem gelben Wasser / reibe die Fell auch wohl damit / hernacher wieder mit vorigen Wasser ab / und tröcknet sie hernach streich sie wieder mit obgemeldter Farb an / so seynd sie schön und gerecht.

Dem Cardowan grün zu färben.

Nimm Cardowan-Fell / glätte sie mit einem Binsenstein / und schmiere sie mit Baumöl an / und wann sie hernacher wol gewaschen / so nimm drey oder vier Loth Galläpffel / so gestossen / lege sie eine Stund lang in warmes Wasser / darnach seihe es durch / lege den Cardowann eine Stund lang darein / und reib ihn wohl mit den Händen / nimm ihn heraus / drücke ihn wohl aus / oder spanne ihn auf.

Wann nun dieses geschehen / so nimm Creutzbeerlein / die im Heumonat gesammlet werden / weil sie noch grüne waren / dürre und stosse sie / und mische vor ein jedes Fell darunter vier Loth gestossenen Alaun / gieß siedend Wasser drüber / und wann es erkaltet / so gieß darvon samt denen Beerlein auf die Fell / und reib sie wohl mit der flachen Hand / misch auch nach dem Geißkoth darunter / gestossen / oder zu Aschen gebrannt / und reib die Fell wieder damit / wasche sie / und streich das Wasser mit einem Messerrücke wieder ab / und spanne sie auf. Wann nun auch dieses vollbracht / so nimm wolzeitige Creutzbeer / koche sie gantz / eine weil in Alaunwasser / und wann es wiederum kalt worden / so reibe die Fell abermal wohl damit / und thue wiederum gestossenen Geißkoth darunter / hernacher wasche sie / und streiche das Wasser abermahl mit einem Messer darvon / und wann sie darnach mit dem grünen Wasser mit einen Pinsel wieder angestrichen worden / so laß sie trocknen; wilt du aber sie tunckel haben / so misch gestossenen Indich darunter.

Eine gar schnelle rothe Bereitung.

Laß das Fell einweichen / wasche es / und laß es am Schatten trucknen / an einer Stangen / wasche es mit Weineßig / schabe und streich es auf dem Ort / gegen dem Fleisch / nimm hernacher gestossen Roßmeel / oder Bärnzwibel / wirff es drauf / und wickle es in ein naß Tuch / laß eine Nacht oder länger stehen / strecke es darnach / und laß es trocken werden schabe es / wie oben gemeldt / so ist es fertig.

Daß das Leder / wann man es schmieret / nicht wieder hart werde.

Nimm zehen Pfund Wallwurtz in einem Eimer Wasser / das halbe Theil eingesotten / und das Leder damit geschmieret / so wird es nimmer hart.

Von allerhand Rauhwerck.

Wie man die Rauhwaar auf mancherley Art färben soll.

Erstlich / must du die Haar tödten. Nimm ungelöschten Kalch und Buechaschen / ein Loth Alaun und Harn / mische es untereinander / daß es wird wie ein dünner Brey / und streich es in die Haar / reib es wohl ein / laß 4. Stund darinnen liegen / und leg es darnch in die Sonnen / und laß es trocken werden / und bürste den Kalch rein aus.

Zur rothen Farb.

Nimm ein halb Stübigen gute Laugen / und thue darein rothe Scheerwollen von guten Tuch / die beste die du bekommen kanst / laß sieden / thue darnach zwey Loth Alaun darein / und laß es noch eine gute Stund sieden / darnach thue ein Stück Veyelwurtz hinein / etwa in der Grösse / wie eine welsche Nuß / und eben so viel ungelöschten Kalch / und laß 2. Stund sieden / und eine Hand voll Saltz / so hat es genug / setz es vom Feuer / bis es laulecht wird / daß es die Schmachsen erleiden können / drucke sie wieder aus / und henge sie auf / daß sie trucken werden / wann dich aber düncke / daß es noch ein wenig Farb erleiden mag / drück es nochmalen ein / so wird es schön roth.

Eine andere rothe Farb auf Schmachsen.

Nimm Seiffensieders Laugen / die da gischet / und thue vor einen Groschen Alaun darein / laß eine Stund sieden / die Schmachsen müssen zuvor wohl geklopffet seyn in dem Harn / hernach laß sie wieder trocknen /

trocken/und bürste den Kalck-Stein rein aus/dieses wiederhohle dreymahl nacheinander; Wann sie nun trocken und rein gebürstet sey/ so trage die Laugen hernach auf/ netze sie damit/ und laß sie trucken werden.

Fell oder Schmachsen roth zu färben.

Nimm zu einem Viertel Schmachsen zwey Loth Alaun/ gesotten in fliessenden Wasser/ laß ein wenig verschlagen/ und die Fell oder Schmachsen darein gedaucht/ und laß sie drey oder vier Stund darinn stehen/ darnach aufgehenckt/ nimm Regen-Wasser/ verkläre es in einem verglästen Topf und mit einem Deckel zugedeckt/ nimm 5. Pfund Rotländische Flecken/ thue die in die Lauge/ nebst einem Loth Gummi/ wann es anfängt zu sieden/ so nimm ein Holtz/ das biß an den Boden reicht/ und wann die Farb anfänget zu sieden/ so rühre sie drey Stund aneinander/ darnach thue sie vom Feuer in steinern Gefäß/ laß sie verschlagen/ daß du die Hand darinnen erleiden kanst/ dann drücke die Fell oder Schmachsen drinnen umher bey einer halben Stund/ thue sie wieder heraus/ dann henge sie auf/ und laß sie trocken werden/ und wann sie trocken worden sind/ so lege sie in einem Keller/ biß sie schmeidig werden.

Stein-Marder und Baum-Marder zu färben.

Nimm Röthe aus der Apothecken/ brenn es wohl und halb so viel Pferd-Aepffel/ stoß es durch einander/ und setz es auf die Marder-Kehlen/ wie du weist/ und mische es wieder rein heraus.

Eine sehr gute blaue Farbe auf Schmachsen.

Du must die Haar vor tödten/ dann nimm faul Wasser/ und Weid-Aschen/ und mach eine Laugen daraus/ und seyhe sie gar rein/ darnach nimm blaue Scheerwollen/ die beste/ die du bekommen kanst/ und sied es wohl/ gieß mehr zu/ und thue mehr Wollen hinbey/ laß es in die zwey Stund sieden/ wann es nun halb eingesotten/ so siehe/ daß kein Fell darzu komme.

Eine schöne Farb auf Kürschen.

Nimm 8. Loth Galläpffel/ acht Loth Kupffer-Wasser vier Loth Galitzen-Stein/ und das gestossen/ und halb eingesotten/ und gleich aufgetragen/ doch muß es zuvor wohl getödtet seyn.

Eine schwartze Farb auf Marder.

Nimm Schuster-Schwärtz/ Silberglätt/ misch es untereinander/ laß es sieden/ daß es dick wird/ trag es auf mit einer Bürsten/ und zwar zwey oder dreymahl/ doch müssen die Haar wohl getödtet seyn.

Eine gute Otter-Farbe.

Nimm ungelöschten Kalck/ Buchen-Aschen/ und Harn/ misch untereinander/ und trag es auf den Otter/ und laß ihn einen Tag und Nacht ligen/ hernacher wasch ihn aus in einem frischen fliessenden Wasser/ diesen Kalck must du zu allen Farben haben/ zu rothen und blauen Schmachsen/ die laß vier Stund liegen/ biß sie genug haben/ wann du sie einschmierest/ so wärme sie wohl ein.

Wann dir der Wurm in ein Futter kommt.

Leg Hopffen zwischen das Futter/ so kommt der Wurm nicht leicht darein. Oder nimm Baldrian im Mayen gegraben/ thut das seinige gleicher Maß.

Wie man allerhand Leder färben soll.

Leder roth zu färben.

Nimm Prisilgen ein Pfund/ und sieds mit zehen Quart Wasser/ welches über Nacht in Kalck gestanden/ sieds ein auf drey Quart Wassers/ und färb das Leder an der Sonnen.

Blau Leder zu färben.

Nimm Safft von blauen Korn-Blumen/ netze dann das Leder mit Alaun und Harn/ und färbe das Leder mit dem Safft.

Schwartz Leder zu färben.

Nimm Linden-Kohlen/ und temperiers mit Gummi/ oder nimm der grünen Nuß-Schalen/ und presse den Safft daraus durch ein Tuch/ und wann das Leder bereitet ist/ so streich es darauf/ es wird schön schwartz.

Lederne Hosen zu schwärtzen/ daß die Schwärtze nicht abgehe.

Reibe sie wohl mit Linden-Kohlen/ durch die Händ gewunden/ so schadet ihnen kein Regen.

Das XLV. Capitel.

Bein auf unterschiedene Art zu färben.

Bein schön grün zu färben.

Nimm starcken Essig / und gieß ihn in ein kupffern Geschirr/nimm dann zerriebenes Spangrün / und Salmiac misch untereinander / und laß stehen/ biß es grün werde / und lege nachgehends das Bein darein / so wird es schön grün.

Bein schön roth zu machen.

Nimm Brisill / sieds mit Alaun / lege das Bein darein / wann es siedet / so wirds schön roth.

Ein Bein schön schwartz zu machen.

Nimm Erlen Rinden / Hammerschlag / und Alaun / sied das Bein darinn / so wird es schön schwartz.

Von allerhand gefärbten Wachs.

Weiß Wachs zu machen.

Nimm lebendigen Schwefel / zerreibe selben wohl / zerlaß das Wachs / und rühr den Schwefel darunter / gieß hernacher das Wachs in Milch / so wirds weiß.

Das rothe Wachs zu machen.

Zerlaß das Wachs wohl / dann nimm unter ein Pfund / ein Loth wohl geriebenen Zinnober / und ein halb Loth Terpenthin / rührs wohl untereinander / thue ein Nußschalen voll Honig hinbey / und gieß es in ein reines Wasser / so ist es fertig.

Grünes Wachs zu machen.

Zerlaß das Wachs / und verfahre darmit / wie mit den grünen / nur nimm statt des Zinnobers / Grünspan / und wann es wohl untereinander gerühret worden / so gieß es aus in Essig.

Schwartzes Wachs zu machen.

Zerlaß das Wachs / und rühre Küen-Ruß darunter / gieß in ein warmes Wasser / und mache Kügelein daraus / du kanst auch ein wenig Leinöl darzu nehmen.

Andere zerlassen das Wachs nicht / sondern machen es nur in einem warmen Wasser weich / und vermischen es so dann mit Küen-Ruß / und formen Kügelein daraus.

Das XLVI. Capitel.

Von denen Gehör-Wunder-Künsten.

Was den Thon anbelanget / als welcher des Gehörs Object ist / so wird selber niemahlen sonder eine jede Bewegung hervor gebracht / alleine kan nicht eine jede Bewegung einen hörbaren oder vernehmlichen Thon hervor bringen / wie solches / damit wir ein einiges Exempel hierbey setzen / an dem Schnee genugsam erhellet / als welcher / sondern einigen Thon von der Höhe durch die Lufft herunter fället. Wie auch viel andere Ding gleicher Gestalten einen Thon von sich geben / den wir doch nicht vernehmen / ob wir gleich nahe darbey stehen / und aufs genaueste aufmercken.

Ferner so ist auch der Cörper-Thon nach Unterscheid ihres Temperaments unterschieden / dann anderst thönt das Gold / anderst das Silber / anderst das Bley / und anderst das Kupffer. Der Thon aber dergleich-getemperirten Cörper lautet der Grösse und Form halber auch unterscheiden / wie solches von sich selbsten erhellet.

So vermehret sich der Thon / gleich-getemperirter Cörper ebener massen durch die Härtigkeit / Höhle und andere dergleichen Stück; dann harte Cörper thönen läuter und stärcker / wie solches an denen Glocken erhellet. Glatte und polierte Sachen / thönen gleicher Gestalten mehrers / dann rauhe und ungleiche. Letztens thönen / die gleichsam zitterende Cörper auch mehrers / dann andere. Dannenhero eine angehängte Glocke stärcker und besser lautet / als wann sie auf der Erden stehet / weilen sie hangend mehrers zittern kan / dann liegend. Doch

ist

Von der Mahlerey

fig. I

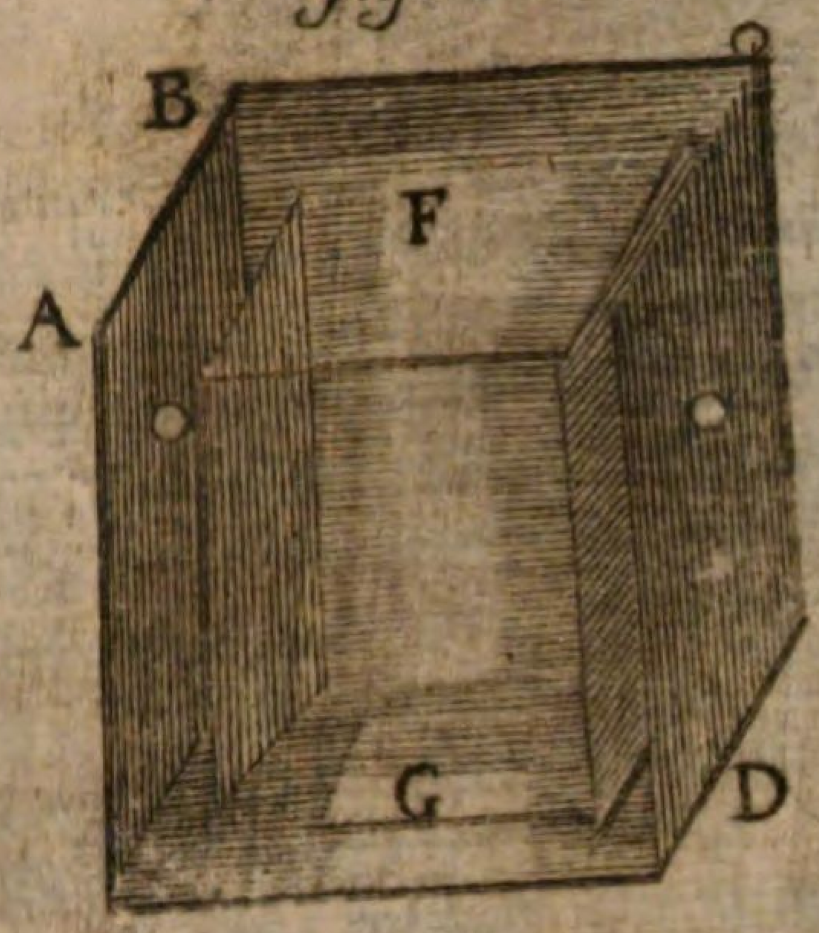


fig. II

Gehör-Wunder

fig. I

fig. II

fig. III

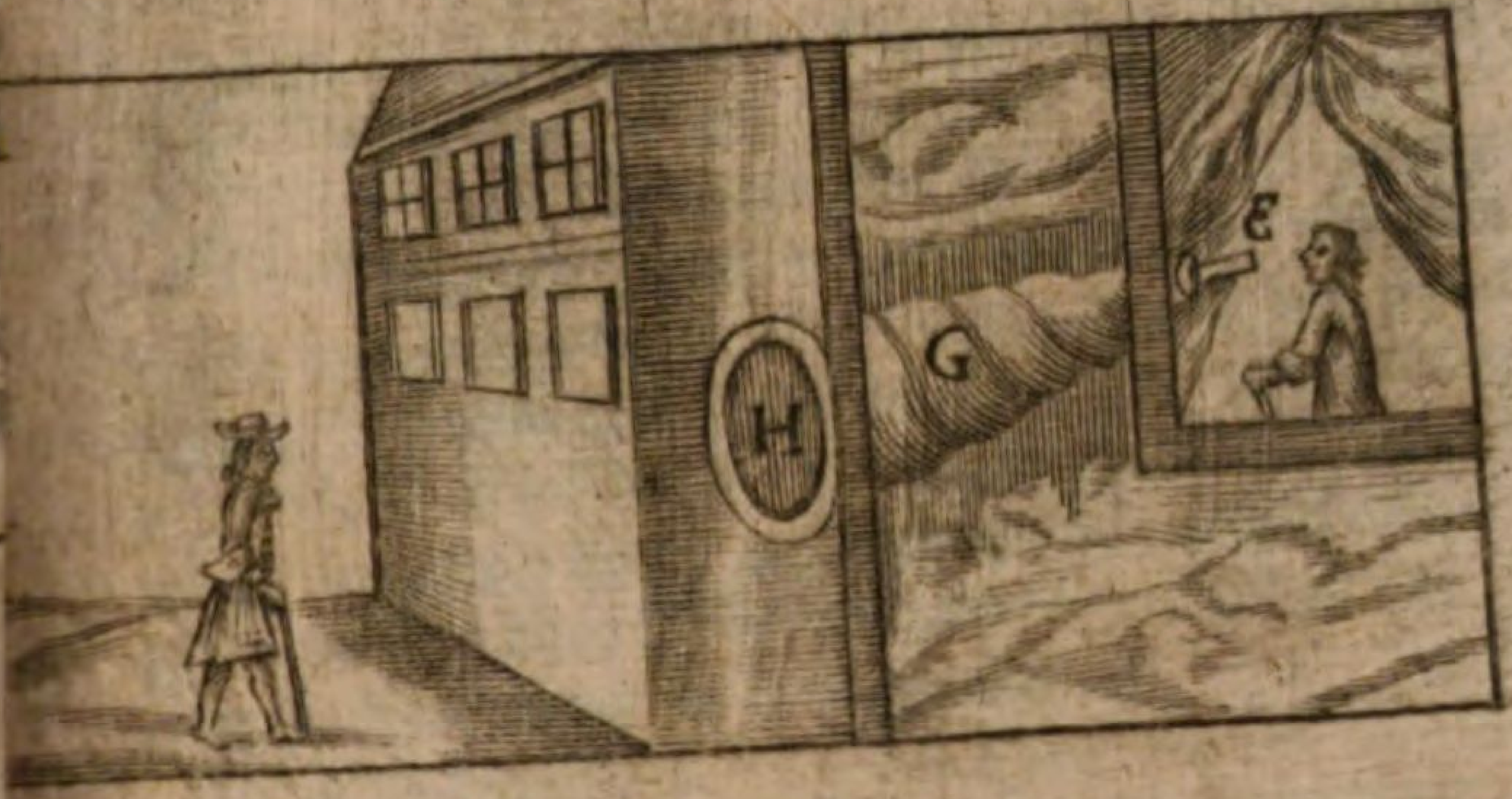


fig. IV

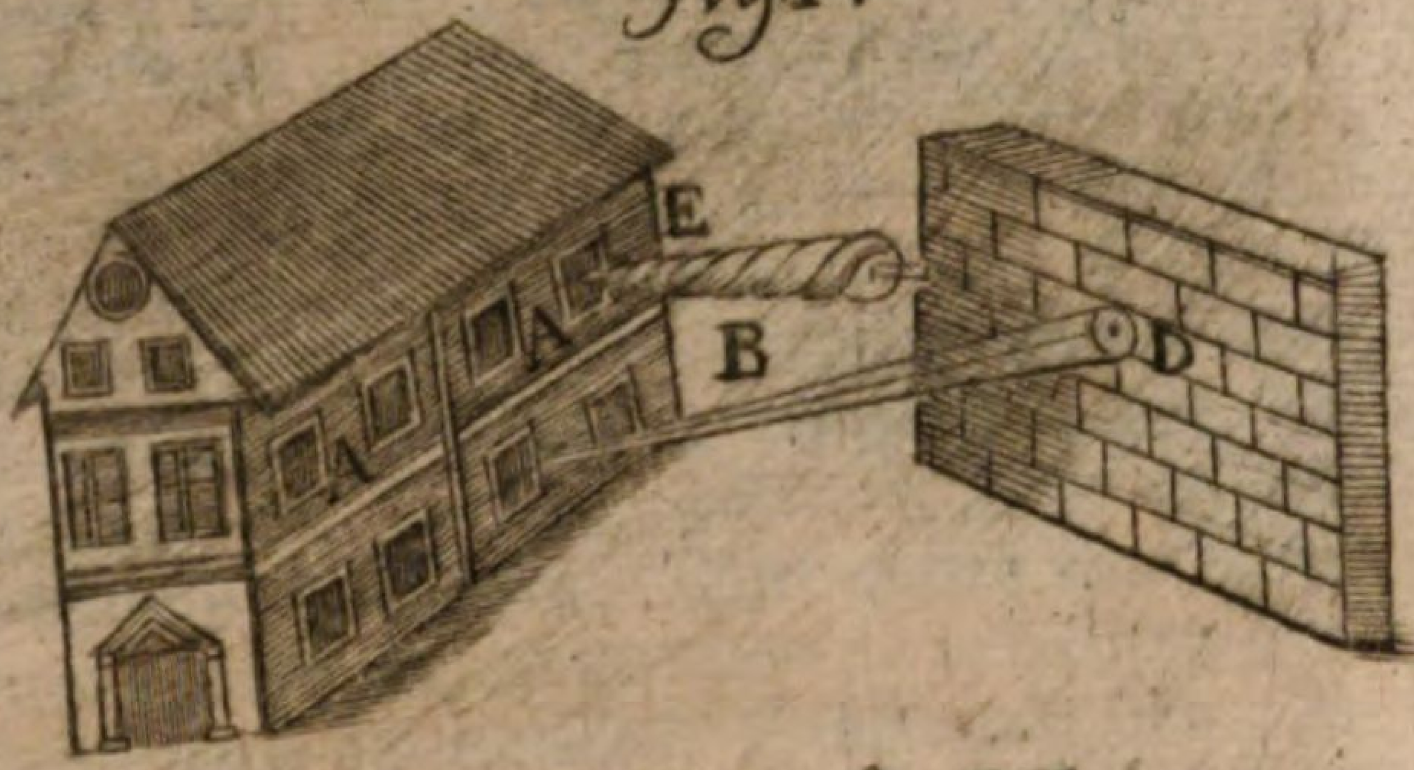


fig. V

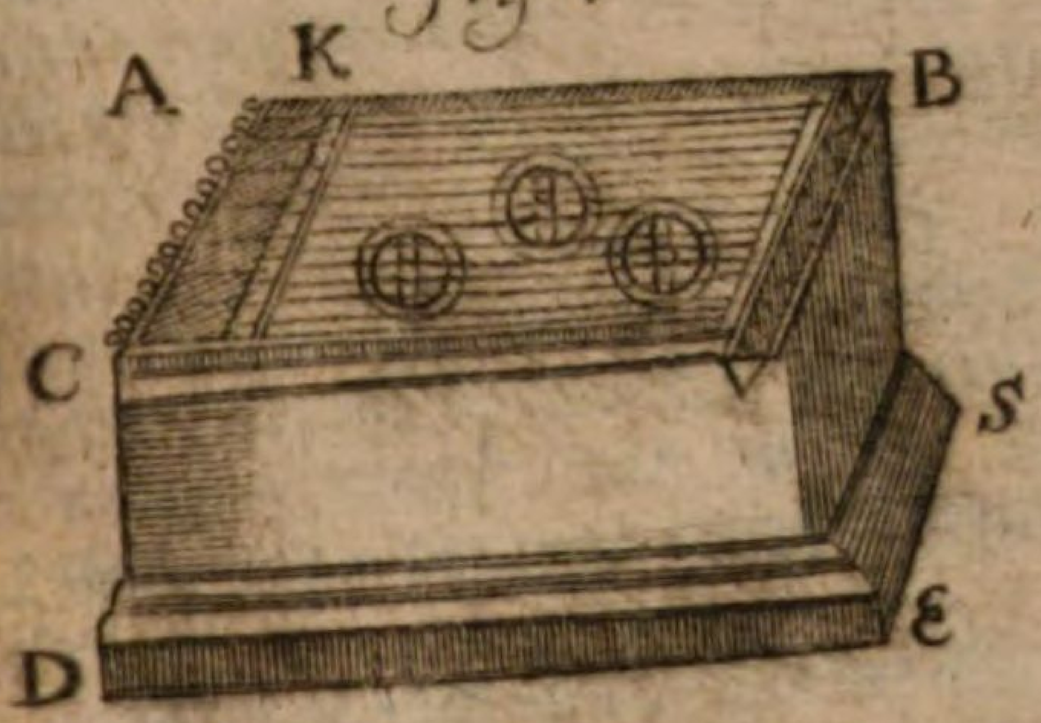
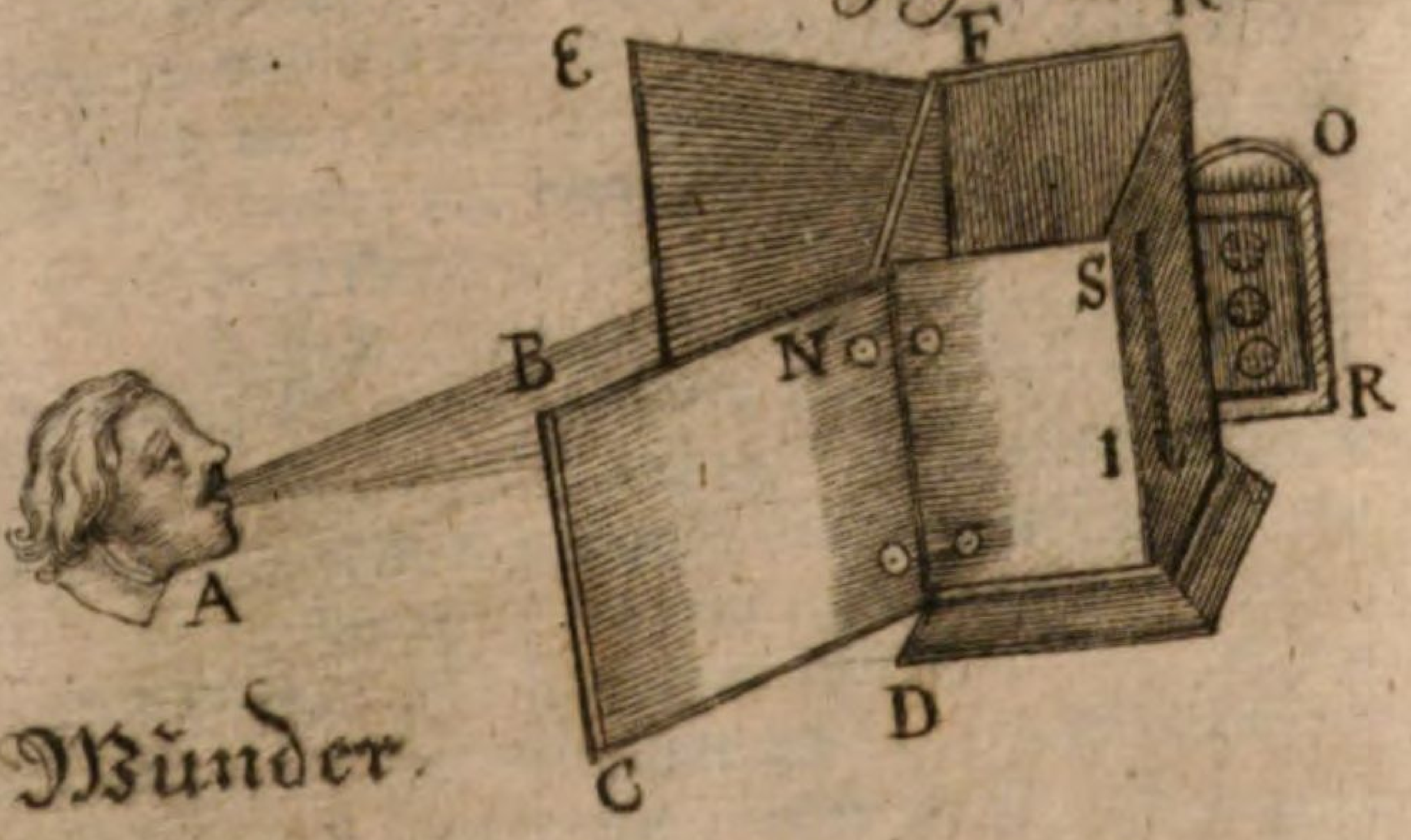


fig. VI



Feuer-Wunder

fig. I

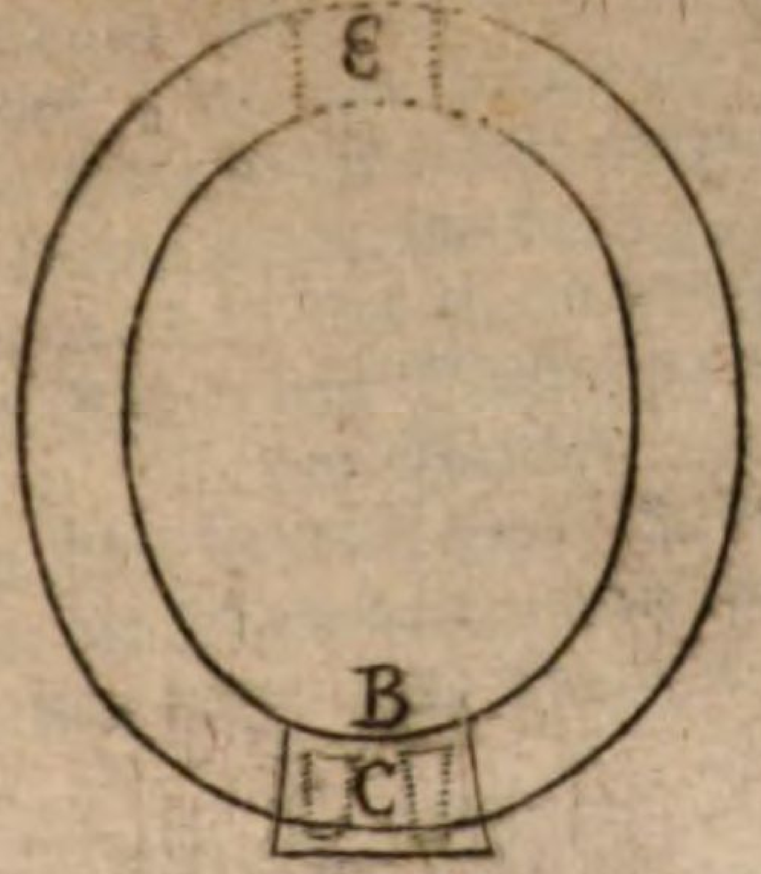
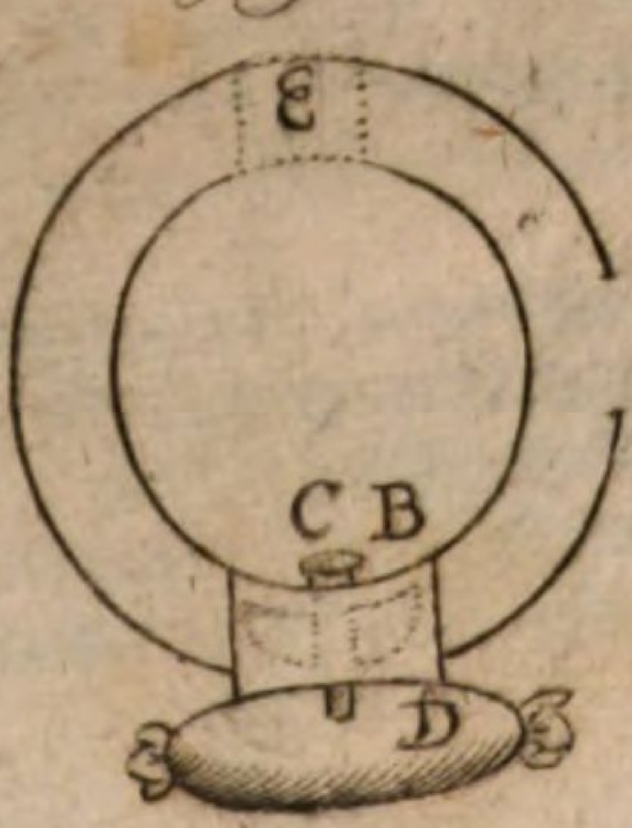


fig. II



ist der Thon/ (welches wohl zu mercken ist) nicht die Bewegung selbsten/ sondern es folget nur aus selber. Wie dann gleichfalls die Bewegung der thönenden Cörper die unmittelbare Ursach des Thons nicht ist/ sondern nur ein darzu erfordertes Stück. Dann die Bewegung hat unmittelbarer Weise den Ort wohin zum Endzweck / nicht aber den Thon / wird also neben der Bewegung noch eine thonbare Beschaffenheit erfordert / als welche gleichsam des Thons hervorbringende Krafft ist. Ist derowegen besagtem nach / der Thon eine leidentliche / und allein durch das Gehör vernehmliche Beschaffenheit/ die von der thönbaren Krafft der aneinander stossenden Cörper herstammet.

Unsere wenige Meinung betreffend / so vermeinen wir mit dem gelehrten Kirchero dergleichen. Es kan zwar nicht geläugnet werden / daß man die Thone oder die Stimme durch lange Röhren durchbringen könne / so / daß man dieses / was auf der einen Seiten hinein geredet wird / auf der andern höre / wie solches die Erfahrung selbsten bezeuget / daß man aber die Stimme oder Thon in dergleichen Röhren einschliessen könne / ist gantz ungereimt / wo man anderst die Natur des Thons was genauers untersuchet. Dann selbe gleichet dem Trieb / oder der eingedruckten Krafft der geworffenen Sachen. Dahero ob er gleich von denen thönenden Cörpern entstanden/ und von selben und der Lufft auf- und angenommen worden / auch nicht alsobalden vergehet/ endlichen doch verschwindet / wie groß er auch gewesen / und ihn nichts widriges verhindert hat. Und ob er schon gleichermassen entweder durch sich selbsten/ oder durch seine Species auch einen ziemlichen Weeg fort pflantzet / ja ob er auch je zu Zeiten in einem Mittel bald hier bald dar zurucke fähret / wie wir an dem Widerhall sehen / so verschwindet er doch endlichen. Diesem füge über das noch bey / daß er ohne die Bewegung durch ermeldtes Mittel weder fortgepflantzet / noch erhalten werde / wo nun keine Bewegung ist / da höret der Thon auch nothwendig auf. Ist derowegen dißfalls des Portæ Meinung ein blosses Gedicht/ und leere Einbildung.

Eine Kunst-Rohr zu bereiten / damit weit zu hören.

Hiervon schreibet Porta also: Wir wollen versuchen ein Instrument zu machen/ dardurch man viel Meilen weit hören könne / und untersuchen / was vor ein Holtz darzu am bequemsten und tauglichsten seye. Was die Form und Gestalt betrifft / die dieses Rohr haben soll / so soll das Gehör-Rohres Form ziemlich weit / innerlich hohl / und herauswärts sehr offen/ hineinwärts aber Schnecken-weis gewunden seyn/ und solches zweyerley Ursachen halber.

Dann wann erstlich der Thon gerade hinein fallen solte / so würde das Gehör verletzet werden/ und weilen vor andern die Stimme sich durch den Schneckengang hinein windet / und an die krummen Gänge der Ohren hin und wieder anschlagen muß / sie dardurch vermehret wird / wie man sonsten an dem Widerhall sihet: zum Beweise dessen/ dienet diejenige Schnecke / die man sonsten Muttermuschel nennet / von der / wo man sie vor die Ohren hält / einer ein gelindes Geräusche vermercket.

Nun ist noch übrig / von der Materie zu reden/ aus welcher man diese Röhren machen könte / und hielte ich davor / man solte darzu ein gantz luckeres Holtz nehmen / weilen dessen Löchlein stets offen stehen / und voll von Lufft seyn / auch durch einen gelinden Schlag einen Thon von sich geben. Unter denen das Epheu-Holtz sehr löchricht ist / wie nicht weniger auch die Baumwinde; wie dann gleichfalls aus dem zu urtheilen / daß aus einem von Epheu-Holtz gedrehetem Becher das Wasser austropffe. Plinius, indem er von der Baumwinde redet/ schreibet. Dieses Holtz habe die Eigenschafft / daß/ wann man es vor die Ohren halte / man ein gelindes Geräusch davon höre. Und wieder an einem andern Ort sagt er: Wir haben sonsten schon gemeldet / daß das Holtz der Baum-Winden an denen Ohren einen Laut von sich gebe. Die Röhren aber würde man so zurichten müssen / damit man selbe in die Ohren stecken könte / wie man sonsten die Perspectiv an die Augen hält. So weit aber ermeldter Porta, der fürwahr hiervon noch gelehrt genug disputiret / da doch zu seiner Zeit / die Philosophie so hoch nicht gestiegen wäre / als wie zu diesen unsern Zeiten. Wir wollen aber dieses Kunst-Stück fürters ausführen / und etliche Beschreibungen offtgemeldter Gehör- und Sprach-Röhren aus denen jetzigen Scribenten dem Kirchero und Schotto auf die Bahn bringen. Doch wollen wir vorhero etliche gewisse Erfahrung aus dem Schotto mit beyfügen / damit nemlichen die Sach desto klärer werde.

Erstlich zwar soll man wissen / daß der Schall und die Stimme in einem Augenblick durch die längsten Balcken hindringe; Und dieses ist was gemeines / daß so gar auch unter Kindern bekannt. Dann wann einer an dem einen Theil des längesten Holtzes oder Balckens sein Ohr hält / an denen andern aber einer nur mit dem Finger schläget/ mit dem Nagel kratzet / oder auch aufs leiseste ein Wort murmelt / er dergleichen alsobalden vernimmet / so / daß auch das Geräusch der Umstehenden selbiges nicht verhindern kan; dieses aber gehet besser von statten / wann das Holtz auf Stützen lieget.

Zum andern / vergrössert sich der Thon oder Stimm sehr bey oder vermittelst einigen runden Flächen / wie denn auch nicht weniger ein Thon oder Stimm in einem hohlen halb rund und flachen Zimmer sich über die Maß vermehret.

Drittens ist auch gewiß / daß ein Schall oder Stimm sich durch offene Canäle und Röhren sehr vergrössern. Dergleichen offene Canäle nun seynd gemeiniglich rund und hohl / wie folgende Figur ausweiset / nur daß sie vorne weit / und hinten enger / bald wie ein Pyramis seyn / wie in dem Kupffer von dem Gehör-Wunder Figura I. zu sehen ist.

Durch runde Tubos aber vermehret sich viertens die Stimme und der Thon noch mehrers / dann durch gerade / weilen die Stimm durch die gerade ohne einige Reflexion, durch die runde aber vermittelst vielfältiger Reflexion durchgehet.

Dann der thonbare Radius Figura II. A. wird z. E. getrieben in B. dann schläget er zuruck in C. von dar in D. von D. in E. von E. in F. und kommet endlichen in O. heraus. Dergleichen aber geschiehet in geraden Röhren nicht / weilen die Radii geraden Weges sonder einige Reflexion durchgehen. Daß aber durch dergleichen Reflexion die Radii vermehret werden / erhellet aus der Erfahrung.

Am meisten aber wird der Thon vors fünffte durch eine Schnecken-weis gewundene Röhren vermehret / aus eben dieser Ursach hat die Natur der Thiere Ohren meistentheils Schnecken-weis geformet / ja je forchtsamer selbe seyn / je krümmer und gewundener auch die Ohren selber seyn / so daß sie auch das schlechteste Geräusch vernehmen / und durch die Flucht sich retten können.

Ein Zimmer zu zurichten / worinnen man alles / was draussen geredet wird / ordentlich verstehen kan.

Mach in oder durch eine Wand eines Zimmers / wie Figura 3. zu sehen / das gegen einem Marck / oder sonst einem offenen gemeinen Platz hinsiehet / das gewundene Rohr G. aus Stein und Gips / Don / Zinn oder Messing / so / daß der weite Theil H. heraus den Marck zusehe / das kleinere offene aber / nemlichen E. in ein Zimmer gehe / so ist alles fertig / allein soll die innere Fläche dieses gewundenen Schneckens / nach bester Möglichkeit schön glatt und poliert seyn / wann nun alles besagter massen angeordnet / so wird sich nichts gegen dem Loch H. auf dem Marck rühren können / das man im Zimmer nicht hören solte / besonders / wann das Ohr des Aufmerckenden nicht weit von dem kleinen Loch E. entfernet ist. Diese Erfindung erkennet den schon offt-berühmten Kircherum vor ihren würdigen Vattern.

Dieses gehet gewiß von statten / wie ich selbsten erfahren habe / aus Blech lassen sie sich am besten bereiten. Erwehnter Autor liesse sich auch ein sehr langes Rohr / vornen wie einen Trichter machen / und richtete selbiges in sein Zimmer / so / daß das grössere Loch in einen Garten sahe / das kleinere Loch aber in bemeldtem Zimmer sich endigte. Durch dieses deutete der Portner dem Kirchero alles an / was vonnöthen ware / und Kircherus gab ihme gleichfalls dardurch jederzeit wiederum eine Antwort zuruck / wie Schottus gedencket. Ich selbsten machte zur Lust vor mich einmal eines / und zwar nicht von Blech / sondern nur von dicken Papier / wordurch ich bey Windstillen Wetter / auf eine Stund weit hörete / und dardurch redete. Einer meiner guten Freunde in Oettingen / verfertigte ebenermassen eines von Papier / (die Länge dessen weiß ich nimmer eigentlich) wordurch wir öffters eine halbe Stund weit höreten / und mit denen Leuten redeten.

Nun wollen wir weiters schreiten / und was weniges von mehrern andern dergleichen Röhren handeln / wie man nemlichen selbe zur Verwunderung der Unwissenden zurichten solle.

Ein

Ein Bild also zu stellen / daß es die vorgebrachte Wort statt eines Widerhall wiederhole.

WJe Kircherus schreibet / so hanget dieses Kunst-Stück an der Gelegene des Orts alleine / er fähret aber davon also fort / wie Fig. 4. zu sehen: das Zimmer sey A. worinnen das Bilde stehen soll / in dessen Mund der Schnecken-weis gewundene Tubus B. C. der durch die Mauern gehet / sich ende / das grosse Loch aber heraus gehe. Gegenüber diesem Rohr setze man das anacamptische Object D. also: daß was man aus dem gegen über gelegnen Fenster E. ein Wort gegen D. schallen lässet / selbiges von dar in das Rohr B. falle / so wird es nicht anderster lauten / als ob das gemeldte Bildnus in dem obern Zimmer lebete / und als ein Widerschall antwortete / worob sich der / der es nicht weiß / höchstens verwundern wird. So weit Kircherus.

Weilen wir allhier von unterschiedenen Gehör-Wundern geredet haben / als wollen wir auch was weniges aus dem Kirchero von dem sympathetischen Thon melden / wordurch man nemlichen nicht weniger Wunder verrichten kan. Und ist anfänglichen zwar gewiß / daß / wann man eine / gespannete Seiten auf einer Lauten rühret oder schläget / dardurch auch eine andere gleichlautende auf einem andern Instrument beweget werde / wie solches einem jeden bald bekannt seyn wird.

Kircherus aber beobachtete / daß durch Bewegung so einer Saiten / nicht nur die gleich lautenden / besondern ebenermassen die Consonirenden / besonders die Octav sich dardurch bewege. Man spanne über ein dickes / leichtes / und hohles Bret neun Seiten in der Ordnung / wie sie hierunten stehen / die ersten zwey Saiten A. und B. müssen in einer Länge und Dicke seyn / und gleichmäßig angespannet werden / so / daß sie unisonè oder einlautenden klingen / die andern können Thon-weis nacheinander biß in eine Octav gestimmet werden.

Wann du nun die erste Saiten A. mit den Fingern bewegest / oder schlägest / so machet selbe / daß sich zugleich alle Consonirende / oder mit einstimmende Seiten bewegen / und einen Thon von sich geben / jedoch mit diesem Unterschied / daß sich die Saite B. (als welche mit der bewegten gleichlautend ist /) am stärcksten / die Octav schon nicht mehr so starck / und die Quint am allerleisesten beweget / und thönet / da herentgegen die Dissonantien gantz unbeweglich bleiben. Daß diesem also sey / ist gewiß / und kan es ein jeder probiren / und auf eine jede von besagten Saiten ein leichtes Federlein legen / ehe man die erste Saiten A. berühret / so wird er bey denen consonirenden eine zitternde Bewegung beobachten.

Wer diesem in etwas genauers nachsinnet / findet fürwahr eine Quelle der subtilsten und wunderwürdigsten Erfindungen. Wir wollen aber allhier nur eines und anders Wunders gedencken / wer mehr davon zu wissen verlanget / besehe Kircherum selbsten / oder aber den hochgelährten schon offt gerühmten Schotten.

Ein Bild machen / daß sich durch einen gewissen Thon beweget.

MAn mache ein Blid aus einem porosen Holtz / oder Metall / das innerlich hohl seye / und das da mit einem gewissen Thon einer Orgel oder Glocken übereinstimme / stelle selbes auf einen porosen Balcken / der biß hin zur Orgel oder Glocken reiche / und suche die gebührende Distantz / so wird man haben / was man verlanget.

Ein Instrument zu zurichten / das allein durch einen Wind einen süß-klingenden Thon von sich giebet.

WIr wollen davon Anfangs den Portam vernehmen / als welcher hiervon also in dem 20. Buch seiner Magiæ schreibet: das kan also geschehen / wann ein grosser Sturm-Wind ist / daß man die Instrumenten gerad dargegegen hält / es mögen gleich Cittern / Pfeiffen / Hackbrett oder auch andere Flötten-Werck seyn / dann wann der Wind mit Macht daran stösset / so rühret er dasselbe gelinde / und bläset durch die offene Pfeiffen hin / da dann aus dem Gethöne aller deren denen dabey stehenden Ohren ein lieblicher Thon entgegen kommet / so daß man sich dessen freuet. Biß hieher Porta.

Kircherus ließ folgende Machinam verfertigen / welche / gleichwie sie gantz neu ist / also auch einen gantz neuen Thon von sich giebet. Sie ist ein Instrument / das von sich selbsten spielet / und dennoch durch kleine Räder / Blaßbäla / oder sonsten dergleichen was / sondern allein vom Winde getrieben wird.

Man bereite aus thönenden fichten Brettern/ wie Figura 5. zu sehen/woraus man sonsten die Geigen und Spinet zu machen pflegt / das Küstlein ABCVDES fünff flacher Hände lang / zwey breit / und eine hoch / aller Orten wohl zusammen geleimet / nur daß es oben auf der Fläche ABCV drey Rosen / wie mans auf die Lauten zu machen pfleget / habe.

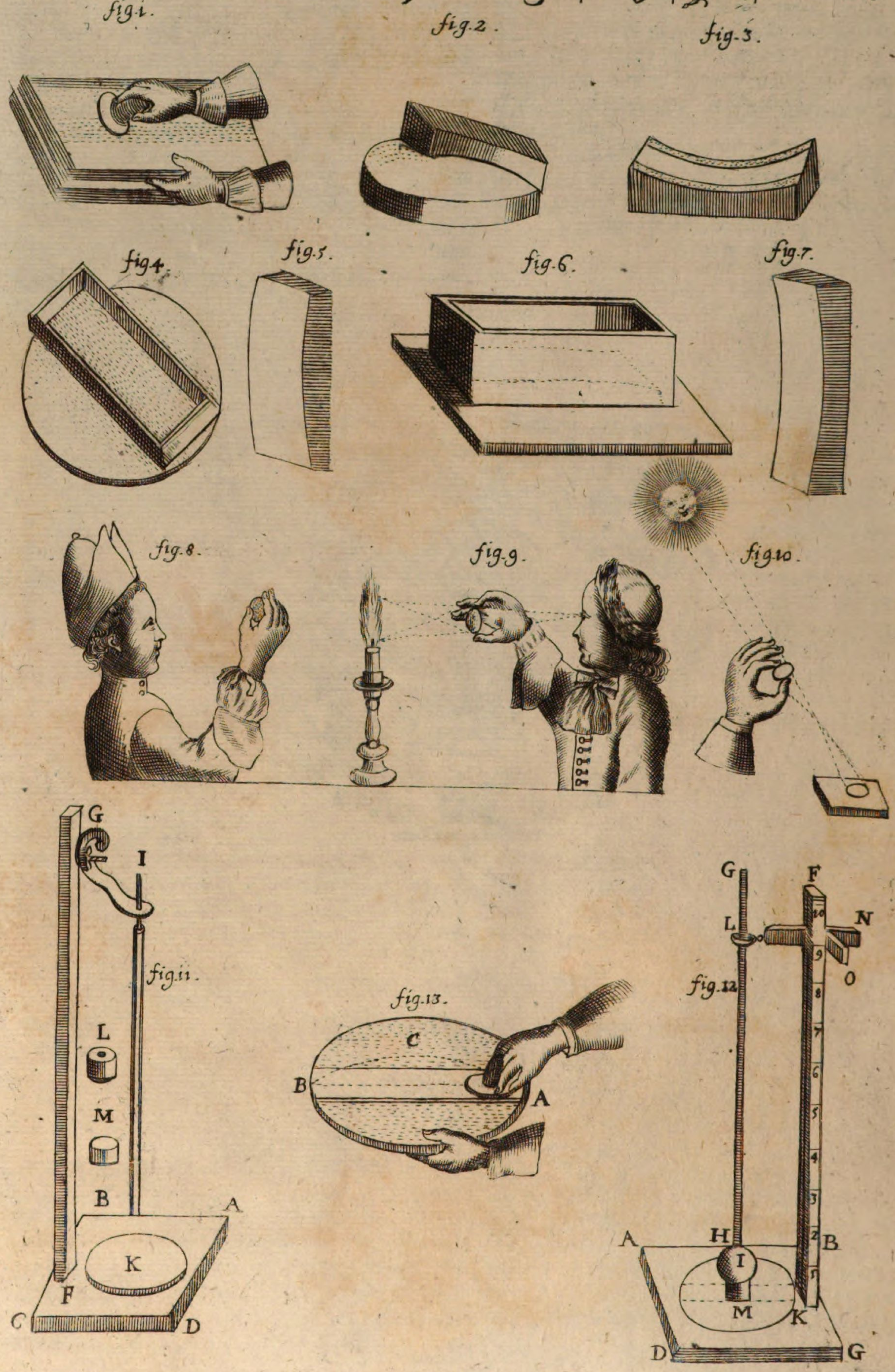
Diese also bereitete Küsten beziehe man mit funffzehen Darm-Saiten / wenigern oder auch mehrern / nachdem es einem beliebet / doch müssen die Saiten gleich seyn. Dieselbe spanne mit denen Nägeln A B über denen zweyen Stegen K I und B V, die Saiten können alle überein / oder in eine Octav gestimmet werden. Mache fürters bey dem Fenster eines Zimmers auf Brettern den Receptacul KFVDNS, der hinten einen Spalt bey SN, fornen aber die Läden EF, und BVCD habe.

Diese Machinam muß man also stellen oder Fig. 6. daß die Läden ausserhalb des Fensters / das andere aber innerhalb selbsten stehe. Hinden bey dem Spalt SN machet man fürters das Instrument SONRan / damit / wann der Wind in die Machinam hinein wehet / durch die Ende des Spalts durchdringe / alle Seiten besagten Instruments treffe.

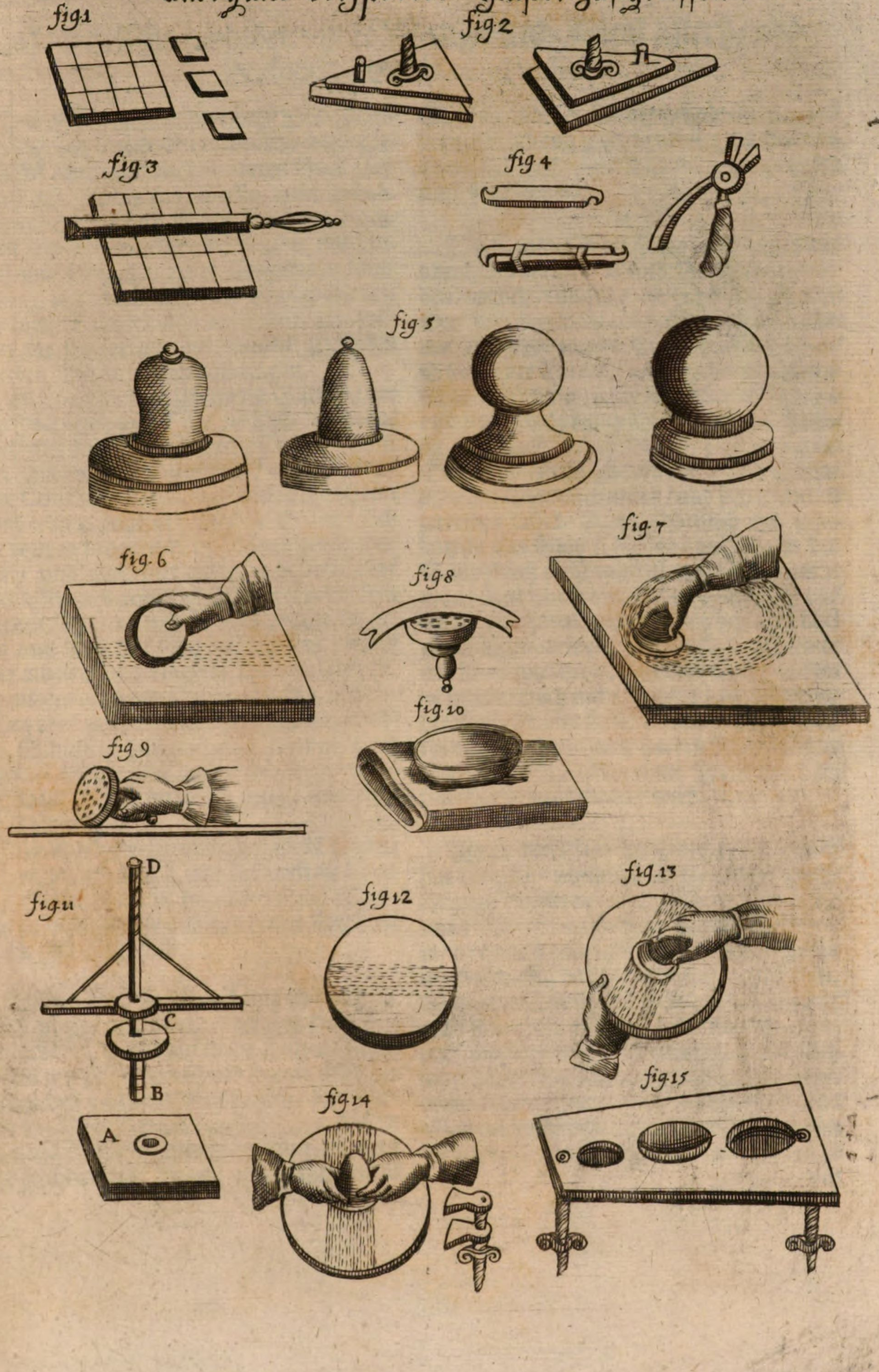
Nachdem nun der Wind leiß oder starck bläset / nachdem wird das Instrument einen Thon von sich geben / dann bald klingen alle Saiten / bald nur eine / wie die Erfahrung sebsten lehren wird.

Eigent-

Eigentliche wohlbewehrte Manier und Kunst allerhand Perspectiv-gläßer züschleiffen.



Eigentliche wohlbewehrte Manier und Kunst. allerhand Perspectiv gläßer zuschleiffen.



Das XLVII. Capitel.

Eigentliche wohlbewehrte Manier und Kunst allerhandt Perspectiv-Gläser zu schleiffen.

Es hat diese Kunst jüngsthin P. Joannes Zahn Præmonstratenser Ordens in einem besonderen Buch / dessen Titul Oculus Artificialis, gantz gründlich und ausführlich erwiesen / und der Nachwelt zum grösten Nutzen / wiewol mit Unlust und Unwillen vieler Mißgönner überlassen: aus welchem rühmlichen Opere wir ein kurtze Beschreibung der Arbeit / mit welcher die Gläser gar gut können geschliffen werden / dahier wollen einbringen.

Es seynd sonders zweyerley Gattung der Perspectiv-Gläser / als nemlich erhabene bucklichte oder sonst genannte Convex-Gläser: Andere seynd vertieffte / ausgehohlte / oder Concav-Gläser. Aus diesen wiederum seynd etliche genannt Objectiv-Gläser / welche vorn an in denen Perspectiven gesetzt werden / und aus einer flachern Scutell oder Schüssel eines grösseren Diametri geschliffen werden. Andere seynd Ocular-Gläser / die gegen dem Aug hin werden eingesetzt: seynd aber allzeit einer geringeren Sphæra Antheil. Es müssen auch alle Concav-Gläser in Scutellen oder wol abgerichten rundten vertiefften Schüsseln ausgearbeitet werden / die Concav-Gläser aber auf runden Kugeln oder derselben Theilen an einem hierzu eingerichten Trehewerck.

Wie nun beyderseits Gläser wohl können zugerichtet werden / und forderist die Convex-Gläser stehet in folgenden Lehr-Puncten zu vernehmen / und aus denen Kupffern N. 12. und 3. zu sehen.

1.

Erstlich wird das Glas mit schwartzem Bech an ein rund hierzu formirtes Holtz angemacht Fig. 9. und auf einem flachen Sand-Stein mit gemeinem Sand so lang gebogen abgerieben an allen Orten herum / biß es begehrten Form in etwas erzeige / fig. 7. welche man leichtlich erforschen kan vermittelst eines ausgeschnittenen Bogen von geschlagenem Messing / oder auch hart-gepabtem Papier / so der Rundung jener Scutell, darinn das Glas soll geschliffen werden / gantz gleich muß seyn. fig. 8.

2.

Wann nun also die Form des Glasses nur obenhin auf einem Sand-Stein ist abgerieben worden / kommt man zur Scutell (welcher / wie gar wohl geschicht / zwo seyn können / eine zwar und die Erste von Bley, Zinn / Stahl / oder Eisen / die andere aber von Kupffer oder Messing) setzet solche Scutell auf ein offt umgewickeltes grobes Wüllen-Tuch / fig. 10. gleich einem Küssen; thut darein Sand von einem gebrandten Sand-Stein / der nemlich ziemlich mürb / und sich leichtlich zerreiben lässet. Reibt also umb und umb darinn das Glas / fig. 12. und wann der Sand gantz zu Staub ist worden / nimmt man allzeit neuen dergleichen Sand / biß das Glas die Form und Gestalt der Schüssel gantz angenommen. Doch pflegt gemeldter Author, wie ich gar eigentlich weiß / er aber in seinem Buch nicht gemeldt / zu geschwinder Beförderung seiner Arbeit / ein gewissen / kleinen / subtilen / gantz harten Rhein-Sand zu gebrauchen / darvon die Form gar bald den Gläsern zugebracht wird.

3.

Wann das Glas die Form der Schüssel hat erhalten: nimmt man die andere gleichförmige kupfferne oder messinge Schüssel / und durch ein reines Haar-Sieblein reitteret man etwas wenig Uhr-Sand darein: Fangt an ebenmässig das Glas darinn abzureiben. Wann der Sand zu Staub worden / nimmt man wiederum anderen / und das zum dritten / vierten / oder auch fünfften mahl / biß man gantz kein Ritz oder einige Ungleichheit mehr darauf vermerckt / damit auch das Glas einen rundten Absatz oder Ring aussen herum bekomme / so reibt man solches in einer viel

viel tieffern und geringern Schüssel mit gebrandten Steinsandt oder auch Uhrsandt.

4.

Die Disposition oder Vorbereitung zur Politen wird also gemacht. Man säubert alles; das Tuch/ die Schüssel/ die Händ: Und setzet die letztere Schüssel auf voriges gesäubertes Tuch / thut darein gesiebten Uhrsandt/ und reibt auf vorige Manier das Glas darinn: doch erstlich mit linderem Ausdruck; letztlich aber mit stärckerem. Wann der Sandt gantz stäubig gerieben/ so thut man etliche Tropffen Wasser darein/ macht diesen Staub feucht/ doch nicht flüssig/ sondern dicklich/ daß er noch etwas zähe sey/ und reibt wiederum das Glas darin. Wann der Staub gantz trucken worden; thut man das Glas von der Schüssel/ nnd waschet es im Wasser sauber ab/ damit nicht etwan ein grobes Sandkörnlein im Rand/ oder sonst verborgen sich aufhaltend nachgehends die Arbeit mit einem Ritz möge verderben. So auch dieses Sand-Staubs zu viel in der Schüssel wäre / kan er mit einem Tuch zu äusserst abgeweht werden. Ferner wird mit etlichen Tropffen Wasser dieser Sand-Staub in der Schüssel hafftend wiederum befeuchtiget/ alsdann das Glas darauf gethan/ und umbgerieben wie vorhero. Wann auch der Staub wiederum getrucknet / thut man das Glas nicht ab von der Schüssel/ sondern mit dem Finger thut man einen oder mehr Tropffen Wasser eintragen / und fähret wiederum fort/ und zwar biß auf die vierte Abtruckung; Doch muß allzeit im reiben zugleich auch daß Glas in der Hand umgedrehet werden/ welches leichtlich in die Gewohnheit zu bringen ist. Man kan letzlich ziemlich starck das Glas auf die Scutell trucken / daß es schon einen Glantz von sich darff werffen.

5.

Nachdem folget die Polier / welche dem Glas auf unterschiedliche Weis und Manier kan gegeben werden: als nemlich man kan mit gemeinem Gummi ein in die Läng der Schüssel hinaus eingeschnittenes reines Papier ausstreichen und trucken lassen werden/ oder einen dünnen Papp von Stärckmeel zurichten/ daß Pappier darmit ankleben/ oder auch mit einem Wachs darein Venetian. Terpenthin vermischt ist; solches Pappier anhefften. Dann muß man auf solches angehafftendes Pappier geschabten reinen Trippel streuen und wohl austheilen / und das Glas darauf hin und her so lang führen / biß es den verlangten Glantz möge haben.

6.

Wo kein sonderbare Perfection vonnöthen als wie in den Brillen-Gläsern/ und für gemeine Microscopien / kan auch auf einem oder mehrern Buch-Pappier der Trippel aufgestrichen / und das Glas darauf hin- und hergezogen werden / biß es völligen Glantz überkomme. Man muß aber in allen diesen Polirungen zu Zeiten etwas inhalten/ damit das Glas nicht zu warm werde / und abweiche / oder kleine Hügelein gleich dem Cardsban-Leder auswerffe. Auch hat obenbemeldter Author, noch ein Manier zu poliren / die er doch in seinem Buch nicht gemeldt / nemlich auf einer nicht also starck aufgeblasenen Rinder- oder Schwein-Blasen/ die von aller Fettigkeit gesäubert/ hiernach aber mit Trippel ist bestrichen / da er denn Convex-Gläsern ein sonderbare schöne Polier kan beybringen.

7.

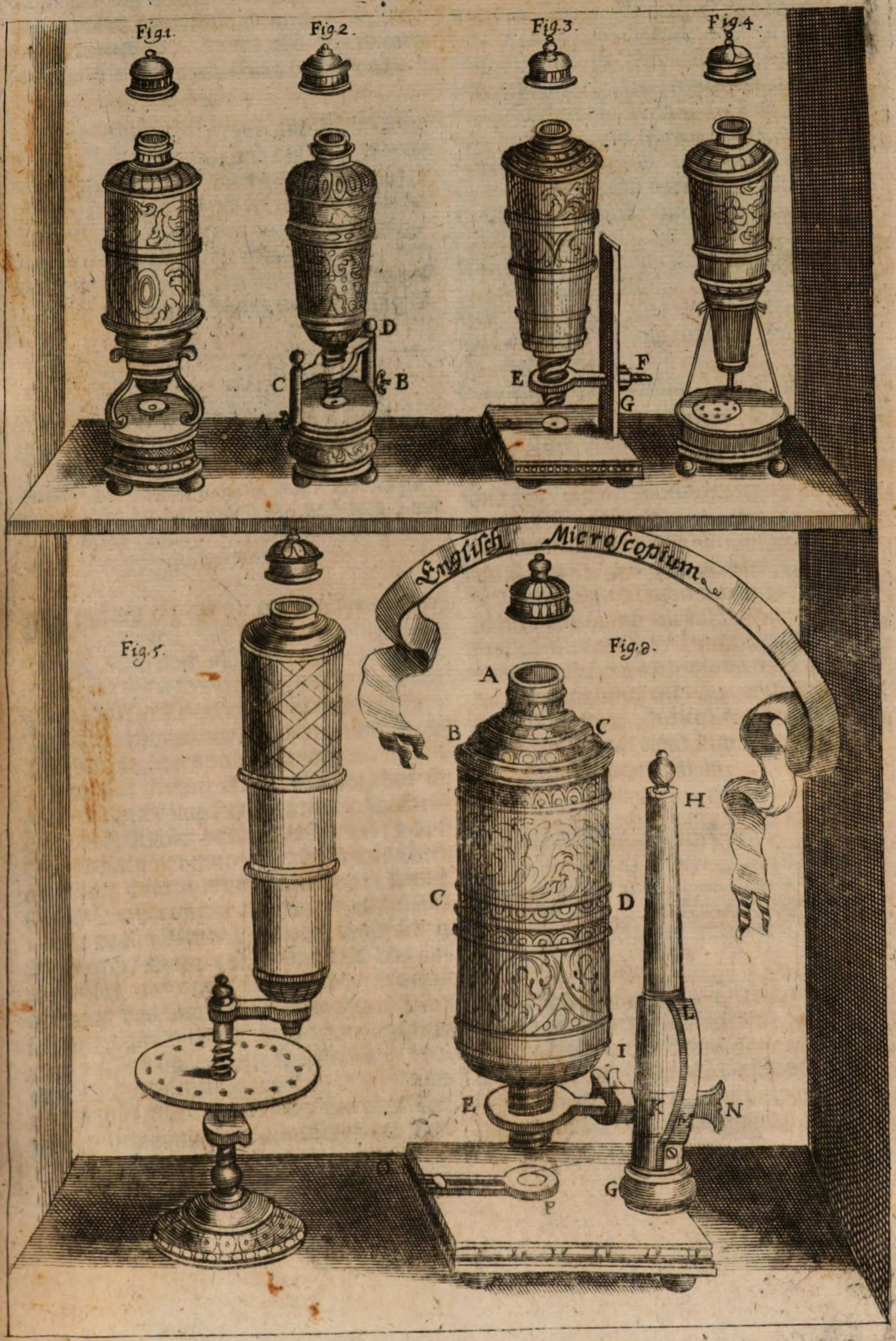
Wann nun die Convex-Gläser ihren völligen Glantz erhalten: werden selbe in kaltes Wasser eingetäucht/ und hernach wird neben an das Holtz / woran sie hafften / ihnen ein Schlag gegeben; Da sie dann abfallen / und werden ferner / von allem noch anhafftetem Bech gereiniget; so sie auch auf beeden Seiten sollen geschliffen werden: wird gleichförmig/ als man gemeldt/ mit ihnen verfahren.

Was anlanget die Concav-Gläser: werden selbige / wie oben schon gemeldet / auf einem hierzu absonderlich zugerichteten Trehewerck eingeschnitten und poliert auf folgende Weiß.

1.

Es wird nemlich die Kugel oder dessen Segment mit Wasser befeuchtet/ und erstlich der

Abbildung unterschiedlicher Microscopien.



der Stein-Sand oder ein anderer Sand darauf gestreuet; Das Glas dann darauf gehalten / biß solches genugsam eingeschnitten. Endlich mit Uhrsand nach vorherogehender Benetzung / öffters also überstreuet / biß alle Gleichheit dem Glas beygebracht.

2.

Nach erhaltener Figur und Form wird die Kugel abgewaschen und auf selbe Papier mit Gummi oder Stärckmeel Papp aufgemacht / und nachdem es trucken worden / der Trippel darauf gerieben / und dann das zuvor auch ausgesäuberte Glas so lang in herumb getreheter Kugel angehalten / biß es völligen allerklaresten Glantz und Hellung erhalte.

Das XLVIII. Capitel.

Ein Kupffer-Stück auf ein Glas abzuziehen / daß allein die Kunst oder das Schwartze darauf bleibet / das Weisse aber / oder Papier alles darvon kommen muß / welches man hernach von hinten vergulden / versilbern / mit Metall belegen / oder mit allerhand Farben mahlen kan.

Wann du ein Kupfferstück nimmst / das erst oder kürtzlich gedruckt und also noch nicht völlig vertrucknet ist / so gehet es sehr leicht an / indem man das Papier fast auf einmal davon abziehen kan: Wo es aber schon lange Zeit gedruckt ist / so must du folgender Gestalt verfahren.

Lege das Kupfferstück / welches eben so groß als das Glas seyn muß in ein Becken / giesse heiß Wasser daran / lasse es ein halbe Stund darinn weichen / hernach nimms heraus / legs auf ein weiß reines Tuch / damit solches Wasser angezogen werde: immittelst nimm daran Venedischen oder Cyprischen Terpentin / mache solchen / wie auch das flache Glas auf einem Kohlglütlein warm / überzeug das Glas durch einen Haar-Pensel gantz dünn mit dem Terpentin / legs hernach auf das ausgebreite Kupfferstück / drucke solches allenthalben wohl an: wann nun das Papier allenthalben wohl von dem Terpentin angenommen / so muß man den Terpentin auf das Glaß über ein gelinde Wärm vollends verharten lassen; hernach netzt man das Papier wieder wohl / und reibt solches mit den Fingern Walgern weis herab: Es gehört aber grosse Gedult und Fleiß darzu / damit nicht durch Unvorsicht das Schwartze verletzt und mitgenommen werde. Wann das geschehen / so überzieht mans noch einst von hinten zu mit klarem Terpentin / oder klaren Lack-Fürnis / und leget das Gold / Silber und Metall darauf / so scheinet das Gold durchs Glas / und sihet wie ein Kupfferstück / so auf Gold gedruckt. Auf das Gold von hinten kan man / wann mans nur mit schlechtem Leim Wasser oder etwan nur mit Eyerweiß überzogen / einen Streu-Sand oder sonst ein Gestupp streuen / so siehet man im geringsten nicht / wie es gemacht: alsdann kan mans in eine schöne Rahm fassen lassen.

Gewiß bewehrtes Mittel die Flecken aus einem Kleid oder sonst wüllen Tuch ein Flecken von Wein-Essig / Urin und anderer scharffen Materi kommen / So nimm ein Seidel frisch Brunnen-Wasser / wirff ein Handvoll Saltz darein / und lasse es stehen / biß alles wol zergangen / alsdann wasche den Flecken des Tuchs damit aus / lasse das Saltz-Wasser das Tuch ein etlich Stund durchweichen und beissen / einige thuns gar 24. Stund lang / hernach nimm frisch Wasser / und wasch es wiederum sauber aus / wann man ein saubere Bürsten kan haben / und streicht das Tuch nach dem Strich damit / so wird es gar schön davon.

Absonderliche Drehebanck / auf welcher nicht nur viel andere Sachen / sondern auch erhoben und hohle Augen / und andere Gläser auf eine leichte Weis künstlich ausgearbeitet und poliret können werden.

Diese entworffene Drehebanck solle 5. Schuh beyläuffig lang seyn / der Heber dieser Banck a. x. wie auch b. muß wol starck seyn / daß die Banck A. desto besser verfestiget könte werden. Das ablange Loch B. in der Banck muß ausgehölet werden /

den/ damit das Holtz b. und das Knie e. so die Mutter 1. umgibt / bewegt und eingekeilt möge werden: die Spindel der Mutter 1. wird umbgetrieben / deme die Blatte f. fest angemacht mit 4. eisern Näglen / aus dessen Behuff alle Schüssel und Kügelein auf die Schüssel gelegt/ und unbeweglich gesetzt können werden. Die Schüssel aber / welche das s. anzeigt / ist vonnöthen/ daß sie vor auf absonderlich höltzerne Blatten gelegt werden/ in welche unten 4. Löcher als wie 4. Nägel/ durchbohrt gesehen werden / daß auf dieselbe kommentlich kleine Schüssel gelegt/ und wieder hinweg genommen mögen werden: gleicher Weis auch umbgibt den halben Theil der Kügelein/ der ausgehöhlt ist / ein Holtz in gevierter Figur r. welches ebener massen / an dem untern Theil 4. Löcher hat. Da wird die Spindel mit dem Blatt samt der ihme aufgelegten Schüssel oder Kügele/ von einem Zug-Seil Strick gezogen/ so erstlich in dem obern runden und ablangen Brigel starck angebunden/ hernach durch das Zugwällel oder Häspele g. so in der Banck A. wol verwahrt und durch das Zug-Häspele h. &c. an dem Heber angehefft/ auch unten an dem Schwell L. angebunden ist / durchgezogen wird. In diß Instrument wird die Spindel mit bewegten Fuß an der Mutter umbgewunden/und gibt sich in die Höhe/ wie in der Bildnus zu ersehen.

Das aber das Blat nicht zuruck möge getrieben werden/wird erfordert/daß die Gürtel die Spindel umbgebe / welches aus zwey verschiedenen Theilen aneinander gefügt / so o. und p. vorweisen : der vorder Theil der Gürtel o. muß also bereit seyn / daß er an die Spindel könte gemacht werden / an dem das stähline Rohr angehefft muß seyn. Der hintere Antheil p. hernach muß an die Gürtel o recht angegleicht werden / ja mit einem gezähnleten eisenen Ringel gesteifft werden. (Krafft dieser Gürtel und Ringels auch des Rohrs / wann diese Theil wohl aneinander hangen / und mit einem Nagel angemacht werden) wird das zuruck gehen verhindert/ wann dieser Theil hinter sich getrieben wird. Und also wird diß Gerüst allzeit schnurgerad umbgetrieben/ und also leicht umzuwenden/das man nicht verspüren kan/ ob die Bewegung verhindert werde oder hinter sich gehe. Beyde Holtz D. und E so bey A und B eingehen/ sollen luck angemacht seyn / daß mans entweder tieffer könte hinein treiben/ oder gegen dem Anfang besser fort geruckt möge werden. Das Brett F aber wird zu dem Ende auf dieses Holtz eingelegt / daß der Armb auf demselben ruhe / und beharrlich auf deme die Augen Gläser oder Prillen bleiben und fest gehalten werden / daß also das Schüssele in widriger Bewegung kan umbgetrieben werden : Diß Bret kan mit höltzern Näglen obgesagten Theilen C und D angehefft werden / welche heraus wieder mit den Heberen A und B an einer höltzern Scheib wohl fest angemacht seyn sollen / daß nichts wackle/ oder auch nur ein wenig sich bewege. Uber diß seynd diese zwey kleinere Heber N und M dieser Drehebanck mit zwey höltzern Näglen durchgraben / auf welche eine Banck kan gelegt werden / wann es etwan darauf zu sitzen anständig seyn wird.

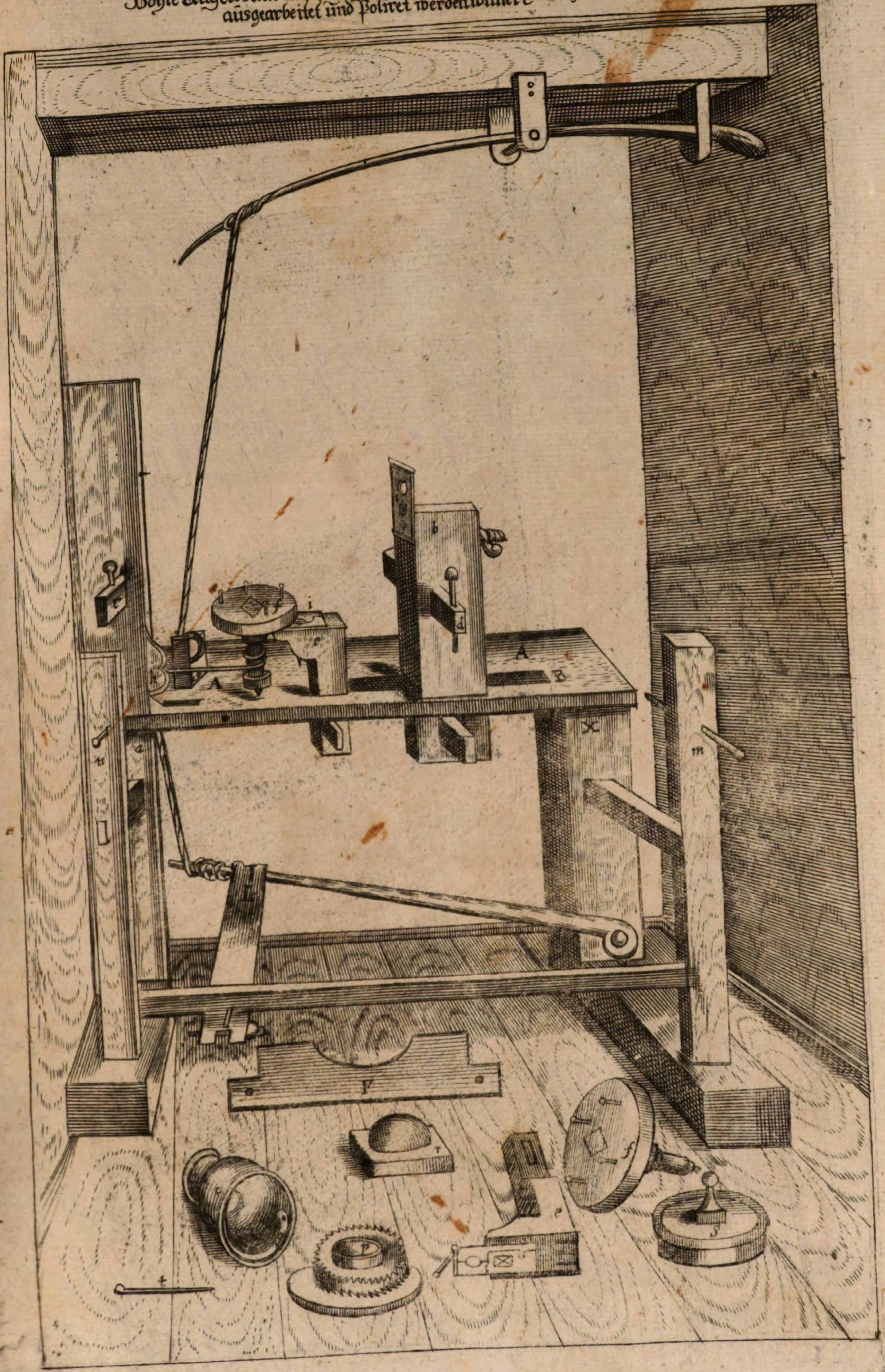
Ein Gerüst hohle Schüsseln aus Eisen / Stahl / Ertz / Kupfer 2c. durch Drehe-Kunst mit leichter Müh zu machen.

Gleichwie sich P. Emanuel Maignam in seinem preißwürdigen Werck de Perspectiva horaria einen unsterblichen Namen gemacht / also hat er auch darinnen Prop. 70. und 71. den Kunst-Liebenden eine besondere und rare Wissenschafft entdecket/ wie man hohle Schüsseln aus Eisen/ Stahl/ Ertz/Kupfer und dergleichen durch die Dreh-Kunst gantz leicht zu weg bringen kan / und weil obgedachten Autoris herliches Werck nicht in jedermans Händen / als hat P. Joh. Zahn, dessen wir kurtz vorher Ehren - Meldung gethan / in seinem Oculo Artificiali und zwar in parte practica, p. 24. dieses Arcanum communicirt/ daraus wir nun das allernöthigste anführen / die curieusen Gemüther aber zu jetzt belobten Autoribus remittirn wollen.

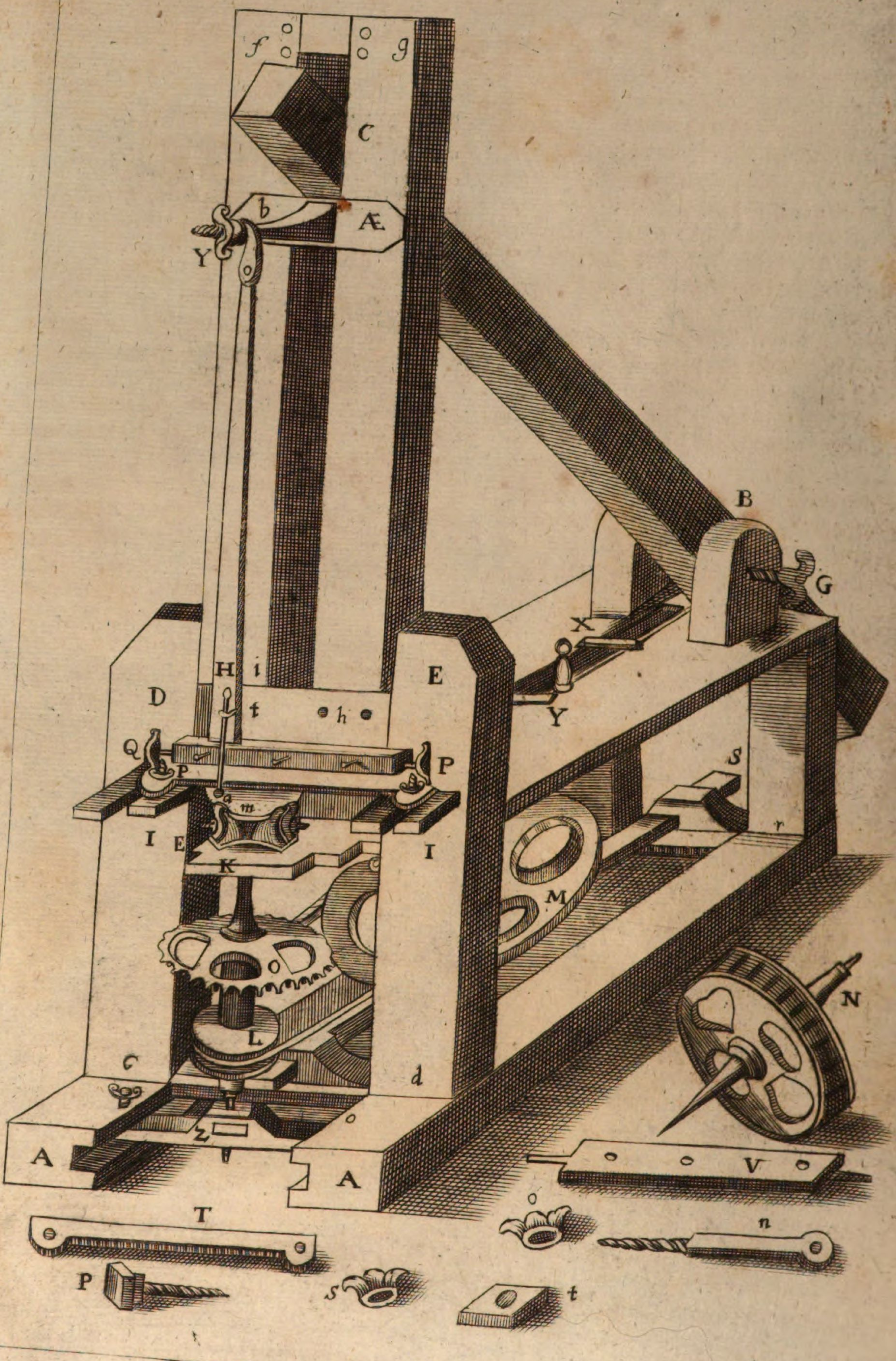
Zu förderst muß man eine Drehbanck aufrichten / wie sichs etwa zu diesem Vorhaben am besten schickt/ und in gegenwärtige Figur einiger massen præsentiret wird/ wie sie aber förmlich eingerichtet und gebraucht werden soll

Absonderliche Dreh-Banck.

Auf welcher nicht nur viel andere sachen, sondern auch erhobene und Hohle Augen- und andere Gläser auf eine leichte weise künstlich ausgearbeitet und Poliret werden können.



Erstes Gerüst Hohle Schüsseln aus Eisen Stahl Ertz. Küpffer etc: durch Drehe-Kunst leicht zu machen.



soll / will mit wenigen entdecken / das Ubrige der eignen Experientz und guten Vernunfft anheim stellen.

Zum Grund legt man zwey starcke Balcken (deren Vordertheil A. A.) und füget sie in gleicher Distantz zusammen mit zwey andern überzwerg gelegten unter einen gantz gleichen Bret C. welches fast von c. d. biß an den hintern Theil S. gehet: auf dieses Fundament richtet man 4. Säulen fest und gantz gerade auf / aber die von vornen / de müssen länger und dicker / als II die von hinten seyn. Die Tafel F.G. muß in vorgedachte Säulen eingeschnitten und II zu beyden Seiten eingebunden werden / daß die / so auf G lieget / in gleicher Distanz mit dem untern Brett sey / und mit denselben und den andern das gantze Gerüst erhalte.

Vornen an dem Brett F. G. nemlich K. sind zu sehen 2. Schräublein / die gantz in die Tafel hineingehen / und fest an dieselbe geschraubt seyn / halten des Bands / darein die Spitze des Dreh-Eisens gethan wird / sordern halben Circul / der mit den hintern unbeweglich vereinigt ist: wie die untere Spitz des Dreheisens L. so vermöge des innern Schraubens zwischen T. und Z. stets herumgehet / an bequemen Ort zu stellen sey / zeiget die Tafel z, welche in die Spalten A und A zu beyden Seiten geleget / von obenher mit Schrauben fest gemacht werden kan.

Der Spind des Dreheisens / so sich stets herum drehet durch die Gewalt der Schrauben / berührt die Materie / so ausgeholt werden sol a m e. es dreht sich aber eben dieses Eisen / wenn es vonnöthen / aufs allergeschwindeste durch eine Seite / so in zweyen Rädern L. und M. herum gewunden; langsamer aber doch etwas stärcker / wenn es seyn muß / durch eine Spindel N. da die Zacken sich einschliessen müssen / und an statt des M. kan gebraucht werden.

Ferner hat das Rad M. oder an dessen statt N. ein Seil / so man hin und wieder ziehen kan / wenn nemlich der Schraube X. selbe anziehet oder nachläst in der Spaltung / gleicher massen hat er unten eine Spitze in den Ballcken R. S. so gleichfalls hin und wieder gehen / und mit gehörigen Schreiflein versehen ist in qq. welches deswegen geschehen muß / damit auf diese Weise / so wol das Seil / so durch steten Brauch etwas nachläst / desto füglicher angezogen / als auch das Rad N. mit den Zacken O genauer vereinigt werden kan.

Die beyden Tafeln Q und P. so in die Säulen c d, d E durch gerade Winckel gebracht / müssen ein wenig hervortragen von vorn zwar so eingeschnitten / daß fast biß in die Mitten oder auch weiter in ihre Spalten 2. Schrauben können adhibirt werden / wie pp zu sehen / wenn selbe nun eingeschraubt / halten sie die Figur T. desto stärcker zu dem folgenden Werck über die Materie a m e, die so weit erhoben / daß dero ausgedrehetes Ende sie fast anrühret.

Drauf müssen beyde fodere Säulen bey D und E durchbohrt werden / und in beyde viereckigte Löcher E und d. thut man gleiche Nägel U n. hinein / die vorn einen Ring haben / von hinten aber mit Hohlkählen unterschieden / aufs allerfeste zusamm gefüget / also / daß die Ring und Nägel gleiche Höhe haben: doch muß beyde vornen an allen Enden recht ausfüllen eine zu beyden Theilen runde in der Mitten aber viereckichte Waltze / D E so starck und fest genug / wie in V zu sehen / welche mit dreyen Nägeln oder Schrauben fest gemacht werden muß / sol sie anders den zwerg übergelegten Balcken r h. halten / wenn sie aber mit denselben starck genug zusamm gefüget / so ruhen darauf die 2. andern etwas länglichte i, f, g, h. die doch in einer ordentlichen Parallel Linie etwas voneinander stehen / doch oben wieder zusamm kommen / und den erwünschten Effect von sich geben.

Die vordere starcke Spitze Æ b gehet hin und wieder durch zwey Balcken i. f. g. h. wird aber von hinten zu sehr fest gemacht durch eine Schraube / die nöthige Erhöhung dadurch zuweg zu bringen / und wird also in sanffter doch stets ordentlicher Bewegung gegen den umb seine Spitze stets sich drehenden Handhabe oder Hefft b. H. erhalten / doch also daß eben dieselbe Spitze mit dem Hefft in gehöriger Länge b H vermittelst des mittern Schräubleins sehr fest vereinigt / und angemacht werde ein sehr spitzig und stählernes Eisen H. a. gegen welches die kupferne / oder eiserne Blatten gezogen / abgedrehet / aus-

ausgehohlet und in gehörige Form gebracht werden.

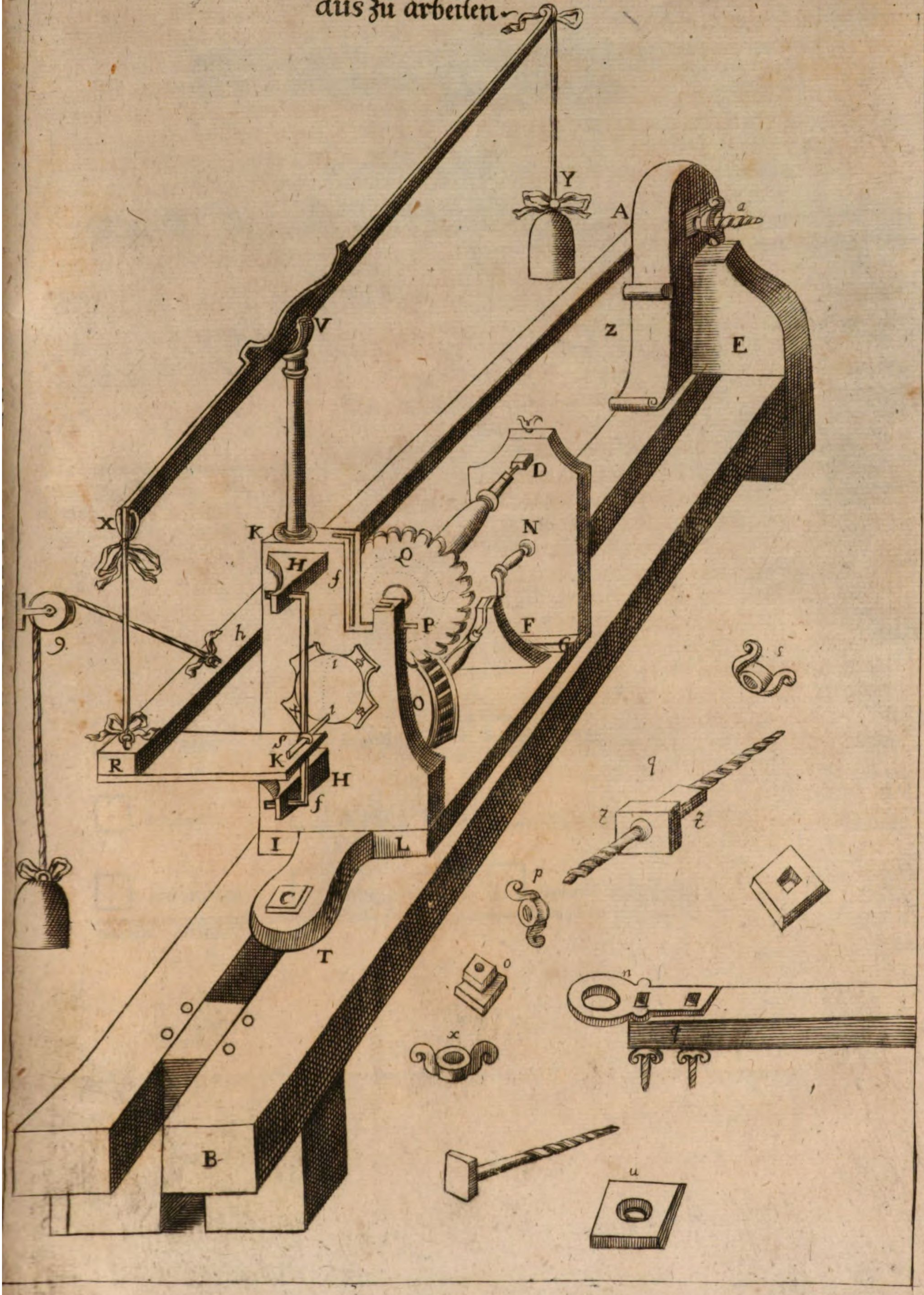
Doch ist wol zu mercken / daß wenn man ein Theil der Schüssel a m e wird gedrehet haben / der aus derselben a hervorgebrachte Spitz m e eben so wol beruhen muß in e, wie zuvor in a, denn so richtet die Spitze Æ b, um welche jene a sich herum drehet / das ihre aufs allerbequemste aus / und gelanget zur erwünschten Vollkommenheit.

Durch Hülffe dieser Machine kan man gar leicht allerhand Blatten so groß und klein man immer will verfertigen. Will man sie etwas kleiner haben / als b a so lasse man die Spitze Æ b etwas herab; sollen sie noch etwas kleiner werden / so kan man eine bequeme Art dazu leicht aussinnen / und hat der Autor vor unnöthig befunden in einen Entwurff alle Variationes zu exprimiren. Will man sie aber grösser haben / als b a zu finden / so ist eben nicht nöthig / daß man das Gerüst vergrössere / wenn nur die Schraube G in etwas aufgemacht / und der Balcke C. B. herabwärts auf die Seite B gelassen wird / alsdenn muß der obere Theil des Gerüsts f. g. gegen die Spitze D E und mit der Handhabe b H gegen den hintern Theil B sich wenden. Wenn nun die Machine so weit herunter gelassen / so macht man sie wieder fest durch die Schraube G. wie zuvor denselben Balcken und mit denselben das gantze Gerüst. Mit einem Wort / je mehr man die gedachte Machine herunter läst / je ein grössern Umfang bekommen die Blatten / die Ursachen werden accurat an- und ausgeführt von obgemeldeten P. Maignan an oben citirten Orte.

Das Rad mit den Zacken O ingleichen dasjenige / wo die Zacken hineinfallen sollen / N ist deswegen mit beygefügt worden / weil man erfahren / daß das Dreh-Eisen durch allzuhefftige Bewegung sehr schaden leide / und kaum so fest kan erhalten werden / als es billig seyn solte / weil das Rad M sehr groß / das L aber allzu klein ist. Wenn man aber setzen solte / daß sie gleich seyn müssen / wie es denn auch gar wohl seyn kan / so würde doch nichts destoweniger das Seil etwas zuruck gehalten / und gar schwer hin und wieder gehen / ließ man es aber in etwas schiessen / dörffte wohl gar keine Bewegung darauf folgen. Damit alles nun einen freyen geschwinden und unverhinderten Lauff haben möchte / nehme man die zwey Räder N und O und zwar in solcher Grösse / welche genug ist / einen geschwinden Lauff zu effectuiren. Wiewohl nun dieselbe Grösse einen jeden Künstler zu freyen Belieben stehet / so gehet es doch meiner Meinung nach am besten an / wann die Räder einander gleich seyn: Denn so haben sie eine grössere Gewalt / genugsamen Lauff / des Eisens Schärffe bleibt desto daurhaffter / und das gantze Werck wird desto vollkommener und geschwinder von statten gehen.

Doch ist dabey wohl zu mercken / daß das Eisen in dieser Machine H a. Das Centrum der Schüssel a m e, accurat treffen muß / wenn diß nicht geschicht / so ist alle Müh vergebens; denn dieses Gerüste dienet keines wegs weder vor gar die kleinen Schüsseln noch allzugrossen Blatten. Denn wer könte selbige so geschickt zu richten / daß die Schüssel vollkommen solte ausgehölet werden / deren halber Diameter auf 30. Schuh käme? das übrige werden vorerwehnte Autores, das meiste aber die Praxis selbsten an die Hand geben / zu welcher wir den curiensen Liebhabern glücklichen Succeß von Hertzen wünschen.

Das Andere Gerüst wie x und erhobene Theil aus Ertz, Stahl Eisen, Kupffer etc: auf Drechsler arth Leicht aus zu arbeiten.



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Glorez, Andreas

Vollständige Hauß- und Land Bibliothek

Bd.: 3.

Regensburg (1702)

2 Oecon. 54-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10214500-9
VD18 11999276-001